

Magic_1

Das Siegel von Hogwarts Teil 1 von 5

Inhaltsangabe

Teil 1 von 5

Pairing:

Severus Snape (wird Ooc)/Sarah Hagemann (OC)

Romantik / Humor / Abenteuer

Sarah Hagemann, in England geboren, erfährt mit 25 Jahren, dass sie eine Hexe sein soll. Sie bekommt die Gelegenheit, in Hogwarts den Lernstoff nachzuholen. Begleitend von Harry, Ron und Hermine durchläuft sie das Schuljahr und versucht, ihr Bestes zu geben. Besonders mit Snape geraten sie und Harry immer wieder heftigst aneinander.

Und trotz aller widrigen Umstände verliebt sie sich ausgerechnet in den Miesepeter von Trankmeister.

Remus Lupin kehrt als Lehrer zurück, dem sie trotz Werwolf eine sehr gute Freundin wird.

Unter anderem zieht sie nach einigem hin und her Draco auf ihre Seite und bekommt durch eine spezielle Lektüre übernatürliche Fähigkeiten, mit denen Sarah unbewusst mehrmals Hogwarts vor Voldemort und seinen Todessern schützen kann. Diese versuchen in das Schloss einzudringen, um sich dort etwas sehr Bedeutsames anzueignen. Ob's klappt?

Vorwort

Meine Geschichte startet nach Band 5. Snape ist in meiner Geschichte kein Spion in Voldemorts Reihen geworden und macht ziemlich schnell klar, wo er hingehört. Alastor Moody wurde angehalten, den Abteilungsleiter für die Auroren zu spielen, und zwar auf Grund der Fürsprache von Professor Dumbledore beim Ministerium und dem Zaubergamot. Auch Ginny und Harry bleiben nur gute Freunde.

Und bis das mürrische Ekelpaket Severus Snape endlich den „richtigen Dreh“ bekommt, das dauuuuuuert!
(Es hat mich zwei Jahre Nerven gekostet, und eine Uuuuuunmenge Kaffee...!)

Ich habe des öfteren Datumsanzeigen angegeben, um mit der Zeit nicht durcheinander zu geraten und Remus Mondkalender zu berücksichtigen!

Ich bitte dies zu entschuldigen.

Die bekannten Hauptfiguren gehören allesamt JKRowling, ebenso die Hintergrundhandlung.

Auf viele nette Kommis hofft

Magic_1

Inhaltsverzeichnis

1. Ein traumatisches Ereignis
2. Die Adoption
3. Begegnung mit der Wahrheit
4. In der Winkelgasse
5. Hogwarts
6. Der erste Tag
7. Weiße Magie à la Carte
8. Ein feiger Angriff
9. Nachtwandeln
10. Treffer! Ein verhängnisvoller Klatscher
11. Überlegungen
12. Begegnungen im Korridor
13. Ein "besorgter" Trankmeister?
14. Die Anhörung beim Zaubergamot
15. Seelische und physische Schmerzen
16. Rita Kimmkorn's Interview
17. Im Gewächshaus
18. Peinliche Animagi-Probleme
19. Eislaufen bis der Arzt, äh, Madame Pomfrey kommt
20. Unfall in Hogsmeade!
21. Der Winterball
22. Einladung von Remus und den Weasleys!
23. Erneute Attacke von Malfoy
24. Entschieden! London, ich komme!
25. Zu Hause bei den Eltern und bei Remus in London
26. Begegnung in der Winkelgasse
27. Todesser im Park!
28. Zurück nach Hogwarts!
29. Drohungen und eine neue Lehrerin
30. Versöhnung mit Malfoy?
31. Eine mysteriöse Versteigerung
32. Liebeskummer
33. Valentinstag
34. Die Verlobung
35. Sarah setzt sich für Malfoy ein
36. Duell mit Snape
37. Der Schutzschild um Hogwarts wird angegriffen!
38. Verkupplungsgefahr!
39. Ein knallbuntes Kerker-Klassenzimmer
40. Charlie kommt
41. Die Entscheidung
42. Drachenunterricht
43. Teetassenweitwurf!
44. Abschied von Hogwarts!
45. Gespräch mit Professor Dumbledore
46. Auf Wohnungssuche
47. Vorstellung bei Alastor Moody
48. Unerwünschte Überraschungen!
49. Von wegen ‚Selbstkontrolle‘!

Ein traumatisches Ereignis

Vor 20 Jahren, September 1984: Es regnete in Strömen. In Worthing, West Sussex, jagte niemand an diesem Abend einen Hund vor die Tür. Auf einem abgelegenen Bauernhof spielten 4 Kinder miteinander verstecken. Die Eltern waren damit beschäftigt, den Tisch zu decken und das Essen herzurichten. Eine ganz gewöhnliche Familie, wie jeder „normale Mensch“ bei einem Besuch vielleicht gedacht hätte.

Doch die Familie war nicht ganz so „normal“ wie man annehmen konnte.

So wunderte sich niemand von ihnen, als plötzlich zur völlig unüblichen Zeit für Post ein Brief durch den Türschlitz geworfen wurde. Das passierte schließlich des öfteren. Die Frau hob ihn auf und las: **„Schatz? Wieder ein Brief von Mr. Quent! Du möchtest bitte sofort zu ihm kommen! Es ist schon wieder ein Mord geschehen!“**

Ein großer, rotblonder, schlanker Mann Mitte 30 kam ins Wohnzimmer gestürzt, schnappte sich einen schwarzen, bodenlangen Umhang sowie einen Holzstab von der Kommode und drückte seiner Frau einen Kuss auf die Wange. „Rhiannon, es tut mir leid, ich...!“ „Ist schon gut, deine Arbeit geht vor. Schade, das der Kamin kaputt ist und das Apparieren ins Ministerium aus Sicherheitsgründen nicht gestattet ist, sonst müsstest du jetzt nicht durch den Regen! Und bitte sei vorsichtig!“ Er lächelte dankbar, und noch einmal küsste er sie sanft auf den Mund. Dann nahm er sich einen Besen und ging mit ihm nach draußen.

Der Nieselregen wurde stärker, seine Frau stand im Türrahmen. 3 Kinder im Alter von ca. neun bis sechs Jahren schauten ebenfalls hinter den Beinen ihrer Mutter ihrem Vater hinterher. Er klemmte sich ihnen zuwinkend den Besen zwischen die Beine und wollte sich gerade abstoßen, als jemand rief: **„STUPOR!“** Es riss ihn ruckartig herunter, und er landete mit dem Rücken im nassen Gras. **„Stefan!“** kreischte seine Ehefrau, und sah zu ihrem Entsetzen, wie auf einmal mehrere dunkle Gestalten, alle mit Totenkopfmasken, aus der regenreichen Nacht kamen. **„EXPELLIARMUS!“** schrie eine große Gestalt. Der Zauberstab des Vaters flog ihm aus der Hand ins Gebüsch. „Hallo, Hagemann!“ sprach jemand kalt. Der Vater richtete sich auf und schaute dem Angreifer ins Gesicht, welcher gerade mit einer simplen Handbewegung seine Maske entfernte. Eine ausgezehnte, widerliche Fratze kam zum Vorschein, die durch das kalte Grinsen noch grauenhafter wirkte.

„Sie... Sie?“ „Wer... wer ist das, Schatz?“ wollte seine Frau ängstlich wissen. **„Geh ins Haus zurück! Schütze die Kinder!“** Der sorgenvolle Unterton verlor nicht seine Wirkung: Rhiannon Hagemann folgte mit panischem Gesichtsausdruck, trieb ihre Kinder zurück in die Wohnung. Die furchteinflössende Figur ganz in Schwarz baute sich direkt vor Mr. Hagemann auf, und meinte süffisant: „Sie haben mir einmal zu oft meine Pläne durchkreuzt. Sie müssen doch gewusst haben, dass das nicht ohne Folgen bleiben kann!“ Er winkte seine Begleiter heran und deutete auf das Haus. An die acht Männer liefen augenblicklich darauf zu und brachen ohne große Mühen durch die Tür. **„Nein! Bitte!“** schrie der Unterlegene. **„Lassen Sie meine Frau und meine Kinder in Ruhe! Sie haben damit gar nichts zu tun!“** Die verbliebenen dunklen Gestalten schlossen einen Kreis um die 2 Männer. Der düstere Hauptmagier erhob seinen Zauberstab und richtete ihn lässig auf den unten Knieenden. „Dann hätten Sie sich nicht mit mir befassen sollen, Hagemann!“ Der rotblonde Familienvater schaute hasserfüllt nach oben. Wehrlos und total verzweifelt wusste er, dass dies das sichere Ende seiner Lieben sein würde. **„Sie Mörder! Irgendwann wird Sie jemand stoppen, das weiß ich!“** schrie er ihm entgegen. „Hmm, vielleicht! Aber nicht hier und nicht heute! Ich werde die Welt von dreckigen Schlammblütern, wie Sie einer sind, befreien! **AVADA KEDAVRA!**“

Der Körper von Mr. Hagemann wurde von einem hellaufstrahlenden, grell-grünen Blitz getroffen, er bäumte sich noch einmal kurz wie zum Widerstand bereit heftig auf, sank dann aber merkwürdig verkrümmt zu Boden. Einige Funken zuckten noch um ihn herum, dann war es mit einem Mal totenstill. **„Stefaaaaaan! Neiiiiin!“** kreischte die Frau, als sie zwischen zwei Gestalten geklemmt herausgeführt wurde und ihren Gatten regungslos vorfand. Sie wurde nun ebenfalls neben dessen Leiche auf die Knie gedrückt, zusammen mit drei Kindern. Sie flehte den Führer der Gruppe an, wenigstens ihre Kinder zu verschonen, aber er würgte sie ab und sprach eiskalt den gleichen Fluch über die Mutter aus. Auch die 3 weinenden Kinder, die sich nun

verzweifelst an die Körper ihrer toten Eltern klammerten, eingekreist zwischen all den Gestalten, wurden nicht verschont.

Der starkeinsetzende Regen prasselte auf die fünf leblosen Personen herunter, die nun mit starrem, erschrockenem Gesichtsausdruck im aufgeweichten Erdreich lagen. „Lasst uns gehen! Hier sind wir fertig!“ meinte der Anführer emotionslos und steckte lässig den Stab in seinen Umhang zurück. Alle verschwanden gleich nach ihm, und zwar buchstäblich, auf der Stelle.

Niemand hatte das kleine Mädchen bemerkt, welches ganz oben im Spitzboden hinter der Scheibe alles mitangesehen hatte....

Ein Polizist klingelte in der Londonstreet in Worthing und unterhielt sich in der Tür mit einem mürrisch dreinblickenden Mann.

„Mr. o’Connor, Sie sind die einzigsten Verwandten, die das Mädchen noch hat! In Deutschland gibt es keine Angehörigen mehr. Können Sie sich nicht ihrer annehmen?“ **„Ich habe selber schon 4 Kinder, die mitten in der Pubertät stecken, und meine Frau ist genauso wie ich berufstätig! Wir können uns nicht auch noch um eine Fünfjährige kümmern!“** kam als knurrende, widerwillige Antwort.

Das kleine Mädchen schaute auf einen imaginären Punkt am Bein des vor ihr stehenden, dicken, großen und schwarzhaarigen Mannes mit Vollbart. Sie stand noch immer unter Schock und hatte nicht mitbekommen, dass das ihr Onkel sein sollte.

„Aber Sir! Möchten Sie, das die Kleine in ein Waisenhaus kommt? Das ist der falsche Ort für sie! Sie hat schreckliche Dinge mitansehen müssen und hat bis heute noch kein Wort gesprochen! Was sie jetzt braucht ist sehr viel Zuwendung!“ **„Das mag sein, doch ich habe wirklich keine Zeit! Guten Tag!“** Der Mann schlug dem Polizisten, der wütend etwas Scharfes erwidern wollte, hochnäsiger vor der Nase die Haustür zu. Sie waren noch nicht einmal ins Haus gekommen.

„Widerliches Ekelpaket!“ murmelte der Uniformierte ärgerlich zum Türgriff hinunter. Enttäuscht sah der Polizist nun auf die Kleine herab. „Es tut mir so leid, Sarah!“ Das rotblonde Mädchen stand noch immer an seiner Seite, starrte teilnahmslos geradeaus, wie schon seit Tagen. Wieder dachte der Polizist an die letzten Geschehnisse:

Die Polizei war vom Postboten verständigt worden, der beim Austragen der Post die toten Hagemanns und drei ihrer Kinder vor der Haustür aufgefunden hatte. Nur durch Zufall hatten die Kollegen der Spurensicherung später bemerkt, dass die Hagemanns auf einem Foto auf dem Kamin im Wohnzimmer nicht nur drei, sondern vier Kinder hatten, und suchten das fehlende Mädchen daraufhin überall. Sie fanden die Kleine völlig apathisch auf dem Spitzboden am Fenster, denn sie starrte wohl schon seit Stunden auf die Polizisten und ihre toten Familienangehörigen hinunter. Völlig widerstandslos ließ sie sich in einen Polizeiwagen setzen. Ihr Zustand hatte sich auch nach dem späteren Hinzuziehen eines Polizeipsychologen, um irgendwie an Anhaltspunkte zu kommen, die zum Mörder führen könnten, keinen Deut verbessert. Mit Sicherheit hatte sie bei der Ermordung ihrer Eltern und Geschwister zugesehen und dadurch natürlich einen schweren, tiefen Schock erhalten.

Laut aufseufzend drehte sich der Polizist von der Haustür ab und brachte sie zurück zum Wagen. Knirschend und mit einem letzten wütenden Blick zum Haus der o’Connors setzte er sich hinter sein Lenkrad. Jetzt hätte er die unangenehme Pflicht, sie zum Waisenhaus zu bringen.

Der Beamte Mr. Jones war ein Mann von 36 Jahren, braunes, dünnes Haar zierte seinen Kopf. Er war groß und schlank und trug einen Schnäuzer, der allerdings mal wieder ein Stutzen nötig hatte.

Der Motor wurde gestartet und das nicht gerade einladend aussehende Waisenhaus angesteuert. Sarah wurde nur zehn Minuten später von einer genervt aussehenden Angestellten durch die kalten, grauen Gänge geführt. Schrilles Kindergeschrei kam aus dem ersten Obergeschoss. Die Abfertigung durch die gefühlskalte und überaus strenge Direktorin verlief schnell und kühl. Obwohl sein Beruf in solchen Angelegenheiten Unnahbarkeit gegenüber Mitmenschen vorschrieb, hatte Mr. Jones Mitleid mit diesem kleinen Mädchen. In ihren Augen schien die kindliche Unschuld ein für alle Mal zerstört worden zu sein, und dieses „finstere Zuhause“ hier hatte sie bestimmt nicht verdient. Er sah noch, wie sie unliebsam in eines der Kinderzimmer gedrückt wurde, noch immer völlig traumatisiert. Wieder schwer aufseufzend ging er entschlossen Richtung Ausgang. Doch alle Ablenkung half nichts:

Das kleine Mädchen ging ihm den restlichen Tag nicht mehr aus dem Kopf...

Die Adoption

Am nächsten Tag im Waisenhaus:

Sarah saß alleine auf der Sitzbank am Fenster und schaute teilnahmslos auf die Straße. Es kamen Besucher, um sich eventuell einem Kind anzunehmen. Nicht nur kinderlose Paare waren dabei, auch ältere, die gerne noch ein Kind wollten. Eine alte Vettel ergriff ihre Hand und musterte sie von oben bis unten. „**Nein, die ist noch zu jung! Haben Sie nichts älteres? Ich brauche eine, die mir ab und zu zur Hand gehen kann!**“ Damit drehte sie sich und musterte mit der anpreisenden Direktorin einige andere Mädchen.

Die Besuchszeit war fast vorbei, als eine nett aussehende junge Frau zusammen mit Mr. Jones den Raum betrat. „Da hinten, Schatz, das ist sie!“ deutete er zu Sarah. Die Frau war bildschön. Sie hatte kastanienbraune, lange Haare, war sehr schlank und groß. „Nun, Jane? Habe ich dir zu viel versprochen?“ fragte er. Sie schritt auf Sarah zu und versuchte, mit ihr zu sprechen, ging dabei vor ihr in die Hocke. „Hallo, ich bin Jane Jones, die Frau von Harald Jones, dem Polizisten, der dich hierher gebracht hat.“ begann sie, ergriff Sarahs Hände und streichelte mit den Daumen darüber. „Mein Mann war deinetwegen sehr bedrückt und hat mir gestern Abend erzählt, was dir passiert ist. Weißt du, wir fassten in diesem sehr langen, ausführlichen Gespräch einen äußerst wichtigen Entschluss. Er und ich, wir können leider keine eigenen Kinder bekommen! Und stell dir vor: Wir hatten beide plötzlich gleichzeitig die Idee, du könntest doch zu uns kommen!“

Jane strich nun mit ihrer rechten Hand vorsichtig über ihre Wange und ihren Kopf. „Ich, nein, **wir** würden uns sehr freuen, wenn du bei uns bleiben möchtest! Ich hätte gerne ein kleines Mädchen wie dich!“ Sarah drehte sich auf Grund von Janes überaus sanften Stimme, ihrer freundlichen, einfühlsamen Art mit dem ganzen Körper herum und sah ihr nun direkt ins Gesicht. Mr. Jones freute sich: „Eine erste Reaktion! Sie hat seit dem Vorfall nicht gesprochen und stand total neben sich! Mache weiter, Jane! Vielleicht sagt sie irgend etwas!“ Die junge Frau, die als Kindergärtnerin arbeitete, nickte und strich ihr weiter über Kopf und Arme. „Es gefällt dir hier doch gar nicht, Sarah! Bitte komm mit uns. Lass uns deine Ma und dein Pa sein...!“

Der Mund der Fünfjährigen fing sogleich an stark zu beben. „Mama, Papa,....!“ flüsterte Sarah ganz leise.

Dann endlich löste sich der Schock schlagartig, ließ dem Schmerz mehr und mehr freie Bahn. Das noch eben ausdruckslose Gesicht des jungen Mädchens verzerrte sich zu einer unnatürlichen Grimasse, die auf beide Erwachsenen richtig grauenhaft wirkte.

Das Ventil, welches nun bei dem Kind weit geöffnet worden war, ließ den angestauten Überdruck ab. Sarah begann hemmungslos zu weinen, sie brachte schrecklich klingende Laute hervor.

Harald Jones fuhr es eiskalt den Rücken herunter, da es sich für ihn wie ein langsames Ersticken anhörte.

Die Fünfjährige ließ ihrer Verzweiflung nun freien Lauf, es schüttelte sie regelrecht, sie fühlte sich anscheinend völlig verloren.

Jane zog sie unverzüglich zur Beruhigung zu sich in die Arme.

„Schhhhh..., Sarah! Alles wird gut! Ich verspreche dir ganz fest: Wir beide sind ab jetzt immer für dich da und beschützen dich! Hörst du? Immer!“ betonte sie. Dabei streichelte sie ihr liebevoll über den Rücken, und die Kleine krallte sich krampfhaft an ihr fest. Auch Mr. Jones schloss zur Bestätigung seiner Frau die beiden kraftvoll in die Arme. Doch noch immer beruhigte sich das Mädchen nicht, schluchzte unaufhörlich in die Bluse von Jane. Die Direktorin hatte abschätzig über verschiedene andere Kinderköpfe herüber gesehen und fragte kalt: „**Und? Sie haben sich also entschieden?!**“

Mr. und Mrs. Jones wollten Sarah adoptieren. Den Papierkrieg für die Formalitäten füllten sie noch vor Ort aus, den Rest wollten sie sobald als möglich nachreichen. Sarah musste in ihrem Zustand so schnell wie

möglich raus aus dem Waisenhaus, und komischerweise war die Direktorin mit Haralds Vorschlag einverstanden, sie ausnahmsweise sofort mitzunehmen. Wahrscheinlich, weil sich solch traumatisierte Kinder fast überhaupt nicht vermitteln ließen, und vielleicht eben auch, weil die mitfühlende Jane und der höchst entschlossene Harald Jones als Polizist einen sehr guten Eindruck auf sie gemacht hatten.

Sarah schlief in dieser ersten Nacht dicht an Jane gekuschelt, sie hatte eine wahnsinnige Angst vor dem Alleinsein. Jane war in der nächsten Zeit sehr einfühlsam im Umgang mit ihr, drang schrittweise und in Etappen immer weiter zu dem Mädchen vor. Nach mehreren Wochen der Eingewöhnung begann Sarah deshalb immer mehr zu reden und lächelte sogar hin und wieder, wenn auch nur kurz und zaghaft. Jane und ihr Mann Harald waren froh über jede noch so kleine positive Veränderung. Jedoch durfte man sie nicht auf die Nacht ansprechen, da sie dann sogleich wieder in Tränen ausbrach und sich für Tage verschloss, so dass man fast ganz von vorne anfangen musste.

Harald ließ es nach dem 3. vorsichtigen Versuch (und einer überaus kräftigen Standpauke seiner Frau) dann ganz bleiben. Der Mordfall „Hagemann“ würde nun mit Sicherheit für immer unaufgeklärt bleiben, so dachte er enttäuscht bei sich.

So vergingen viele Jahre, Sarah wurde größer, lebte sich immer mehr ein und ihre schrecklichen Erlebnisse verblassten zunehmend. Sie wurde eingeschult und lebte eigentlich ganz normal wie jedes andere Kind auch.

Ab und zu wunderten sich die Eheleute allerdings. Wenn das kleine Mädchen wütend war, konnten die merkwürdigsten Sachen passieren.

So hatte Mrs. Jones, als Sarah noch kleiner war, die Keksdose hoch oben auf dem Schrank gestellt, damit sie nicht weiter naschen konnte. Sie hatte schon genug gegessen und am Nachmittag würde Besuch kommen. Als sie nach 5 Minuten wieder in die Küche kam, stand Sarah an den Tresen gelehnt und hatte mampfend mehrere Kekse in der Hand. Die Dose stand noch oben und war halbleer! Für Sarah war es unmöglich dort ran zu kommen!

Und auch in der Schule, wenn sie mal wieder wie so oft von anderen gehänselt wurde, konnte es geschehen, dass sich plötzlich die Hose oder der Pullover des Angreifers stark verkleinerte, riss und dann natürlich er selbst ausgelacht wurde.

Die Kindheit verlief für Sarah aufgrund solch mysteriöser Vorfälle ziemlich einsam, denn sie wurde von allen geschnitten. Die Jones jedoch gaben ihr das Gefühl von starker Sicherheit und Geborgenheit, was sich genau als das Richtige herausstellte. Auch waren sie der festen Überzeugung, dass Sarah sie in ihrem Eheglück noch komplettierte, sahen sie als ihr eigen Fleisch und Blut an, gaben ihr dementsprechend so viel Liebe und Wärme, wie es eben gute Eltern für ihre Kinder taten. Ihre Tochter wusste immer etwas neues zu berichten oder anzustellen, der Wirbelwind, der sie zu Hause war. Sie schloss einige Jahre später eine Lehre als technische Assistentin ab und arbeitete in diesem Beruf auch weiter, der ihr sehr viel Spaß machte.

An diesem Junitag im Jahr 2004 änderte sich allerdings alles.

Begegnung mit der Wahrheit

Seit Tagen wurde Sarah von einem jungen Mann verfolgt. Jedes Mal, wenn sie aus dem Auto stieg oder zu ihrem Fahrzeug gehen wollte, wurde sie von einem Mitarbeiter bedrängt. Sarah hatte ihren Chef bereits informiert, aber auch nach der Verwarnung ließ er nicht locker.

„Linus, ich will nichts von dir!“ „Das sagst du doch nur, um mich noch etwas zappeln zu lassen!“

Er hatte sie mal wieder in der Tiefgarage des Geschäftshauses abgefangen.

„Verschwinde! Ich hasse dich!“ schrie sie ihm ins Gesicht. Mehrere Kolleginnen und Kollegen sahen belustigt zu, erkannten nicht die Situation. Niemand half.

Linus ergriff ihre Hände und presste sie mit seinem Körper gegen den Wagen. Noch immer schritt niemand ein, im Gegenteil, viele lachten.

„Linus! Du lässt mich jetzt sofort los, oder es passiert was!“ „Ach ja? Und was?“ Er presste seinen Mund an ihre Halsbeuge. **„DAS!“**

Sie hatte ihr Knie erhoben und wollte es dahin rammen, wo es besonders wehtat. Doch sie traf nicht richtig, viel zu schnell rappelte er sich leider wieder auf und schlug ihr ins Gesicht.

„Du billiges, kleines Flittchen! Na warte, dir zeig ich es!“ zischte er, packte sie am Oberarm und drängte sie immer weiter in eine abgelegene Hallenecke, weg von den Leuten. Sarah bekam Panik. *Er will mich doch nicht etwa...?* Er hielt ihre Hände nun mit einer Hand kraftvoll fest und drückte sie mit seinem Körper gegen die Hallenwand, seine andere Hand hielt ihren Kopf fest und sofort hatte er seinen Mund auf ihren gepresst. Keuchend sagte er:

„Stell dich nicht so an, komm schon, du willst es doch auch....!“ Sein Blick war lüstern und seine Finger begripschten sie. Sarah konnte sich nicht mehr wehren. Sie wurde richtig panisch, als er ihren Rock hochschob und seine Hose öffnete, dann schlug ihre Angst in Wut um und sie dachte: ***Er will mich mit Gewalt nehmen! Mich vor aller Augen demütigen! Ich wünschte, die anderen würden sich einmal über dich lustig machen, Linus!***

Sofort danach stutzte sie, denn Linus hatte sie losgelassen. Er starrte erschrocken über den plötzlichen Luftzug an sich herunter, denn er hatte überhaupt keine Sachen mehr an. Splitterfasernackt, wie Gott ihn schuf, stand er vor ihr.

Schweigen.

Eine merkwürdige Stille, doch dann prustete jemand im Hintergrund los, andere folgten. Neue Mitarbeiter und Gäste kamen hinzu, zeigten mit Fingern auf Linus und amüsierten sich. Dieser versteckte sich verwirrt hinter einem Auto. Sarah wusste nicht, was passiert war, sie stand noch zu sehr unter Schock. Plötzlich wurde sie von einem großen, älteren Mann mit Hut an die Seite gezogen und erneut gegen eine Wand gestellt.

„Warten Sie hier!“ sagte er beherrschend zu Sarah, die ganz perplex da stand und nur noch nicken konnte. „J...ja!“ meinte sie stotternd. Der Mann ging auf die Leute zu, er holte einen Stab aus seiner Tasche und richtete ihn auf die Menschen. Er sagte etwas, was alle im Raum erstarren ließ, ging dann auf alle einzeln zu und sprach: **„Obliviate!“** Die Personen nahmen sogleich einen skurillen Gesichtsausdruck an, schauten dümmlich aus der Wäsche. Linus gab er neue Klamotten, die er wundersamerweise sofort am Körper trug. Dann löste er die Starre wieder. Sarahs Mitarbeiter und auch Linus gingen nach oben, als ob nichts geschehen wäre. Anscheinend hatten sie den Vorfall komplett vergessen!

Der Mann mit dem Stab kam wieder auf sie zu. „Alles in Ordnung? Da hatten Sie aber Glück, das ich heute zufällig hier etwas zu erledigen hatte!“ Sarah versuchte, den Schock über die versuchte Vergewaltigung zu bewältigen, und riss die Tränen zurück. **„Was... was war das? Wer sind Sie? Sie haben gerade alle erstarren lassen...!“** „Weiß ich, weiß ich, Kindchen! Sie sind eine Hexe, richtig?“ fragte er. Sarah stutzte. **„Ich... ich bin eine was?“**

Der Mann zog verblüfft über ihre Gegenfrage eine Braue höher, jedoch meinte er nach einem kurzen verärgertem Räuspern: „Also erst einmal: Mein Name ist Theophilus Brenton, Mitglied des Ministeriums für Hexerei und Zauberei, und mit wem habe ich das Vergnügen?“ **„Ministeriums für was?“** betonte Sarah und schaute ungläubig in sein Antlitz, und der Mann über ihre Unwissenheit ebenfalls. „Für Hexerei und Zauberei! Oder was meinen Sie, was ich hier gerade mit diesen Leuten gemacht habe?“ Sarah schluckte. „Sie wissen echt nicht, dass Sie eine Hexe sind? Sie hätten doch sonst nie diesem Playboy die Sachen wegzaubern können...!“

Er lachte so herzlich, das sich ihre Anspannung ein wenig löste und sie schmunzeln musste. „Sarah Hagemann.“ sprach sie daraufhin leise, um seine Frage nach ihrem Namen zu beantworten. Erstaunt brachte er ein lautes **„Bitte?“** hervor. Sie wiederholte deswegen noch einmal: „Mein Name: Sarah Hagemann!“ Der Zauberer schaute ihr nun höchst verblüfft und durchdringend mit herunterhängendem Unterkiefer ins Gesicht. „Ihr... ihr Vater hieß nicht zufällig Stefan Hagemann?“ wollte er vorsichtig wissen. Sarah stutzte. „Doch, woher wissen Sie das...?“ Der ältere Mann schluckte einen Kloß im Hals hinunter. **„Das.. das ist ja ein Zufall! Ob Sie es glauben oder nicht, aber ihr Vater war vor 20 Jahren ein Kollege von mir! Wir haben beide im Ministerium gearbeitet, bis zu diesem schrecklichen Vorfall damals...!“** Sarah blinzelte mit gerunzelter Stirn und halboffenem Mund. „Sie... Sie kannten wirklich meinen Vater?“ hakte Sarah interessiert nach. „Ja! Wir waren sogar sehr gute Freunde! Können Sie sich denn gar nicht an mich erinnern?“ fragte er.

Sarah musterte ihn nachdenklich, doch dann schüttelte sie mit dem Kopf. „Nun, ich würde mich gerne einmal mit Ihnen über ihn und ihre Familie unterhalten, das heißt, wenn Sie nichts dagegen haben!“ erklärte er. „Wie wäre es heute Abend im Cafe ‚Venezia‘, welches hier gleich um die Ecke liegt? So gegen 19 Uhr, nur auf eine Tasse Kaffee? Dann erzähle ich Ihnen alles, was Sie wissen möchten!“ Sarah überlegte. Sie wusste nicht viel über ihre Familie, und sie wollte gerne mehr erfahren. Außerdem machte dieser Mann nicht den Eindruck, dass er diese Geschichte einfach so aus dem Ärmel geschüttelt hatte...!

„Sarah? Saaaaaraaaaaah!“

Eine junge Frau stand in der Tür Richtung Erdgeschoss und sah sie und den älteren Mann an einem Stützpfeiler stehen.

„Sarah! Es ist schon nach 8 Uhr! Der Chef wird sauer sein, wenn du nicht bald da bist und ihm die geforderten Blaupausen vorlegen kannst!“ rief sie der rotblonden jungen Frau zu.

„Danke Veronica, ich komme!“

Die Kollegin verschwand. Sarah drehte sich wieder Mr. Brenton zu. Sie hatte ihren Entschluss bereits gefasst. „Einverstanden! Also dann im Cafè Venezia um 19 Uhr!“ Sie lächelte kurz in seine Richtung und rannte nach seinem Zunicken unverzüglich nach oben in ihr Büro.

Der Tag verflog schnell. Sarah saß bereits um 18.45 Uhr im Cafè und wartete. Der Schock über Linus Versuch saß noch immer tief, aber sie verbarg ihn nach außen, unterdrückte ihn. Als Mr. Brenton hereinkam, entledigte er sich seines Mantels und der anderen Utensilien. Dann bestellten sie sich einen Kaffee.

„Das ist ja wirklich ein Zufall, dass wir beide uns heute getroffen haben! Die Tochter meines besten

Freundes! Und genau so hübsch wie die Mutter, wie ich feststellen darf!“ meinte er mit fröhlich-ehrlicher Stimme. Sarah schaute verlegen weg. „Hier, schauen Sie mal! Ich habe immer ein Foto von Ihrem Vater, Ihrer Mutter und von mir dabei!“ Mr. Brenton zog seine Geldbörse und präsentierte das älter wirkende Bild, auf dem sich die Personen überraschenderweise richtig bewegen konnten.

Ihr Vater hatte gerade seinen Arm um seine Frau zu seiner linken und um Mr. Brenton zu seiner rechten gelegt. Alle drei strahlten den Betrachter an. Sarah staunte, ein sich selbst bewegendes Bild hatte sie noch nie zuvor gesehen, doch nach kurzem Zögern nahm sie es entgegen und strich liebevoll über die Gesichter der Personen.

„Was können Sie mir über meinen Vater erzählen?“ wollte sie wissen. Der Mann seufzte. „Wie gesagt, wir waren Kollegen, bis er...!“ Mr. Brenton geriet ins Stocken, rang mit den Händen. „...bis er ermordet wurde!“ beendete Sarah den Satz. Er schaute ihr forschend ins Antlitz. „Wissen Sie auch noch, wer es war?“ wollte er wissen. „Nein, ich kann mich an nichts mehr aus dieser Zeit erinnern. Irgend etwas sperrt sich in mir dagegen.“ Mr. Brenton sprach: „Ich will Ihnen sagen, wie der Mann heißt. Es gab nur einen einzigen, der damals zu einer solch feigen Schandtat fähig war. Sein Name ist Voldemort.“ „Voldemort? Den Namen habe ich irgendwo schon einmal gehört...!“ meinte Sarah nachdenklich. „Ihnen kommt der Name bekannt vor? Sie müssen wissen, Ihr Vater war genau so wie ich ein Auror. Er hatte sich dem Kampf gegen den Missbrauch der Magie verschrieben. Nun, es gab einen Zauberer, der böser wurde als alle anderen!“ „Und das war dieser Voldemort?“ „Richtig! Wir konnten ihm damals oft einen Strich durch die Rechnung machen, dafür hat Ihre Familie mit dem Leben bezahlen müssen. Wie ich in Erfahrung bringen konnte, haben Sie nur überlebt, weil Sie sich auf dem Spitzboden versteckt hatten!“

Spitzboden?

Sarah erinnerte sich plötzlich fleckenhaft, das Sie aus einem kleinen Fenster gesehen hatte, mehrere Leute standen unten. Unwillkürlich begann sie wieder zu zittern, was ihm nicht verborgen blieb, und er fasste ihr freundschaftlich gemeint auf den rechten Unterarm, so dass sie zurückzuckte und aus ihren Gedanken gerissen wurde. „Ms. Hagemann? Alles in Ordnung?“ wollte er vorsichtig wissen. „Äh, ja, alles in Ordnung! Mein Vater war also ein Auror?“ „Ja, und zwar ein sehr guter! Und wie gesagt: Mein bester Freund. Bei zweien Ihrer Brüder durfte ich sogar den Paten spielen! Erinnern Sie sich jetzt vielleicht an mich? Onkel Theo?“

Sarah brachte ein unsicheres Lächeln hervor.

„Nein, tut mir leid!“ Mr. Brenton machte gleich darauf einen traurigen, enttäuschten Seufzer, fragte aber nach einer kurzen Weile, indem er die Stirn kraus zog: „Ms. Hagemann? Wollen Sie mir wirklich klarmachen, niemand, auch nicht Ihr Onkel, hätte Ihnen gesagt, was Sie wirklich sind?“ Sarahs Blick zu ihm wirkte überaus überrascht. „Mein Onkel wollte gar nichts von mir wissen. Zuerst kam ich in ein Waisenhaus, aber mein Adoptivvater hat mich dort schon nach einem Tag herausgeholt!“ „Sie wurden adoptiert? Deshalb also wissen sie nichts über sich! Ich wollte aber konnte Sie zu diesem Zeitpunkt nicht bei mir aufnehmen, da der dunkle Lord auch hinter mir her war und ich mich von einem Versteck zum nächsten bewegen musste. Das wäre nichts für ein kleines Mädchen gewesen und außerdem viel zu gefährlich. Ich sagte mir ständig, dass sie bei Ihrem Onkel besser aufgehoben seien, und als ich mich sechs Jahre später nach dem Fall des dunklen Lords nach Ihnen im Zaubereiministerium erkundigte und mir mitgeteilt wurde, dass Sie keine Einladung zum Besuch der Schule für Magie bekommen hatten, beruhigte mich das noch ein wenig mehr. Anscheinend besaßen sie keine magischen Kräfte wie Ihr Vater, das passiert hin und wieder, und wären damit als ganz normaler Mensch bei ihren Verwandten aufgewachsen. Ich beließ es dann dabei. Aber dass Ihre Magie jetzt nach all den Jahren doch noch durchbricht, sehr merkwürdig...! Haben Sie in Ihrer Jugend nie Dinge gemacht, die außergewöhnlich waren, z.B. wenn Sie einen Gefühlsausbruch hatten?“ hakte er interessiert nach.

„Doch, hin und wieder passierten so komische Sachen...!“

Sarah verdrückte eine Träne. „Jetzt weinen Sie nicht! Weinen Sie wegen ihrem Onkel? Seien Sie froh, dass

Sie nicht bei ihm untergekommen sind! Sie müssen wissen: Der Bruder Ihrer Mutter war schon immer sehr herrisch. Er hatte Ihrer Mutter verboten, sich mit Ihrem Vater zu treffen. Sie ist ihm weggelaufen und hat Ihren Dad in Deutschland geheiratet. Danach hat er jeglichen Kontakt zu ihr verboten, weil Ihr Vater eben ‚anders‘ war.“ Mr. Brenton reichte ihr ein Taschentuch, welches sie dankbar annahm. „Und Sie sind eben auch ‚anders‘!“ fügte er hinzu. Sarah schnäuzte ihre Nase. Mr. Brenton sprach noch weiter:

„Ich möchte Sie bitten, ihre unkontrollierten Zauberkräfte schulen zu lassen. Es gibt eine hervorragende Schule dafür! Der Direktor ist ebenfalls ein guter Freund von mir. Wenn ich ihn und das Zaubereiministerium bitte, könnten Sie diese besuchen! Oder möchten Sie diesem Mächtigen-Playboy oder Ihrem Chef bei dem nächsten Wutanfall wieder die Klamotten vor versammelter Mannschaft wegzaubern?“

Die junge Frau musste unwillkürlich lachen, als sie sich beide (mit Aktenordnern die Blöße verbergend) nackt vor versammelter Mannschaft inmitten des Großraumbüros vorstellte. „Nein, bestimmt nicht!“ kam belustigt als Antwort.

Der ältere Mann betrachtete Sarah mit einem Schmunzeln. „Sagen Sie, wie klären Sie das mit Ihren Adoptiv-Eltern?“ wollte er wissen. Sarah erschrak augenblicklich über die Frage. „Meine Eltern, wenn sie erfahren, was ich bin...!“ „Sie haben Angst vor deren Reaktion?“ „Ja! Die halten mich bestimmt für völlig verrückt!“ antwortete sie ehrlich. „Soll ich mit Ihnen kommen, damit man Ihren Worten Glauben schenken kann?“ Sarah sah in sein überaus warmes Gesicht. Dankbar über sein Angebot ihr beizustehen erwiderte sie: „Bitte, das wäre sehr, sehr nett!“

Er legte ihr zur Aufmunterung eine Hand auf die Schulter, und die Sympathie für diesen Herrn nahm schlagartig noch ein wenig mehr zu. Mr. Brenton sagte: „In Zukunft können wir doch ‚DU‘ zueinander sagen, oder?“ Sie sah ihm in seine freundlichen Augen.

Ja, diesem Mann hatte sie von Anfang an vertraut. Sarah schenkte ihm ein zustimmendes Lächeln und nickte.

Sie tranken ihren Kaffee aus und machten sich dann gegen acht auf den Heimweg zu Sarah. Sie schloss die Haustür auf und rief: „**Mom? Dad? Ich will euch nicht überfallen, aber ich habe Besuch mitgebracht!**“

Ihre Eltern kamen aus dem Wohnzimmer. Sie musterten den merkwürdig aussehenden Mann mit dem langen Bart eindringlich. Sarah meinte: „Darf ich vorstellen: Theophilus Brenton, ein ehemaliger Kollege und Freund meines leiblichen Vaters! Das hier sind meine Eltern: Jane und Harald Jones!“ „Freut mich Sie kennen zu lernen, Mr. und Mrs. Jones!“ Er ging mit ausgestreckter Hand auf sie zu. „Uns ebenfalls, Mr. Brenton!“ sagte ihr Dad. „Wir haben etwas Wichtiges mit euch zu besprechen!“ sagte Sarah. „Ähm, ja, gut! Dann setzen wir uns doch ins Wohnzimmer, was meint ihr?“ sprach ihre Mutter. Das taten sie dann auch.

Theophilus erzählte im Sessel sitzend, was sich in der Tiefgarage ereignet hatte (zum Glück ohne die versuchte Vergewaltigung zu erwähnen, nur das Sarah einen heftigen Streit mit Linus hatte) und was er von Berufswegen war.

Ungläubig lachten die Jones ihn natürlich augenblicklich aus. Als er aber zum Beweis mit seinem Zauberstab verschiedene Gegenstände in den Schwebezustand brachte und mitten im Raum verschwand, um an anderer Stelle wieder aufzutauchen, standen die Jones wie erwartet mehr oder minder unter Schock. Sarah setzte sich zwischen ihnen auf das Sofa.

„Ihr habt doch auch schon früh gemerkt, das ich ‚anders‘ bin! Ihr habt mir trotzdem immer wieder so viel Zuneigung und Geborgenheit geschenkt wie ihr nur konntet! Ich kann gar nicht sagen, wie dankbar ich euch dafür bin!“ Sie sah abwechselnd zwischen beiden hin und her. „Bitte, habt keine Angst! Ich bin und bleibe immer noch eure alte Sarah!“

Theophilus räusperte sich und sprach: „Mr. und Mrs. Jones. Die Kräfte Ihrer Tochter müssen endlich kontrolliert werden können. Mit Ihrer Erlaubnis möchte ich sie noch einmal auf die beste magische Schule Englands schicken!“

„Unsere... Sarah... ist eine Zauberin?“ fragte Mrs. Jones ungläubig, die bis eben mit halboffenem Mund stocksteif auf dem Sofa gesessen hatte.

„Hexe, Mom! Aber eine gute!“ lachte Sarah in ihre Richtung. „Mein Vater war ein Auror, sozusagen Polizist, genau wie du, Dad!“ Jetzt sah sie ihrem Dad ins Antlitz. Dieser machte eine höchst nachdenkliche Miene. „Sarah, ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll...!“ meinte er vorsichtig zu seiner Tochter gewandt, doch seine Tochter erklärte: „Ich fand es nur fair, euch sofort die Wahrheit zu sagen. Ihr habt mich aufgenommen und mich großgezogen. Ich liebe euch beide über alles, habe euch soviel zu verdanken und wollte es euch deshalb nicht verheimlichen!“ Sie umarmte beide herzlich nacheinander und ihre Augen wurden ungewollt feucht.

„Bitte, erlaubt mir auf die Schule zu gehen!“ nuschelte sie an Janes Schulter gelehnt.

„Da musst du uns nicht fragen, Schatz, du bist doch schon lange alt genug um deine eigenen Entscheidungen zu treffen!“ sagte ihre Mutter.

„Schon klar, aber euren Segen hätte ich doch ganz gern gehabt!“ erklärte die rotblonde, junge Frau.

Ihre Eltern unterhielten sich mit Blicken, nickten sich nach einem kurzen Moment einander zu. „Den hast du, Sarah! Wirst du uns denn ab und zu besuchen kommen?“ Theophilus schüttelte mit dem Kopf. „Das geht nicht, Mr. Jones, das ist eine Ganztagschule, und sie würde nur in den Ferien zu Ihnen kommen können. Aber ich denke, das sie Ihnen sehr oft schreiben wird und so den engen Kontakt zu Ihnen hält, oder Sarah?“ Diese sah zu Theophilus und nickte. Dieser hängte noch hinterher: „Übrigens: Der Direktor ist ein sehr guter Freund von mir. Sein Name lautet Albus Dumbledore. Ich schreibe ihm noch heute Abend einen Brief und kläre es auch mit dem Zaubereiministerium ab, ob du als Volljährige doch noch auf die Schule gehen kannst. Aber ich denke, dass sie bei dir eine Ausnahme machen und es keine Schwierigkeiten geben wird!“

Theophilus stand auf, legte wieder seinen Mantel um und wandte sich zum Gehen. Die Jones und die junge Frau begleiteten ihn noch bis zur Tür. „Also, Sarah, wir hören in den nächsten Tagen voneinander!“ meinte er noch, tätschelte liebevoll ihre Schulter und verschwand mit einem aufmunternden Lächeln nach draußen.

Als er gegangen war, diskutierten ihre Eltern noch lange über das gerade Gehörte. Sarah hingegen war so müde, das sie sich nur noch ins Bett legen wollte.

2 Tage später. Sarah hatte ihren Eltern nichts von Linus Versuch erzählt. Sie wollte sie nicht zusätzlich nervlich aufreiben. Es war Gott sei Dank ja nichts passiert und sie wusste sich bei einem erneuten Angriff nun entsprechend zu wehren. Trotzdem zitterte sie noch immer, wenn sie daran dachte. Am besten sie unterdrückte es und versuchte es schnell zu vergessen.

Die Jones waren gerade am frühstücken, als mit einem Mal 3 Briefe durch den Briefkasten fielen. Allerdings war es noch reichlich früh für die Post. Sarah hob die Schreiben im Flur vom Boden auf. „**Mom! Dad! Ich glaube, die Antworten sind da!**“ Gespannt öffnete sie am Küchentisch den 1. Brief vom Zaubereiministerium:

„*Sehr geehrte Ms. Hagemann. Auf Grund der vor uns liegenden Briefe von Professor Dumbledore und Mr. Brenton, und in Augenscheinnahme ihrer gegenwärtigen Situation, ist es uns ein Vergnügen, die*

Erlaubnis zum Besuch der Schule für Hexerei und Zauberei zu erteilen. Mit freundlichen Grüßen, Phädra Limerick, 4. Untersekretärin von Cornelius Fudge, Zaubereiminister.“

Sarah wirkte bestens gelaunt und reichte den Brief an ihre Eltern weiter. Nun öffnete sie den 2. Brief von Hogwarts.

„Sehr geehrte Ms. Hagemann. Es freut mich, Sie an der Schule für Hexerei und Zauberei begrüßen zu können. Bitte finden Sie sich bis zum 01.09. diesen Jahres bei uns ein und bringen Sie folgendes mit: Drei Garnituren einfache Arbeitskleidung (dunkle Farben, bodenlang, schlicht), Einen einfachen Spitzhut (schwarz) für tagsüber, ein Paar Schutzhandschuhe (Drachenhaut o. ä.), einen Winterumhang (schwarz, mit silbernen Schnallen).“

Es folgte die Liste der Bücher, die Sie für die unterschiedlichen Jahrgänge brauchte. „Wahnsinn! Da schleppe ich ja meine eigene Bibliothek mit mir herum!“ feixte sie.

„Ferner werden benötigt: Einen Kessel, Zinn, Normgröße 2, einen Zauberstab, ein Sortiment Glas- oder Kristallfläschchen, ein Teleskop, eine Waage aus Messing! Es sei daran erinnert, das Sie noch keinen eigenen Besen besitzen dürfen. Ihr Albus Dumbledore, Direktor.“

Sie reichte den Brief an ihren Vater weiter. Dann machte sie sich an den 3. Brief.

„Hallo Sarah! Ich hoffe, du hast bereits Nachricht vom Ministerium und von Professor Dumbledore. Ich möchte dich bitten, deine Sachen bis zum Dienstag-Abend des 31.08. zu packen. Wir werden nach London fahren und uns dort deine Schulsachen besorgen. Grüße deine Eltern von mir! Theophilus Brenton“

Auch diesen Brief gab sie an ihre Eltern weiter. „So bald schon?“ fragte Jane. Sarah nickte und sah zu ihrer traurig wirkenden Mutter. „Er wird schon auf mich aufpassen. Hat er euch erzählt, dass er der Taufpate von zweien meiner Geschwister war?“ Sie versuchte ihre Eltern damit zu beruhigen. „Macht euch keine Sorgen! Ich schreibe auch jede Woche, versprochen! Einverstanden?“ Sie tätschelte ihrer nickenden Mutter ermutigend den Arm. Am nächsten Tag kündigte Sarah ihre Stellung fristlos.

Der Tag kam und Theophilus holte Sarah am Abend ab. Jane war total aufgelöst und klammerte sich an ihr fest. Harald musste sie lösen. „Pass auf dich auf, Schatz!“ schluchzte Jane und küsste sie kurz auf die Stirn. „Mache ich! Versprochen!“ Winkend verschwand sie mit dem älteren Zauberer um die Häuserecke. Hier, wo es dunkel war und niemand auf der Straße lief, hob Theophilus seine Hand mit dem Zauberstab. Augenblicklich stoppte ein merkwürdig aussehender Bus direkt vor ihnen. Ein Mann namens Stan Shunpike begrüßte sie. „Guten Abend, Sir! Miss! Willkommen im fahrenden Ritter! Wo möchten Sie aussteigen?“ „London, Winkelgasse!“ meinte Theophilus, bezahlte, und setzte sich mit Sarah auf je ein Bett, die mitten im Raum standen.

Sie hatte eine solche Wahnsinnsfahrt noch nie erlebt (okay, wenn man den bekloppten Busfahrer von einer Klassenfahrt im 8. Schuljahr ausklammert), aber als sie sich im wahrsten Sinne des Wortes durch den regen Verkehr Londons ‚schlängelten‘, wurde ihr schlecht. Sie krallte sich am Bettpfosten fest und schloss die Augen. Hoffentlich waren sie bald da! Der Bus hielt plötzlich abrupt, und sie hatte Mühe, sich festzuhalten. „London, Winkelgasse! Bitte aussteigen!“ meinte Stan. Verschiedene Hexen und Zauberer stiegen (mit mehr oder weniger grünen Gesichtern) aus, ebenso Theophilus und Sarah. „**Wusch!**“ und weg war der dreistöckige Bus.

Sie betraten beide eine unscheinbare Gaststätte namens ‚Tropfender Kessel‘, bestellten bei einem Wirt namens Tom etwas zu essen und 2 Einzelzimmer. Sie wurden sogleich von einer Bedienung an einen Tisch in

der Ecke des Raumes geleitet. Die Wirtsstube war zum Bersten gefüllt, komisch klingende Musik kam aus einem alten Grammophon, die Luft war voller eigenartiger Gerüche und verschiedene Männer sonderten aus ihren Pfeifen die abstraktesten Rauchbilder ab. Viele Personen waren bereits am Essen bzw. standen dichtgedrängt an der Bar und unterhielten sich. Sarah staunte über all das Neue. Sie wunderte sich über die merkwürdig aussehenden Gestalten, den Tellern im Regal hinter der Rezeption, die einfach unmöglich übereinander gestapelt waren, sie müssten eigentlich jeden Moment aus dem Schrank fallen. Oder die Zauberer und Hexen, die sich schwebend Essen vom Buffet kommen ließen. „Sarah?“ Theophilus sah sie schmunzelnd an, die mit halboffenem Mund in die Runde starrte. „Iss etwas! Sonst wird's kalt!“ Sie aßen gemeinsam auf, morgen wollten sie in der Winkelgasse die Sachen besorgen gehen.

In Little Whinging, im Haus der Dursleys, war an diesem Abend mal wieder der Teufel los.

Onkel Vernon und Tante Petunia weigerten sich strikt, Harry am nächsten Tag zum Tropfenden Kessel zu bringen.

„Na, dann muss ich wohl wieder meinen Paten bemühen!“ fauchte Harry seinen Onkel an, der schlagartig eine noch röttere Gesichtsfarbe annahm.

„WAS GLAUBST DU EIGENTLICH, WER DU BIST?“ brüllte er zurück.

„Das Patenkind eines gewissen Sirius Black?“ sagte der schwarzhaarige Junge mit den viel zu großen Sachen für seinen Körper. Harry hatte verschwiegen, das Sirius tot sein sollte. Onkel Vernon wusste, von wem er sprach, da die Weasleys, eine rothaarige, unmöglich aussehende Großfamilie und Freunde von Harry, ihn am Bahnhof auf ihn angesprochen hatten. Er sollte aus dem Gefängnis ausgebrochen sein...., und so etwas sollte hier in seiner Straße auftauchen? Onkel Vernon sah seine verängstigte Frau an. Sein Sohn Dudley, dick und breit in dem viel zu kleinen Sessel für seinen Hintern vor dem Fernseher seine Chips essend, schaute ebenfalls sich fürchtend zu den dreien herüber.

„NUN GUT, ICH BRINGE DICH ZU DIESER..., ZU DIESER.... SPELUNKE, ABER ICH WILL VON SIRIUS BLACK ODER SONSTIGEN ZAUBERERN NICHTS MEHR HÖREN! UND JETZT RAUF AUF DEIN ZIMMER!“ brüllte er.

Harry drehte sich um und verschwand mit einem Siegerlächeln nach oben. Er schrieb zwei Briefe, einen an Ron und einen an Hermine, das sie sich morgen wie verabredet in der Winkelgasse treffen würden, um anschließend mit dem Zug nach Hogwarts zu reisen. Seine Eule Hedwig nahm diese entgegen und flatterte hinaus in die Nacht.

Müde legte sich Harry auf das Bett.

So viel war in den letzten fünf Jahren geschehen.

Im ersten musste er den Stein der Weisen beschützen und traf das erste Mal mit Voldemort zusammen, der seine Eltern getötet hatte.

Im zweiten wurden mehrere Schüler angegriffen und Voldemort versuchte erneut, durch eine Tagebucheinerinnerung Harry durch einen Basilisken in der Kammer des Schreckens zu töten.

Im dritten wurde er angeblich von Sirius Black verfolgt, der sich aber zum Schluss als sein Pate herausstellte. Er und Sirius standen sich danach so nahe, wie Vater-Sohn oder älterer und jüngerer Bruder. Rons Ratte war ein Animagus-Todesser namens Peter Pettigrew, der damals seine Eltern an Voldemort verraten hatte. Seine Tarnung flog auf, doch konnte er fliehen.

Im vierten Jahr hatte er unter höchster Gefahr den Trimagischen Pokal gewonnen und Voldemort kehrte zurück.

Im fünften Jahr war die schrecklichste Lehrerin überhaupt, Dolores Umbrigde, in Hogwarts, niemand glaubte ihm und Professor Dumbledore, das der dunkle Lord wieder da war, und doch konnten sie es zum Schluss beweisen. Harry erinnerte sich an den heftigen Kampf im Atrium des Zaubereiministeriums. An den Tod von Sirius. Seine Augen füllten sich mit Tränen, die er schnell wegwischte. Wenigstens wussten alle, das

Voldemort wieder zurück war, niemand würde ihn mehr einen Aufschneider oder Lügner nennen.

Oh ja, es waren sehr harte, aber auch schöne Jahre. Er würde sich morgen bereits auf den Weg nach Hogwarts befinden. Hogwarts, die Zaubererschule, in der er und seine Freunde schon so viele Abenteuer erlebt hatten.

Was es dieses Jahr wohl geben würde?

Langsam döste er weg und träumte vom Quidditch-Spiel gegen Slytherin, bei dem er dem eingebildeten Draco den Schnatz direkt vor der Nase wegschnappte....

In der Winkelgasse

Sarah konnte diese Nacht schlecht schlafen, sie war zu aufgeregt. Am nächsten Morgen (01.09.) ging sie benommen und müde nach unten. Theophilus hatte sie am Vorabend gebeten, sich wie eine Hexe zu kleiden. Sie entschied sich für ein rostrotes, schlichtes und bodenlanges Kleid, welches sie sich noch in Worthing gekauft hatte. Ein passender bodenlanger, schwarzer Umhang, von Theophilus geliehen, fand sich auch.

Auf dem Weg zum Frühstück, sie steckte gerade ihre langen, rotblonden Haare nach oben, wurde sie von einem von der Theke her in Eile aufbrechenden Zauberer angerempelt und fast hingefallen, hätte sie nicht ein anderer Magier, der zufällig hinter ihr gestanden hatte, aufgefangen. Schwarze Augen funkelten sie höchst ärgerlich an und er versprühte eine eiskalte, unangenehme Aura.

Wie alt mochte er sein?

So um die Fünfzig schätzte sie ihn innerhalb von Sekundenbruchteilen ein.

Er trug schwarze Kleidung und sein ebenfalls schwarzes Haar hatte dringend wieder eine Wäsche nötig. Sein weißes, fahles Gesicht gab seiner unnahbaren Erscheinung einen Eindruck von unglaublicher Härte. Der Blick des Mannes wurde nun noch eine Spur ärgerlicher, eben weil sie ihn so eindringlich musterte. Er schob sogar sein Kinn vor und knirschte schon hörbar höchst bedrohlich mit den Zähnen. Alles in allem war er ein furchteinflössender Mensch, doch sie wollte ihm auf Grund seiner geistesgegenwärtigen Hilfe gerade höflich entgegen treten. „D...danke!“ sprach Sarah lächelnd und rappelte sich dabei verlegen an seinem rechten Arm hoch.

„**Passen Sie das nächste Mal halt besser auf!**“ schnauzte er als Antwort mit scharfen Tonfall und bleckte seine gelblichen Zähne. Damit ließ er sie ruckartig los, rauschte mit seinem bodenlangen Mantel autoritär an ihr vorbei und setzte sich zu zwei anderen Personen an einen Tisch.

War doch nicht meine Schuld! dachte sie ärgerlich, während sie ihm hinterhersah. Dieser Mensch wirkte äußerst mysteriös, aber doch auf eine merkwürdige Weise irgendwie..., ja, faszinierend. Auch egal. Sarah zuckte mit den Schultern, drehte sich um, ging durch die Wirtsstube weiter und richtete sich erneut ihr Haar. Nachdenklich setzte sie sich zu Theophilus und begann zu frühstücken. „Du, Theophilus?“ „Ja?“ „Wer ist der Kerl da drüben? Erst hilft er mir, dass ich nicht hin falle wo ich hart angerempelt worden bin, und dann ranzt er mich richtig fies an, so als wenn das ganz allein meine Schuld gewesen wäre!“ „Hmm, meinst du den ganz in Schwarz?“ wollte er wissen und verengte wissend seine Augen. „Ja, der Dracula-Abklatsch, der gerade seine Tasse umrührt!“ Ihr Gegenüber konnte sich ein Auflachen nicht verkneifen. „Ja, das ist Severus Snape, er ist Lehrer in Hogwarts, er unterrichtet Zaubertränke. Er soll immer so mürrisch sein. Lege dich besser nicht mit ihm an! Nach allem, was ich so gehört habe, kann der richtig gemein werden...!“ Für einen Moment hatte sie den Eindruck, dass Theophilus noch etwas hatte sagen wollen, doch er sah nun mit engem Mund auf sein Frühstück. Sarah rollte mit den Augen und sagte sich in Gedanken: ***Oh Mann, das fängt ja gut an! Und der soll ein Lehrer von mir werden? Hey, was glotzt der Mensch so?***

Snape saß zusammen mit zwei weiteren Leuten, einem schlanken, älteren Zauberer mit kurzem weißen Bart und einer stachelhaarigen, blonden Hexe mit gelben Augen, an seinem Tisch und rührte seinen Tee um. Dabei funkelte er nun zu ihnen diabolischst herüber. Auch Theophilus fiel sein missfallender Blick auf. „Was meinst du, Sarah? Was gefällt ihm nicht an uns?“ wollte er wissen. „Keine Ahnung, aber ich bin mal gespannt, was er anstellt, wenn ich ihn auch so durchdringend anstarre!“ Theophilus Brauen rutschten nach oben. „Na, dann leg mal los! Aber verscherz es dir nicht gleich zu Anfang mit ihm!“ warnte er. „Hab ich nicht vor!“ gab Sarah zurück. Sie drehte sich um und starrte den Tränkemeister ebenfalls direkt ins Gesicht, ohne auch nur eine Miene zu verziehen. Er stutzte augenblicklich, zog die Stirn kraus. Dann schenkte sie ihm ein überaus freundliches Lächeln. Augenblicklich weiteten sich Snapes Augen, konfus wirkend widmete er sich wieder seinem Tee und dem Tagespropheten, seine beiden Begleiter schwatzten munter weiter, hatten nichts bemerkt.

Sarah drehte sich wieder zu Theophilus, welcher sich die Hand vor dem Mund hielt, um nicht laut loszuprusten. „Gut, anscheinend ist es ihm endlich aufgefallen und wir können in Ruhe zu Ende essen!“ feixte Sarah zu ihrem Begleiter herüber. Sie erfreuten sich beide weiter an ihrem Frühstück und planten, was sie als Erstes besorgen wollten. „Sag mal Sarah, was für ein Tier möchtest du denn mit nach Hogwarts nehmen?“ fragte er. „Eine kleine Eule. Ich möchte Mom und Dad doch schreiben können, wann immer mir danach ist!“ „Dann holen wir uns die am besten als letzte, sonst schleppen wir sie die ganze Zeit mit uns herum und sie würde vor Stress krank werden!“

Sie standen auf, Theophilus bezahlte und sie gingen in den Hinterhof. Dort berührte er verschiedene Steine, die sich augenblicklich wie von selbst auseinander bewegten. Sie gingen hindurch und standen kurz darauf in der bunten, belebten Winkelgasse. Zuerst statteten sie der Bank ‚Gringotts‘ einen Besuch ab, denn Sarah brauchte Geld für ihre Utensilien. Im Verlies fanden sich Berge an Münzen, auch die Besitzurkunde des Hauses und des Grundstückes, wo sie ihre Familie verloren hatte, lag dabei. Durch eine Vollmacht ihres Vaters hatte Mr. Brenton die Aufgabe erhalten, sich im Falle seines Ablebens um das Wohl seiner Frau, um das der Kinder und um das Eigentum zu kümmern. Dementsprechend war der kleine Bauernhof mit seinen Ländereien von Theophilus gewinnbringend verpachtet worden. Eine erkleckliche Summe hatte sich im Laufe der Jahre gebildet. Daher also die jährlichen "Dividenden", die sich angeblich aus einem gut laufenden, auf sie übertragenen Aktienfond ihres toten leiblichen Vaters ergaben und kontinuierlich ihrem Muggelkonto, welches sie schon seit Kindertagen führte, gutgeschrieben wurden...!

„Die goldenen sind Galleonen, siebzehn Silbersickel sind eine Galleone und neunundzwanzig Knuts sind eine Sichel.“ erklärte Theophilus, als sie wieder in der Winkelgasse standen. Gemeinsam suchten beide die Sachen zusammen, die Sarah für den Unterricht brauchte. Ein Zauberstab mit eingearbeitetem Einhornhaar, elf Zoll aus Weidenholz, erstand sie bei Mr. Ollivander. Sie ließ sich bei ‚Madame Malkins Anzüge für alle Gelegenheiten‘ einige schlichte Kleider und Umhänge in rasender Geschwindigkeit nähen und ging dann mit Theophilus zurück in den Gasthof. Ein schöner, gescheckter Waldkauz wurde ihr Haustier. Da dieser ein Männchen war, taufte sie ihn ‚Lucky‘, denn so fühlte sie sich. Beide holten ihre übrigen Sachen vom Zimmer, bezahlten und stiegen in ein Taxi Richtung Bahnhof.

Theophilus reichte ihr die Bahnfahrkarte. Die junge Frau stutzte augenblicklich. „Ähm...?! GLEIS 9 $\frac{3}{4}$!“ wurde fragend betont. „Ja, komm, ich zeig dir, wo es ist!“ Sie liefen zwischen Gleis 9 und 10. Sarah wunderte sich immer mehr. Sie schob den Wagen mit ihren Sachen vor sich her. „So, Sarah, und jetzt lehnt du dich, wenn keiner hinschaut, hier gegen die Wand...!“ weg war er. Sie tat es ihm gleich und stand plötzlich zwischen Gleis 9 $\frac{1}{2}$ und 9 $\frac{3}{4}$. Der Zug wartete bereits. „Sarah? Beeil dich, wir haben nur noch 5 Minuten!“ Beide stiegen ein und verstauten ihre Sachen. Der Zug setzte sich in Bewegung. Theophilus drehte sich in einer Ecke auf die Seite, um noch ein wenig zu schlafen. Nach kurzer Zeit wurde die Abteiltür geöffnet und vorsichtig gefragt: „Hallo! Sind die Plätze hier alle noch frei?“ Ein rothaariger Junge sah ihr fragend ins Antlitz und deutete auf die leere Sitzbank gegenüber. „Ja, setz dich doch!“ antwortete Sarah. „Hermine, Harry! Ich habe etwas gefunden!“ Ein anderer Junge mit strubbeligem, schwarzem Haar und ein Mädchen mit langen braunen Locken kamen ins Abteil, setzten sich auf die leeren Plätze. Die jüngere Hexe hatte ihre Schuluniform schon an.

„...und Malfoy hat auf dem Bahnsteig gesagt, Harry könne sich dieses Jahr auf etwas gefasst machen!“ meinte gerade der rothaarige Junge zu ihr. „Der nimmt den Mund dieses Jahr wieder reichlich voll!“ kam lapidar zurück. Die Braunhaarige holte eine Tüte Naschereien aus ihrem Beutel. Wie alt mochten die drei sein, fragte Sarah sich. 15, 16 Jahre? Hermine verteilte die Süßigkeiten, Theophilus schnarchte lautstark in der Ecke, und Sarah sah grinsend über die geräuschvolle Akustik in seine Richtung.

„Möchten Sie auch?“ fragte Hermine und hielt Sarah die Tüte hin. Diese drehte sich zu ihr. „Gerne! Danke!“ Sie nahm sich ein Bonbon. „Sind Sie eine neue Lehrerin?“ wollte Harry interessiert wissen. „Ähm...! Nein, eine Schülerin!“ gab sie verlegen zurück. Ron stutzte augenblicklich und meinte aus dem Bauch heraus: „Wie? Aber Sie sind doch schon mindestens...!“

„**RON! HALT DIE KLAPPE!**“ fauchte Hermine, und der rothaarige junge Mann sank seinen Kommentar verschluckend sofort in sich zusammen. Sarah lachte herzlich, eine muntere Truppe war das, so fand sie. „Ja, stimmt, ich bin bereits 25 Jahre alt, aber das ich eine Hexe bin, weiß ich erst seit kurzem. Nun ja, mein älterer Freund hier hat sich für mich eingesetzt und bringt mich nun nach Hogwarts, dass ich dort trotz meines Alters alles erlernen und meine Fähigkeiten damit endlich unter Kontrolle bringen kann!“ „Wollen Sie den ganzen Stoff innerhalb von einem Jahr nachholen?“ fragte Harry ungläubig. „Ähm...! Also ich weiß nicht, was ich und wie lange ich es machen muss, aber ich möchte schnellstmöglichst ausgebildet werden und gewisse „für andere höchst peinlich ausfallende“ Hexereien kontrollieren können. Übrigens: Ich heiße Sarah. Sarah Hagemann!“ Damit streckte sie ihre Hand zur Hexe gegenüber aus. Hermine ergriff diese und sprach: „Und ich bin Hermine Granger! Das sind Ronald Weasley und das da ist Harry Potter!“ „Nett, euch kennen zu lernen!“ sagte Sarah und schüttelte mit beiden jungen Männern ebenfalls die Hand. Harry wunderte sich, dass die rotblonde Frau vor ihm nicht wie viele andere auch sofort ein verblüfftes Gesicht auf Grund seines Namens und seiner freiliegenden Narbe machte, ihm ganz normal begegnete.

„Wie haben Sie denn erfahren, dass Sie eine Hexe sind?“

„Wie haben Sie denn erfahren, dass Sie eine Hexe sind?“

wollten er und Hermine Wort für Wort wie aus einem Mund interessiert wissen, und augenblicklich lachten die vier amüsiert über die unerwartete Synchronität laut auf. Das Eis war damit gebrochen, und sie unterhielten sich noch lange wie unbeschwert. Sarah bot nach wenigen Minuten bereits das ‚Du‘ an. Der Zug würde erst in einigen Stunden halten.

Hogwarts

Am Bahnhof Hogsmeade angekommen, schwenkte ein großer, bulliger Mann mit Vollbart eine Laterne und brüllte: „**Die Erstklässler zu mir, bitte!**“ Harry trat auf ihn zu, ebenso Ron, Hermine und Sarah, alle mit ihren langen Schulumhängen. „Hallo Hagrid!“ sprach Harry. „Schön dich wiederzusehen, Harry! Du auch Ron, und Hermine natürlich! Und wer ist das?“ wollte er freundlich brummend wissen. Die Rotblonde trat auf ihn zu. „Sarah Hagemann, freut mich, Sir!“ „Mich auch! Ja denn, muss mich weiter um die Erstklässler kümmern! Aber ihr besucht mich doch einmal in nächster Zeit in meiner Hütte?“ wollte er wissen. „Aber sicher doch!“ meinte Harry ohne Umschweife. „Gut, gut! Bis dann!“ Damit war der Wildhüter ein paar Schritte weitergegangen. „Sarah? Steigt ihr mit uns in eine der Kutschen ein?“ wollte Hermine mit Blick zu ihr und Theophilus wissen. Die junge Frau nickte und war sichtlich glücklich, so schnell Anschluss gefunden zu haben. Nun ja, sie waren zwar alle neun Jahre jünger, doch das war ihr völlig egal. Und niemand würde sich wie damals in der Schule hinterrücks über „ihre Merkwürdigkeit“ negativ unterhalten, höchstens über ihr Alter. Hier war sie wie alle anderen auch eben ‚anders‘.

Theophilus, Ron, Hermine, Harry und Sarah stiegen in eine der wartenden Kutschen ein. Langsam begann es zu regnen. „Die Erstklässler tun mir leid!“ sagte Ron. „Die müssen bei dem Mistwetter jedes Jahr als eine Art Ritual mit den Booten über den See fahren! Die werden pitschnass!“ bemerkte Hermine. Am Schloss angekommen, wurden die Schüler von Flitwick in den großen Saal geführt. Sarah und Theophilus wurden von einer älteren Hexe namens Minerva McGonagall erwartet und zu Professor Dumbledore gebracht, der in einer der Vorhallen auf sie wartete. „Hallo, Albus!“ sprach ihr Begleiter, und schritt freudig auf ihn zu. McGonagall machte auf dem Absatz kehrt und entfernte sich, um die Erstklässler in Empfang zu nehmen. „Wie geht es dir, Theo?“ sprach der Direktor, der einen bodenlangen Talar trug über den sein langer weißer Bart hing. Die merkwürdige Brille gab seinem warmen, weisen Antlitz noch eine ganz besondere Note, und von Anfang an fand Sarah ihn überaus sympathisch. Beide Männer schüttelten sich die Hände.

„Könnte besser sein, du weißt, man wird älter!“ sagte dieser grinsend und legte seine Hand auf seinen Rücken. „Nun übertreibe mal nicht, Theo! Ist sie das?“ „Ja. Komm her, Sarah, nur nicht so schüchtern!“ Sarah trat näher, sanft sprach sie: „Guten Abend, Professor Dumbledore!“ „Herzlich willkommen in Hogwarts. Kein Zweifel, Sie sehen Ihrem Vater wirklich sehr ähnlich!“ meinte er ihr Gesicht musternd. „Sie kannten ihn auch?“ fragte sie verduzt. „Selbstverständlich, er war ein sehr guter und berühmter Auror!“ Sarah war sichtlich verblüfft. Jedermann schien ihn besser gekannt zu haben als sie selbst. „Nun, gleich beginnt die Hauseinteilung, am besten, Sie setzen sich neben Professor Flitwick!“ meinte er warm. „Ja, Sir!“ Der Direktor drehte sich wieder seinem Freund zu. „Theophilus, möchtest du noch zum Essen bleiben?“ „Ja, gerne!“ kam unverzüglich als Antwort. „Ähm..., Professor?“ fragte Sarah erneut. Wieder drehte dieser sich zu ihr. „Ja, Ms. Hagemann?“ „Woran erkenne ich diesen Professor Flitwick?“ Professor Dumbledore schmunzelte. Stimmt ja, sie kannte die Lehrer noch nicht. Er beugte sich zu ihr und flüsterte: „Nun, ganz einfach: Er ist der Kleinste!“ Er machte eine Bewegung, indem er seine Hand ca. 1,20 m über den Boden hielt und grinste breit wie schelmisch. „Er hat mich schon sechsmal im Limbotanzen geschlagen! Ich muss ihn mal wieder um eine Revanche bitten...!“ fügte der Direktor scherzhaft hinzu. Theophilus grinste wie seine junge Schutzbefohlene, und als sie zum großen Saal kamen, dachte Sarah amüsiert: *Theophilus hat mir gar nicht erzählt, dass er so ein uriger Spaßvogel sein kann!* Die Halle war bei ihrem Eintritt schon brechend voll. Die Lehrer setzten sich an den Tisch.

Sarah setzte sich neben den kleinen Mr. Flitwick, der staunend zu ihr aufsaß. Sie nickte ihm freundlich zu und stellte sich mental vor, wie er und der Direktor unter einer niedrig aufgebauten Stange hindurch Limbotanzen. Ein breites Grinsen entstand, und sie schwenkte schnell den Blick in Richtung Saal um nicht laut loszulachen. Die Braue des kleinen Lehrers rutschte interessiert über seine sich amüsiert räuspernde neue Nachbarin nach oben...

Harry, Ron und Hermine saßen unten am Schülertisch und schwatzen mit ihren Freunden was das Zeug hielt. Wie gerne wollte Sarah bei ihnen sitzen und nicht hier oben auf dem Präsentierteller. McGonagall hatte

gerade die pitschnassen Erstklässler hereingeführt und sprach nach deren Trockenlegung davon, das ihnen gleich der sprechende Hut aufgesetzt werden würde, um zu entscheiden, in welche Häuser sie kommen würden. Sarah ließ ihren Blick in Richtung Lehrertisch schweifen. Dort saß er, der Zauberer, der ihr geholfen und sie dann unangebracht angerannt hatte, Professor Snape. Irgendwie hatte sie das Gefühl, dass er sie aus dem Augenwinkel beobachtete. Und tatsächlich: Als er seinen Kelch ergriff, schaute er ihr für einen Moment direkt ins Gesicht, so als ob er sie ganz und gar nicht ausstehen könnte. **Scheint wohl eine Marotte von ihm zu sein!** dachte sie ärgerlich und schwenkte ihren Kopf rüber zum sprechenden Hut.

Schüler für Schüler wurde von McGonagall aufgerufen und setzte sich auf den Hocker, der Hut auf ihren Köpfen verteilte sie. Danach stand Professor Dumbledore auf:

„Bevor wir mit dem Fest anfangen, möchte ich noch eine neue, etwas ältere Schülerin vorstellen. Sie hat erst vor kurzem erfahren können, das sie eine Hexe ist, und deshalb von mir und dem Ministerium die Erlaubnis bekommen, diese Schule nachträglich zu besuchen. Begrüßt bitte mit mir: Sarah Hagemann!“

Sarah stand verlegen auf und erhob die Hand halbhoch zum Gruß. Zu ihrer Überraschung machte der Zaubertranklehrer ein überaus erschrockenes Gesicht, als er ihren Namen zum ersten Mal zu hören bekam. Viele Schüler tuschelten über die rotblonde junge Frau. **Anscheinend werde ich für die nächsten Wochen das Thema im Pausenhof sein!** dachte sie ärgerlich. **Hoffentlich werde ich wegen meines Alters nicht von denen geschnitten!**

„So, Ms. Hagemann, darf ich dann auch kurz bitten?“

Professor Dumbledore deutete auf den sprechenden Hut. Sie ging nach vorne und McGonagall setzte ihn ihr auf. Sogleich war eine Stimme in ihrem Kopf zu hören:

Holala, ein kräftiger Kampfgeist, du lernst gerne, hehe, und du stehst nicht gern im Mittelpunkt? Tja, dafür ist's zu spät...! Du setzt dich gern für Schwächere ein und gibst nicht so schnell auf? Und ja: Dein Mut ist groß! Meine Güte, sehr, sehr groß sogar! Da sitzt Potential in der Hexe!

Dann rief der Hut laut durch den Saal:

„Na denn: GRYFFINDOR!“

Der Gryffindortisch jubelte. Verlegen gab sie McGonagall den Hut zurück und setzte sich wieder an den Tisch zu Professor Flitwick.

„Nicht das ihr euch wundert, liebe Schüler, aber ich habe sie gebeten, neben Professor Flitwick Platz zu nehmen, da sie bereits etwas älter ist und wahrscheinlich für eure ständigen Flausen nur ein Lächeln übrig hat!“ fügte Professor Dumbledore feixend hinzu.

Sarah grinste gezwungenermaßen.

„Also gut, wie bereits im letzten Jahr ist der Verbotene Wald wieder für alle Schüler tabu, die nicht eines grausamen Todes sterben möchten. Des weiteren wird eine neue Ausgangssperre für alle ausgegeben. Bis 18 Uhr habt ihr alle im Schloss und bis 20 Uhr habt ihr alle wieder in euren Häusern zu sein.“

Ein großes Gestöhne war zu hören.

„Dafür wird im Dezember ein Ball stattfinden, an dem alle Schüler und Lehrer mit ihren Partnern teilnehmen können!“

Die Stimmung wurde schlagartig besser.

„**Also, lasst das Fest beginnen!**“ sprach er und klatschte gleich darauf in die Hände. Im Nu hatte sich der Tisch von Zauberhand gedeckt. Tausend Köstlichkeiten standen auf der Tafel. Die Jugendlichen waren aus dem Häuschen, und Harry war sich wieder einmal sicher, dass die Hauselfen sich Jahr für Jahr in ihren Kochkünsten steigerten.

Sarah war völlig perplex, schaute sich mit halboffenem Mund im Saal um, Hunderte von Kerzen schwebten brennend über ihren Köpfen und zauberten ein wunderschönes Schattenspiel an die Wand. Mehrere Gespenster huschten zwischen den Schülertischen hindurch. Eine ältere weiße Frau schwebte direkt an ihrer Seite aus der Wand, worüber Sarah sehr erschrak. Die Dame lachte triumphal, hatte sie doch schon lange niemanden mehr so in sich zusammenfahren lassen. Sarah aß weiter und arbeitete dann mit Flitwick zusammen den Stundenplan aus. Professor Dumbledore und McGonagall unterhielten sich währenddessen angeregt mit Theophilus.

Als sie alle fertig waren und die Schüler sich in ihre Häuser aufmachten, verabschiedete sich auch „ihr Onkel“ von ihr. „Halt die Ohren steif, Kleines! Und mache deiner Familie Ehre!“

Die Umstehenden waren ihr völlig egal.

Sarah verlangte es einfach danach, ihn ein letztes Mal zu umarmen, und so folgte sie ihrem Gefühl, drückte ihm noch dazu trotz ihres Alters einen feurigen Kuss auf die Wange.

„Danke, wenn ich dich nicht gehabt hätte...!“

Theophilus wischte sich errötend eine Träne aus dem Augenwinkel, räusperte sich („Ähm..., nun ja...!“) und ging mit dem darüber höchst amüsierten Professor Dumbledore davon.

Der Trankmeister folgte beiden Männern auf dem Fuße.

„Sarah? Kommst du?“ Hermine wartete bereits mit Ron und Harry hinter ihr. Sie ging mit ihnen in den Gryffindorturm und schlief schon nach kurzer Zeit im Mädchenschlafsaal ein.

Professor Snape stiefelte hinunter in den Kerker, sichtlich aufgebracht, nachdem er ein klärendes und zugleich heftiges Gespräch mit Professor Dumbledore geführt hatte. Er war ganz und gar nicht damit einverstanden, dass eben diese Hexe hier in Hogwarts war, doch der Direktor bestand auf ihrer Anwesenheit und hatte dieses seinem Zaubertranklehrer überdeutlich klar gemacht.

WUMM!

Snape knallte seine Kerkertür zu und begab sich knirschend zu Bett.

Der erste Tag

Am nächsten Morgen, einem Donnerstag, (02.09.) saßen alle Schüler und Lehrer in der großen Halle beisammen. Die Eulenpost kam laut schuhend herein, ließ ihre Briefe und Pakete zielgenau in die Hände der Empfänger fallen. Sarah besah sich das Spektakel mit weitaufgerissenen Augen. Mr. Flitwick neben ihr erhielt einen ganzen Stapel Briefe, die er magisch verschnürte und als Bündel neben seine Tasse parkte.

„Erwarten Sie keine Post, Ms. Hagemann?“ wollte er mit Blick zu ihr wissen. „Nein, eher nicht.“ Überall raschelte es, wurden Pakete ausgepackt, ein Junge rannte mit weit ausgestreckten Händen aus der Halle, einen Brief festhaltend: Der Grund war wenige Augenblicke später lautstark zu hören:

„...UND DAS GLEICH BEI DEINER ANKUNFT! WENN DEIN VATER UND ICH AUCH NUR NOCH EINMAL VON EINER UNNÖTIGEN, WILDEN SCHLÄGEREI ERFAHREN, KANNST DU WEIHNACHTEN IN DER SCHULE VERBRINGEN!“

Der Heuler gehörte Seamus Finnigan, der sich noch am Zug mit Crabb und Goyle angelegt hatte. Crabb hatte dabei eine blutige Nase davongetragen. Sarah sah hinüber zu Professor Dumbledore und McGonagall. Beide machten ein äußerst strenges Gesicht in Richtung Slytherin, die hämisch lachten.

„Mr. Flitwick, warum erhalten der Direktor und Mrs. McGonagall überhaupt keine Post?“ wollte Sarah von ihm wissen. „Ach, das ist immer so viel, das bringen die Eulen gleich in deren Büros. Früher türmten sich bei den beiden immer die Briefstapel auf dem Tisch, manchmal einen halben Meter hoch. Versuchen Sie mal zwischen all dem Papierkrieg zu essen, ohne das Ihnen etwas in den Kaffee fällt!“ Über diese Vorstellung amüsiert, auch über die Kinderausrufe, aß Sarah ihr Frühstück auf. *Gebackene Tomaten und Speck, dazu auch noch Eier und kleine Würstchen, uärgh* Sie ließ sich jedoch nichts anmerken und wartete dann darauf, dass sie aufstehen durfte. Ihr Blick schweifte über die Schüler, und dann unweigerlich über die Lehrer. Snape, der ihr auf der anderen Seite schräg gegenüber saß, starrte wieder funkelnd in ihre Richtung, als wenn ihm etwas an ihr ganz und gar nicht gefallen würde. *Na warte, du Kesselschmelzer!* Sie erinnerte sich an die Situation im tropfenden Kessel, tat es ihm gleich, machte aber im Gegensatz zu ihm ein übertrieben freundliches Gesicht. Sogleich widmete er sich wieder mehr seinem Frühstück. *Sei nett zu unfreundlichen Menschen, die brauchen es am meisten!* feixte sie grimmig still für sich. Langsam erhoben sich die ersten Lehrer, in einer halben Stunde würde der Unterricht beginnen. Sie hatte einen straffen Stundenplan, und würde die ganze Woche Unterricht mit verschiedenen Altersgruppen haben. Es würde mit Sicherheit sehr, sehr stressig werden. Sarah erhob sich und ging nun mit den Zweitklässlern in den Unterricht von Professor Flitwick.

Der ganze Tag verlief eigentlich ganz gut. In der 3. Stunde hatte sie Unterricht bei Madame Hooch im Besenreiten.

Da sie keinen eigenen Besen hatte, ließ sie sich wie die anderen einen Schulbesen aus. „Legt ihn bitte jetzt neben euch auf den Boden!“ sprach Madame Hooch als sich alle Schüler in einer Reihe aufgestellt hatten. Es war Sarah ein wenig peinlich, dass sie hier mit den Erstklässlern stehen musste, Aber sie wollte es so schnell wie möglich lernen. „Streckt eure rechte Hand darüber und sagt: Auf!“ Sarah und die anderen taten, wie ihnen geheißen. Bei den meisten klappte es bereits beim zweiten Versuch. Sie brauchte vier Anläufe, bevor es klappte. „Jetzt steigt über den Besen, und wenn ich es sage, stoßt ihr euch kraftvoll ab, schwebt einen Moment, und kommt dann langsam wieder herunter.“ Ihre Zöglinge schwangen sich über die Besen. „Jetzt stoßt euch ab!“ Sarah drückte sich vom Boden ab. Wie viele andere auch hatte sie Probleme das Gleichgewicht zu halten, aber nach vielen Versuchen hatte sie das Gefühl für den Besen gefunden. Doch ganz so sicher fühlte sie sich nicht auf dem Flugutensil. Ein Schüler aus Ravenclaw erging es noch schlimmer: Dieser hatte anscheinend nicht richtig zugehört, denn er schoss mit einem lauten ‚Waaaaaaa!!!!‘ durch das Burgtor und wurde unter dem natürlich hämisch einsetzendem Gelächter seiner Schulkameraden kurz darauf

wieder sicher von Hooch zurückgebracht. Die Doppelstunde war allerdings viel zu schnell zu Ende. Danach hatte sie noch Geschichte, Kräuterkunde und vorbereitenden Unterricht bei Professor Sinistra in Astrologie, bei der sie, wie in den anderen Fächern auch, zusätzliche Pergamente für die Grundlagenlernung aufgebremst bekam..

Über soviel Arbeit stöhnend saß sie abend noch mit Hermine zusammen um sich einfachere Zauber, Flüche und Gegenflüche beibringen zu lassen. Sie lernte schnell und war dankbar über die Hilfe ihrer jüngeren Freundin. Auch das Schweben von schwereren Gegenständen und das Entzünden eines Kaminfeuers klappte bereits nach kurzer Zeit hervorragend. Leider verschwand Hermine um 19 Uhr mit Ron und Harry, weil sie noch etwas zu „erledigen“ hatten. Sarah versprach, sie nicht zu verraten, wenn es länger dauern sollte.

Bis 20 Uhr durfte sie noch im Schloss umherziehen. „Hmm, da könnte ich mich doch in der Bibliothek ein wenig umsehen.“ Gesagt getan, Sarah nahm ihren Umhang und ging die kalten Flure hinunter. Mehrere Schüler kamen ihr entgegen, ein nett aussehendes Mädchen fragte sie nach dem Weg. „Gleich da vorne um die Ecke!“ „Danke!“ und schon war sie in einem riesigen Raum mit zig-tausend ‚Schwarten‘. Madam Pince, die Hexe, die für die Bibliotheksverwaltung zuständig war, zeigte ihr bereitwillig mehrere Bücher über einfache Haushaltszauber. Sarah sah sie sich in Ruhe an und vergaß ganz die Zeit. Sie entschied sich dann für einen großen Schinken über „Magische Natur Teil 1“, der ihr plötzlich sprichwörtlich beim Durchstöbern in die Hände gefallen war. Die Hexe mahnte zur Eile. Au Sch...! Sie hatte nur noch 5 min Zeit, dann würde es 20 Uhr sein! Und wenn sie dem falschen Lehrer über den Weg lief, hätte sie mit Punktabzug zu rechnen. Also erledigte sie die Ausleihe so schnell sie konnte und rannte die Flure in Richtung Gryffindorturm entlang. Die Gänge waren bereits alle leer, und nur ihre Füße hallten in den Hallen. Auch die Treppen, die gerne ihre Richtung änderten, gewährten ihr einen schnellen Zugang zu ihrem Ziel.

Im letzten Gang vor dem Einstieg zum Gryffindorturm krachte sie jedoch in eine große, schwärzlich gekleidete Gestalt.

Na Klasse! Spitzenmäßig! Das hat mir noch gefehlt! Professor Snape! Au Sch...!

Zeitgleich fing die Turmglocke an zu schlagen. Das Buch lag aufgeklappt mit dem Rücken nach oben auf dem Boden. Sarah saß mit angewinkelten Beinen auf ihren 4 Buchstaben und schaute benommen in sein kaltes, hartes Gesicht, nichts Gutes erwartend. „**Das scheint mir zur Gewohnheit zu werden, Hagemann! Haben Sie keine Augen im Kopf, oder wie oft wollen Sie mich noch umrennen? Außerdem ist es bereits 20 Uhr und Sie befinden sich noch immer außerhalb des Gryffindorturmes! 15 Punkte Abzug für Gryffindor würde ich sagen!**“ bemerkte er laut im süffisanten Ton und kniff die Augen zusammen. Die Uhr schlug noch immer die Stunde.

Die junge Hexe dachte wütend: ***Meine Güte, ist das ein Fiesling! Echt super! Der erste Schultag und dir werden schon saftigste Punkte abgezogen, obwohl die Uhr noch schlägt!***

Spitz meinte sie: „Entschuldigen Sie, Sir, ich hatte die Zeit in der Bibliothek ganz vergessen. Aber wenn ich in Sie nicht hineingerannt wäre, hätte ich es noch rechtzeitig geschafft!“ Snape schnaubte verächtlich. „**Tolle Ausrede! Die Regeln gelten nur für die Jüngeren, was? Nur weil Sie älter sind heißt das nicht, dass Sie sich nicht an die Schulordnung zu halten haben! Nochmal 5 Punkte für derartige Impertinenz!**“ kam hart hinterher. Sein Blick fiel auf das Buch. „**Was lesen wir denn hier? Ah, Sie sind mehr an Naturmagie interessiert? Nun ja, war auch nicht anders zu erwarten...!**“ Seine Stimme klang ölig und er blickte hochnäsiger auf sie hinunter, warf das Buch zurück auf den Boden, an ihre Seite. Auf ihrem grünem Kleid entstand ein großer, roter Fleck. Sie musste sich wohl das Knie aufgeschlagen haben. Gleich würde die Hexe anfangen zu flennen. Doch dafür war Sarah zu erwachsen. Als er ihr in die Augen sah, erwiderte sie seinen Blick nur kühl.

„Wären sie jetzt bitte endlich so freundlich und würden mir aufhelfen? Die Steinplatten sind ziemlich kalt und unbequem, und ich habe keine Lust mir einen weiteren Punktabzug geschweige denn

eine Erkältung einzuhandeln!“ kam ärgerlich hervor und sie hielt demonstrativ ihre Hand zu ihm hoch. Snape sah verdutzt auf sie herab.

Dieses Weibsstück schien absolut keine Angst vor ihm zu haben!

Sein Mund war eng, als er sie packte und mit einem Ruck auf die Füße zog. Sofort ließ er sie wieder los, wunderte sich, dass sie jetzt auch noch die Frechheit besaß, ihn anzufunkeln. **„Vielen Dank. Und gute Nacht!“** flog kühl von ihr hinterher, sie nahm ihr Buch hoch, sprach das Losungswort **„Eierlöffel!“** und betrat so aufrecht wie möglich den Gryffindorturm. Sie hatte starke Schmerzen, aber ihm gegenüber und den anderen, die sich noch im Gemeinschaftsraum des Turmes befanden, wollte sie nicht Schwäche zeigen, obwohl ihr Knie vor Pain pulsierte. Hermine, Ron und Harry waren noch nicht da. Wo blieben sie nur? Wenn Snape sie draußen vor der Eingangstür abfangen sollte....!

Der Tränkemeister hatte andere Sorgen. Er verließ mit Sturmschritt den Flur und verschwand in eines der Klassenräume, die nun dunkel und verlassen waren. „Lumos!“, sprach er, und richtete dabei seinen Zauberstab auf seinen Unterarm, den er zuvor hochgekremgelt hatte. Sogleich erstrahlte die Spitze seines Zauberstabes. Das Mal von Voldemort, welches man ihm vor Jahren auf den Arm gebrannt hatte, war wiederum deutlich sichtbar und schmerzte wie verrückt. Er musste sofort zu Professor Dumbledore gehen um es ihm zu berichten. Er ließ seinen Zauberstab verlöschen und begab sich auf schnellstem Weg zum Büro des Direktors, welcher sich soeben mit Mrs. McGonagall und Mr. Sturgis Podmore, einem Auror, auf den Weg zu Hagrid machen wollte und ihm nun entgegen kam. In einem Klassenzimmer und unter vier Augen sprach Snape kurz mit seinem Vorgesetzten. „Danke, Severus! Wir reden in einer Stunde in meinem Büro, was zu tun ist! Machen sie jetzt erst mit ihrer Nachtwache weiter!“ „Ja, Sir!“ Damit verschwand der Tränkemeister wieder im Treppenhaus. Die Professoren gingen zusammen mit dem Auror Richtung Wildhüter.

Harry, Hermine und Ron waren die ganze Zeit bei Hagrid, den sie erst einmal bei einem Tee nach Neuigkeiten von Voldemort ausfragen wollten. **„Okay, ich sag’s euch, ihr löchert mich doch garantiert ohne Pause, bis ihr mich soweit habt! Aber ihr wisst das nicht von mir, verstanden?! Versprecht mir hoch und heilig, dass ihr das niemandem sonst erzählt!“** forderte der Wildhüter etwas barscher als er eigentlich wollte. Die Freunde nickten unverzüglich. „Wir versprechen es!“ gab Harry von sich. Hagrid räusperte sich beruhigt. „Gut, gut! Nun ja, es hat bereits mehrere Angriffe gegeben, er scheint es mal wieder auf irgend etwas im Schloss abgesehen zu haben!“ brummte der Wildhüter und goss sich und den anderen das heiße Getränk in die riesigen Tassen. „Professor Dumbledore und die anderen können mir aber nicht sagen, was! Wissen auch nich’, was er hier will! Deswegen sind alle ziemlich nervös, selbst der sonst so selbstsichere Professor Snape schleicht nachts übervorsichtig durch die Gänge, wenn er Wache hat. Einmal bin ich mit ihm aus Versehen zusammengestoßen. Wir haben uns beide erschrocken: Junge! Wenn ihr meint, ihn schon mal rasend vor Wut gesehen zu haben, dann hättet ihr ihn an diesem Abend mal erleben sollen!“ Hermine meldete sich zu Wort: „Soll das heißen, das sich Voldemort mit Sicherheit ganz in der Nähe von Hogwarts aufhält?“ Hagrid sah etwas erschrocken über die richtige Schlussfolgerung in ihre Richtung, nickte dann aber. „Ich bitte euch nochmal, sagt das niemanden, und Harry, mache keine unnötigen Ausflüge in den Wald oder andere Dummheiten! Professor Dumbledore hat extra schon die Barriere rund um Hogwarts verstärkt und auch andere Maßnahmen ergriffen, aber wer weiß, ob Du-Weißt-schon-wer sie nicht doch durchbrechen kann...!“ Harry und Ron sahen sorgenvoll in sein Gesicht. **„Versprich mir das, Harry!“** brummte der Wildhüter fordernd, eine nicht ausgesprochene Warnung flog in seinen Augen mit. „Ich... verspreche es!“ sagte der junge Mann, wenn auch nur zögerlich. „Gut, gut...!“

KLOPF! KLOPF! KLOPF!

Hagrid ging zur Tür, die Jugendlichen versteckten sich schnellstens unter dem Tarnumhang. „Oh, n’ Abend Firenze!“ Der Zentaur, welcher im letzten Jahr den Unterricht zusammen mit Madame Trewlawney übernommen hatte, stand vor der Tür des Wildhüters. „Guten Abend, Hagrid! Ich muss Sie bitten, die Kinder jetzt zurück ins Schloss zu schicken! Professor Dumbledore und Professor McGonagall sind auf den Weg hierher zusammen mit einem Auror, der sie mit dem bevorstehenden Drachenunterrichtsvorschriften vertraut

machen will und der die jungen Leute mit Sicherheit enttarnen wird...!“ Damit sah der Zentaur direkt zu den Freunden, und Harry verließ nach kurzem Zögern seine Deckung. „Sie... Sie wussten..., das wir hier sind?“ „Natürlich, die Sterne wissen alles! Nun beeilen Sie sich, sie sind bereits kurz vor dem Tor!“ „Danke, Firenze!“ sagte Hermine und strahlte nett in seine Richtung, hatte sie doch nie von ihm mit solch unerwarteter Hilfe gerechnet. Bestimmt aber tat er das nur, damit der Halbriese keine Schwierigkeiten durch ihren Besuch hier bekam, schloss sie dank ihrer Logik.

Harry, Ron und Hermine gingen hinter Hagrids Hütte, warteten, bis die Professoren und der Auror in die Stube des Wildhüters eingekehrt waren und liefen dann so schnell wie möglich unter Harrys Umhang zum Schloss hoch. Flitwick, Snape und Madame Hooch hatten Wache. Sie schlichen lautlos unter ihrem Sichtschutz an ihren Lehrern vorbei. An der fetten Dame lüfteten sie den Umhang und sprachen: „Eierlöffel!“ Das Bild klappte zur Seite und gab den Eingang frei.

Sarah hatte in der Zwischenzeit ihr Knie verarztet und es sich im Gemeinschaftsraum gemütlich gemacht. Das Buch lag aufgeschlagen vor ihr, und so wartete sie schmöckernd auf ihre Freunde Ron, Hermine und Harry, die endlich auch wieder erschienen. Besorgt fragte sie: „**Mensch, wo wart ihr so lange? Dieser Giftmischer-Professor namens Snape schleicht draußen herum und hat mir auch schon 20 Punkte abgeknöpft! Ich dachte schon, er hätte euch auch erwischt und am Schlawittchen zum Direktor geschleift!**“ Hermine meinte: „Nein, alles in Ordnung, aber bitte stell keine weiteren Fragen. Wir sind jetzt nur noch müde und hauen uns ins Bett, ok?“ Sarah war ärgerlich wieder ausgegrenzt zu werden. Sie hatte sich Sorgen um die drei gemacht, und nun wurde ihr von eben diesen gesagt, sie solle keine Fragen stellen. Nun gut, dann eben nicht. Sie las enttäuscht noch das letzte Kapitel durch und legte sich dann ebenfalls schlafen.

Weißer Magie alà Carte

Am nächsten Morgen, einem Freitag, (03.09.) war ihr gar nicht gut zumute. Hermine merkte das und fragte nach, was los sei. „Ach nichts, nur ich habe ein wenig Bammel vor meiner ersten Stunde Zaubertränke. Ron hat mir erzählt, Snape soll sehr hart zu seinen Schülern sein. Und da ich als Älteste dann auch noch den ganzen Stoff nachholen muss, den ihr in den letzten Jahren durchgekaut habt, wird er mir das Leben mit Sicherheit besonders zur Hölle machen!“ Hermine sprach ihr Mut zu, Sarah versuchte krampfhaft den Kloß im Hals hinunter zu schlucken. „Wie fies er sich mir gegenüber wohl im Unterricht hat?“ sprach sie zu sich selbst, und ging mit den anderen in die große Halle um zu frühstücken.

Hagrid und Firenze unterhielten sich im Tor. „**Hallo, Sarah!**“ rief ihr der große bullige Mann zu, als er sie von weitem auf sich zukommen sah. „Hallo Hagrid! Hallo Firenze, freut mich, Sie kennen zu lernen!“ Firenze, der große Zentaur mit den blauen Augen und dem blondem Haar, arbeitete erst seit kurzem in Hogwarts. Dafür, das er Professor Dumbledores Arbeitsangebot als Wahrsagelehrer angenommen hatte, war er von seiner Herde verstoßen worden. Harry, Hermine und Ron hatten Sarah seine traurige Geschichte erzählt. Die junge Frau wollte sich höflich vorstellen, ging auf ihn zu und gab ihm furchtlos die Hand, worüber er sichtlich erstaunt wirkte. „Sarah Hagemann, nehme ich an?“ „Ja, richtig!“ „Freut mich ebenfalls!“ sagte er und schlug ein. McGonagall rauschte aus dem Treppenhaus kommend auf sie zu. „Gehen Sie schon rein, ich bin auch ein wenig spät dran, Nachtwache, wissen Sie...!“ murmelte sie und flitzte rüber zu Madame Pomfrey. Hagrid und Sarah lachten ihrem wehendem Schottenrock hinterher. Dann setzten sie sich ebenfalls an den Tisch.

Die Post kam wieder geflogen und viele Schüler nahmen ihre Briefe entgegen. Sarah bekam leider wieder nichts. Sie stocherte in ihren Tomaten herum und ließ das Essen dann ganz stehen. Wieder sah sie sich im Saal um. Sie amüsierte sich über Ihre drei Freunde, die gerade einige Naschereien lutschten, die Rons Mutter ihnen geschickt hatte, den Freudenausstoß eines etwa 15jährigen Mädchens, welches gerade überglücklich strahlend ein Buch über Victor Krum hochhielt. Und ein etwa 13jähriger Junge, der seinen Freunden mehrere Quidditch - Karten präsentierte. Die Lehrer standen auf und der Unterricht begann kurze Zeit später.

Mit Mrs. McGonagall war laut Harry nicht gut Kirschen essen. Was eindeutig stimmte. Sie machte mit hochernster Miene erneut ihre Schüler darauf aufmerksam, das, wer auch immer in ihrem Unterricht Unsinn anstellen würde, derjenige ihr Klassenzimmer auf der Stelle zu verlassen hätte, um nicht wieder zurückzukehren. Sarah verfolgte ihre Stunde bei den Erstklässlern mit großen Augen und war erstaunt, als sie lässig aus dem Handgelenk mit ihrem Zauberstab einen Kautz in einen Staubwedel verwandelte. Langsam machte es ihr nichts mehr aus, die Älteste im ganzen Verein zu sein. McGonagall gab ihr ebenfalls kurz vor Ende der Stunde noch Zusatzaufgaben mit, die sie abends zu üben hätte, damit sie die Grundlagen schneller erlernen könnte. Der älteren Hexe entging nicht die hängende Lippe ihrer Schutzbefohlenen, deshalb machte sie noch einmal deutlich, das Sarah sich halt auf sehr viel mehr Arbeit einzustellen hätte als die anderen Schüler, lächelte aber gleich danach zur Ermutigung warm in ihre Richtung. „Das schaffen Sie schon, Ms. Hagemann!“ Sarah ließ ihre Mundwinkel sogleich wieder etwas höher rutschen, nickte und marschierte danach mit den Pergamenten nach draußen. Die Verwandlungshexe war ihres Erachtens zwar überaus streng, aber eigentlich doch ganz nett.

Nachdenklich sah sie auf ihren Stundenplan und machte augenblicklich ein Armageddon fürchtendes Gesicht, denn jetzt hätte sie Trankunterricht mit den Sechstklässlern.

„Setz dich doch zu mir und Neville, dann kannst du mit uns arbeiten!“ kam von Hermine, der das aufgefallen war. Dankbar nahm Sarah sofort das Angebot auf dem Weg dorthin an. Aus dem Bauch heraus wollte sie zur Ablenkung eine Unterhaltung anfangen. „Sag mal Hermine, was stimmt eigentlich nicht mit Professor Snape? War er anderen gegenüber schon immer so kaltschnäuzig, abweisend und gefühllos? Ich meine, was hat ihn so werden lassen? Er kann doch nicht immer so gewesen sein, oder?“ wollte sie von ihrer jüngeren Freundin wissen.

Hermine stutzte kurz über soviel unerwartetes Interesse ihrer Freundin, noch dazu gerade für diesen Lehrer.

„Vielerlei schlechte Erfahrungen hier in Hogwarts soviel ich weiß, Sarah. Besonders Harry gegenüber führt er sich mehr als nur widerlich auf, vielleicht weil er früher von seinem Vater James Potter immer aufs Gröbste gehänselt wurde! Er ist brilliant, was seine Tränke und den Unterricht angeht, aber dafür ebenso gnadenlos hart und pingelig...!“

„**Er ist die Bosheit in Person!**“ warf Ron ein.

„**Und er hat Sirius auf dem Gewissen! Ich hasse ihn dafür!**“ knurrte Harry.

„**Das ist nicht bewiesen!**“ tadelte Hermine.

Harry verkniff sich eine barsche Antwort. Damit betraten sie sich anscheinend mit Sarah den muffigen, düsteren Klassenraum und begannen, ihre Kessel in Position zu bringen.

WUMM!

Snape rauschte wie immer zu Anfang seiner Stunde durch die Tür, die er lautstark an die Wand knallen und dann hinter sich zufallen ließ. Alle Augen waren sofort erschrocken auf ihn gerichtet und er hatte augenblicklich wie gewünscht die Aufmerksamkeit sämtlicher Schüler. Sarah meinte, den Raum schlagartig noch kälter als zuvor zu empfinden. Dann machte sie sich gemeinsam mit Hermine und Neville daran, den Trank zu brauen, den Snape aufgetragen hatte. Dieser ging während der Zubereitung zwischen den Schülern hin und her und beobachtete ihre Handgriffe, wie immer mit einer äußerst fiesen Bemerkung auf der Zunge. Wegen Lappalien knöpfte er gemein grinsend den Gryffindors etliche Punkte ab. Es war nicht zu übersehen, dass er die Slytherins bevorzugte. Jetzt stand er vor ihrem Tisch. Neville wurde unter seinem strengen Blick ganz konfus und zitterte so heftig, so dass ihm der Liebstockel vom Tisch fiel. Snape nutzte die Chance sofort.

„**10 Punkte Abzug für Gryffindor! Mr. Longbottom, ein wenig mehr Konzentration, wenn ich bitten darf!**“ fauchte der Tränkemeister.

Das war eine solche Ungerechtigkeit, fand Sarah! Sie wollte dem Ekelpaket etwas Passendes dazu sagen, doch Hermine gebot ihr zu schweigen, schenkte ihr einen warnenden Blick. Die Slytherins bekamen für solche Kleinigkeiten keine horrenden Punkte abgezogen! Ganz im Gegenteil! Als Draco Malfoy zum Beispiel seine Wurzeln geschnitten hatte, meinte Snape lobend: „Sehr ordentlich! 15 Punkte für Slytherin!“ Besonders Harry hatte unter der Bosheit des Kesselpanschers zu leiden. Seine Noten waren auch schon im letzten Jahr miserabel, und es sah ganz so aus, als würde es dieses Jahr auch nicht besser werden. Nicht, weil Harry sich im letzten Jahr keine Mühe gab, sondern weil Snape „aus Versehen“ hin und wieder seinen abgefüllten Trank fallen gelassen hatte oder seine Tests möglichst schlechter benotete.

Es war eindeutig zu sehen:

Snape hasste Harry aus tiefster, schwarzer Seele.

Warum nur? fragte Sarah sich. Die junge Frau schrieb trotzdem fleißig mit, zerrieb die Alraunen und rührte im entgegengesetzten Uhrzeigersinn um. Nachdem alle Schüler die Fläschchen gezogen und bei Snape abgegeben hatten, fingen sie an aufzuräumen. Der Zaubertranklehrer saß hinter seinem Pult, sah plötzlich auf und forderte:

„**Hagemann, Sie bleiben nach Ende der Stunde!**“ Sie stutzte, nickte aber. Nach etwa 10 Min klingelte es, die Schüler verließen ihres Erachtens fluchtartig den Raum. Nur sie stand nun vor seinem erhöhtem Pult

und wartete auf ihrer Lippe kauend, was er zu sagen hätte. Ihr war flau im Magen, eben weil er sie so lange da unten stehen ließ, während er noch in seinem Buch herumkritzelte. Sie hasste es wie eine junge Göre behandelt zu werden. Snape stand erst nach 5 Minuten auf und kam die wenigen Stufen seines Pultes höchst autoritär herunter. Einen Meter vor ihr kam er zum Stehen und sprach nüchtern:

„Nun, Hagemann, es ist mir aufgefallen, dass Sie sich zwar Mühe geben, dem Unterricht zu folgen. Aber Sie haben ganz und gar nicht die Grundkenntnisse über die Sie verfügen sollten.“ *Kunststück, weiß ich selber! Ich bin gerade mal auf der Schule! Soll ich mich jetzt vom Unterricht zurückziehen, oder was?*" dachte sie und bombardierte den Giftmischer mit eisigem Blick. Snape zog die Augen zu Schlitzen und fuhr fort:

„In Anbetracht Ihrer ‚Unfähigkeit‘ möchte ich Ihnen daher ans Herz legen, nicht nur diesen Kursus zu besuchen, sondern zusammen mit den Erstklässlern die Grundkenntnisse zu erlernen. Das heißt, Sie müssten eine Doppelstunde bei mir jeden Dienstag absolvieren. Ansonsten werden Ihre ‚Versuche‘, sich den Anforderungen einer sechsten Klasse zu stellen, kläglich scheitern, wie man heute gesehen hat. Sie wissen, wovon ich rede?“

Sie hätte ihm am liebsten etwas verbal an den Kopf geworfen, doch sie dachte an den warnenden Blick von Hermine. Snape schien in dieser Hinsicht höchst gefährlich zu sein, wenn man sich widersetzte. Und mit Sicherheit wollte er sie hochfahren lassen, um noch mehr kostbare Punkte von den Gryffindors abzuziehen. Deshalb schluckte sie ihren Ärger hinunter und nickte nur wütend.

„Also dann, was für eine Stunde haben Sie jetzt?“ „Geschichte, Sir!“ antwortete sie knapp. „Nun, für nächsten Freitag müssten Sie dann Geschichte auf einen anderen Platz verlegen. Wie Sie das machen, ist mir egal!“ Er sah ihr durchdringend in die Augen, als ob er versuchen wollte zu erfahren, was sie gerade dachte. „Ja, Sir.“ kam als kurze Antwort. Sie packte nach seiner entlassenden Handbewegung rabiat ihre Tasche und rauschte ärgerlich in Richtung Gang. Kurz bevor sie aus dem Klassenzimmer verschwand, drehte sie sich noch einmal um.

„Sir?“ „**Ja Hagemann, was denn jetzt noch?**“ zischte er kalt. „Danke!“ kam kühl daher. Dann ging sie. Er hatte sich schon halb wieder auf seinen Platz begeben und stand noch kurze Zeit stirnrunzelnd da. Warum nur hatte sie keine Heidenangst vor ihm wie all die anderen Schüler auch?

Sarah wusste selbst nicht genau warum sie sich noch einmal zu diesem fetthaarigen Trankpanscher umgedreht hatte.

Nun ja, auch egal, sie hätte jetzt Geschichte und lief schnell die Treppe hinauf.

Die anderen warteten bereits vor der Klassenzimmertür auf den geisterhaften Professor. Danach hatte sie Verteidigung gegen die dunklen Künste. Leider hatte auch hier Snape die Vertretung, da Professor Shikaido im St. Mungo lag. Niemand wusste genau, warum er dort noch vor Schulbeginn eingeliefert worden war. Der Giftmischer malträtierte seine Schüler, insbesondere die Gryffindors, mit größter Hingabe wie üblich, so dass alle froh waren, dass sie nur eine Stunde bei ihm hatten.

Am Ende des Tages stand für Sarah fest: Der Giftmischer war einfach ein mürrischer, selbstgefälliger, blöder, giftiger, schülerquälender Mistkerl!!!! Genau wie Theophilus, Ron, Hermine und Harry über ihn gesprochen hatten!

Nachmittags machte sie gemeinsam mit Harry, Ron und Hermine ihre Hausaufgaben im Großen Saal. Professor Flitwick räumte gerade die Instrumente weg, die von der Chorprobe übrig geblieben waren, Sarah und einige andere Schüler hatten sich angeboten ihm zu helfen. Zu guter Letzt blieb nur noch das Klavier übrig, und da sie den Schwebenzauber noch nicht perfekt beherrschte, blieb sie stehen, um sich diesen noch einmal anzuschauen.

„Können Sie darauf spielen, Ms. Hagemann?“ fragte Flitwick interessiert, der gerade von seiner letzten „Fuhre“ zurückgekehrt war. Mit dieser Frage hatte sie ganz und gar nicht gerechnet, und sah ihren Professor total verdattert an. Losstotternd antwortete sie: „Ähm..., nicht so besonders, Sir! Ich stehe hier eigentlich nur um mir noch einmal den Schwebenzauber...“ „Heißt das also ja?“ hakte er keck nach.

Mist, verplappert.

Hätte sie doch einfach nur „Nein!“ gesagt...!

„Ähm..., meine Mutter kann sehr gut Klavier spielen, sie hat es mir ein wenig beigebracht, doch ich bin bei weitem nicht so gut wie sie.“ „So? Dann lassen Sie trotzdem mal hören!“ gab er zurück und klappte demonstrativ für sie die Tastatur hoch.

Sarah wirkte wie vor den Kopf geschlagen. Der Saal war fast leer und nur noch an die 10 Schüler saßen an den Tischen. Einige Lehrer, u. a. Mr. Lemuel, Mr. Fox und Madame Hooch, saßen ebenfalls noch schwatzend auf ihren Plätzen.

Die junge Frau biss sich auf die Lippe.

Hier zu spielen, noch dazu vor soviel Leuten, behagte ihr ganz und gar nicht.

Flitwick meinte ermutigend: „Ich verlange ja nicht, dass sie mir hier und jetzt gleich ein ganzes Konzert abliefern! Aber wie wäre es mit dem aufgeschlagenen Stück dort?“ fragte er und deutete auf die aufgeschlagenen Seiten.

Sarah stand da wie fest angefroren, und der Professor setzte damit noch eins drauf:

„Nun machen Sie schon, ich brauche dringend noch eine Klavierspielerin für meine Gruppe!“ kam laut auffordernd daher. Die Lehrer schauten bereits neugierig herüber, waren gespannt, was sich zwischen beiden tat, denn der kleine Magier gestikulierte unübersehbar.

„Bitte Ms. Hagemann, machen Sie mir doch die Freude!“ versuchte Flitwick es nun mit warmer Stimmlage.

Sarah nahm sich zusammen, sah sich gezwungen, seiner Bitte nachzukommen, atmete tief durch, nickte dem Zauberkunstlehrer zu und setzte sich. Dann begann sie das aufgeschlagene Stück zu spielen. Sie kannte es sehr gut. Die junge Frau spielte eine Strophe von ‚Song for Irland‘, einer alten Volksweise, allerdings ohne Gesang.

Die Lehrer hielten in ihrer Unterhaltung inne und lauschten. Hermines Augenbraue rutschte schlagartig höher, auch Harry und Ron nickten sich anerkennend zu. "Nicht mal schlecht, für eine Gryffindor!" war im Hintergrund selbst von einem Slytherin zu vernehmen.

Sarahs Hände flogen über die Tastatur und fanden zielsicher ihre Bestimmung. Flitwicks Augen begannen zu glänzen, seine Freude war ihm anzusehen, endlich eine geeignete Nachwuchspianistin gefunden zu haben. Professor Dumbledore war der Musik gefolgt und betrat neugierig geworden die Halle. Er stand milde lächelnd hinter denen, die auf Flitwick und Sarah starrten. Diese beendete gerade ihr Stück. Die verbliebenen Schüler und Lehrer applaudierten. Sarah fühlte sich unter all den Blicken sichtlich unwohl.

„**Und Sie sagen, Sie können nicht gut spielen? Sie machen bei mir in der Kapelle mit, da gibt es keine Widerrede! Klar?**“ kam beherrschend von Flitwick. Viele lachten, denn Sarah wurde sogleich auffallend auf Grund seiner lauthals gefällten und vorgreifenden Entscheidung rot.

„**Außerdem haben Sie mit Sicherheit eine Stimme wie ein Engel! Sie wären so glaube ich auch als Sängerin vielseitig einsetzbar!**“ flog noch hinterher. Sie leuchtete nunmehr wie eine Verkehrsampel, sagte

aber nichts weiter, was er seinerseits als Zustimmung wertete.

„Also abgemacht, wir treffen uns dann einmal die Woche 2 Stunden um zu üben! Marsha Hoggins wird Ihnen alles weiter erklären! Spielen Sie noch mehr Instrumente?“ wollte er wissen um einer möglichen Absage von ihr zuvorzukommen, wie unzweifelhaft herauszuhören war.

Sarah war auf Grund dessen total perplex und sagte wie unter Trance stehend kleinlaut: „Ähm...! Nun ja, ein wenig Gitarre...!“ Flitwick quiekte entzückt.

„Und wahrscheinlich auch nicht ‚gut‘, wie?“ Er grinste und zwinkerte ihr frech zu. Sarahs Kopf schaltete nun auf ein knalliges Infrarot, und sie sah verlegen tief unter sich. Verschiedene Schüler kicherten hinter vorgehaltener Hand. Schnell stand sie auf und ging zurück zu ihren Schulsachen, ergriff sie und machte sich total beschämt auf in den Turm.

Ein feiger Angriff

So vergingen die Tage. Mehrere Wochen verstrichen. Die Unterrichtsstunden bei Snape waren so schlimm wie alle behauptet hatten. Der Giftmischer benahm sich besonders den Gryffindors gegenüber einfach unmöglich. Auch Sarah machte er beim Unterricht mit den Erstklässlern immer wieder auf ihren Rückstand aufmerksam. Wann er konnte, zog er den Gryffindors Punkte ab. Besonders Sarah hatte er auf seiner Abschlusssliste, er warf ihr jedes Mal Blicke zu, die Neville auch schon fast in den Wahnsinn getrieben hatten. Sarah fühlte sich unwohl und wollte aus dem zweiten Kurs so schnell wie möglich heraus.

„Dem arroganten, fahlgesichtigen Kesselanhitzer zeig ich, was ich kann!“ gab sie entschlossen von sich und ballte ebenso ihre Fäuste.

Sie lernte seitdem fleißig, Hermine und ihre Zimmergenossin Lavender halfen ihr dabei. Seltsamerweise fiel es ihr viel leichter als früher zu lernen, sie verschlang die Bücher geradezu. Sarah wurde immer besser und brauchte bald nicht mehr mit den Erstklässlern zusammen zu lernen, was sogar Severus Snape nach diesen knapp 2 Monaten erstaunte.

Punkte gab es freilich nicht.

An einem Nachmittag (05.11.) erledigte sie den riesigen Berg Hausaufgaben sehr schnell und hatte ihren Eltern und Theophilus einen langen Brief geschrieben. Das Buch, welches sie sich ausgeliehen hatte, war höchst interessant und lehrreich. Sie wollte gerne schon einige Sachen daraus ausprobieren.

So ging sie gegen 18.30 Uhr zum See und stellte sich umdrehend sicher, dass keiner sie hier beobachten konnte. In ihrer warmen Muggelkleidung stand sie nun an der Uferböschung und nahm eine kleine mutige Pflanze, die in diesem Jahr viel zu spät noch einmal blühen wollte, aus dem grünen Teppich zu ihren Füßen. Sie konzentrierte sich wie im Buch beschrieben auf die Knospe, welche augenblicklich ihre Blüten öffnete und in einem weichen, warmen Licht aufleuchtete. Sarah triumphierte innerlich. Das hatte funktioniert!

Sie nahm sich eine zweite Aufgabe vor und richtete ihre Gedanken auf das Wasser, sogleich kamen mehrere Fische und schwammen dicht vor ihr hin und her. Sogar der Krake kralte zu ihr und erhob seinen Kopf soweit, um zu schauen, wer da am Ufer saß.

Das gleiche versuchte sie anschließend mit Tieren über dem See: Die Stockenten, die hinten am anderen Ende des Sees schwammen, kamen herüber geflogen und ließen sich vor ihr im Wasser nieder. Sarah wurde recht schnell müde, denn diese neu erlangten Fähigkeiten strengten unheimlich an. So lehnte sie sich sitzend gegen den Baumstamm der hinter ihr stand, umschloss ihre Beine, und genoss dösend die letzten wärmenden Sonnenstrahlen.

Mit einem Mal erklang es höhnisch hinter ihr: **„Nun schaut euch das an! Ein Schlammblut in Hogwarts, das sich darauf versteht, mit Tieren und Pflanzen zu sprechen!“**

Malfoy, Crabb und Goyle standen hinter ihr und machten spöttische Gesichter. Sarah hatte die Gemeinheiten dieses strohblonden Jungen schon öfter mitangesehen, und jetzt war halt sie als sein nächstes Opfer an der Reihe. Unwillkürlich sah sie zu Boden, denn sie musste ärgerlich an ihre Kindheit denken, in der sie immer wieder von solchen Halbstarcken traktiert worden war.

„Wollen doch mal sehen, was sie anstellt ,wenn ich das mache!“

Sie hörte ein Rascheln, er musste jetzt wohl seinen Zauberstab aus seinem Umhang holen. Sie schloss die Augen und konzentrierte sich. Wie könnte sie sich wehren? Magisch verteidigen konnte sie sich noch nicht. Sie überließ es der Magie. **„Vertraue ihr!“** hatte sie im Buch gelesen. **„Lass dich ihr entgegenfallen!“**

Sarah machte ihren Kopf bereitwillig komplett frei, und tatsächlich fühlte sie sich mit einem Mal

wahnsinnig leicht. Sogleich war sie vor den Augen der Jungen verschwunden.

„Das gibt es nicht! Crabb! Goyle! Wo ist sie?“

Malfoy tastete die Stelle ab, wo sie vor einem Augenblick noch gesessen hatte.

„Sucht sie! Dieses verdammte Muggelweib hat hier nichts verloren!“

„Sie haben hier auch nichts verloren, Mr. Malfoy! Es ist bereits kurz vor 20 Uhr, und Sie wollen doch sicher nicht, das ich Ihnen Punkte wegen unerlaubten Herumtreibens abziehe, oder?“

Professor Lemuels Stimme! Er stand 10m von ihnen unter einer Weide und beobachtete die Slytherins.

„Sir, wir.... wollten nur...“

„Nun, gehen Sie endlich, oder was suchen Sie noch hier?“

Die 3 Jungen machten eine unwillige Fratze, doch dann verschwanden sie sofort. Sarah wusste nicht ob sie sich nun zu erkennen geben sollte oder nicht.

„Sie können aufhören, Versteck zu spielen, Hagemann! Kommen Sie raus! Ich weiß, dass Sie noch immer hier sind!“ forderte Mr. Lemuel, der Lehrer für alte Runen.

Sarah ließ in ihrer Konzentration nach. Die Tarnung verschwand und sie war wieder sichtbar. „Woher...?“ „Ich bin hier zufällig auf meiner Abendaufsicht vorbei gekommen und habe Sie dadurch schon vor Eintreffen der Jungs eine ganze Weile beobachten können. Beeindruckend, dass Sie innerhalb von wenigen Wochen schon die Fähigkeit besitzen, sich allein durch Gedanken unsichtbar zu machen.“ Er musterte ihre Züge, anscheinend versuchte er zu erfahren, was sie gerade dachte.

Sarah senkte den Blick zu Boden.

„Ich glaube, ich gehe dann besser, bevor ich wieder Punkte abgezogen bekomme.“ „Wieder?“ fragte er interessiert. „Nun ja, ich war vor einiger Zeit spät dran und beeilte mich, zum Gryffindoreinstieg zu kommen. Fast wäre ich noch rechtzeitig dort angekommen, doch dann musste ich leider ausgerechnet mit Professor Snape zusammenstoßen. Wo ich am Boden lag, fing die Turmglocke für 20 Uhr an zu schlagen. Anstatt fünf grade sein zu lassen hat er mir unverzüglich 20 Punkte abgezogen!“ Sarahs Gesicht wirkte säuerlich. Lemuel sah sie belustigt an und sagte: „Oh! Das tut mir leid! Aber Professor Snape nimmt die Regeln halt sehr genau! Zu genau, wie ich manchmal finde, aber das haben Sie nicht von mir!“ Er ergriff grinsend ihre Hand und zog sie hoch.

Sie nahm amüsiert ihr Buch und säuberte ihre Klamotten.

„Wir sollten wirklich langsam zurückgehen. Es ist spät.“ erklärte er. Professor Lemuel nahm sie erneut an der Hand, damit sie über das Ufergebüsch nicht fallen konnte. „Beeilen Sie sich, Sie haben nur noch 4 Minuten. Sonst zieht man Ihnen wirklich erneut Punkte ab!“ lachte er. Dann gingen sie gemeinsam schnellen Schrittes ins Schloss zurück.

Im Eingangsbereich des Gryffindorturmes brodelte es. Die Quidditch-Spieler wurden von den übrigen Schülern umringt. Als Sarah hereinkam, hörte sie noch **„...und Malfoy hat eben auf der Treppe zum Besten gegeben, wir sollen aufpassen, dieses Mal könne es zu unangenehmen, schmerzhaften Überraschungen kommen!“** von George.

„Aber glaubst du nicht, er hat wieder mal nur zu dick aufgetragen? Mit Crabb und Goyle im Schlepptau fühlt er sich doch immer stark!“ sagte Lee, der sitzen geblieben war und das Schuljahr wiederholte.

„Nein, so wie er sich diesmal ausdrückte, meint er es ernst. Ganz sicher!“ warf Fred ein. „Man konnte richtig die Wut in Malfoy kochen sehen!“ fügte George hinzu.

Die beiden Weasley-Zwillinge hatten mit Professor Dumbledore gesprochen und waren überzeugt worden, dass es doch besser wäre, das letzte Jahr in Hogwarts zu wiederholen und ihren Abschluss zu machen. Die Schüler waren sehr aufgebracht. Irgendetwas Gemeines hatten sie mal wieder von den Slytherins zu erwarten. Sarah setzte sich auf die Lehne des gemütlichen Sofas, hörte interessiert zu. War nicht morgen auch das Quidditch-Spiel gegen Slytherin?

„Sarah, du kommst doch morgen auch mit, oder?“ Hermine sah erwartungsvoll in ihre Richtung. „Ja, klar, habe ich mir vorher noch nie anschauen können! Natürlich feuere ich unsere Leute mit an. Ist doch Ehrensache!“ Hermine lächelte ihr zu, bevor sie von Sarah näher herangewinkt wurde und diese etwas leiser wissen wollte:

„Sag mal, Hermine, was hat Malfoy eigentlich für ein Problem? Vorhin, unten am See, hat er mich mit seinem Zauberstab bedroht und gesagt, Muggelweiber wie ich gehören hier nicht hin! Außerdem hat er mich als Schlammblut bezeichnet, was immer das heißen mag!“ Hermine stockte der Atem. „Er hat dich bedroht? Auch wenn er wusste das du dich noch nicht verteidigen kannst?“

„Vielleicht eben weil er es wusste!“ schaltete sich Ron ein.

„Was hat er dir getan, Sarah?“ wurde auch Harry sauer.

„Nichts, Professor Lemuel ist dazwischen gegangen!“ „Ist der Kerl doch zu etwas gut, was Harry?“ fragte Ron grinsend. Hermine erklärte: „Malfoy meint, Leute, die Muggel eltern haben und damit sogenannte Schlammblüter sind, oder halb Muggel, halb magisch sind, gehören hier nicht hin. Nun, dein Vater ist bereits ein solches ‚Schlammblut‘ gewesen und hat erneut einen Muggel geheiratet. Deshalb hat er dich ebenso bezeichnet. Nur Reinblütern wie ihm sei es gestattet, diese Schule zu besuchen. Sein Vater sitzt übrigens in Askaban weil er sich Du-Weißt-Schon-Wem angeschlossen hat, der sämtliche Nicht-Reinblüter unterjochen oder töten wollte.“ Hermine schaute säuerlich.

„Kümmere dich nicht um den, der sagt viel, wenn der Tag lang ist!“ „Hoffentlich hast du Recht, Hermine!“

Sarah war unwohl zumute.

Ihre jüngere Freundin brachte ihr für „das nächste Mal“ zur Sicherheit einige höchst wirkungsvolle Angriffs- und Verteidigungsflüche im Mädchenschlafsaal bei...

Nachtwandeln

Der mürrische Tränkemeister hatte Wachdienst.

Es schüttete und stürmte draußen, der Wind pffte durch jede noch so kleine Ritze.

Snape strich durch die leeren Gänge ob nicht doch ein Schüler seinen Turm verlassen haben könnte um Schabernack zu treiben oder ein Schäferstündchen zu verbringen. Wie sehr wünschte er sich, einen Gryffindor aufzuspüren! Der Punktabzug würde mindestens Fünfzig betragen! Hundert, wenn es Potter, Weasley oder Granger wäre. Seine Augen glitzerten diabolisch bei diesem Gedanken.

Ab und zu lief ihm ein anderer Lehrer über den Weg, den er wortlos passieren ließ.

Auch so war er in letzter Zeit ziemlich damit beschäftigt, seine Gedanken zu ordnen. Sein Unterarm hatte sich in letzter Zeit sehr oft gemeldet. Das Mal war auch überdeutlich zu erkennen und brannte unangenehm. Er war richtig nervös und geriet leicht bei Longbottom aus der Fassung, wenn dieser es mal wieder geschafft hatte, seinen Kessel schmelzen zu lassen. Oder bei Ronald Weasley, der gerne mal eine Zutat mehr reintat, als vorgesehen war.

Sein ehemaliger Meister, Voldemort, war wieder da!

Dieser hatte Snape damals Rache geschworen, da der Giftmischer sich von ihm gelöst und verraten hatte und ihm nun erneut mit dem Tod gedroht. Seine Hand strich über die Tasche, in die er die neueste, schriftliche Drohung seines Ex-Meisters gelegt hatte. Entweder, er würde zurückkehren und ihm Zutritt nach Hogwarts verschaffen, oder ein noch schlimmeres Schicksal als die anderen Verräter, Schlamm- und Halbblüter erleiden. Der Trankmischer atmete tief durch.

Diesen Gang dort noch, und er hatte für diese Nacht seine Schicht beendet und würde durch Flitwick abgelöst werden.

Ihm graute es schon jetzt vor dem Schlafengehen:

Er hatte ständig Alpträume....

„Guten Abend, Severus!“ sprach Flitwick ihn von der Seite her an. *Ah, da ist er ja endlich!* dachte Snape und schwenkte seinen Blick zu ihm hinunter. „Ich werde Sie dann mal ablösen, schlafen Sie gut!“ „Gute Nacht, Professor!“ murmelte der Zaubertrankmeister kalt. Daraufhin wandte er sich um und ging die Treppe hoch in Richtung Lehrerzimmer, um seinen Bericht zu schreiben.

Er hielt inne.

Hatte sich da oben nicht gerade etwas bewegt?

Er schaute hinauf ins Treppenhaus, wo es zu den verschiedenen Schlafsälen ging. Die Bilder an den Wänden unterhielten sich auch schon auffällig, wurden immer lauter, zeigten nun auf etwas hoch oben in der Nähe des Gryffindor-Einstieges. Snape rannte die Treppe hinauf, vielleicht hätte er doch noch Gelegenheit, seiner Lieblingsbeschäftigung nachzugehen, nämlich Punkte einzukassieren?! Auf der obersten Stufe saß dann auch tatsächlich jemand.

„50 Punk...!“

Doch bevor er den Abzug zu Ende gesprochen hatte, stutzte der Trankmeister plötzlich, denn die seltsam wirkende Gestalt stand auf. Und er konnte nun erkennen, wer es war: „Hagemann!“ keifte er. „Wohin glauben Sie zu gehen?“ fauchte Snape und versuchte die junge Hexe mit seiner lauten Stimme aus ihrem Traum zu reißen.

Die Hagemann ging anscheinend nacht wandelnd direkt auf ihn zu, schien ihn noch immer nicht bemerkt zu haben. Die Stufen wurden langsam von ihr nach unten genommen, ohne dass sie den Blick auf ihren Lehrer lenkte, der sie nun richtig wütend anfunktete. Doch dann realisierte er, dass sie mit ihren bloßen Füßen nicht auf den Fliesen stand, sondern darüber einige Zentimeter schwebte! Unfassbar! Auch war ihre Gestalt nicht fest, denn er konnte die Bilder auf der gegenüberliegenden Wand durch sie hindurch sehen, wie er geschockt feststellen musste. Ihr Gewand schwebte wie Seide gespenstisch um sie herum, so als gäbe es keine Schwerkraft. Nun stand sie direkt vor ihm, und er starrte ihr stocksteif ins Gesicht. Sarah drehte sich um 90 Grad und ging weiter die nächste Treppe hinunter. Snape versuchte sie, am Arm festzuhalten, aber genau so gut hätte er versuchen können, Rauch zu fangen. Er rief laut durchs Treppenhaus brüllend Flitwick zu sich.

Dieser tauchte auch sofort auf und erschrak, als er die junge Frau auf sich zugehen sah. Sie ging einfach durch den kleinen Professor hindurch, und Flitwick erschauerte zutiefst, musste sich um Halt bemüht am Geländer festhalten. Jetzt alarmierte Snape McGonagall und Professor Dumbledore per Zauberstab. Sarah war bereits an der großen Haupteingangstür des Schlosses angelangt und schwebte ebenfalls einfach so hindurch, als die Lehrer endlich zusammentrafen und ihr dabei in der Eingangshalle zusehen konnten. Schnell öffneten sie die Tür und stürzten nach draußen. Alle Flüche und Zauber die sie versuchten, um sie aufzuhalten, halfen nichts.

„Das ist uralte Magie. Da kann selbst ich nichts gegen ausrichten!“ Professor Dumbledore wirkte verzweifelt. Doch Sarah hielt plötzlich 20 Meter vor ihnen am Burgtor inne. Sie sah sich zu ihnen um und deutete mit ihrem Arm in Richtung Wald. Ein flehender Blick stand in ihren Augen. Dann ging sie weiter. **„Irre ich mich, oder sieht das so aus, als ob sie uns etwas zeigen möchte?“** Die Lehrer beäugten sich gegenseitig. Professor Dumbledore dachte kurzfristig nach, dann sprach er: „Minerva, Severus, bitte folgen Sie ihr. Rufen Sie auch Hagrid zur Hilfe, der kennt sich am besten von uns im Wald aus. Bei dem kleinsten Anzeichen von Gefahr bitte ich Sie, sofort zurückzukommen!“ „Ja, Sir!“ gab der Tränkemeister als Antwort und lief mit der Verwandlungslehrerin unverzüglich hinterher.

Sarah wartete auf sie am Gatter für die Hippogreife, während McGonagall und Snape den Wildhüter aus seiner Hütte holten. Dann ging sie weiter über die nasse Wiese auf den Wald zu, die drei Personen im Schlepptau. Hagrid hatte Fang als Absicherung dabei. **„Ich sehe nicht sehr viel, Severus, könnten sie ein wenig mehr Licht machen?“** fragte McGonagall, als sie schon sehr weit in dem schwarzen Dickicht gegangen waren. Das Licht um Sarah herum verstärkte sich plötzlich um ein Vielfaches, so dass der Tränkemeister verwundert seinen Zauberstab wieder verlöschen ließ, da er nun alles erkennen konnte. Der Wald war sehr viel besser begehbar.

Auf einer Lichtung war plötzlich etwas zu sehen. Langsam und vorsichtig gingen Hagrid mit dem knurrenden Fang und Snape mit gezücktem Stab näher. Doch dann wedelte der Hund erfreut und aufgeregt mit der Rute, lief bellend auf ein am Boden liegendes, graues, zerzaustes und zusammengekrümmtes Etwas zu. McGonagall blieb mit ihrem Stab als Absicherung etwas zurück, während die Männer sich annäherten.

„Was... was haben Sie da gefunden, Severus?“ fragte sie ängstlich. Snape schaute argwöhnisch zur Hagemann, die freundlich zu ihm und Lupin herunterlächelte, es war einen Moment still, dann antwortete er mit untypisch verunsicherter Stimme: **„Es ist Remus Lupin! Remus Lupin liegt hier!“** Augenblicklich verschwand die Lichtgestalt der jungen Hexe.

Die plötzliche Dunkelheit hätte die Lehrer fast erschlagen.

McGonagall, Snape und Hagrid machten sich mit dem unterkühlten Lupin auf einer heraufbeschworenen Trage und hellerleuchteten Zauberstäben so schnell wie es nur ging auf dem Weg zum Schloss zurück.

In der Zwischenzeit hatte sich Professor Sprout dazu breitschlagen lassen, in den Gryffindorturm zu gehen. Sie untersuchte auf leisen Sohlen die Schlafräume der Mädchen, bis sie Sarah gefunden hatte. Sie lag rücklings in ihrem Bett und schien tief und fest zu schlafen. Nichts deutete darauf hin, das ihr Geist draußen umher wanderte. Allerdings ging von ihr eine spürbar warme und wohlige Aura aus. Sie seufzte plötzlich im Schlaf. Professor Sprout ging zurück in die Eingangshalle zu den anderen Lehrern und erzählte Professor Dumbledore von ihrer Entdeckung. „Sie schläft selig auf dem Rücken, ich konnte nichts sichtbar Ungewöhnliches an ihr entdecken.“ berichtete sie ihm. „Ich kann es Ihnen nicht beweisen, Herr Direktor, aber von meinem Gefühl her ist sie nicht dabei, jemanden schaden zu wollen, ganz im Gegenteil!“ „Woher wollen Sie das wissen, Mrs. Sprout?“ fragte der Direx interessiert. „Nun, von ihr geht eine unglaublich starke, positive Aura aus!“ war die sofortige Antwort.

Just in dem Moment rauschten McGonagall und Snape mit Hagrid, Fang und dem übel zugerichteten Lupin auf der schwebenden Trage liegend durch das Tor. **„Poppy, Remus Lupin, er braucht dringendst deine Hilfe!“** rief ihr McGonagall aufgeregt zu und die Heilerin war sofort in ihrem Element. **„Ab auf die**

Krankenstation mit ihm!“ meinte sie befehlstonartig.

Professor Dumbledore ging mit den Professoren ins Lehrerzimmer und ließ sich, nachdem ihm alles erzählt worden war, erst einmal schwer aufseufzend auf einen Ohrensessel nieder. Madame Pomfrey brachte mit Professor Lemuel Remus Lupin ins Büro des Direktors, um ihn per Kamin ins Krankenhaus zu bringen, da seine Verletzungen äußerst schwerwiegend waren.

Nach einer Stunde kamen sie aus dem Hospital St. Mungo in das Lehrerzimmer zurück. Madame Pomfrey berichtete:

„Wenn er auch nur etwas länger im Wald gelegen hätte, wäre er jetzt laut Auskunft der Heiler höchstwahrscheinlich tot. Ich weiß nicht, was ihn da angegriffen hat, aber er war stark unterkühlt, seine Verletzungen sind sehr schlimm und er hat eine Infektion davongetragen. Er muss wohl schon längere Zeit dort im Wald gelegen haben, wenn man seine Wunden und seine Kleidung betrachtet. War nicht letzte Woche auch Vollmond? Aber keine Sorge: Einige Tage Bettruhe im St. Mungo und ein spezielles Kräutertonikum werden da laut Meinung des Chefheilers schon ihre Wirkung erzielen.“

„Danke Poppy!“ meinte der Direktor etwas beruhigt.

Betretenes Schweigen folgte, bis Professor Snape sich meldete. „Was machen wir in Bezug auf Sarah Hagemann?“ Wieder Schweigen. Professor Dumbledore erhob sich und stellte sich nachdenklich mit den ineinander verschränkten Händen auf seinem Rücken ans Fenster, starrte auf die schwarze Landschaft.

„Ich weiß nicht, wie sie es geschafft hat, solch eine Energie aufzutreiben um Lupin zu retten. Ich habe so etwas persönlich noch nie erlebt! Sie muss etwas ganz Besonderes in sich tragen wenn sie mich fragen, denn solch eine Ansammlung alter Magie hat es meines Wissens zuletzt im 8 Jahrhundert gegeben! Auch lernt sie verflücht schnell und ist jetzt schon ungewöhnlich weit für ihre kurze Zeit hier in Hogwarts! Wenn sie in diesem Tempo so weiter arbeitet, kann sie sogar am Ende des Jahres die Abschlussprüfung machen! Ich werde mich noch heute mit dem Zaubergamot beraten, was zu tun ist. Im Moment finde ich, sollten wir sie weiterhin ganz normal wie alle anderen auch behandeln. Vielleicht weiß sie noch nicht einmal, was passiert ist, wenn sie morgen früh aufsteht. Auf jeden Fall werde ich mit ihr darüber sprechen, sonst niemand, verstanden?“

„In Ordnung!“ sprach McGonagall.

„Einverstanden!“ sprachen auch Snape und die anderen.

Sarah hatte so gut wie lange nicht geschlafen und streckte sich ausgiebig. Heute war Samstag, 06.11., und das Spiel Gryffindor gegen Slytherin würde stattfinden. Ihre Hausaufgaben hatte sie alle schon gestern erledigt und so beschloss sie, den Vormittag noch ein wenig draußen am See zu verbringen. *Hoffentlich sind Malfoy und seine Lakaien nicht schon wieder dort* Sie zog sich an und ging gutgelaunt mit den anderen zum Frühstück. Heute gab es ausnahmsweise mal kein „englisches Frühstück“, sondern Brötchen mit Marmelade, Wurst oder Käse. Sie hatte einen Wahnsinnsappetit, wollte aber nicht unangenehm auffallen. Also schmierte sie sich wie viele andere auch ein Brötchen zum Jetztessen und 2 weitere für später beim Quidditch-Spiel.

Hermine kam auf ihren Platz zu und fragte: „Treffen wir uns so gegen 14 Uhr bei Hagrid? Wir wollen noch schnell nach Hogsmeade was einkaufen.“ „Ja, gerne!“ „Okay, bis dann!“ Sie ging zurück zu Harry und Ron, welche Sarah ansahen. Sie hob grüßend die Hand, welches beide erwiderten. Ihr Blick streifte erneut durch die Halle. Als sie bei den Lehrern ankam, fiel ihr auf, dass viele es entweder vorzogen ihrem Blick auszuweichen oder einfach ein Gespräch mit ihrem Nachbarn anfangen. Sie stutzte, denn allein Snape beäugte sie äußerst argwöhnisch. Warum nur konnte er sie nicht ausstehen? Sie wich seinen Augen nicht aus und starrte ebenfalls zurück, setzte eine fragende Miene auf. Schnell schwenkte er den Blick zur Seite.

Was ist denn heute mit den Lehrern los? Hab ich was auf der Stirn kleben, oder was? „Mr. Flitwick?“

„Äh, ja?“ „Können Sie mir sagen ob alles in Ordnung ist? Die Lehrer scheinen heute über irgendetwas so richtig besorgt zu sein, oder?“ Der kleine Zauberkunstprofessor brachte ein gezwungenes Lächeln hervor. „Nein, Ms. Hagemann, alles in Ordnung. Machen Sie sich keine Gedanken!“ Aber in seiner Stimme hörte Sarah ein Zittern, welches sie erschauern ließ. Wieder kam die Eulenpost geflogen. Wie auch in den letzten Tagen erwartete Sarah nicht, dass sie einen Brief erhalten würde, also aß sie ihr Brötchen weiter. Ein kleiner Kauz landete nach mehreren Umrundungen mit einem ärgerlichen Schuhu auf ihrem Tisch. Sie hatte Post? Vor Schreck ließ sie fast ihr Brötchen fallen. „Entschuldige, ich habe dich nicht bemerkt, ich bekomme sonst nie Briefe!“ Er ließ den Umschlag fallen und machte sich schnabelklackernd auf und davon. Sie sah sich das Werk von beiden Seiten an. *Von Theophilus!* erkannte sie. Sarah schlitzte ihn vorsichtig auf. Eine kleine Karte mit einer schönen Seenlandschaft von Schottland kam zum Vorschein. Auf ihr stand:

„Hallo Sarah! Danke für deinen netten Brief. Ich hoffe, du hast dich in der Zwischenzeit gut eingelebt. Wie ich von dir höre, verlangen die Lehrer sehr viel von dir. Aber mache dir keinen Kopf, das schaffst du schon. Ich mache gerade 2 Tage Urlaub in Edinburgh und besuche meine Familie. Alles Liebe, Gruß und Kuss, dein Theophilus.“

Sarah lachte über den Reim. Flitwick war natürlich überhaupt nicht neugierig. Er schielte um herauszufinden, wer Sarah da wohl geschrieben haben könnte. Als diese es bemerkte und ihm die Karte vorenthielt, knusperte er munter weiter an seinem Brötchen.

Es war gerade einmal 9 Uhr, doch der Tag schien besser zu werden als die Nacht zuvor. Die Uferwiesen waren noch sehr feucht, aber der Baumstamm, den sie gerade entdeckt hatte, schien von der Sonne schon getrocknet worden zu sein. Sarah setzte sich und ließ die Beine baumeln. Sie hatte sich vorher vergewissert, dass Malfoy und seine 2 „Anhängsel“ vorher in Richtung Hogsmeade abmarschiert waren. Keine Menschenseele weit und breit. Die Berge rund um Hogwarts wurden noch vom morgendlichen Nebel eingehüllt, welcher mehr und mehr verschwand. Die schwache Sonne wärmte etwas ihren Rücken. Sarah genoss die Ruhe und hörte dem Rauschen des Waldes zu, nahm ein Knie und umschlang es, döste eine geraume Zeit so vor sich hin, als sie plötzlich Schritte hinter sich hörte. „Darf ich mich zu Ihnen setzen, Ms. Hagemann?“

Verdutzt schaute sie in die Augen von Professor Dumbledore. „Aber natürlich.“ Sie wartete bis er Platz genommen hatte, dann fragte sie aus dem Bauch heraus: „Ähm..., Sir? Was war heute morgen mit den Professoren los? Entweder man weicht mir aus oder senkt mir gegenüber den Blick! Habe ich was verbrochen?“ „Haben Sie in der letzten Zeit etwas Besonderes an sich bemerkt, Ms. Hagemann?“ wollte der weise Magier mit ernster Tonlage von ihr wissen, der sie regelrecht einschüchterte. „Nein, wie meinen Sie das?“ „Nun, letzte Nacht wurde Remus Lupin, ein ehemaliger Lehrer von Hogwarts, halbtot im Verbotenen Wald gefunden. Wissen Sie was darüber?“ Sarah stutzte. Was sollte sie damit zu tun haben? „Nein, Sir!“ antwortete sie aufrichtig. „Komisch, denn Professor McGonagall, Professor Snape wie auch Hagrid behaupten alle drei, das sie von Ihnen in Gestalt einer Art Geist zu seinem Körper geführt wurden!“ Sarah staunte, hatte sie nicht so einen eigenartigen Traum gehabt?

Ein Lichtwesen hatte sie gebeten, ihr zu folgen, denn es sei etwas Schlimmes passiert, und nur sie könne helfen. Sarah war ihm daraufhin bereitwillig gefolgt, es hatte sie in den Wald geführt um ihr einen Wolf zu zeigen der am Boden lag. Und dann war es doch kein Wolf gewesen, sondern ein unbekleideter Mann. Und Snape hätte gebeugt über ihm gestanden und sie so merkwürdig angesehen. Sie erzählte dies alles Professor Dumbledore.

„Ms. Hagemann, dieses Buch, womit ich Sie schon des öfteren gesehen habe, welchen Titel trägt es?“ wollte er wissen. „Magische Natur, Teil 1! Ich habe es schon fast komplett durchgelesen. Eine Abhandlung über die uralte weiße Magie der Druiden in Irland, Schottland und Wales und ihren Umgang mit der Flora und Fauna.“ Der Direktor wirkte nachdenklich. „Ich verstehe. Ms. Hagemann! Ich muss verlangen, dass Sie mir

dieses Buch ohne weiteres Zögern sofort aushändigen und jegliche Zauberei in diesem Bereich unterlassen!“ „Aber Sir...!“ Doch der Professor schnitt ihr das Wort ab. „Keine Widerrede! Ich muss morgen zum Zaubergamot und diesem einen Bericht über die Geschehnisse hier vorlegen. Eventuell müssen Sie im Laufe der Woche auch dort vorstellig werden.“ Sarah machte ein besorgtes Gesicht.

„Jetzt mal ehrlich: Habe ich was Verbotenes gemacht, Sir? Ich habe doch nur mehr über die Magie aus dem Buch erfahren wollen. Ich habe sie meines Wissens nicht unwürdig eingesetzt!“ Dumbledore seufzte. „Weiß ich, Ms. Hagemann, weiß ich! Aber trotzdem muss ich, bis alles geklärt ist, darauf bestehen, dass Sie diese Magie nicht noch einmal einsetzen, verstanden?“ meinte er etwas schärfer. Sarah sah unter sich und nickte. Professor Dumbledore stand auf. „Bringen Sie mir das Buch bitte bis heute Abend in mein Büro! Und ich verlange, dass sie bis zur Anhörung hierüber und auch über die Vorkommnisse im Wald Stillschweigen bewahren!“ „Ja, Sir!“ Sarah beschlich ein unheimliches Gefühl. Aber sie war sich sicher, völlig unschuldig zu sein.

Professor Dumbledore war schon seit einer halben Stunde verschwunden als auch sie zurück ins Schloss ging. Sie holte ihr Buch und ging mit flauem Gefühl zum Büro des Direktors. Die Lehrer, die ihr unterwegs begegneten, wichen ihr aus oder schauten sie argwöhnisch an. Das Unwohlsein verstärkte sich. Am Eingang zu Professor Dumbledore traf Sarah Mrs. McGonagall, die ihr zuzischte: „**Das können Sie mir auch geben.**“ Mehr sagte sie nicht, sondern zog ihr rabiat das Buch aus den Händen und rauschte mit ihrem langen Umhang die Steinwendeltreppe hinauf. Wie ein Häufchen Elend stand Sarah unten und wusste nicht, was sie machen oder denken sollte.

Zu allem Übel zischte ihr eine eisige Stimme plötzlich von der Seite her zu: „**Können Sie mir sagen, was Sie hier suchen?**“

Snape trat aus dem rechten, dunklen Korridor, sein Zauberstab erhellte den Gang und er hatte sein härtestes Gesicht aufgesetzt. Völlig durcheinander starrte sie in sein Antlitz, ihre Augen begannen verräterisch zu brennen. Snape grinste fies, hatte sein furchteinflössendes Erscheinen doch endlich einmal Wirkung auf die junge Hexe. Bevor sie nun vollkommen aufgelöst in Tränen ausbrach, lief sie den entgegengesetzten Gang zur Mädchentoilette hinunter. „**Hagemann, bleiben Sie auf der Stelle stehen!**“ fauchte er hinterher. Doch sie hörte nicht und rannte kopflos weiter.

Treffer! Ein verhängnisvoller Klatscher

Sie verbrachte ungefähr eine Stunde in der Toilette, die maulende Myrte ließ sie Gott-sei-Dank in Ruhe. Sie hatte sich wieder etwas beruhigt und ihre geröteten Augen sahen auch wieder fast normal aus. Es war jetzt 13 Uhr, und in einer halben Stunde würde sie sich auf den Weg zu Hagrids Hütte machen. Vorsichtig lugte die junge Hexe durch die Toilettentür, doch zum Glück war der Gang leer. Sie lauschte ob sich nicht doch jemand in der Nähe befand. Kein Geräusch war zu vernehmen. Also fasste Sarah Mut und ging schnellen Schrittes in Richtung Gryffindorturm. Die Schüler waren allesamt bei dem schönen Wetter draußen. Nur die Bilder an den Wänden schauten der Hexe entgegen.

„Eierlöffel“ sprach sie fordernd zur fetten Dame, die ihr auch etwas pikiert dreinblickend Einlass gewährte.

Nur noch wenige Schüler waren im Eingangsbereich anzutreffen. Sie hatten sich schon mit Gryffindor-Ansteckern und Fahnen bewaffnet. Sarah huschte an ihnen vorbei, sprintete in den Mädchenschlafsaal, zog sich schnell um, wusch sich noch einmal ihr Gesicht und steckte ihre langen Haare ein wenig fester zusammen.

Lass dich von alledem nicht runterziehen sprach sie zu sich selbst.

Sie hatte plötzlich die harten Gesichter von Snape und McGonagall vor sich, als sie vor dem Eingang von Professor Dumbledore gestanden hatte.

Vergiss es, du weißt genau, du hast nichts Verbotenes getan und brauchst dich nicht zu verstecken oder zu fürchten! Also Kopf hoch! ermutigte sie sich, krallte ihren Schal vom Bett und machte sich mit Wimpel bewaffnet auf zu Hagrids Hütte.

Dort wartete der Wildhüter schon zusammen mit Hermine und Ron. Neville war ebenfalls mit von der Partie. Sie machte ein möglichst fröhliches Gesicht und ging mit ihnen ins Stadion, wo sie gute Stehplätze ergattern konnten.

Die Mannschaften von Slytherin und Gryffindor betraten das Feld. Zwei Jungen aus Gryffindor unterhielten sich direkt neben ihr: „...und stell dir vor, Malfoy führt irgendetwas im Schilde! Crabb hat so etwas angedeutet, das er heute jemandem den ‚Rest‘ geben will...!“ Sarah schaute unwillkürlich wo der strohblonde Slytherin zu finden war.

„Hermine, siehst du irgendwo Malfoy?“ „Ja, sieh mal dort! Er ist der Sucher bei den Slytherins!“ deutete diese auf den Rasen. Malfoy stand unten neben seinem Besen, bestieg diesen und brauste zum Warmwerden einmal rund um das Stadion. Die anderen taten es ihm gleich.

Malfoy stoppte, als er Hermine, Ron, Neville und Sarah sah. Er grinste hinterhältig, seine Augen glühten, und es war ihm anzusehen, das er an etwas richtig Gemeines dachte. Dann flog er auf seine Position.

Madam Hooch ließ die Bälle los und der Anfangspfeiff ertönte. Sogleich schwirrten die Spieler fliegend durcheinander; versuchten sich gegenseitig den Quaffel abzu jagen und diesen in das von den Hütern bewachte Tor zu versenken. Die Gryffindors wie auch die Slytherins feuerten ihre Mannschaften an. Solch einen Spaß hatte Sarah schon lange nicht mehr gehabt und schrie zusammen mit ihren Hausgenossen aus vollem Hals Anfeuerungssprüche. Wo war der Schnatz?

Harry stürzte plötzlich nach unten. Hatte er ihn gesehen? Malfoy tat es ihm gleich. Beide drängten sich gegenseitig ab, immer dem Schnatz hinterher. Alle waren so in dieser Verfolgungsjagd vertieft, das nur wenige bemerkten, wie einer der Treiber der Slytherins einen Klatscher absichtlich und gezielt in die Zuschauer Menge der Gryffindortribüne schlug. Sarahs neue Sinne hatten die junge Hexe umgehend gewarnt,

sie wusste sofort wo er einschlagen würde. Hier, direkt auf einen ihrer Freunde.

Ron, Neville und Hermine reagierten aufgrund der Warnrufe völlig irritiert, wussten nicht aus welcher Richtung der Ball kam und wären damit nicht schnell genug sich in Sicherheit zu bringen. Ihre Kräfte durfte Sarah nicht einsetzen, also warf sie sich schützend vor ihre Leute, der Ball krachte gegen ihre vor den Kopf aufgestellten Unterarme. Die Wucht war allerdings so groß, dass diese dabei gegen ihren Kopf schlugen. Die junge Hexe sackte benommen zusammen. Sie hörte noch, wie Malfoy wie durch einen dicken Nebel lauthals auflachte, dann wurde es rabenschwarz um sie.

Professor Dumbledore richtete sich währenddessen in seinem Sitz auf. Was war da drüben auf der Tribüne passiert? Madame Hooch pfiff ab, faltete lautstark den verantwortlichen Treiber zusammen, der nur mit den Schultern zuckte und meinte, er hätte den Klatscher halt falsch erwischt.

Das Spiel wurde unterbrochen, denn Tumult brach zwischen den Mannschaften auf dem Rasen aus.

Um die bewusstlose rotblonde Hexe begann sich währenddessen eine Traube zu bilden. Hermine hatte sie zu sich auf den Schoß gezogen und versuchte, ihre ältere Hausgenossin aus ihrer Ohnmacht zu befreien. Viel Blut sickerte aus Sarahs linker Schläfe, die Hermine mit einem Tuch abzudrücken versuchte. „**Sarah...!**“

Die rotblonde junge Frau wusste nicht, wie lange sie weggetreten war, aber sie wurde zu ihrer Überraschung im Krankenzimmer wach. Erschrocken stellte sie fest, das es bereits tief in der Nacht sein musste. Ihr Kopf hämmerte wie wild. Sie schaute sich vorsichtig um und bemerkte, das ihre Stirn durch ein Tuch gekühlt wurde. Vom Flur her hörte sie Stimmen, die langsam näher kamen. Schnell stellte sie sich schlafend, als jemand den Raum betrat.

„Siehst du, Severus? Sie ist immer noch bewusstlos!“ „Auch gut! Ich sollte mich im Namen von Professor Dumbledore nur erkundigen, wie es ihr inzwischen geht!“ sprach Snape mit knirschendem Unterton, wie Sarah bemerkte. „Einigermaßen. Sobald sich etwas verändert, sage ich es ihm selber. Und du legst dich jetzt bitte hin, auch du brauchst deinen Schlaf, deine Nachtwache ist schließlich für heute beendet!“ Ein verächtlicher Schnauber war zu hören. „**Wann ich mich zu Bett begeben, ist immer noch meine Sache, Poppy!**“ fauchte er unwirsch wie üblich, und die Heilerin konnte seinem Sturmschritt zur Tür hinaus nur noch mit engem Mund folgen.

Madame Pomfrey wechselte noch einmal die Kühlung auf Sarahs Stirn und legte sich dann auch schlafen. Sarah war sich sicher: Morgen früh würde sie schreckliche Kopfschmerzen haben. Erst jetzt wurde ihr bewusst, das ihre Knochen in den Unterarmen gebrochen sein mussten. Sie waren fixiert und schmerzten bei jeder noch so kleinen Bewegung. Sie spürte zudem auch, dass sie sich mittels ihrer Kräfte nicht selber helfen konnte. Nun, dann würde sie eben versuchen, die Augen zu schließen.

Am nächsten Morgen, einem Sonntag, 07.11. waren durch die Bemühungen der Heilerin die Knochen wieder gut zusammengewachsen. Wie befürchtet hatte Sarah wahnsinnige Kopfschmerzen, und ausgerechnet jetzt schien ihr die Sonne mitten ins Gesicht. Sie setzte sich auf, als Madame Pomfrey ihr die Fixierung der Arme wieder abnehmen wollte, und bat um etwas Schutz vor dem grellen Licht. Danach trank sie erst einmal 2 Glas Wasser, denn sie hatte schrecklichen Durst. Gegen 8.30 Uhr kamen Ron, Hermine, Neville und Harry zu ihr, um zu schauen, wie es ihr ging. Sarah frühstückte gerade aufrecht im Bett sitzend und freute sich über ihren Besuch. Sie sagte, sie dürfe gleich sogar aufstehen, ihr ginge es schon sehr viel besser, Unkraut vergehe halt nicht so schnell.

„Aber sei bitte vorsichtig! Das war echt riskant! Wir hatten gestern richtig Angst um dich! Du hast ziemlich viel aus deiner Schläfe geblutet!“ sagte Ron besorgt. „Und danke, dass du dich schützend vor uns gestellt hast!“ meinte Neville. „Wozu hat man denn Freunde?“ gab sie zurück und lächelte warm herüber, was

ebenso erwidert wurde. „Wer hat denn jetzt gewonnen? Und wie siehst du überhaupt aus, Harry?“ wollte Sarah mit Blick auf diesen wissen, der mehrere Abschürfungen im Gesicht aufwies. „Keiner, kurz nachdem Flint (der jüngere Bruder von Markus Flint) dir einen vor den Latz geballert hat, hat Madame Hooch ihn regelrecht zusammengepiffen. Aber das reichte wohl den Weasleys nicht. Die haben sich den Kerl bei nächstbesten Gelegenheit gekrallt und verdroschen, und schon brach eine herrliche Keilerei zwischen beiden Teams aus, in deren Verlauf sich auch nach und nach die Tribünen hineinziehen ließen! Nun ja, ich habe auch ein wenig mitgemischt...!“ erklärte Harry, ein hämisches, breites Grinsen aufsetzend.

„Bis leider sämtliche Lehrer eingeschritten sind! Und dabei hätte ich Crabb auf dem Boden fast breitgeklopft!“ feixte Ron, und bekam ein wütendes Funkeln von seiner guten Freundin ab.

„War das eine tolle Wahnsinns-Massenschlägerei!“ flog trotzdem begeistert hinterher.

Harry gluckste amüsiert, hielt sich die Hand vor den Mund.

„Und das alles nur wegen mir!“ Sarah senkte betreten den Blick. „Es ist nicht deine Schuld. Mach dir keinen Kopf. Zwischen den Gryffindors und den Slytherins hat es schon immer gebrodelt. Nun ja, der fiese Angriff auf dich hat eben das Fass zum Überlaufen gebracht.“ meinte Harry. „Malfoy läuft jetzt mit sichtbar eingedellter Nase herum, welche Harry ihm verpassen konnte, und Flint hat 2 blaue Augen, von jedem meiner Brüder eines!“ erklärte Ron, hörbar stolz mit Blick zu seinem Kumpel, dieser sah sich räuspernd auf den Boden und rieb seine noch immer vom entscheidenden Schlag schmerzende Hand.

Sarah stellte sich dies vor und musste unwillkürlich wie ihre Freunde auch laut lachen.

Ihr Blick viel nun auf den schönen Blumenstrauß der auf ihrem Nachtschrank stand. „Habt ihr mir den mitgebracht?“ fragte sie und deutete auf die Vase. „Nein!“ meinte Harry. „Wer war das denn dann?“ wollte sie wissen. „Das haben wir gleich! **Madame Pomfrey?**“ fragte Hermine. **„Ja?“** kam von der Hexe am Vorratsschrank mit Verbandsmaterial zurück. „Von wem kommen die schönen Blumen hier?“ Die Heilerin zuckte mit den Schultern. „Das weiß ich auch nicht! Heute morgen, wo ich hereinkam, standen sie bereits auf Ms. Hagemanns Nachttisch!“ Sarah machte ein nachdenkliches Gesicht. „Und? Kannst du dir bereits denken, von wem?“ wollte der rothaarige junge Mann schelmisch wissen. **„RON!“** fauchte Hermine augenblicklich. „Du bist manchmal echt unmöglich!“ „Man wird doch noch mal fragen dürfen?“ gab er pikiert mit verschränkten Armen zurück, so dass Harry laut auflachte. Auch Sarah war amüsiert. „Ich weiß es auch nicht Ron! Aber glaube mir: Sobald ich es weiß, bist **du** der erste, dem ich es sage!“ Ron fasste sich betreten wirkend in den Nacken, setzte ein dümmliches Grinsen auf...

Die drei Freunde verließen die Krankenstation und wollten erneut etwas draußen unternehmen. Durch Zufall konnten sie plötzlich im übernächsten Gang unbeabsichtigt mitanhören, wie Snape und Professor Dumbledore sich heftigst stritten:

„....ich habe Ihnen bereits mehrfach gesagt und doch auch schon oft genug bewiesen, wem meine Loyalität gehört! Warum zweifeln Sie dann neuerdings daran?“

„Nun ja, Severus, es gibt gewisse Ansätze, die mich an Ihnen in letzter Zeit stören! Ihre Einstellung zu den von mir beauftragten Arbeiten zum Beispiel...!“

„WIE BITTE? ANSÄTZE? Ich werde niemals vergessen, wem ich es zu verdanken habe, das ich hier meine 2. Chance bekam! Ich würde Sie und die Schule niemals verraten, Sir!“

„Gut, Severus! Ich vertraue Ihnen! Das wissen Sie! Also enttäuschen Sie mich nicht und machen Sie, was ich gesagt habe!“ sagte der Direktor mit einer nicht ausgesprochenen Drohung in der Stimme und verschwand in Richtung seines Büros.

Snape stand noch immer ihm nachsehend im Gang. Die Wut stand ihm ins Gesicht geschrieben.

„Ich werde nicht zurückkehren, Dunkler Lord! Niemals! Auch wenn das meinen Tod bedeutet! Ich werde nie wieder ein Werkzeug für eure Machenschaften sein!“ zischte er kaum hörbar und sah dabei auf seinen linken Unterarm.

Dann drehte er sich und kam auf die drei Freunde zu, die sich schnell versteckten. Snapes Luchsohren hatten sie zum Glück nicht bemerkt, denn er war sichtlich aufgewühlt, rauschte mit bauschendem Mantel an der Statue vorbei hinter der sie standen und nahm mit seinem so typischen Sturmschritt die Treppen hinunter in sein Verlies.

Die Freunde starrten sich an. „Voldemort will Snape zurück haben?“ fragte Hermine als der Tränkemeister schon außer Reichweite war. „Dann muss er aber sehr verzweifelt sein!“ feixte Ron. Hermine fauchte: **„Hör auf! Snape war ein Todesser, was wenn Voldemort es irgendwann doch noch schafft, ihn zurück auf seine Seite zu ziehen? Was, wenn er Dumbledore verrät, den dunklen Lord und seine Anhänger in Hogwarts einschleust, was dann? Professor Snape muss irgendwie noch mehr an Hogwarts und Professor Dumbledore gebunden werden, eben damit das nicht passiert!“**

„Schön und gut Hermine, aber wie soll man das schaffen?“ fragte Ron. „Das überlegen wir heute Abend gemeinsam im Gryffindorturm! Einverstanden?“ Sie nickten und unternahmen den Rest des Vormittages noch etwas gemeinsam. Ron und Harry gingen noch einmal kurz zu Hagrid, Hermine traf Neville und auch er wollte gern noch einmal ins Krankenzimmer zu Sarah.

Endlich! Kurz vor Mittag hatten die Kopfschmerzen nachgelassen und Sarah durfte die Krankenstation verlassen. In der großen Halle angekommen, fragte ein schelmischer Flitwick: „Naaa? Haben Ihnen die Blumen gefallen?“ **„Ach! Sie waren das?“** fragte sie völlig überrascht und strahlte nach seinem Nicken sogleich in sein Gesicht. „Danke! Sehr sogar!“ Der kleine Professor rang verlegen mit seinen Händen auf dem Tisch. „Nun ja, ich dachte, es bereitet Ihnen etwas Freude...!“ Sarah beugte sich ohne lange nachzudenken zu ihm herunter.

„Danke!“ *Schmatz!*

Damit hatte sie ihm flüchtig einen Kuss auf die Wange gehaucht, so dass er verzückt aufquiekte und sie gleich im Anschluss stocksteif anstarrte. Gut gelaunt aß sie neben dem völlig verdatterten Zauberkunstlehrer auf und ging begleitet von Hermine und Neville zurück in den Gryffindorturm. Unterwegs zum Treppenhaus trafen sie auf Malfoy, der gar nicht nicht gut aussah. Seine Nase war wirklich ein wenig schiefer als sonst, und auf seiner Stirn zeichneten sich Kratzer ab. Höchst ärgerlich zischte er leise:

„Das nächste Mal! Das nächste Mal bist du dran, du dreckiges, gemeines Schlammbl...!“

„Mr. Malfoy, wir haben mit Ihnen noch etwas Ernsthaftes zu besprechen!“ fauchte eine gebieterische, schneidende Frauenstimme hinter ihm.

Eine äußerst wütend aussehende McGonagall mit verschränkten Armen und verdammt engem, zusammengezogenem Mund, sowie ein zornroter, funkelnder Snape mit mörderischem Gesichtsausdruck standen hinter Draco. Er wurde sofort kleinlaut und folgte den beiden sichtlich eingeschüchtert auf dem Fuß. Hermine prustete unverzüglich hinter vorgehaltener Hand los. Mit Sicherheit würde Malfoy jetzt einen gehörigen Einlauf verpasst bekommen. Neville grinste von einer Seite zur anderen, nur Sarah sah den beiden Lehrern nachdenklich hinterher.

Im Gryffindorturm brach ein großes Gelächter aus, als Hermine das gerade Geschehene lebhaft schilderte. Sarah drehte sich anschließend zu Ron: „Ähm Ron?“ „Ja?“ „Die Blumen kamen von Professor Flitwick!“ flüsterte sie und war sogleich dank seines völlig verblüfften Gesichtsausdruckes amüsiert.

Dann fiel ihr Blick auf die beiden Weasley-Zwillinge. Auch sie hatten Schrammen und Fred hatte sogar den Arm in einer Schlinge. „Warum lasst ihr euch nicht von Madame Pomfrey verarzten?“ wollte sie wissen. „Dumbledore hat es verboten, damit wir so etwas nicht allzu schnell wieder machen.“ antwortete Fred. „Hat sich aber gelohnt!“ bemerkte George. Alle Beteiligten nickten zustimmend. So eine herrliche Schlägerei hätte es hier an der Schule schließlich schon jahrelang nicht mehr gegeben.

„Fred erzählt jedem der es hören will, wie er Flint eins aufs Auge gedrückt hat!“ hängte George noch an.

„George aber auch!“ kam von Fred zurück.

„Das war klasse!“

„Spitze!“

„Einzigartig!“

„Wann machen wir das wieder?“ feixten sie sich abwechselnd.

Sarah kringelte sich wie viele andere auch über das witzige Duo.

Überlegungen

Harry, Ron und Hermine gingen an diesem Nachmittag in einen der leeren Innenhöfe, stellten sich an der Wand zusammen.

„Was zum Henker will Voldemort sich denn dieses Mal in Hogwarts unter den Nagel reißen?“ fragte Ron seine zwei Freunde. „Ich weiß es nicht, Ron, aber mit Sicherheit nichts Gutes!“ kam von Hermine. Sie überlegten daraufhin, was sie tun und wie sie vorgehen sollten. „Also: Wie können wir es nun schaffen, das Snape sich nicht erneut Ihr-wißt-schon-wem anschließt, Professor Dumbledore und Hogwarts verrät und ihn und seine Todesser reinlässt?“ fragte Harry. „Hmmm, indem wir ihm hier etwas bieten, was er sich schon immer gewünscht hat?“ meinte die jüngere Hexe sofort altklug.

Ron rollte mit den Augen und knirschte: „Och, neee! Da muss Professor Dumbledore ihn wohl zum Lehrer für Verteidigung auf Lebenszeit ernennen, oder was?“

Harry lachte herzlich. „Das würde Madame Pomfrey gar nicht gut heißen!“ kam von Hermine und diese lachte ebenfalls. „Was könnte Snape denn interessieren, woran hätte er Spaß?“ wollte sie danach wissen.

„**Spaß? Snape? Bist du irre? Kennt der unausstehliche Kerl das Wort überhaupt?**“ meckerte Ron entsetzt.

Hermine funkelte böse. „Nun mal ernsthaft! Überlege doch mal bitte mit, Ron! Was für Hobbies könnte er zum Beispiel haben?“ sprach sie mit strenger Stimmlage. „Natürlich Gryffindor wo er nur kann horrende Punkte abziehen!“ gab dieser gleich sofort zurück und verschränkte seine Arme. „Das macht er doch sowieso schon immer, aber das wollen wir ja weniger!“ grinste Harry herüber. „Dann vielleicht schon eher die neuesten Flugmanöver unserer Hausmannschaft auskundschaften und McGonagall den Pokal vor der Nase wegschnappen!“ erklärte der Junge mit der Blitznarbe. Seine junge Freundin schüttelte den Kopf und sprach: „Nein, Harry! Es muss wirklich etwas sein, von dem er lange etwas hat, was ihm Vergnügen bereitet! Etwas, woran ihm wirklich viel liegt!“

Rons Gesicht hellte sich auf, und verschmitzt meinte er: „Snape? Vergnügen? Nun, er stöhnt doch immer über die „Heerscharen an unterentwickelten Schülern“ die er „ohne die geringste Aussicht auf Erfolg“ zu unterrichten hat! Er könnte auf den Trichter kommen und fies grinsend seine frischgebrauten, neuen Zaubersprüche an uns ausprobieren wollen! Nach dem Motto: Ein paar weniger merkt eh keiner?“

„**Ron!**“

Hermine wurde ärgerlich über seinen viel zu kindischen Vorschlag, doch Harry lachte laut auf. Davon animiert machte der Weasley noch weiter:

„Gut, dann eben nicht, aber wie wäre es damit? Er vergiftet Professor Dumbledore und löst ihn danach als Schulleiter ab?“ „**Ron!!!**“ Hermine wurde stinksauer. Unbeirrt sprach der Rotschopf weiter, wollte sie einmal so richtig hochfahren lassen:

„Auch nicht? Dann bleibt nur noch die Möglichkeit, Harry mit einem perfekten Alibi umzubringen...!“

„**RONALD WEASLEY!!!**“ fauchte Hermine und war sichtlich über diese Idee schockiert. „Ist doch wahr!“ knurrte der rothaarige Junge und grinste zu dem sich kringelnden Harry. Hermine fing sich wieder und meinte mit einem warnenden Blick zu ihrem schwarzhumorigen Kumpel: „Nun mal ernsthaft! Was könnte ihn von Voldemort ablenken? Was würde ihn an Hogwarts binden? Was braucht er dringendst?“ fragte Hermine. Sie überlegten fieberhaft. Ron machte noch mehrere sinnlose Vorschläge, bei denen Harry sich herzlichst kaputtlachte und Hermine regelrecht zornig mit den Augen rollte. Auf einmal kam ihr selbst ein guter

Gedanke, die junge Hexe grinste von einer Seite zur anderen. „**Leute? Ich glaube, ich hab’s!**“ meinte sie und schnippte mit den Fingern. Beide Jungen starrten hochinteressiert in ihre Richtung. „Nun Jungs, was fehlt Snape hier am meisten? Ist doch ganz klar: Keiner mag ihn! Und er hat hier außer Kollegen keine ‚richtigen‘ Freunde, geschweige denn, eine Freundin!“

Harry schaute ziemlich erschrocken ins Gesicht seiner Hausgenossin, doch Ron meinte aus dem Stehgreif wieder mit verschränkten Armen und ziemlich cool aussehend: „Logisch, er hängt dauernd mit Flitwick, Filch, Fox oder Lemuel rum, er ist schlicht und einfach anders gepolt!“

Harry war im ersten Moment völlig baff über diese Vorstellung, doch kringelte sich nur einen Augenblick später in einem wahren Lachanfall.

„**RON!**“ fauchte Hermine. „**DAS IST ER NICHT!**“

Doch der rothaarige junge Mann setzte gleich noch einen drauf: „Woher willst du das wissen, Hermine? Sag bloß, Snape hatte während all der Zeit, in der wir hier zur Schule gehen, ein Verhältnis mit einer der Lehrerinnen gehabt? Allein die Vorstellung, er und Madame Hooch...!“ bemerkte Ron, ließ ein lautes „**Buäääääh!**“ vernehmen und starrte eisenhart zu seiner guten Freundin, die ihn nun mit halboffenem Mund total außer sich zornigst anfunktete. Harry lachte sich inzwischen fast heiser. „Nein, einfach unmöglich: Er **MUSS** anders gepolt sein!“ Ron verschränkte seine Arme noch ein wenig fester und war felsenfest dieser Überzeugung.

Harry japste zwischen zwei Lachern gierig nach Luft, sein Bauch schmerzte tierisch.

„Das ist er nicht! Seid ihr etwa nicht mit mir in der großen Halle gewesen, wo Sarah am Klavier gespielt hat?“ zischte Hermine giftig hinüber. Harry stoppte abrupt in seinem Gelächter, denn jetzt dämmerte ihm, was sie genau vorhatte. „**Nein! Du hast doch nicht etwa vor, Snape mit ihr zu verkuppeln...! Sie ist unsere Freundin, hast du das vergessen? Das kannst du ihr nicht antun! Es wäre einfach nur grausam!**“ meinte er völlig entsetzt. Hermine machte ein verschmitztes Gesicht. „Habt ihr etwa nicht gesehen, wie Snape sie damals angesehen hat?“ fragte sie möglichst ernst. Harry und Ron beäugten sich mit geweiteten Pupillen. „Ähm..., nöö?“ meinte Harry. „**Voll krass!**“ bemerkte der Weasley völlig von den Socken.

Hermine jedoch grinste in sich hinein. Sie hatte übertrieben: Der Tränkemeister war zwar in der Halle gewesen, hatte aber desinteressiert zugehört. Trotzdem wäre ein Versuch, die beiden zusammen zu bringen, gar nicht mal so verkehrt, sagte sie sich. Also sprach sie: „Nun gut, er hat sie auf der Trage in die Krankenstation gebracht, aber das braucht sie ja nicht zu wissen, oder? Geben wir den beiden doch mal öfter einen ‚Stups‘ in die richtige Richtung, was meint ihr? Hat er erst Sarah, hat Voldemort keine Chance mehr bei ihm, und zusätzlich haben wir Ruhe vor Snape!“ „**DAS** ist ein Wort! Ich bin dabei! Vielleicht kann sie ihn ja bekehren!“ sagte Ron sofort begeistert, und brachte damit Harry wieder herzlichst zum Lachen. „**RON! Er ist nicht anders herum!**“ fauchte Hermine erneut. Nach längerer Zeit, indem sie ihren Ärger über den rothaarigen Schulfreund wieder heruntergeschraubt hatte, drehte sie sich zu Harry. „Was meinst du dazu, Harry?“ fragte sie. „Mir ist alles recht, wenn er uns nur in Ruhe lässt und weiterhin Dumbledore die Treue hält!“ erklärte er schlicht. Hermine nickte zustimmend und die Freunde begannen, sich daraufhin einen Plan austüfteln.

„Problem!“ wandte Ron ein: „Wie können wir es schaffen, dass sie sich in ihn verliebt? Wie ihr wisst kann sie ihn doch auf den Tod nicht ausstehen!“

„Lasst mich nur machen!“ meinte Hermine und grinste schelmisch.

Hermine zog Sarah an diesem Abend etwas später an die Seite in eine andere ruhige Ecke, um ihren Plan in

die Tat umzusetzen. „Du Sarah?“ „Ja?“ „Darf ich dich mal was fragen?“ „Was denn?“ „Was läuft da zwischen dir und Snape?“ Die Augen der Rotblonden weiteten sich schlagartig um das Doppelte. **„W... WIE BITTE?! Wie darf ich das denn jetzt verstehen?“** kam entsetzt hervor. „Nun, mir ist aufgefallen, das er dich beim Essen ständig ansieht, er dir im Unterricht oft zufunktelt und als du beim Quidditch-Spiel ohnmächtig warst, hat er dich auf seinen Armen den Hügel hoch zu Madame Pomfrey getragen!“ flunkerte Hermine.

Sarah wurde auffällig rot als sich ein solch mentales Bild vor ihr aufbaute, außerdem klappte sie ihren Mund auf.

„Das... das hat er getan?“ fragte sie stotternd. Hermine verkniff sich ein Grinsen, machte sogleich weiter: „Er sah sehr besorgt aus. Um ehrlich zu sein, nicht nur mir ist das aufgefallen. Die halbe Schule spricht schon darüber!“ *Nun gut, etwas sehr übertrieben! Er hat gemeckert, nicht einmal beim Quidditch eine freie Minute zu haben, ohne sich um einige „aufmerksamkeitsbedürftige“ Schüler kümmern zu müssen, aber da es sein Haus war, aus dem der Angriff erfolgte, hielt er es für seine Pflicht!*

Sarah schluckte total überrascht.

„Das gibt es nicht! Da läuft nichts! Und überhaupt, beim Essen funkelt er mich immer an, als ob ich hier nichts zu suchen hätte! Er kann mich nicht im Geringsten ausstehen!“ Andere Schülerinnen sahen sich neugierig zu ihnen um. Sie sahen die Röte in Sarahs Gesicht und rückten langsam näher, um mehr Worte aufzuschnappen. Leise unterhielten Hermine und sie sich deshalb weiter. „Und? Was hast du für Gefühle ihm gegenüber?“ wollte die Jüngere wissen. **„Ich? Gefühle? Für diesen genetischen Ausrutscher? Machst du Witze?“** meinte Sarah entrüstet. „Das nehme ich dir nicht ab!“ kam flugs von Hermine zurück. Die Rotblonde wurde auf ihre Freundin sauer: **„Halte es, wie du willst, Hermine, aber im Moment sage ich zu deinen Vermutungen gar nichts mehr! Du glaubst es mir ja doch nicht und drehst mir nur die Wörter im Mund um! Er mag mich nicht, ich mag ihn nicht! Und damit Basta!“**

Harry kam zu ihnen und bedachte Sarah gemeinsam mit Hermine mit einem durchdringenden Blick.

Die ältere Hexe verdrehte die Augen: Es wurde ihr zu bunt. Sie verließ, ohne auf die anderen zu warten, den Gemeinschaftsraum und begab sich in die große Halle zum Mittagessen.

Hermine meinte in entschlossenem Tonfall zu Harry: „Warte nur! Ich schaff es noch, dass sie ihn mit anderen Augen sieht!“ Harry grinste über das ernste Gesicht seiner guten Freundin.

Beim Mittag- und auch beim Abendessen mied Sarah die Blicke der Lehrer und ihrer Freunde. Sie konzentrierte sich auf die Geschehnisse in der Halle. Die Slytherins und die Gryffindors, beide teilweise übelst lädiert, funkelten sich immer noch böse an. George und Fred schielten zu Flint hinüber und schwangen lachend ihre Fäuste. Flint sah mit seinen zwei Veilchen wirklich zum Totlachen aus! Gemeinsam ging Sarah nach dem Abendessen mit den anderen zurück in den Gemeinschaftsraum, schrieb wieder einen langen Brief an ihre Eltern und verschickte ihn mit Kauz Lucky. Dann legte sie sich hundemüde zum Schlafen ins Bett.

Komischerweise träumte sie ausgerechnet vom Trankunterricht, und wie ihr der Giftmischer wegen einer Lappalie den bis jetzt saftigsten Punktabzug aller Zeiten verpasst hatte. Natürlich wurde sie sofort stocksauer auf den Widerling, wollte zum verbalen Gegenangriff starten, doch gleich im Anschluss zwinkerte er ihr über sein Pult sehend unverkennbar und auffordernd zu...!

Ohne Bewusstsein drehte sich Sarah schlafend im Bett auf die Seite und seufzte selig in ihr angezogenes Kissen...

Begegnungen im Korridor

Typisch Montag, 08.11.: „**Sarah, Saraaaaah!!! Steh endlich auf, oder du kommst zu spät!**“ Verschlafen schaute Sarah in die Augen Hermine. „**Was? Wie spät ist es denn?**“ nuskelte sie müde. „**Gleich 8.45 Uhr! Also beeil dich, wenn du dir noch etwas zu essen holen möchtest!**“ Sarah erschrak und sprang ruckartig auf. „Danke Hermine, wenn ich dich nicht hätte!“ Sie machte sich mit Affentempo fertig und rannte mit ihrer Schultasche in den großen Saal.

Fast alle waren schon aufgestanden. Sie schmierte sich im Stehen schnell 2 Brote und trank hastig einen Tee. Belustigt schaute Professor Dumbledore zu ihr herüber: „Verschlafen?“ Sarah drehte sich peinlich berührt zu ihm um, lächelte kurz, nickte und brauste dann mit dem Brot im Mund los in Richtung Wahrsagen.

Bei Madame Trewlawney und Firenze war es heute besonders langweilig. Sarah versuchte verzweifelt, ihr Horoskop für heute zu ergründen. Dementsprechend würde eine alte Liebe erneut in ihr Leben treten und ein Geldsegen würde sie erreichen. *Ha, schön wär's!*

Die Stunde war schnell beendet. Auf dem Flur traf sie Fred und George. „Du Sarah?“ „Ja?“ „Heute morgen hattest du verschlafen, und bevor die neugierigen Weiber aus Gryffindor sich deine Post krallen, haben wir uns ihr angenommen.“ George reichte ihr einen Umschlag. Ihre Eltern hatten ihr erneut mit Theophilus zusammen geschrieben. „Danke! Nett von euch!“ Sie nahm den Brief entgegen und dann lief sie in Richtung Magische Geschöpfe weiter. Sie hatte hier noch viel nachzuholen.

Also war sie jetzt mit den Drittklässlern zusammen. Heute standen Hippogreife auf dem Stundenplan. Sie hatte von diesen Tieren schon gehört und Harry hatte ihr erklärt, wie sie sich ihnen nähern musste. Hagrid ließ sie dann auch den Anfang machen. Alles klappte reibungslos. Weitere 3 Unterrichtsstunden folgten, dann hätte sie frei. In Verteidigung gegen die dunklen Künste hatte sie sogar die Möglichkeit bekommen, Malfoy unter Snapes Augen, der wieder die Vertretung für Professor Shikaido übernommen hatte, einen Lähmungsfluch auf den Hals zu jagen. *Kann das Leben schöner sein?* dachte sie sarkastisch und grinste auf den wehrlosen Slytherin hinab.

Verschiedene Schüler hatten sich schon in letzter Zeit bei McGonagall und Professor Dumbledore über den rabiaten Giftmischer beklagt. Auch Madame Pomfrey hatte jedes Mal alle Hände voll zu tun, um die Schüler nach einer VgddK-Unterrichtsstunde von ihren Flüchen zu befreien. Nach Beendigung der Stunde griff Sarah sich ihre Schultasche und verschwand im Gemeinschaftsraum, um ihre Hausaufgaben zu erledigen. Auf Mittagessen hatte sie keine Lust. Im Gryffindorturm jedoch war wieder sehr viel Trubel, denn Mrs. McGonagall hatte gerade mitgeteilt, dass das Quidditch-Spiel von neulich wiederholt werden sollte. Alle jubelten lauthals und brüllten voller Vorfreude ihre Schlachtgesänge.

„**Nächsten Samstag geht es los!**“ Fred knuddelte Sarah überschwänglich, was sie perplex über sich ergehen ließ. George kam ihm nach. „**Du bist unser Glücksbringer!**“ erklärte er. „**Mit dir gewinnen wir!**“ meinte Fred. Sie wünschte verlegen alles Gute und würde natürlich erneut laut anfeuernd im Stadion stehen. „**Malfoy und Co. werden wieder verdroschen, wenn sie dir oder einem anderen Gryffindor was wollen!**“ meinte George. „**Versprochen!**“ wedelte Fred mit der Faust und ließ anschließend die Fingerknöchel knacken. Sarah lachte herzlich wie viele andere auch.

Sie hatte noch zu lernen, doch der Trubel im Gryffindorturm war einfach zu laut. Sie wollte sich deshalb in die große Halle setzen. Sie ging wieder die Treppen hinunter und sah, dass einige andere die gleiche Idee hatten. Sarah setzte sich und erledigte ihre Hausaufgaben innerhalb von 1 ½ Stunden. Sie fühlte sich ständig von irgendjemanden beobachtet, konnte aber den Störenfried nicht ausmachen. Als sie endlich fertig war, wollte Sarah nur noch verschwinden. Sie ging die langen Flure entlang und hörte alsbald verdächtige Schritte hinter sich. Sicherheitshalber zückte sie schon mal ihren Zauberstab. Es waren 2 oder 3 Leute hinter ihr. Waren das Malfoy und seine Kumpel?

Ihre Befürchtung bestätigte sich:

„Hey, Schlammlut, ich habe noch eine Rechnung mit dir offen!“

Sie drehte sich zu ihm um. Sarah war mehr als ärgerlich, sie war stocksauer. **„Glaubst du etwa, ich hätte Angst vor dir?“** **„Ja, das denke ich!“** **„Du hast Angst, Malfoy, denn ohne deine 2 Gorillas würdest du dich nicht in meine Nähe wagen!“** **„Du hast es einmal geschafft, mir zu entkommen, diesmal nicht!“** Auch er hatte seinen Stab gezückt. **„Imperdimenta!“** schrie Malfoy. **„Protego!“** rief Sarah zurück. Sie schmissen sich gegenseitig Flüche an den Kopf, aber keiner konnte so richtig den anderen fertigmachen. Sarah geriet darüber so richtig in Rage, und ehe sie sich dessen bewusst wurde, glühten ihre Augen für einen kurzen Augenblick hell auf. Malfoy erstarrte unerwartet in der Bewegung, stand anscheinend unter einer Art Lähmung. Verdutzt über diese unerwartete Situation kam sie einige Meter näher. Dann erkannte die junge Hexe mit Blick auf ihre Uhr: Die Zeit stand still! **Ich darf doch diese Kraft nicht einsetzen! Ich habe es Professor Dumbledore versprochen!** sprach es tadelnd in ihrem Innersten. Ihre Augen glühten erneut für einen kurzen Moment auf. Malfoy war ganz perplex als die ältere Gryffindor so plötzlich direkt vor ihm stand. Doch bevor er wiederum fies werden und seinen Zauberstab benutzen konnte holte sie aus und knallte ihm die Rechte mit voller Wucht so dermaßen ins Gesicht, dass er das Gleichgewicht und das Bewusstsein verlor.

Crabb und Goyle gaben total erschrocken Fersengeld.

„Du mieser, kleiner, heimtückischer Schleimbolzen!“ fauchte sie laut zu ihm hinunter und schüttelte ihre vom Faustschlag schmerzende Hand. Sie schnappte sich ihre Tasche und wollte zurück in den Gryffindorturm laufen. Allerdings knallte Sarah nach wenigen Schritten **schon wieder** mit jemanden zusammen.

„Hoppla, nicht so stürmisch!“

Sie schaute auf und sah in das blasse Gesicht eines über 45jährigen Mannes mit abgenutzter Kleidung, welcher ihr die Hand hinhielt, sie hochzog und dabei belustigt grinste. **„Danke!“** sagte sie zu ihm. McGonagall kam kurz darauf den Gang entlang.

„Professor Lupin? Professor Dumbledore erwartet Sie!“

Zu Sarah blickend meinte er beim Weggehen noch: **„Passen Sie das nächste Mal besser auf, wo Sie hinlaufen!“**

Er amüsierte sich über ihre Reaktion, denn sie wirkte nun überaus verlegen, da ihr das gleiche bereits schon einmal geschehen war und ihr auch der Satz von Professor Lupin ungeheuer bekannt vorkam. Sein Gesicht wirkte merkwürdig vertraut...!

Das... das ist ja der unbekleidete Mann aus dem Wald! erkannte sie plötzlich.

Völlig von den Socken schaute Sarah über das mental abgerufene Bild tief errötend zu Boden. Lupin entfernte sich nun Richtung Treppenhaus. Einige Meter weiter hinter ihr stöhnte Malfoy, der langsam wieder zur Besinnung kam, laut auf. McGonagall schaute fragend von dem sich hochkämpfenden Schüler zur rotblonden Hexe. **„Nur eine kleine Auseinandersetzung!“** erklärte sie verschmitzt und verschwand flugs darauf um die nächste Ecke.

Die kleine ‚Auseinandersetzung‘ konnte abends jeder sehen: Malfoys linkes Auge war angeschwollen und tiefblau, er kühlte es beim Essen mit Eis. Bevor die **„Delle“** in der Krankenstation behandelt werden sollte, hatte Pomfrey nach dem Verursacher dafür gefragt, und geniert darüber, dass **ausgerechnet eine Frau** ihn k.o.

geschlagen hatte, war der Strohblonde ohne Federlesens aufgesprungen und antwortlos aus dem Bereich der Heilerin verschwunden. Fred und George feixten, er würde jetzt sehr gut zu Flint passen. Wo er denn das Veilchen her hätte?

Malfoy wurde fuchsteufelswild, blieb aber stumm und biss sich auf die Lippe. Sarah war nicht stolz darauf, als beide Zwillinge wieder lachend mit ihren Fäusten zum Slytherintisch herüberwedelten. Sie aß mit keinem besonderem Appetit und freute sich nur noch aufs Bett. Nur kurz darauf meldete sich Professor Dumbledore zu Wort.

„Ich möchte euch noch einmal, für die, die ihn nicht kennen, Remus Lupin vorstellen. Er ist übergangsweise noch einmal Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste, solange Professor Shikaido in St. Mungo ist. Herzlich willkommen, Remus!“

Fast alle klatschten. Selbst Professor Snape klatschte, als wenn die Hände äußerst schwer wären, einige wenige Male mit zusammengekniffenem Mund, hörte dann aber eifersüchtig funkelnd auf den neuen Lehrer auf. Es war nicht zu übersehen, dass er Remus Lupin aus tiefstem Herzen hasste und gern selber die Verteidigungsstelle übernommen hätte.

Der Slytherin-Tisch blieb bis auf wenige Ausnahmen komplett still. Alle anderen Häuser jubelten. Lupin stand auf.

„Es freut mich, wieder hier sein zu dürfen, auch wenn es übergangsweise ist. Wie ihr ja inzwischen alle wisst, verwandle ich mich bei Vollmond in einen Werwolf, aber für die Phasen ist dementsprechend vorgesorgt worden (einige Schüler, auch Sarah, machten ein erschrockenes Gesicht). Im Kerker befindet sich ein sicheres Verlies. Ihr braucht also keine Angst vor mir zu haben. Ich hoffe, ihr gebt euer Bestes, denn das werden anstrengende Wochen für euch werden! Vielen Dank!“

Er lächelte in die Runde. Sein Blick blieb mit einem Mal auf Sarah haften, und sie senkte abrupt den Blick.

„Ist das nicht spitze? Snape kocht bestimmt innerlich vor Wut, weil er den Unterricht für Verteidigung wieder abgeben musste! Noch dazu an Lupin!“ Der begeisterte Harry war in doppelter Hinsicht total glücklich. Er saß noch lange über diese Tatsache redend mit Hermine, Sarah und Ron im Gemeinschaftsraum zusammen. **„Das werden tolle Wochen mit Lupin!“** erklärte er. *Endlich mal jemand mit dem ich richtig reden kann!* dachte Harry sich. „Harry, was für eine Art Mensch ist dieser Lupin?“ wollte Sarah wissen. „Harry erklärte ihr, dass er der beste Lehrer wäre, den er je kennen gelernt hätte. Seine Methoden wären ganz anders als die der anderen Lehrkörper. „Moderner, praktischer!“ fügte Hermine hinzu. „Und er kümmert sich um jeden einzelnen von uns, zieht nicht einfach seinen Stoff durch wie gewisse andere Pauker!“ hängte Ron noch an. Sarah freute sich auf die 1. Stunde bei ihrem neuen Lehrer und war neugierig, ob all die Lobeshymnen ihrer Freunde auf ihn zutrafen.

Am nächsten Tag, einem Dienstag, 09.11. saß Sarah gut gelaunt am Frühstückstisch und unterhielt sich gerade mit Professor Flitwick, als die Eulenpost eintrudelte. Zwei Briefe waren für Sarah dabei. Sie stutzte. Der zweite schien amtlich zu sein. Sie nahm sich Brief Nr. 1 vor.

„Sehr geehrte Ms. Hagemann, Professor Dumbledore unterrichtete mich, dass Ihnen die Grundlagen für Verteidigung gegen die dunklen Künste fehlen. Ich möchte Ihnen deswegen ans Herz legen, bei mir Nachhilfestunden zu nehmen. Ich erwarte Sie ab sofort jeden Abend um 17.30 Uhr in meinem Klassenzimmer zum Üben! Ihr Lehrer, Remus Lupin.“

Sie legte den Brief an die Seite und schaute kurz zu ihm. Dieser musste sie die ganze Zeit angestarrt haben, denn er war von dem plötzlichen Augenkontakt überrascht und lächelte ihr ein wenig zu. Sarah sah zu Snape,

der ihn und sie eingehend beobachtet hatte. Seine Augen funkelten wie üblich herüber, giftig und eiskalt. Ihr war das egal, denn sie knöpfte sich nun Brief Nr. 2 vor:

„Sehr geehrte Ms. Hagemann, bitte werden Sie am Donnerstag, den 10.11. dieses Jahres, vorstellig beim Zaubergamot in London, Raum 352, Abteilung C um 11 Uhr.“

Oh Gott, das ist ja schon morgen! Ihr wurde unverzüglich flau im Magen. Sie bat um Entschuldigung und verschwand mit den Briefen in Richtung Mädchentoilette. *Vorstellung beim Zaubergamot* dachte sie und bekam Angst. Sarah sah in den Spiegel, nein, sie war schließlich erwachsen, sie wollte sich durch so etwas nicht unterkriegen lassen. Sie wusch sich das Gesicht mit kaltem Wasser ab, trocknete es und ging dann in Richtung große Halle zurück. Bevor sie reagieren konnte, wurde sie ohne jede Vorwarnung von hinten gepackt und in einen Klassenraum gezogen. Sarah konnte nicht schreien, denn dieser Jemand hatte ihr dabei im Dunklen sofort seine Hand auf ihrem Mund gelegt.

„Schreien Sie bitte nicht, Ms. Hagemann, ich möchte nur kurz mit Ihnen unter vier Augen sprechen!“ Sie nickte, als sie die Stimme von Professor Lupin erkannt hatte, und langsam zog er seine Hand weg. „Entschuldigen Sie, Ms. Hagemann, ich wollte Sie nicht erschrecken!“ meinte er sanft. „Sie sind also diejenige, die mich im Wald gerettet hat?“ platzte er heraus. Sarah starrte erschrocken zu ihm hoch. „Ähm..., Sir! Mir wurde verboten, darüber zu reden...!“ „Keine Panik, Professor Dumbledore hat mir schon alles darüber erzählt! Wie schaffen Sie es nur, dass Sie sich von Ihrem Körper lösen und Ihren Geist lenken können? Woher wussten Sie wo ich zu finden war?“ Sarah sah forschend zu ihm hoch, dann sagte sie kleinlaut: „Ich kann mich selbst nicht mehr genau daran erinnern, was genau in dieser Nacht passiert ist. Mir selber kam es so vor wie in einem Traum, indem ich von einem Lichtwesen durch das Schloss, über die Ländereien bis hin zu Ihnen am Waldboden geführt wurde. Mehr weiß ich auch nicht!“ Lupins Mundwinkel rutschten im schlechtbeleuchteten Raum anerkennend ein wenig höher.

„Wie auch immer Sie und die Lehrer mich dort finden konnten! Ich möchte mich hiermit also auch ganz herzlich bei Ihnen für meine Rettung bedanken, Sarah!“ Wärmstens sah er ihr ins Antlitz, als er ihre Hände in die seinen genommen hatte, diese fest und freundlich drückte. Die junge Hexe konnte nicht anders: Sie sah unverzüglich mädchenhaft unter sich. Lupin, dem ihre auffällige Röte gefiel, ließ sie nicht sofort wieder los. Sarah räusperte sich und wollte deswegen wissen: „Was... was ist Ihnen denn dort genau passiert, Sir?“ Überrascht über diese Frage ließ er nun doch los. „Darüber darf ich Ihnen im Moment keine Informationen geben, Ms. Hagemann. Ach ja, Professor Dumbledore hat mich gebeten, Ihnen persönliche Stunden in Verteidigung zu geben. Die Kraft, die Sie in sich tragen, dürfen Sie fürs Erste nicht weiter einsetzen, und so müssen Sie sich schnellstmöglichst anders zu wehren wissen!“

Der hochernste Gesichtsausdruck ihres Lehrers verursachte bei Sarah starkes Unwohlsein. „Sarah, der Direktor meinte, Sie haben damit noch viel in Verteidigung zu lernen! Die nächste Zeit wird dementsprechend sehr anstrengend für Sie werden! Außerdem stehen Ihnen noch einige andere Sachen bevor!“ kam von ihm im mitleidigen Tonfall daher. „Ja, der erste Hammer wurde mir bereits mitgeteilt!“ sagte sie und hielt den Brief des Zaubergamots hoch. „Da muss ich morgen hin! Ehrlich gesagt fürchte ich mich davor!“ Remus Lupin las sich den Brief kurz durch. „Ja, Professor Dumbledore hatte so etwas heute morgen erwähnt. Er, Snape, McGonagall, Flitwick, Lemuel und Hagrid sind auch geladen und müssen aussagen.“ Die junge Hexe biss sich fürchtend fest auf die Unterlippe, ihre Augen begannen verräterisch zu brennen. Lupin erkannte das und sprach einfühlsam:

„Sarah, Sie brauchen keine Angst vor dem Gamot zu haben!“ Er griff dabei unter ihr Kinn und schaute ihr überaus freundlich ins Antlitz.

„Nicht weinen, Sie sind doch eine starke, junge Frau, die mir nur geholfen hat! Es wird schon nicht so schlimm werden!“

Der Werwolf sah der jungen Hexe noch lange nach, als sie sich mit einem unsicheren Lächeln abrupt von

ihm gelöst und sich an ihm vorbeirauschend wieder in Richtung große Halle aufgemacht hatte.

Ein "besorgter" Trankmeister?

Sarah setzte sich auf ihren Stuhl und schmunzelte über Flitwick, der sich soeben Marmelade von seinem Umhang wischte. Sie trank noch eine Tasse Kakao, als auch Remus wieder im Raum erschien, jedoch fiel ihr auf, dass Snape verschwunden war. Im Stillen dankbar für Lupins aufmunternde Worte aß sie ihr Brötchen auf. Zusammen mit Ron, Hermine, Harry und Neville gingen sie nach Beendigung des Frühstücks ins Verlies zu ‚Zaubertränke‘. Ron stöhnte den ganzen langen Weg dorthin, in letzter Zeit war er nicht so gut, er würde heute versuchen es besser zu machen, wenn Snape ihn doch nur einmal in Ruhe ließe.

„Ach Ron, du weißt doch, wenn er dir eins reinwürgt, bei mir kann er es immer noch toppen!“ sprach Harry aufmunternd. „Außerdem haben wir nur eine Stunde, Sarah musste es manchmal zwei Doppelstunden bei ihm aushalten!“ Ron lächelte mitfühlend, als Sarah mit einem Nicken wütend aufschnaubte. Sie setzten sich in das Klassenzimmer und brachten ihre Kessel in Position.

WUMM!!! Die Tür flog auf und ein sichtlich sauer wirkender Snape kam reingerauscht, übelst gelaunt wie schon seit Wochen nicht mehr. Die ganze Stunde lang malträtierte er seine Schüler, funkelte Ron an, faltete Hermine zusammen, Harry bekam saftigste Punkte abgezogen, Neville erlitt einen halben Nervenzusammenbruch und Sarahs Zaubertrank ließ er achtlos fallen. „**Nein, das tut mir aber leid! Tja, null Punkte für Sie!**“ meinte er sarkastisch und funkelte die junge Frau mörderisch an. Was war mit ihm los? Sie räumte hochrot vor Ärger ihre Sachen auf, murmelte Hermine ein Schimpfwort für Snape zu, das ihre jüngere Freundin zum Stutzen brachte und verließ den Klassenraum.

„Sarah, *solche* Wörter nimmst du in den Mund? So kenne ich dich ja gar nicht!“ meinte Hermine überrascht nach Verlassen des Klassenzimmers. Harry und Ron lachten auf Grund von Sarahs harter Mimik. Wahrsagen, Magische Geschöpfe und Geschichte gingen heute schnell vorbei. Alle freuten sich nun auf Verteidigung gegen die dunklen Künste bei Lupin. Dieser wartete auch schon im Klassenraum. Harry hatte nicht zuviel versprochen, denn er benutzte die Bücher nur wenig und ließ die Schüler verschiedene Zauber gegeneinander ausprobieren. Harry übte mit Ron, Hermine mit Neville. Jeder hatte einen Partner, nur Sarah nicht. „Komm, stelle dich da drüben auf!“ Remus Lupin winkte sie zu sich heran und deutete auf einen leeren Platz. Sie tat wie ihr geheiß. „Welche Zauber kennst du denn schon Sarah? Probiere sie an mir aus!“ Mehrere Köpfe drehten sich zu ihnen um. Hatte er die Hexe gerade nicht beim Vornamen genannt und sie geduzt? Auch Sarah war das nicht entgangen, doch wie auch immer. Sie schleuderte ihm also alle Flüche entgegen, die sie kannte. Es war ihm jedoch ein Leichtes sie abzublocken. Damit es die anderen nicht mitbekamen, kam er näher und sprach leise zu ihr: „Nun, du bist schon ziemlich weit, aber trotzdem bleibt es bei heute Abend.“ Sie nickte unter vielen, auf sie beide gerichteten, interessierten Augenpaaren. Dann war die Stunde auch schon zu Ende.

Das Mittagessen ließ Sarah wieder ausfallen, lief in den Gryffindorturm und machte dort ihre Hausaufgaben. Noch war es einigermaßen warm draußen. Sie war lange nicht mehr zum See gegangen, also fragte sie Harry und die anderen, ob sie nicht mitkommen wollten. „Tut mir leid, aber wir haben heute Quidditch-Training!“ seufzte Harry. „Ron und ich wollen noch kurz nach Hogsmeade, Trankzutaten nachkaufen!“ sagte Hermine. „Und ich muss bei McGonagall nachsitzen!“ schmolte Neville. „Schade, Pech gehabt, dann muss ich ja wohl alleine gehen!“ Sarah warf sich ihren Mantel über und machte sich auf in Richtung See, setzte sich aber diesmal mit Absicht in die Nähe anderer Schüler ans Ufer. Sie hatte noch eine halbe Stunde, bevor sie zu Professor Lupin musste. Sie schielte nach links, denn hinter den anderen Schülern im Wald hatte sich etwas bewegt. Sarah schaute unauffällig weiter hin.

Dort standen Snape und Remus Lupin, welche sich heftigst stritten. Es sah so aus, als wollten die beiden sich schlagen, denn Snape hatte soeben den Werwolf rabiat am Kragen gepackt und schüttelte ihn kräftigst durch. Ohne nachzudenken stand sie auf und ging besorgt auf beide zu.

„...Severus! Hast du das jetzt verstanden? Oder bist du immer noch so begriffsstutzig wie damals? Denkst du etwa, ich fand es lustig, dass du vor 3 Jahren ausgeplaudert hat, dass ich ein Werwolf bin, so dass ich freiwillig Hogwarts verlassen habe? Damit Dumbledore ja keinen Ärger wegen mir bekommt? Nur damit du es weißt: Er bestand regelrecht darauf, das ich die Stelle für Verteidigung noch einmal annehme!“ fauchte Lupin den Trankmeister gerade ins Gesicht.

Als die Hexe bemerkt wurde, ließ Snape knurrend den Kragen von Lupin los. Beider Augen glühten vor Zorn, so aus der Haut gefahren, hatte Sarah ihre Lehrer noch nie erlebt. Lupin machte zur Hexe hin gewandt schnell ein freundliches Gesicht, drehte sich dann aber mit einem letzten zornigen Blick zu Snape um und ging zurück ins Schloss. Sarah sah hinter ihm her. Zu Snape gewandt fragte sie: „Sir? Was war denn l....?“

„DAS GEHT SIE JA WOHL ÜBERHAUPT NICHTS AN, SIE NEUGIERIGE ZIEGE!“ brüllte er ihr ins Antlitz.

Aufgebracht erwiderte sie: **„Sie... Sie...!!!!“** Am liebsten hätte sie ihn jetzt ein derbes Schimpfwort an den Kopf geworfen. Darüber so richtig in Rage geraten, bedachte sie ihn mit einem mörderischen Blick und unterdrückte ihr auf der Zunge liegendes **„Riesen-Ekelpaket!“**, biss sich auf die Lippe. Konnte er denn nicht sehen, dass sie sich gerade nur Sorgen um beide Lehrer gemacht hatte?

„KÜMMERN SIE SICH UM IHRE EIGENEN SACHEN UND HALTEN SIE IHRE NASE AUS MEINEN ANGELEGENHEITEN, HAGEMANN!“ fauchte er.

Sie drehte sich auf dem Absatz um und ging mit Sturmschritt ebenfalls wütend zurück ins Schloss. Das hatte sie nicht nötig. Sarah wollte ärgerlich gerade wieder den langen Gang zum Treppenhaus einschlagen, als sie hinter sich ihren Namen hörte.

„Hagemann? Stehenbleiben!“ zischte der Trankmeister.

Sarah drehte sich, doch bevor sie etwas Passendes entgegnen konnte, wurde sie von Snape bereits hart am Arm gepackt und in ein Büro geführt, welches schon lange nicht mehr benutzt wurde. Dort ließ er sie los, ließ hinter sich die Tür ins Schloss fallen und ging so lange höchst bedrohlich wirkend auf sie zu, bis sie den Aktenschrank im Rücken hatte. Wieder umfasste er hart ihre Oberarme und presste sie gegen den Schrank.

„WAS LÄUFT ZWISCHEN IHNEN UND LUPIN?“ schrie er nur Zentimeter vor ihr stehend.

Perplex schaute Sarah ihm ins Antlitz. **Wie bitte?** dachte sie und öffnete ungläubig ihren Mund. Snape deutete ihren fragenden Gesichtsausdruck und setzte hinterher:

„SIND SIE SCHWER VON BEGRIFF? ICH WILL WISSEN, WAS ZWISCHEN IHNEN LÄUFT! ERST BEKOMMEN SIE EINEN BRIEF VON IHM UND TREFFEN SICH DANN HINTERHER IN EINEM DUNKLEN GANG, WO ER SIE AM KINN BERÜHRT HAT! DANN HABE ICH GEHÖRT, WIE SIE MIT IHM ZUSAMMEN IN DER SCHULSTUNDE GEÜBT HABEN UND ER SIE HÖCHST VERTRAUT BEHANDELT UND GEDUZT HABEN SOLL! EBEN IST ER IHNEN ZUM SEE NACHGELAUFEN UND DA ERZÄHLT ER MIR, DASS SIE HEUTE ABEND SOGAR „NACHHILFESTUNDEN“ BEI IHM BEKOMMEN SOLLEN!!!“

Snapes sonst so fahle Wangen hatten eine ungewöhnliche Rotfärbung. Noch immer hielt er sie fest umklammert. War er eifersüchtig? Oder machte er sich Sorgen um eine Schutzbefohlene? So ruhig wie möglich versuchte sie zu antworten:

„Erstens, Professor: Im Brief bat er mich im Namen von Professor Dumbledore, mir Nachhilfestunden zu geben, da mir noch viele Grundkenntnisse fehlen. Im Gang hat er mir Mut zugesprochen, weil ich Angst vor dem morgigen Zaubergamot habe.“

Zweitens: In der Schulstunde war ich als Einzige übrig, die keinen Partner zum Üben hatte. Warum er mich duzt oder so vertraulich behandelt habe ich keine Ahnung. Ich habe ihn nicht darum gebeten, aber mir soll's recht sein!

Drittens: Vielleicht wollte er nur spazieren gehen so wie sie auch! Mit mir verabredet oder hinterher gelaufen ist er mit Sicherheit nicht!

Und viertens: **Sie tun mir weh!!**“

Die letzten 4 Wörter sprach sie zischend aus. Funkelnd schaute Sarah ihn an. Er ließ sie augenblicklich los und Sarah rieb sich ihre Arme. Dann ranzte sie:

„Was bilden Sie sich eigentlich ein? Ich will nichts von ihm! Aber Professor Lupin ist im Gegensatz zu Ihnen einer der nettesten Lehrer hier! Und mich so anzuschreien verbitte ich mir in Zukunft, haben Sie mich verstanden? Ich bin zwar Ihre Schülerin, aber immerhin 25 Jahre alt und verdiene etwas Respekt!“

Snape war für einen Moment sichtlich überrascht über ihre scharfe Zurechtweisung, riss sich aber schnell wieder zusammen und fauchte:

„20 Punkte Abzug für diesen Anflug von Hochnäsigkeit! Wie auch immer Ihre Beziehung zueinander ist: Er ist ein Werwolf, vergessen Sie das nicht! Und nun machen Sie, dass Sie pünktlich zu Ihrem Unterricht kommen!“

Damit drehte er sich und verließ mit wehendem Umhang das Büro. Sie löste sich vom Aktenschrank und ging aufgebracht auf die offene Tür zu. Zufällig lief gerade Hermine diesen Gang hinunter, als Snape aus dem Büro trat. Er machte ein höchst zufriedenes Gesicht, was die junge Hexe stutzen ließ. Dann stiefelte direkt hinter ihm Sarah aus dem gleichen Büro, starrte seinen Hinterkopf diabolischst vor der Tür stehend an.

Stinksauer war sie auf den Tränkemeister, was leicht zu erkennen war, denn sie zog die Tür etwas lauter hinter sich zu als es eigentlich nötig gewesen wäre.

Anscheinend hatte sie ihre jüngere Freundin nicht bemerkt, denn Sarah drehte sich nun in die entgegengesetzte Richtung.

„Sarah?“ rief Hermine, als Snape schon an ihr mit Sturmschritt keines Blickes würdigend vorbei gerauscht war. Die junge Frau blieb stehen und wartete auf ihre 16jährige Freundin. **„Was ist denn los gewesen?“** fragte Hermine interessiert die rotblonde, aufgebrachte, 9 Jahre ältere Hausgenossin.

„Och, Professor Snape hat mir 20 Punkte abgezogen! Er war der Meinung, ich würde ‚Schäferstündchen‘ mit Professor Lupin verbringen, aber hoffentlich weiß er nun, dass dem nicht so ist!“ gab sie so laut und spitz von sich, dass er sich noch einmal giftigst funkelnd umsah, doch es war ihr egal.

Für einen Moment überlegte er, ihr noch einmal Punkte abzuziehen. Doch dann rauschte er mit wehendem Mantel um die nächste Ecke davon. Hermine grinste. **„Tut mir leid, aber ich muss jetzt hoch, Nachhilfe bei Professor Lupin!“** knurrte Sarah. **„Viel Vergnügen!“** meinte Hermine und machte sich auf zu Ron und Harry. Sie fragte sich unterwegs: Hatte Snape Interesse? Oder grinste er, weil er Sarah so viele Punkte abziehen konnte...?

Etwas abreagiert und frisch umgezogen stand Sarah um 17.30 Uhr vor dem Klassenzimmer von Professor Lupin. Dieser öffnete und ließ sie rein, sah sie zunächst nur prüfend an, doch dann fragte er: **„Läuft da was zwischen dir und Snape?“** **„Sie bitte nicht auch noch!“** stöhnte sie und fasste sich genervt an den Kopf.

„Und?“ wollte Remus wissen.

„Gar nichts, und! Da läuft bestimmt nichts! Wär ja noch schöner! Und überhaupt! Was fällt Ihnen ein? Mit wem ich mich abgebe, geht Sie gar nichts an!!“

Er betrachtete sie durchdringend. „Ich denke schon, immerhin ist er dein Lehrer!“

„MIT DEM PUNKTEABZIEHENDEN, UNAUSSTEHLICHEN KESSELUMRÜHRENDEN, ALLES ANFAUCHENDEN GRIESGRAM VON FETTHAARIGEN GIFTPANSCHER LÄUFT ABSOLUT NICHTS!“ betonte sie noch einmal laut und deutlich, biss sich auf die Lippe, einen Tadel fürchtend, doch er lachte nur über diese derbe Beleidigung seines Kollegen.

„Na gut, dann fangen wir jetzt mit den Grundkenntnissen an! Stelle dich bitte dort drüben auf!“ Sie übten eine ganze Weile die unterschiedlichen Bewegungen des Zauberstabes und die Grundstellung für Angriff und Verteidigung. Es machte ihr tierischen Spaß und sie lernte schnell. Nach einer geraumen Zeit meinte er: „So, für heute ist es genug. Bitte komme morgen um die gleiche Zeit wieder!“ „Ja, Sir!“ Sie drehte sich und verschwand durch die Tür zurück in den Gryffindorturm.

Um 19 Uhr ging Sarah hinunter in die große Halle. Beim Abendessen unterhielt sich die junge Frau mit Flitwick, sie hatte Probleme einen bestimmten, höheren Zauber anzuwenden, den ihr der kleine Professor gern noch einmal zeigte. Interessiert schauten mehrere Lehrer zu, ob sie diese Kunst bereits beherrschen würde. Doch leider kam der Apfel, der sich vor Sarah schwebend nun selbst schälen sollte, in Schnetzeln wieder herunter. Die rotblonde Hexe vergrub ihr Gesicht in den Armen und stöhnte feixend, sie könne halt bislang höchstens Apfelmus herstellen.

Der kleine Lehrer lachte nur und meinte zur Aufmunterung: „Wieso? Schmeckt doch auch! Nur nicht aufgeben, das klappt schon noch! Hier, ich habe noch einen Boskop!“ Sarah nickte zaghaft, riss sich zusammen, versuchte es erneut und diesmal klappte es doch tatsächlich, wenn auch noch nicht ganz so sauber abgeschält. Strahlend nahm sie unter einem „Na also!“ von Flitwick ihr Werk in die Hand, als jemand sie von hinten antippte. McGonagall stand hinter ihr und sprach leise: „Ms. Hagemann? Professor Dumbledore möchte, dass sie sich morgen um 10 Uhr bei ihm im Büro melden. Sie wissen warum!“ Sarah schluckte. „Ja, Mam!“ Ihr Gesichtsausdruck war von jetzt auf gleich wieder angsterfüllt.

In dieser Nacht konnte sie auf Grund dessen natürlich schlecht schlafen. Sarah drehte sich oft von einer Seite auf die andere, träumte von einem dunklen Raum. In der Mitte stand ein Stuhl der Ketten links und rechts hatte. Über und hinter ihr standen dunkle Gestalten. Die Eisenglieder rasselten. Eine Hexe sah gebannt von einem Podest auf sie herunter. Sarah wurde von unsichtbaren Händen auf den Stuhl gedrückt. Die Ketten fesselten sie und schnürten ihr wie eine Python die Luft ab. Eine Panikattacke überrollte sie. Sie schrie so laut sie nur konnte...!

„Sarah, Sarah!!!! Was ist los? Wach doch auf, Sarah!!!!“

Hermine rüttelte sie wach. Die junge Frau wachte schweißgebadet auf. Tränen liefen ihre Wangen hinunter. „Alles in Ordnung?“ wollte Hermine besorgt wissen. Auch Parvati und Lavender standen an ihrem Bett. „Ja, ich...ich hatte nur einen Alptraum...! Entschuldigt bitte, wenn ich euch geweckt habe!“ Sie hörte auf zu weinen, zitterte aber immer noch. „Wir müssen ohnehin jetzt aufstehen! Geht es wieder?“ wollte Lavender wissen. „Ja, danke!“ kam als Antwort. Hermine meinte als die beiden anderen Mädchen sich entfernt hatten: „Das kommt bestimmt nur von der Aufregung vor dem Gamot! Mach dir keinen Kopf, Sarah! Dir kann doch eigentlich nichts geschehen, solange Professor Dumbledore und die anderen bei dir bleiben!“ Die junge Hexe

nickte ihr daraufhin dankbar lächelnd zu.

Sie zogen sich an und gingen zum Frühstück. Sarah hatte aufgrund ihres Unwohlseins keinen besonderen Appetit. Sie nippte nur wenig an ihrem Tee und aß etwas Wurstbrot, doch dann schob sie den Teller von sich, denn ihr wurde selbst von den paar Bissen schlecht. „Essen Sie das, dann wird es Ihnen gleich besser gehen!“ Die Heilerin hatte Sarahs käsiges Gesicht bemerkt, stand fürsorglich hinter ihr und reichte ihr etwas, das aussah wie eine kleine Tafel Schokolade. Freundlich lächelnd meinte die junge Hexe: „Danke, Madame Pomfrey!“ Sarah entfaltete die Verpackung und aß das braune Etwas. Es war bitter und schmeckte nach Lakritze, aber sogleich entstand in ihrem Bauch eine wohlige Wärme. Der jungen Frau ging es im Nu besser und so trank sie ihren Tee komplett aus.

Nachdem das Frühstück beendet war, die Tische sich von Zauberhand säuberten und alle ihre Klassenräume betreten hatten, war die große Halle unheimlich still. Sarah saß verkehrt herum alleine auf ihrem Platz am Lehrertisch. *Eine Stunde noch, bis ich zu Professor Dumbledore ins Büro muss!* dachte sie mit Blick auf eine Uhr. Eine eisige, aber dennoch sarkastisch-zuckersüße Stimme riss sie aus ihren Gedanken.

„Sie machen sich also Sorgen. Sind Sie sich etwa doch einer Schuld bewusst?“

Snape stand schräg rechts vor ihr und schaute auf Sarah mit kaltem, höhnischem Gesicht herunter. Sie hatte ihn bis gerade gar nicht bemerkt. „Nein, bin ich nicht!“ sagte sie ärgerlich. Dann setzte er sich unaufgefordert neben ihr auf Flitwicks Hocker. „Komisch! Ich habe Sie heute morgen beobachtet und meinte sehen zu können, dass Sie Angst haben!“ Seine Stimme war nun nicht mehr so eisig, aber trotzdem war der Spott nicht zu überhören gewesen. Er berührte prüfend ihre zitternde Hand. Die Hagemann war eiskalt und natürlich sehr angespannt, weil sie beim Zaubergamot vorstellig werden musste. Sarah entzog ihm unverzüglich die Finger und funkelte wegen dem nichtgewollten Körperkontakt in sein Antlitz.

Snape stand ruckartig auf, griff ihr unter dem Arm, zog sie energisch mit zum lodernden Kamin und sprach mit typisch kalter Stimme: „**Hinsetzen!**“

Sarah folgte etwas ärgerlich, doch die Wärme des Kamins tat richtig gut. Snape baute sich autoritär mit verschränkten Armen vor ihr auf. „Sie werden also heute befragt werden, wie sie zu diesen Kräften gekommen sind. Seien Sie also gewarnt: Versuchen Sie auf keinen Fall die Unwahrheit zu sagen. Unter den Zauberern sitzen Auroren. Die bemerken so etwas sofort!“ Der Trankmeister setzte sich ohne Aufforderung wieder neben sie und sprach eisig dabei weiter: „Ich an Ihrer Stelle würde alles so berichten, wie es sich tatsächlich zugetragen hat. Auch Träume können von Bedeutung sein!“

Sarah wunderte sich, dass der unnahbare Kerl ihr das alles erzählte. Zwar kalt und mit einem süffisanten Grinsen, doch irgendwie hatte seine Stimme auch etwas Beruhigendes, Wohltuendes an sich...!

Ach was!

Konnte ihm doch völlig gleich sein, was mit ihr passieren würde, oder war sie ihm als seine Schülerin doch nicht völlig egal?

Vorsichtig fragte sie: „Werden denn meine Lehrer bei mir bleiben? Ich würde mich unwohl fühlen, wenn ich ganz allein vor so vielen fremden Leuten...!“ Sofort biss sie sich auf die Unterlippe und schimpfte mit sich selbst, denn ein hämisches Funkeln stand augenblicklich in seinen Augen. „Also doch Schuldgefühle, wie?“ kam auch sogleich belustigt vom Tränkemeister daher. Sarah wurde sauer und verzog ihren Mund.

„**Nein, ich habe nichts getan, was in irgendeiner Form verboten wäre! Klar?**“ fauchte sie wahrheitsgemäß.

„Wenn Sie das sagen...!“ meinte er nur spöttisch und zuckte mit dem Mund. „Wir werden wahrscheinlich zuerst befragt werden, während Sie draußen zu warten haben! Also würde ich mir an Ihrer Stelle eine recht gute Geschichte zurechtlegen!“ kam noch hinterher. In Snapes schwarzen Augen spiegelte sich neben seiner offensichtlichen Belustigung, sie aufgezo-gen zu haben, das Kaminfeuer wieder. Sarah sah stocksauer zur Seite

und schwieg, bevor ihr etwas Gemeinsames über die Lippen rutschte. Sie hatte ein „selbstgefälliger, blöder Essenzanrührer“ auf der Zunge. Sie mochte ihn nicht, und er mochte sie nicht. Jeder Blinde konnte das sehen. Also was dachte sich Hermine damals dabei?

„Severus?“ Professor Dumbledore stand wie aus dem Nichts erschienen hinter ihnen. „Ja, Sir?“ „Ich muss mit Ihnen sprechen, könnten Sie bitte für einen Moment mitkommen?“ Beide verließen die große Halle, und Sarah saß wieder alleine an dem großen Schülertisch. Aus dem Flur, wo die beiden Professoren verschwunden waren, drangen Gesprächsfetzen. „...**Nein, Herr Direktor, ich werde nicht damit aufhören!**“ fauchte Snape. „**Severus, Sie müssen davon ausgehen, dass Sie das so nicht machen können! Sie wissen genau, was...!**“ „**Halten Sie mich nicht davon ab! Er muss unschädlich gemacht werden, egal wie! Er würde nicht zögern, einen solchen Schritt zu machen, wenn sich ihm die Gelegenheit bietet! Immerhin gehört er zu seinem engsten Kreis!**“ Snapes Stimme war barsch und noch etwas lauter als sonst. Niemand sonst hätte sich erlaubt in einer solch rüden Art mit Professor Dumbledore zu sprechen. „**Ich kann Ihre Meinung dazu ja verstehen, Severus. Er kennt keine solch moralischen Grenzen, die wir leider nun auch des öfteren überschreiten müssen! Machen Sie also erst einmal weiter wie wir es zu Anfang besprochen hatten, vielleicht findet sich ja doch eine andere Möglichkeit...!**“ meinte der Direktor beschwichtigend mit sanftem Unterton, doch wurde ihm der Rest des Satzes durch einen lauten, verächtlichen Schnauber des Giftmischers abgewürgt. Snape kam mit wehendem Umhang wieder in die große Halle, noch immer sichtlich aufgebracht, da er seine Hände zu Fäusten geballt hatte.

Als er Sarah ansah und ihre Neugierde im Gesicht erkannte, riss er sich mit wütendem Gesichtsausdruck zusammen. „Alles in Ordnung?“ wollte sie vorsichtig wissen, und biss sich sofort auf die Lippe. Was ging sie das an was er mit dem Direktor zu besprechen hatte? „**Ja!**“ knurrte er, setzte sich wieder zu ihr und schaute ins Kaminfeuer. Er nahm den Schürhaken von der Wand und stieß diesen brutal in einen glühenden Holzscheit. „**Ja, außer einer Meinungsverschiedenheit bei einem Zaubertrankrezept alles in Ordnung.**“ flog noch hinterher. Warum erzählte er ihr das, fragte Snape sich ärgerlich und dachte längere Zeit weiter mit dem Schürhaken im Feuer herumstochernd nach.

Kühl und mit gesenktem Kopf sprach er kurz darauf plötzlich: „Sagen Sie jetzt bitte nichts, Ms. Hagemann! Ich habe mich gestern Ihnen gegenüber nicht korrekt verhalten und Sie ziemlich hart angefasst. Ich bitte Sie daher um Entschuldigung!“ Sarah stutzte, sah sprachlos auf die von der Glut erhellte, nachdenklich wirkende Gesichtshälfte des Tränkemeisters. Es klang zwar belanglos, als wenn seine Bitte ihm nichts bedeutete, aber es war eine Entschuldigung.

Sie schwieg.

Nicht, weil er sie darum bat, sondern weil sie ihn so noch nie erlebt hatte. Normalerweise glaubte er doch immer, alles mit seinen Schülern machen zu können, ohne sich entschuldigen zu müssen!

Einen kurzen Moment herrschte eisige Stille zwischen beiden, doch dann antwortete sie: „Vergessen wir es, ich nehme Ihre Entschuldigung an!“

Über sich selbst wundernd hielt sie neben ihm sitzend den Flammen ihre eiskalten Finger entgegen um sich noch mehr aufzuwärmen, während er mit unergründlicher Miene weiterhin im Feuer herumstocherte...

Die Anhörung beim Zaubergamot

Um 10 Uhr trafen sich alle in Professor Dumbledores Büro: Prof. McGonagall, Mr. Flitwick, Mr. Snape, Mr. Lemuel, Hagrid und Sarah. Der Direktor hielt Flohpulver in den Händen, ging zusammen mit McGonagall und Flitwick in den Kamin, sprach deutlich „Zaubergamot London“ und verschwand augenblicklich. „So, jetzt Sie, Hagrid!“ sagte Snape. Hagrid passte nur alleine in den Kamin, so groß war er. **„Zaubergamot London!“** und weg war er. Snape nahm sich nun ebenfalls Flohpulver und zog Sarah etwas rabiart zu sich in den Kamin. Sie krallte sich unbewusst an seinem Arm fest. Mr. Lemuel folgte. „Wie? Noch nie mit Flohpulver gereist?“ fragte dieser, als er ihre Furcht anhand ihres Gesichtes erkennen konnte. „Äh, nein!“ kam als verlegene Antwort. Snape sah auf die junge Hexe herab, sie sah eingeschüchtert auf seine prall gefüllte Hand mit Flohpulver. Dann sagte er augenrollend: **„Zaubergamot London!“** Alles um sie herum drehte sich, sie schloss die Augen und stand im nächsten Augenblick in einem der riesigen goldenen Kamine des Zaubereiministeriums.

Professor Dumbledore und die anderen erwarteten sie. Snape schüttelte Sarah augenblicklich ab. Sie betraten einen gut besetzten Fahrstuhl und drückten Abteilung C. Mehrere Memos flogen um sie herum, wann immer der Fahrstuhl hielt, flogen einige rein, andere raus. Sie standen alle ganz dicht beieinander. Sarah zitterte wieder vor lauter Aufregung. Die Tür ging auf und sie betraten die Abteilung C. Es war jetzt 10.30 Uhr. Professor Dumbledore steuerte zielstrebig Raum 352 an. Dort angekommen, wurde ihnen mitgeteilt, dass die Besprechung unten im Verlies sei. **„Wie bitte??!! Diese junge Dame hier ist kein Schwerverbrecher! Was soll das?“** ereiferte sich McGonagall. „Tut mir leid, Mam, aber Mr. Fudge wünscht es so!“ Also gingen alle in den Fahrstuhl, drückten ‚Keller‘ und liefen weiter hinunter in das Verlies. „Ich habe in der letzten Nacht von einem Stuhl mit Ketten geträumt!“ sagte Sarah kleinlaut. Professor Dumbledore hielt augenblicklich wie die anderen auch inne und starrte sie an. „Waren Sie schon einmal dort?“ wollte er interessiert wissen. „Nein!“ Der durchdringende Blick ihres Direktors verunsicherte sie noch ein wenig mehr, dann gingen sie weiter, öffneten eine schäbig aussehende Holztür und betraten einen dunklen, großen Raum.

Mehrere Hexen und Magier, Angehörige des Zaubergamots, saßen bereits auf ihren Plätzen, schauten tuschelnd auf die eintretenden Personen herab. Sarahs Blick fiel als erstes auf den Stuhl in der Mitte, und ihr wurde von jetzt auf gleich grottenschlecht. Das war doch genau der gleiche Stuhl wie in ihrem Traum! Und auch der Raum wirkte seltsam vertraut! Professor Dumbledore zauberte einige Stühle hervor, auf denen sie sich alle setzen konnten. Sarah schaute sich weiter um. Das Buch, welches sie sich ausgeliehen hatte, lag oben auf dem Tisch des Vorsitzenden wie sie eben erkennen konnte. Dieser kam nach einer Viertelstunde pünktlich um 11 Uhr ins Zimmer. Alle erhoben sich. Er stellte sich als Cornelius Fudge vor und würde die Vertretung für die Aurorenvorsitzende Arabella Figg machen, die unerwartet krank geworden sei.

„Sarah Hagemann?“ kam als strenge Frage. „Ja, Sir?“ „Treten Sie bitte vor und setzen Sie sich auf den Stuhl da drüben.“ Zögerlich folgte sie seiner Anweisung. Sie dachte an ihre Freunde, die ihr Glück gewünscht hatten, die Lehrer, die hinter ihr saßen und setzte sich mit flauem Magen. Die Ketten an beiden Seiten rasselten, blieben aber zu ihrer Erleichterung hängen. Fudge fuhr fort: „Ihr Name ist Sarah Hagemann, Sie wurden geboren in.....Worthing?“ „Ja, Sir!“ „Ihre Eltern und Ihre 3 Geschwister wurden von Sie-wissen-schon-wen getötet?“ Sarah schaute betroffen zu ihm hinauf. „Ja, Sir!“ „Aha! Und Sie haben bis vor einem halben Jahr nicht gewusst, dass Sie eine Hexe sind?“ „Ja, Sir!“ „Gut, Sie sind 25 Jahre alt, ledig, und in Ausbildung auf der Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei?“ „Ja, Sir!“ „Schön! Mr. Weasley, ich darf Sie dann bitten, die junge Dame nach draußen zu begleiten, solange ich die Befragung der Lehrer vornehme.“ Ein rothaariger, junger Mann stand dienstbeflissen auf. „Natürlich!“ Er winkte sie zu sich und Sarah folgte ihm.

Einige Meter vom Raum entfernt stand eine Bank, auf der sie sich gemeinsam setzten. „Dauert eine solche Befragung lange?“ wollte sie nach längerer Zeit des Schweigens wissen. „Ungefähr eine Stunde!“ „Und meine Befragung?“ „Auch so in etwa, vielleicht länger, vielleicht kürzer. Warum?“ „Nun ja, ich fühle mich total unwohl.“ sagte Sarah ehrlich und sah unter sich. „Du bist mit den Weasleys verwandt? Dann musst du Percy Weasley sein, oder?“ fragte sie ihn weiter um sich selbst abzulenken. Seine Überraschung stand im ins Gesicht

geschrieben. „Ja, der bin ich. Wieso? Kennst du welche von meiner Familie?“ „Ja, Ron, Fred und George und Ginny.“ Er sah plötzlich betreten zu Boden. „Nun sei doch nicht traurig, hier schau mal!“ Sie zückte ihre Geldbörse und holte ein Foto heraus. Ein Gruppenbild mit Harry, Ron, Hermine, Neville, Seamus, Fred, George und ihr am See. Alle winkten. Ginny war im Hintergrund zu erkennen. Seine Augen leuchteten als sie es ihm gab. „Weißt du was? Ich schenke es dir!“ „Ähm..., danke!“ sagte Percy überrascht, nahm es entgegen und betrachtete es noch etwas. Dann wurden mit einem Mal seine Augen feucht. Er drehte sich weg, wollte sich nicht so vor ihr zeigen. Sie strich ihm tröstend über den Rücken.

„Was auch immer der Grund gewesen sein mag, dass du und dein Vater euch gestritten habt, du wirst von allen sehr vermisst. Deine Brüder erzählen sehr oft von dir, du sollst immer ziemlich streng gewesen sein, aber hinterher machen alle ein betroffenes Gesicht.“ Er drehte sich nur noch mehr weg. "Hier!" Sie reichte ihm ein Taschentuch das er dankbar annahm und hineinschnäuzte. Den Rest der Zeit verbrachten beide damit, indem Sarah ihm die neuesten Streiche und Geschichten seiner Geschwister erzählte. Dann kam mit einem Mal ein Zauberer auf sie zu. „Ms. Hagemann, Mr. Weasley? Sie können wieder hereinkommen!“ Der junge Mann blieb lieber mit seinen roten Augen sitzen. Sarah ging mit dem älteren Magier in das Verlies zurück. „Nehmen Sie doch bitte wieder dort Platz!“ meinte Fudge und deutete erneut auf den Stuhl mit den Ketten. Sie tat wie ihr geheißen, die Fesseln rasselten diesmal nicht. Das Gespräch mit Percy hatte ihr gut getan, denn sie war jetzt die Ruhe selbst.

Der Minister hielt ihr Buch hoch. „Laut der Befragung dieser Lehrer hatten Sie sich dieses Buch ausgeliehen, und mit der dort beschriebenen Magie haben Sie es dann binnen 2 Monaten geschafft, eine Sichttarnung aufzubauen und sich vor anderen zu verstecken?“ Fudge sah ungläubig zu ihr hinunter. „Ja!“ antwortete sie ehrlich. Ein Raunen war im Raum von den Tribünen her zu hören. „Des weiteren haben Sie eine nicht näher genannte Person gerettet, indem Sie sich von ihrem Körper lösten und als ‚geistähnliches Wesen‘ drei Ihrer Lehrer zu der Person führten?“ „Ja, ich denke, das ich das war!“ sagte Sarah, und das Murmeln verstärkte sich im Hintergrund. „Haben Sie sich mit einem Schüler im Gang duelliert, und wo Sie so in Ärger waren, haben Sie da nicht Ihre Kräfte zur Hilfe gerufen?“ fragte Fudge. „Nein, ganz so war es nicht. Ich wurde von drei Schülern gleichzeitig angegriffen, und ehe ich wusste, was passiert war, stand irgendwie die Zeit still! Aber ich wollte und durfte diese Magie nicht einsetzen! Wie ich so erschrocken darüber nachdachte und auf Malfoy, Crabb und Goyle zuzug hob sich der Zauber plötzlich von alleine wieder auf! Als ich dann vor den dreien stand habe ich Malfoy anstatt mit dem Zauberstab eins aufzubrennen halt mit einer harten Rechten k.o. geschlagen.“ erklärte sie und hieb dies nachahmend gekonnt ihn die Luft. Mehrere Hexen und Zauberer des Gamots konnten sich ein lautes Lachen nicht verkneifen, verschiedene Professoren schmunzelten ebenfalls.

„Warum wollten Sie Ihre Kräfte nicht zur Abwehr benutzen?“ hakte Fudge nach. „Mir fiel ein, dass ich es Professor Dumbledore versprochen hatte! Ebenso beim letzten Quidditch-Spiel, wo ich eine Kopfverletzung davontrug! Ich habe sie nicht eingesetzt, als ein Klatscher absichtlich auf uns Gryffindors abgefeuert wurde, sondern habe mich lediglich schützend vor meine Freunde gestellt!“ antwortete Sarah. „Ja, das hat der Direktor lang und breit angegeben...! Hmmm..., was können Sie uns denn Näheres über die Nacht sagen, als besagte Person im Wald gerettet wurde?“ kam flugs hinterher. Sarah atmete tief durch und sprach: „Ich weiß nur, dass ich einen äußerst komischen Traum hatte. Eine Art Lichtwesen bat mich ihr zu folgen, es sei etwas Entsetzliches passiert und nur ich könne helfen. Also ließ ich mich führen, quer durchs Schloss und dann über die Ländereien hinweg. Und tief im Wald zeigte sie auf einen merkwürdig aussehenden Wolf, der am Boden lag, und der Wolf verwandelte sich in einen unbedeckten Mann.“ „War da sonst noch etwas?“ wollte Fudge mit geweiteten Augen wissen. „Außer dem Gesicht von Professor Snape kann ich mich an nichts mehr erinnern.“ antwortete sie ehrlich.

„Hatten Sie schon öfter diese Träume?“ kam als nächste Frage. Sarah senkte den Blick zu Boden und sagte: „Erst zum zweiten Mal diese Nacht, Sir!“ Wieder war lautes Murmeln von den Bänken ringsum zu vernehmen. Fudge legte sein Pergament aus der Hand und sah durchdringend mit gefalteten Händen auf sie hinab. „Von was haben Sie geträumt?“ wollte er wissen. Sarah erhob ihren Kopf, sah ihm entschlossen für die

wahrheitsgemäße Aussage in die Augen. „Sir, ich war vorher noch nie in diesem Raum, und doch wusste ich wie er aussieht und das in der Mitte ein großer Stuhl mit Ketten steht. Ich war hier. Ich bin irgendwie schon mal hier gewesen...!“ Sie stockte, denn die Erinnerungen daran kamen wieder hoch.

Eine Hexe, die genau so aussah wie in ihrem Traum, flüsterte dem Minister gerade etwas ins Ohr und deutete auf Sarah. Dieser schaute kurz ungläubig der stämmigen Frau ins Antlitz und dann ebenso auf die Befragte herab. Fudge blätterte nachdenklich in seinen Akten. Nach kurzer Zeit des Schweigens meinte er: „Ich glaube, wir haben genug gehört und ziehen uns jetzt zur Abstimmung zurück!“ Fudge und viele andere wichtig aussehende Hexen und Zauberer verließen den Saal und gingen in ein kleines Nebenzimmer.

Sarah sah von vielerlei Augen beobachtet unwohl auf den Boden. Was würde mit ihr geschehen? Was würde man mit dem Buch machen? Würde man sie von der Schule nehmen? Hatte sie ein Unrecht begangen? *Ich will nicht weg von Hogwarts!* Sie blickte wieder auf, ballte die Fäuste zusammen und versuchte die aufkommenden Tränen zu unterdrücken.

Die Versammlung kam nach 15 Minuten wieder zurück. Alle standen auf. Auch Sarah. Fudge faltete höchst autoritär auf dem Pult seine Hände und die junge Hexe befürchtete das Schlimmste: Eine achtkantige Ausweisung aus Hogwarts und das Verbot, ihre magischen Fähigkeiten jemals wieder zu benutzen und die Auflage, für den Rest ihres Lebens als Muggel weiterzuleben.

Doch Fehlanzeige:

„Sarah Hagemann, es wird bestimmt, dass Sie, nachdem Ihre Schulzeit beendet ist, dem Ministerium unterstellt werden können, so weit das Ihr Wunsch ist. Sie könnten eine Ausbildung als Auror absolvieren und mit ihren Kollegen bestimmt gute Dienste leisten. Die anwesenden Auroren haben erkannt, dass Sie Ihre Kräfte unter Kontrolle halten können, selbst wenn Sie oder andere sich in Gefahr befinden. Solche Leute werden zur Zeit dringend gebraucht. Da Sie sehr schnell im Lernen sind, gehen Ihre Lehrer davon aus, das Sie noch dieses Jahr die Schule beenden werden. Wir bitten Sie deshalb, sich weiterhin so gut zu bemühen und werden auch in Zukunft unsere Aufmerksamkeit mit größtem Interesse auf Ihre Fortschritte richten!“ Fudge sandte ein warmes Lächeln zu ihr hinunter.

Sarah stand stocksteif vor dem Kettenstuhl.

Kein Urteil?

Nur ein dickes fettes Lob mit angehängtem Ausbildungsangebot als Auror?

Mit halboffenem Mund starrte sie dem Vorsitzendem völlig baff ins Gesicht.

„Ms. Hagemann? Hier bitte, Ihr Buch. Es wurde überprüft und es gibt nichts daran auszusetzen!“ sagte der Vorsitzende und reichte es herunter. „Ich hoffe, wir sehen uns bald wieder, wenn Sie sich hoffentlich dazu entschließen sollten, im Ministerium zu arbeiten!“ Sie nahm ihm wie in Trance das Buch aus den Händen. Hatte sie richtig gehört? Das ging gerade alles viel, viel zu schnell! „Geht es Ihnen gut, Hagemann?“ fragte Snape kalt. Sarah drehte sich ihm perplex zu. „A...alles in... bester O-ordnung!“ stammelte sie. Ein zentnerschwerer Stein war ihr runtergefallen. Ohne zu wissen, wer plötzlich ihre Hand zur Verabschiedung schüttelte und was die anderen Zauberer und Hexen ihr noch von der Tribüne her zuriefen, ging sie benommen mit den Lehrern zum Fahrstuhl zurück. Erst das breite Lächeln von Professor Dumbledore brachte Sarah zurück in die Wirklichkeit. Als sie vor den Kaminen standen, realisierte sie, das McGonagall sie die ganze Zeit am Arm mit sich geführt hatte. Beide stiegen dann auch mit Flohpulver ein. Ihr Buch hielt sie krampfhaft an sich gepresst.

Im Gryffindorturm berichtete Sarah nach den Verteidigungsstunden ihren Freunden, was passiert war. Sie

erzählte von Anfang an. Ron, Fred, George und Ginny sogten jedes Wort ein, als sie von ihrem Bruder Percy berichtete. Wie sie von Fudge ausgefragt wurde, dass sie solche Angst gehabt hatte. Und jetzt sollte ihre Ausbildung doch tatsächlich wenn möglich auf Auror ausgelegt werden! „**AUROR?!!**“ fragten alle gleichzeitig. „Ja, kein Scherz!“ Sarah lachte. Alle Befürchtungen waren verflogen. Sie fühlte sich von vielen Fesseln befreit.

Plötzlich rumpelte ihr Magen. „Oha! Ich habe Hunger!“ bemerkte sie fröhlich. Harry bedachte sie mit einem ungläubigen Blick. „Nun, was ist, du kleiner Schnatzjäger? Wunderst du dich, das ich so gut drauf bin? Ich habe endlich die Möglichkeit, wieder ich selbst zu sein! Freu dich doch mit mir!“ meinte sie und lachte ihm ins Gesicht. Gut gelaunt gingen alle hinunter in die große Halle. Mit Heißhunger fiel sie regelrecht über ihr Geschnnetztes her. Professor Dumbledore sah ihr amüsiert dabei zu. Müde und erschöpft schleppte sie sich schließlich nach oben und schlief selig ein.

Die nächste Nacht wurde für sie sehr viel besser.

Sie verbrachte diese traumlos, tief und fest.

Seelische und physische Schmerzen

Drei Wochen später, einem Donnerstag, (02.12.) fragte sie Harry, ob er und Hermine am Samstag nach Hogsmeade wollten. „Ja, wollen wir, möchtest du mit?“ „Ja, ich wollte mich gern einmal im Dorf umsehen.“ „Dann treffen wir uns nach dem Frühstück doch alle beim Tor, o.k.? „Einverstanden!“ sagte Sarah.

Es schien ein toller Tag zu werden, sie nahm ihre Bücher und rannte mit den anderen die Treppen hinunter. Sogar das Frühstück, mal wieder englisch, schmeckte. Sie unterhielt sich angeregt mit dem überaus erstaunten Flitwick über Auroren und deren Können. Die Lehrer verhielten sich ihr gegenüber auch wieder normal. Ihre Geschichte machte dank Fred und George schon die Runde, und der ganze Saal tuschelte, vereinzelt konnte man sogar Finger auf sie zeigen sehen. Die Eulenpost hatte heute nichts für sie.

Heute fand wieder Wahrsagen statt. Sarah starrte in die Kugel, aber außer ihrem verzerrtem Gesicht und der Spiegelung Firenzes neben ihr konnte sie nichts sehen. „Versuchen sie es nur weiter, meine Liebe!“ ermutigte Professor Trewlawney sie. Sie schloss die Augen, konzentrierte sich und schaute in die Kugel. „Und, was sehen sie?“ Schweigen folgte.

Sie sah einen Mann, viele andere Männer waren bei ihm. Sie hatten jemanden in ihrer Mitte gefangen. Der Mann, welcher wohl der Anführer war, richtete seinen Zauberstab auf den Wehrlosen, grellgrüne Blitze trafen den am Boden Knieenden. Ebenso wurden eine Frau und drei kleine Kinder getötet...

„Nun, was sehen sie, meine Liebe?“ Leise sprechend, die anderen Schüler konnten sie nicht hören, sprach sie: „Die... die Vergangenheit! Meine Eltern, wie sie getötet wurden, ich, ich,...!“ Sarah schnappte sich ihre Sachen und rannte zur Tür, während sie laut „**Es tut mir leid!**“ rief. Sie ließ Trewlawney, Firenze und die anderen perplex im Klassenraum zurück.

Die Gänge waren voller Schüler, und Sarah senkte den Blick, um ja nicht angesprochen zu werden. Sie hätte sonst hemmungslos losgeheult. Noch 3 Gänge, dann waren dort die unbenutzten Büros, hoffentlich war eines nicht abgeschlossen. Die 3. Tür war auf. Sarah stürzte hinein und verschloss sie wieder. Weinend brach sie am Türknauf zusammen. Sie ließ die 2. Stunde, Magische Geschöpfe, sausen. Sie heulte sich so richtig aus und saß mit dem Rücken zum Aktenschrank, ihre Beine hatte sie umschlungen. Es war doch schon so lange her, das ihre Eltern getötet wurden und hatte gedacht, sie müsse ihre Ermordung nie wieder mit ansehen.

Die Zeit verflog. Nach einer Weile erhob sie sich und schaute im Zimmer umher. Im Halbdunkel erkannte Sarah ein Waschbecken. Die junge Frau schleuderte sich mehrmals kaltes Wasser ins Gesicht damit die roten Augen verschwanden. Prüfend sah sie in einen Spiegel: Jetzt ging es wieder. Eine zugestaubte Uhr, die aber immer noch ihren Dienst verrichtete, sagte ihr die Zeit. Gleich hätte Sarah ihren Unterricht in Geschichte. Sie öffnete die Tür und hastete hinauf zum Klassenraum. Unterwegs sah sie Professor Snape, wie er aus Professor Dumbledores Büro kam. Er hielt sich den Arm als ob er heftige Schmerzen hätte.

„**Professor Snape?**“ Aber er war schon zu schnell weg, als das er sie gehört haben könnte. Sie ging weiter hoch in den Geschichtsunterricht, wo ihre Freunde bereits auf sie warteten. „Sarah? Was war denn los? Du bist so schnell verschwunden!“ Ron schaute sie besorgt an. „Schon wieder alles in Ordnung!“ sagte sie, zog zwanghaft ihre Mundwinkel höher und lauschte dem langweiligen Geschwafel von Professor Binns.

In der Pause zogen Hermine, Harry und Ron sie an die Seite. „Gut, das du nicht bei Magische Geschöpfe aufgetaucht bist!“ meinte Harry und rollte mit den Augen. „Wieso, war die Stunde heute so furchtbar bei Hagrid?“ wollte Sarah wissen. „Nein! Die war klasse!“ sagte Ron. „Aber Rita Kimmkorn, eine Reporterin des Tagespropheten, war hier um dich zu interviewen! Sie muss irgendwie spitz bekommen haben, dass du beim Zaubergamot antreten musstest!“ Sarahs Augen wurden größer. Hermine sagte gleich darauf recht säuerlich: „Dafür hat sie dann mehrere Schüler ausgequetscht und noch dazu versucht, erneut an Harry ranzukommen!“

„Aber als Rita Hermine auf sich zukommen gesehen hat, hat sie fluchtartig das Gelände verlassen!“ lachte Harry. „Ich verstehe nicht ganz....!“ gab Sarah leise zu und runzelte die Stirn. Hermine erklärte: „Weißt du, Sarah, diese Kimmkorn verdreht einem das Wort im Mund, wenn du nein sagst, schreibt sie ja auf. Harry hatte wegen der Ziege schlaflose Nächte, da alle glaubten, was sie für Lügen über ihn beim Trimagischen Turnier geschrieben hatte....!“ sagte Hermine und schaute säuerlich. „Doch dann konnten wir das Blatt wenden, weil Hermine herausgefunden hatte, wie Rita an Informationen kam.“ meinte Ron mit triumphalen Unterton.

„Sie ist ein Animagus, ein kleiner Käfer, ohne das sie als solcher beim Zaubereiministerium angemeldet war!“ lachte Harry. „Rita versprach die Wahrheit über Harry im Klitterer zu schreiben, wenn wir im Gegenzug schwiegen!“ sprach Hermine. Sarah hörte baff zu. Harry fügte hinzu: „Sie hätte dich auch fertig gemacht, wenn du dagewesen wärest! Hagrid wurde richtig sauer, weil sie dauernd Mitschüler ausgefragt und immens seinen Unterricht gestört hat....!“ „Und was, wenn sie nun Lügen durch die Antworten der Mitschüler über mich aufschreibt?“ fragte sie alle drei entsetzt ansehend. „Das wird sie nicht, wie gesagt, sie hat Hermine gesehen, die hält ihren Mund um nicht selber aufzufliegen!“ lachte Ron. „Wollen wir es hoffen, sonst lernt diese ‚Dame‘ mich mal richtig kennen! Andere in den Dreck ziehen, solche Leute kann ich gar nicht!“ knurrte Sarah, krempelte ihre Ärmel hoch, schlug wie zur Schlägerei bereit in die offene Hand und ging danach mit ihren Freunden lachend zurück ins Schloss.

Sie sah Professor Snape den ganzen Tag nicht, auch beim Essen fehlte er. Abends nach dem Üben mit Remus Lupin fragte sie Harry im Gryffindorturm so lapidar nebenbei, ob er wisse, was mit dem Trankpanscher in letzter Zeit los sei. „Du hast gesagt, er hat sich den Arm gehalten, so als ob er Schmerzen hätte?“ wollte Harry augenblicklich höchst interessiert wissen. „Ja, und ist dann ganz schnell in Richtung Kerker verschwunden!“ Ron und Hermine hatten gelauscht und beäugten sich mit Harry. „Also schon wieder!“ sagte Hermine. „Voldemort sammelt seine Leute, ist ganz in der Nähe!“

Sarah bestand darauf, nun auch alles zu erfahren, was sie bereits wussten. Harry nickte und sagte vorsichtig: „Wir wollten nicht, das du dir die ganze Zeit Sorgen machst. Du hattest genug Probleme mit dem Zaubergamot, verstehst du?“ „Sorgen? Um was?“ „Frag lieber, um wen! Voldemort ist nicht nur hinter mir, sondern auch hinter Snape her!“ sagte Harry. Sarah runzelte nichtverstehend die Stirn. „Er will sich rächen, dafür, das Snape sich von ihm gelöst hat. Außerdem hat Professor Dumbledore in Hogwarts irgend etwas, was Voldemort unbedingt in die Finger kriegen möchte, wir wissen nur noch nicht, was!“ hängte er noch an. Hermine meinte erklärend: „Das Zeichen, das er auf seinem Arm hat, ist ein Zeichen dafür, das er ein Todesser gewesen ist, sprich sein Anhänger! Jedes Mal, wenn Voldemort seine Todesser ruft, brennt sein Zeichen fürchterlich!“ Sarah sah sie ungläubig an. „Er... er hat Leute umgebracht? Und so einen stellt Professor Dumbledore als Lehrer hier an der Schule ein?“ Harry holte tief Luft, dann meinte er: „Das verstehe ich auch nicht, aber unser Direx hat mir gegenüber mehrmals betont, ihm zu vertrauen!“

„Dumbledore wird schon einen sehr guten Grund dafür haben!“ bemerkte Hermine. Sarah erinnerte sich ungewollt an die Vision bei Trewlawney, dem Tod ihrer Eltern und Geschwister. Er sollte eventuell einer dieser dunklen Männer gewesen sein? Sie erzählte die ganze Geschichte ihren Freunden und fragte, ob er dabeigewesen sein könnte. „Das wissen wir nicht, Sarah, aber er gehörte eine gewisse Zeit zu seinen Leuten!“ sprach Harry. Hermine fuhr fort: „Der dunkle Lord versucht ständig, Snape wieder in seinen Bann zu ziehen! Doch durch Zufall konnten wir vor kurzem mitanhören, wie Snape zu Professor Dumbledore sagte, dass er nie die Schule verraten würde. Er hasst zwar das Unterrichten, aber scheint diese 2. Chance wirklich nutzen zu wollen. Er will unter keinen Umständen zurück zum dunklen Lord!“

„Wir müssen ihn in diesem Entschluss bekräftigen, und du sollst uns dabei helfen!“ kam von Harry. „Schön und gut, aber was kann ich dabei für euch tun?“ fragte sie neugierig. Harrys Mund brachte augenblicklich ein sehr breites, verschmitztes Lächeln zustande. „Nun ja, du könntest deinen weiblichen Charme ein wenig mehr bei ihm spielen lassen und ihn dadurch an Hogwarts und an dich binden!“ Sarah klappte völlig von der Rolle augenblicklich ihren Mund auf.

„**HARRY!**“ fauchte Hermine, ihr wunderbarer Plan, die perfekte Kupplerin zu spielen, löste sich gerade in seine Bestandteile auf. Ron sah belustigt zwischen seinen Freunden hin und her. „Nein, Leute, sie ist unsere Freundin! Sagen wir ihr also die Wahrheit!“ meinte Harry und sah hochernst in Richtung seiner Freunde. Hermine wirkte zuerst säuerlich, nickte dann aber zustimmend. Ron grinste nun von einem Ohr zum anderen, als er eine noch immer vollkommen baffe Sarah vor sich sah. Hermine setzte noch eins drauf: „Nein wirklich: Auf seine Weise scheint er dich, so verrückt das auch klingen mag, irgendwie ein klein wenig zu mögen!“

Die jüngere Hexe sah dabei ernsthaft in ihre Augen. Sarahs Kiefer knallte nunmehr regelrecht auf den Boden. Der rothaarige Weasley machte noch weiter: „Und... und wenn er sich wirklich in dich verliebt, dann haben wir einerseits wegen Voldemort eine Sorge weniger, und andererseits würde Snape sich mehr um dich kümmern, als uns Gryffindors Punkte abzuziehen...!“ „**RON!**“ schrieten Harry und Hermine gleichzeitig. "Ist doch wahr!" flog noch hinterher. Sarahs Augen waren immer größer geworden, ihre Wangen erröteten und ihre Lippen bebten.

„WIE... WIE BITTE?!!! DIESER EISKALTE TYRANNISCHE GROBIAN VON TRANKPANSCHER DER RUMLÄUFT WIE BATMAN ODER DARTH VADER HÖCHSTPERSÖNLICH, NUR OHNE MASKE????!! ICH WILL NICHTS VON IHM! SEIN GANZES FIESES AUFTRETEN EUCH UND MIR GEGENÜBER! DIESER FIESE MISANTHROP IST MIT ABSTAND DER ALLERLETZTE MENSCH, MIT DEM ICH EINE BEZIEHUNG HABEN MÖCHTE...!“

„Bist du dir da ganz sicher?“ kam nur trocken von Hermine und die junge Hexe stand mit Harry und Ron demonstrativ auf. ***Was erlauben die sich?*** Perplex wurde Sarah von ihren Freunden sitzen gelassen.

Die Sonne schaute am Samstag (04.12.) durch die Vorhänge, ob die Schüler noch schliefen. Sie kitzelte Sarah an der Nase und ließ auch die anderen wachwerden. Um 8 Uhr verließ sie mit ihren Freunden den Gryffindorturm. Auf dem Weg zur großen Halle lief ihr zufälligerweise Remus Lupin über den Weg. Sie fasste sich ein Herz und fragte aus dem Bauch heraus: „Professor Lupin, kann ich kurz mit Ihnen sprechen?“ Ron, Hermine und Harry hatten nichts mitbekommen und gingen einige Meter vor ihr schon weiter. „Sicher, da vorne ist ein Raum!“ meinte er und deutete auf ein lehrstehendes Klassenzimmer. Sie gingen also hinein und er schloss die Tür, lehnte sich vor ihr stehend mit den Händen auf einen Tisch ab. „Was ist denn los, Sarah?“ „Professor, ich möchte von Ihnen wissen, ob meine Vermutung richtig ist. Sie wurden im Wald von Voldemort attackiert, nicht wahr?“ Er schaute ihr völlig überrascht ins Antlitz.

„Ms... Ms. Hagemann!“ brachte er stotternd hervor. Doch Sarah machte sogleich mit hochernstem Gesichtsausdruck weiter: „Ich habe Augen und Ohren, Sir! Professor Shikaido wurde noch vor Jahresbeginn ins St. Mungo eingeliefert. Dazu die Ausgangssperre bis 20 Uhr. Ihr Auffinden im Wald, schwerverletzt, halbtot. Professor Dumbledore, der mir „befahl“, mit niemandem über diesen Vorfall zu reden! Professor Snape, den ich beobachten konnte, wie er sich als ehemaliger Todesser seinen Arm mit dem Mal hielt! Der dunkle Lord muss ganz in der Nähe sein und irgendetwas planen, nicht wahr?“

Lupin weitete immer mehr seine Augen. Wieviel wusste diese junge Hexe genau? „Sarah...!“ kam ihm nur entsetzt über die Lippen, doch dann versagte ihm die Stimme.

„Bitte Sir, seien Sie ehrlich mit mir! Was genau ist Ihnen im Wald wiederfahren?“ Ihre bittende Stimme wirkte höchst besorgt, ihre Augen waren erwartungsvoll in sein Gesicht gerichtet.

Er überlegte fieberhaft hin und her, wusste aber keinen Weg sich herauszureden. Forschend sah er seiner erwachsenen Schülerin ins Antlitz.

Ja, sie hatte ihm sein Leben gerettet, ohne sie würde er jetzt nicht hier stehen.

Und sie machte einen überaus vertrauenserweckenden Eindruck.

Auf Grund dessen beschloss er, sich ihr mitzuteilen und atmete tief durch, wohlwissend, das er danach eventuell mit einer Riesenstandpauke von Professor Dumbledore zu rechnen hätte.

„Nun..., nun gut!“ sprach er und deutete ihr, sich zu setzen. Dann legte er vor ihr stehend mit einem Händeringen los: „Er hat versucht, mich durch seine Leute zu töten, Voldemort meine ich, mit Hilfe seiner Schlange, deren Kopf allein fast so groß wie mein Lehrertisch war. Sie haben recht, Professor Shikaido wurde bei einem Übergriff in Hogsmeade mit Cruciatus-Flüchen übelst verletzt, noch bevor das Schuljahr angefangen hatte. Ich bekam deshalb von Professor Dumbledore den Auftrag, während dieses Jahres im Hintergrund Harry und alle anderen Hogwartsbewohner mit einigen anderen Kollegen zu beschützen, ohne das jemand wusste, das wir auch in Hogwarts waren. Aber dann bin ich auf diese gemeine Falle der Todesser reingefallen.“

„Falle? Was ist passiert?“

„Ich war eines Abends allein bei Hagrid wegen seinen Drachenunterrichtsvorbereitungen, die dieses Jahr zum ersten Mal stattfinden dürfen. Er hatte mich still und heimlich um meine Hilfe gebeten um ja nichts falsch zu machen. In der Dämmerung machte ich mich auf den Weg, es war schon ziemlich dunkel draußen, denn ich musste überaus vorsichtig sein, da niemand mich sehen durfte. In seiner Hütte hatte ich gemeint, durch ein Fenster Harry am Waldrand gesehen zu haben, der aber doch eigentlich im Gryffindorturm sein sollte. Ich Dummkopf ohne zu überlegen hinterher, wo er tief im Wald verschwunden ist! Hagrid ließ ich kopflos zurück. Ich weiß nicht, wie lange ich gelaufen bin, doch es muss irgendwo hinter der schützenden Barriere passiert sein: Mehrere Todesser nahmen mich plötzlich und unerwartet gefangen, folterten mich, um herauszubekommen, wie sie den Schutzschild von Professor Dumbledore überwinden und ins Schloss kommen konnten, doch ich schwieg. Dieser McNair hat eine sadistische Natur. Er ließ mich, zerschunden und schwach wie ich war, daraufhin einfach so auf dem Boden liegen. Dann gingen sie mit einem eiskalten Lachen. Harry hatten sie komischerweise nichts getan, er stand die ganze Zeit nur teilnahmslos daneben, und jetzt weiß ich auch, wieso. Er, von dem ich die ganze Zeit dachte, er wäre Harry, verwandelte sich gleich nach dem Weggang der Todesser in eine riesige Schlange und biss zum krönenden Abschluss zu, während ich mich nicht einmal wehren konnte. Eine Woche blieb ich dort liegen. Wie oft und lange ich ohne Bewusstsein war, ich weiß es nicht! Doch es war die Zeit des Vollmondes, mein kochendes Werwolfsblut bekämpfte das Gift, hielt mich am Leben. Einige wilde Artgenossen haben mich hin und wieder mit Wild versorgt! Dennoch merkte ich, wie ich von Tag zu Tag immer schwächer wurde, dem Tod ins Auge blickte, wenn ich bei Sinnen war, ihn zeitweilig sogar herbeisehnte, bei all den Schmerzen die ich zu ertragen hatte...!“

Er senkte den Blick zur unteren Seite, ballte die Fäuste. Sarah sah mitfühlend zu ihm auf, ihr Lehrer musste eine regelrechte Grenzerfahrung gemacht haben.

„Dieser gemeine, hinterhältige Kerl!“ fauchte er.

Lupin zitterte noch immer, seine Knöchel auf dem Handrücken schimmerten weiß hindurch. Sarah stand aus dem Bauch heraus entschlossen auf und legte ihre Hand zur Beruhigung auf seine Schulter.

„Sie machen ihn und den dunklen Lord mit Sicherheit irgendwann fertig!“ sagte sie und sah ihm freundlich in die Augen. „Sie haben viele Leute hier in Hogwarts die Ihnen dabei helfen möchten! Viele Kollegen und auch Freunde werden Ihnen zur Seite stehen, und ich wäre gerne einer davon, Professor!“ Sie sah zu ihm auf und hielt ihre Hand zur Freundschaft hin.

Er ergriff diese völlig erstaunt erst nach kurzer Zeit, doch dann lächelte er breit wie nie.

Als Werwolf wollten nur wenige ernsthaft etwas mit ihm zu tun haben, dementsprechend freute er sich sichtlich über die Geste der netten Hexe. „Und keine Panik, ich erzähle nichts darüber weiter!“ „Selbst Harry und den anderen nicht?“ wollte er wissen. „Wenn Sie es wünschen, dann nein! Großes Ehrenwort!“ meinte sie

noch schnell hinterher und machte ein entsprechendes Zeichen.

Lupin nickte und seufzte erleichtert, dass er nun doch eventuell keinen Rüffel seines Direx zu befürchten hatte. „Das muss unter uns bleiben! Ich kann dir wirklich vertrauen?“ Sarah nickte freundlich. Remus Lupins gute Laune kehrte zurück. „Oh! Schon 8.30 Uhr! Nichts wie runter, frühstücken!“ meinte er deswegen nach einem Blick auf die Uhr.

Die Eulenpost war bereits da gewesen. 2 Briefe lagen auf dem Tisch. Mr. Flitwick war Gott-sei-Dank beschäftigt: Er hatte den neuesten Streich von Fred und George zu entfernen. Sie öffnete den 1. Brief, doch hielt augenblicklich inne, denn sie fühlte sich beobachtet. Sie schaute auf um zu erfahren wer sie so durchdringend ansah, und hatte den Übeltäter schnell ausgemacht: Snape sah wieder einmal hochnäsiger zu ihr herüber, seine Augen funkelten diabolischer. Sarah bemerkte auch, dass drei weitere höchst interessierte Augenpaare auf sie beide abwechselnd gerichtet waren. Ärgerlich beschloss sie, die Schreiben später zu öffnen.

Sie schmierte sich 2 Brote und trank ihren Tee. Die ersten Lehrer und Schüler verließen bereits die große Halle. Sarah stand auf, zog ihren Mantel an und machte sich auf in Richtung Tor. Dort warteten schon Ron, Harry und Hermine auf sie. Ohne großartig was zu sagen stiefelten sie durch den Schnee zum Dorf. Hogsmeade war wirklich im wahrsten Sinne des Wortes ein bezaubernder Ort. Zusätzlich hatte es auch noch in der letzten Nacht viel geschneit. Sie sahen, wie Fred und George grinsend aus ‚Zonkos Zauberladen‘ kamen, was die beiden wohl wieder ausheckten? Filch stand nur wegen der beiden bereits jetzt kurz vor einem Nervenzusammenbruch. „Ich möchte gerne noch einmal da rein!“ sprach Hermine und deutete auf einen kunterbunten Süßigkeitenladen. Sarah meinte: „Ich würde mich gerne in der Zeit einmal ganz in Ruhe umsehen. Wir können uns ja in einer halben Stunde zu einer heißen Schokolade in dem Cafe dort drüben treffen. Ich gebe auch einen aus! In Ordnung?“ Ron, Hermine und Harry nahmen Sarahs Angebot dankend an. Alle vier verschwanden damit in verschiedene Richtungen. Ron und Harry gingen in ‚Zonkos Zauberladen‘, und Sarah besah sich die Auslagen der verschiedenen Geschäfte.

Sie amüsierte sich über die lustigen Karten an einem Geschenkartikelstand und kaufte zwei. Sie stand vor dem neuesten Rennbesen, lachte über Mitschüler, die verzauberte Naschereien aßen welche die wundersamsten Sachen vollbringen konnten, wunderte sich über die verschiedenen Gestalten, die ihr über den Weg liefen. Sarah setzte sich auf eine Bank in der Nähe einer Gaststätte, holte die beiden Briefe heraus und begann den ersten zu lesen. Er war vom Zaubereiministerium.

„Sehr geehrte Ms. Hagemann, es ist mir ein außerordentliches Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, dass das ganze Ministerium sich ebenfalls für Ihre Ausbildung als Auror ausspricht. Ich bitte Sie daher nach einer positiven Entscheidung von Ihnen nur noch der Form halber, beiliegenden Ausbildungsvertrag zu unterschreiben. Die Ausbildung findet dann ab dem 01.08. nächsten Jahres statt.“

**Mit vorzüglicher Hochachtung,
Ihr Cornelius Fudge, Zaubereiminister
Stellvertreter von Arabella Figg.“**

Sie schaute noch einmal in das Kuvert. Von außen sah es gar nicht so dick aus! Aber tatsächlich: Ein 15 Seiten umfassender Ausbildungsbogen kam zum Vorschein. Sie hielt ihn in Händen und blätterte ihn lustlos durch. Sarah wusste nicht, was sie tun sollte. Würde sie unterschreiben, dann würde sie Hogwarts so schnell nicht wiedersehen...

Nachdenklich faltete sie den Vertrag wieder zusammen und legte ihn im Kuvert in ihre Innentasche zurück. Sie öffnete den zweiten Brief. Theophilus war bei ihren Eltern gewesen und hatte ihr geschrieben, was sie zusammen unternommen hätten. Sarahs Eltern und „ihr Onkel“ wären jetzt auch beim „Du“ angelangt und gute Freunde geworden, was Sarah mehr als freute.

Eine Glocke ertönte.

„Wie? Schon so spät?“ Erschrocken nahm sie ihre Sachen und lief in Richtung Cafè.

„Puh! Gerade noch rechtzeitig!“ schnaufte sie dort angekommen und lud ihre Sachen ab. Ron, Hermine und Harry saßen auch gerade erst am Tisch. Sarah zog ihre Jacke aus und setzte sich. „Na? Was habt ihr denn Schönes gefunden?“ wollte sie wissen. Sie zeigten sich gegenseitig ihre Errungenschaften. „Hast du denn auch etwas für dich gefunden, Sarah?“ Hermine wirkte höchst interessiert. „Leider nein, außer ein paar witzigen Ansichtskarten die ich meinen Eltern und Theophilus schicken möchte. Wann wollt ihr wieder nach Hogwarts?“ „In einer Stunde!“ sagte Harry. „Dann schaue ich gleich noch einmal, ob ich doch noch was für mich finde. Aber erst gebe ich wie versprochen einen aus!“ Sie bestellten sich alle etwas und sprachen darüber, was heute beim Spiel Slytherin-Gryffindor passieren könnte.

Die Freunde unterhielten sich angeregt, als neue Gäste das Cafè betraten. Sofort verebbte das muntere Quatschen der Gryffindors, denn McGonagall, Lupin, Snape, Pomfrey und Madame Sprout setzten sich in eine hintere, stillere Ecke. Sie hatten ihre Schüler anscheinend nicht bemerkt. Alle waren guter Laune (nun ja, der Trankmeister machte ein säuerliches Gesicht und fühlte sich sichtlich fehl am Platz) und bestellten bei der Wirtin. Die Freunde ließen sich von ihnen nicht stören und tranken weiter an ihrer Schokolade.

„**Au nein! Schaut mal, wer da draußen herumschleicht!**“ rief Ron laut aus und zeigte auf eine verdächtig aussehende, knallbunte Hexe.

„**Rita Kimmkorn, die hat uns gerade noch gefehlt!**“ knurrte Harry und verdrehte die Augen.

Sie schien ganz Hogsmeade nach Harry und Sarah abgeklappert zu haben.

Rita Kimmkorn`s Interview

Jetzt hatte sie die Freunde entdeckt, betrat gut gelaunt das Cafè und 4 Augenpaare funkelten ihr wütend darüber entgegen. „Oh, hallo! Was für ein ‚Zufall‘!“ sagte die Hexe in dem magentaroten Umhang halb singend. Harry verdrehte die Augen. ***Zufall! Ha! Von wegen!***

Sarah musterte Rita in ihrem urigen grünen Kostüm von oben bis unten. Ihre Strassbrille stach besonders ins Auge, die Krokodilhandtasche passte ganz und gar nicht zu ihr. Und erst diese Fingernägel. Knallrot und viel zu lang! Sarah kam ihre Schokolade hoch. Ritas blonde Lockenpracht wippte, als sie zu ihnen herüberstiefelte.

„Wäre es möglich, dass ich einmal mit Ihnen sprechen darf, Ms. Hagemann?“ Ohne eine Antwort abzuwarten holte sie ihre flotte Feder und ein Pergament heraus.

„Rita! Ich warne dich!“ fauchte Hermine. **„Du weißt, was passiert, wenn du wieder Lügen erzählst!“**

Die Hexe grinste Hermine hochnäsiger entgegen und meinte im süffisanten Tonfall: „Ich bin seit einer Woche als Animagus eingetragen, Granger, kann also tun und machen, was ich will!“ Hermine Mund öffnete sich halb, ihr Gesichtsausdruck war mehr als nur zornig. Die Kimmkorn wandte sich wieder Harry und Sarah zu. Die Professoren in der hinteren Ecke bemerkten was los war, griffen aber nicht ein. Sie kannten die Gemeinheiten dieser Pissetante nur zu gut, die auch nicht davor zurückschreckte, Lehrer zu verleumden. „Nun?“ fragte Rita. Hermine biss sich eine verbale Gemeinheit herunterschluckend auf die Lippe.

Die flotte Feder stand senkrecht auf dem Papier und kritzelte: **„Die gutaussehende Rita Kimmkorn (45), deren Wahrheitsfindung ihresgleichen sucht...“**

„Sie will nicht mit Ihnen reden!“ fauchte Ron und sah sauer drein.

Die Feder fing erneut an zu schreiben. **„Ronald Weasley, ein Freund unserer Heldin, etwas aufbrausend dank seines flammend roten Haares....!“**

„Ich kann für mich selber sprechen, danke, Ron!“ meinte Sarah sanft aber bestimmt und sah cool auf Rita. **„Sarah Hagemann, eine junge Hexe von 25 Jahren, sehr selbstsicher, mittelgroß mit hüftlangem, geflochtenem, rotblondem Haar, deren Eltern von Sie-wissen-schon-wem getötet wurden....!“**

„SIE WIRD LÜGEN ÜBER DICH VERBREITEN, SARAH!“ schrie Harry.

„Harry Potter, der uns im letzten Jahr auf die Rückkehr des dunklen Lords aufmerksam gemacht hatte...!“

„Das wird Sie nicht!“ sagte Sarah mit Blick zu Boden und ihre Augen leuchteten kurz auf, ohne das es jemand merkte.

Die flotte Feder verharrte kurz auf dem Pergament, dann legte sie so richtig los. Die Anwesenden lauschten gebannt der nun folgenden Unterhaltung, denn Sarahs Stimme wirkte kühl und berechnend:

„Nun, Ms. Kimmkorn, keine Floskeln mehr, ich mag solche Leute wie Sie nicht, die Lügen über andere verbreiten. Sie werden nur das aufschreiben, was ‚ich‘ sage, und nicht, was ‚Sie‘ sich aus den Fingern saugen, haben wir uns da verstanden, oder muss ich deutlicher werden?“ Die Freunde schauten ängstlich zwischen ihnen hin und her, Harrys Blick war zur flotten Feder gerichtet, die unaufhörlich hin- und herkritzelte. Er überlegte ernsthaft, sie und das bereits Geschriebene zu zerreißen, doch wurde von Sarah mit

dem Arm zurückgehalten, als er wirklich einen Schritt nach vorn machen wollte. Auch die Lehrer hielten den Atem an. McGonagall wollte aufstehen, wurde aber von Lupin kopfschüttelnd zurückgehalten. Er flüsterte, Sarah wäre erwachsen genug, um zu wissen, auf was sie sich da einließ. Snape grinste hämisch, die Kimmkorn würde jedes einzelne Wort der Hagemann verdrehen. Rita sah Sarah über ihre Frage hinweg sauer ins Gesicht.

„Und wie sollte ich bitte schön so ein Interview führen können?“ zischte sie.

„Vielleicht, indem Sie es mal mit dem guten alten Notizblock versuchen und mit normalem Bleistift nur das aufschreiben, was wirklich gesagt wurde?“ erwiderte Sarah kalt und verengte ihre Augen. „Außerdem kann ich es auf den Tod nicht ausstehen, wenn man Leute in den Dreck zieht, wie Sie es zum Beispiel mit Harry, Hermine, Hagrid oder Professor Dumbledore gemacht haben!“ Die magentarote Hexe wurde nun richtig wütend.

„Ich schreibe über die Dinge, die meine Leser interessiert!“

Die Lehrer im Hintergrund räusperten sich, laut wie empört. „Und mit Wahrheit hat das nicht sehr viel zu tun, oder?“ kam von Sarah eiskalt daher. Die flotte Feder schnörkelte flink über das Pergament, Rita grinste süffisant und wollte nun trotzdem mit ihrer Befragung anfangen:

„Wie schaffen Sie es nur so viel Unterrichtsstoff auf einmal durchzunehmen? Waren Sie deshalb beim Zaubergamot, weil sie sich verbotener Hilfsmittel bemächtigt hatten? Und sie sind doch bereits 25 Jahre alt, was machen Sie denn erst jetzt auf der Schule?“ fragte sie und lächelte frostig, die flotte Feder würde eine hübsche Story zusammengetragen haben, bevor diese junge Hexe überhaupt wusste, wie ihr geschah...

„Ich habe meine Nase halt in die Bücher gesteckt, nachdem ich erfahren hatte, was ich wirklich bin, um so schnell wie möglich durch eine gute Ausbildung eine entsprechende Stellung zu bekommen. Sie verbreiten hingegen nur Lügen, um eine „gewisse“ Anerkennung zu erlangen!“ sagte Sarah herablassend ohne den Gamot zu erwähnen. Rita schnaubte verächtlich, wollte dennoch weitermachen, so als sei nichts in dieser Richtung gesagt worden.

„Und Sie sind wahrhaftig in der Lage, sich unsichtbar zu machen, ohne Tarnumhang, wie mir von einigen ihrer Mitschüler berichtet worden ist?“ Sarah stutzte kurz. Mist. Malfoy und seine Lakaien! Der Vorfall damals am See! Doch sie fasste sich binnen Sekundenbruchteilen. „Ja, das könnte ich, wenn ich wollte! Apropos unsichtbar: Wie wäre es, wenn Sie sich nun auch unsichtbar machen würden und mich und meine Freunde alleine ließen?“ war Sarahs barsche Antwort.

Rons Mund weitete sich immer mehr über Mut der rotblonden Hexe, jedoch kam er nicht drum herum dabei auch zu grinsen. Die Lehrer im Hintergrund machten große Augen. Niemand von ihnen hätte so in dieser Form mit der Kimmkorn ein Gespräch geführt, aus Angst, im Tagespropheten verleumdet zu werden. Ritas Mund wurde eng, verdammt eng. Doch mit Blick auf ihre flotte Feder lächelte sie wieder.

„Sie scheinen von sich sehr eingenommen zu sein...!“ sagte sie und bedachte Sarah mit einem giftigen Blick.

„Nein, das bin ich nicht, ich würde nur gerne diesen schönen Tag hier in Hogsmeade genießen und mir nicht länger von Ihnen alten, in den Farbtopf gefallen Klatschtante die Luft verpesten lassen!“

McGonagall schüttelte Unheil fürchtend mit dem Kopf, Snape zuckte gönnend sichtbar mit den Mundwinkeln. Ein toller Aufreißer würde morgen über das Schlammblood im Tagespropheten stehen...! Die Kimmkorn biss sich auf die Unterlippe, grinste Sarah aber siegesgewiss ins Antlitz und packte nun ihre flotte Feder ein, rollte das Pergament zusammen. Sie hätte bestimmt genug Zündstoff für einen hübschen, ausführlichen Artikel. „Wollen Sie nicht laut vorlesen, was Sie geschrieben haben? Vielleicht wurde etwas

vergessen?“ fragte Sarah sarkastisch und lehnte ihren Ellenbogen auf den Tisch, stützte ihr Kinn auf ihre Hand.

Rita stutzte, lachte und schüttelte mit dem Kopf. „Ich glaube, ich habe alles, was ich brauche. Sie lesen das Interview morgen im Tagespropheten!“

„Ich denke nicht! Ich denke, das wir uns gerne jetzt anhören möchten, was Sie sich so aufgeschrieben haben...!“

Sarahs Augen leuchteten erneut, das Pergament flog der Klatschtante aus der Hand hoch in den Raum, entrollte sich und mit Ritas eigener Stimme dröhnte es durch das Café bis auf die Straße, damit es auch jeder mitbekam:

„Wer kennt sie nicht? Rita Kimmkorn, bereits 47 Jahre alt, die sich aber gern jünger ausgibt! Ihr wasserstoffblondiertes Haar sticht sich mit ihrem magentaronen Umhang und ihre Wahl bei ihren Sichtgläsern lässt eindeutig zu wünschen übrig! Jeder hat mit Sicherheit bereits bemerkt, dass sie zweimal geliftet wurde und nebenbei ihren Busen hat vergrößern und anheben lassen! Sie interviewte heute Sarah Hagemann, eine 25jährige Hexe, die sich erst seit kurzem in Hogwarts, der Schule für Hexerei und Zauberei, befindet. Unsere Reporterin, die ansonsten gerne die Wahrheit verdreht, fragte Ms. Hagemann, wie Sie es schafft, dass sie so überaus schnell lernen kann...!“

Rita Kimmkorns eilige Versuche, den Artikel zu zerstören oder nur zum Schweigen zu bringen, schlugen fehl. Die Zornesröte schoss ihr ins Gesicht. Mehrere Leute auf der Straße drückten ihre Fratzen gegen die Scheibe und amüsierten sich. Die flotte Feder hatte die ganze Zeit nur die Wahrheit über sie geschrieben und die Unterhaltung der beiden wortgetreu verfolgt. Die Anwesenden, auch die Lehrer, lachten, als Ritas eigene Stimme immer wieder peinlichst genau über sie her zog. Als der Artikel mit seinem Bericht fertig war, rollte er sich wieder zusammen und blieb auf dem Stehtisch liegen. Sarah lächelte der Kimmkorn eisig ins Antlitz, die geniert um sich blickend von einem Bein aufs andere trat. Mehrere Leute starrten sie an und suchten ihr Gesicht offensichtlich wie schamlos nach Operationsnarben ab...

„Sollten Sie auch nur irgend etwas anderes über mich oder meine Freunde schreiben, wird mein Fluch Sie treffen, egal, wo Sie sich aufhalten!“

Sarahs Augen leuchteten erneut diabolischst auf, so dass Rita einen Meter zurückwich.

„SIE..., SIE...!“ schrie sie.

„Jaaaa? Was für ein Gefühl ist das, wenn andere über einen lachen?“ wurde Sarah neugierig.

Snape schaute säuerlich herüber, hatte er seiner vorlauten Schülerin doch einen ‚schönen‘ Artikel in der morgendlichen Ausgabe gegönnt. Rita Kimmkorn packte ihre Sachen sowie das Pergament und verließ zornentbrannt unter dem Gelächter der Gäste und der wartenden Zuschauermenge vor dem Gebäude fluchtartig das Café.

„Meine Fresse, Sarah! So kenne ich dich ja gar nicht!“ sagte Ron beeindruckt und hielt sich lachend den Bauch zusammen mit Hermine und Harry. McGonagall und Lupin strahlten verduzt über Sarahs Sieg herüber. Die Rotblonde sah der Zeitungsziege hämisch grinsend hinterher. „Ich denke, vor der haben wir endlich Ruhe!“ meinte Harry und nippte bestens gelaunt an seiner Schokolade weiter. Angeregt unterhielten sie sich über Rita Kimmkorns Abgang und lachten immer wieder herzlich. „Du Sarah, sag mal, was für einen Fluch hast du ihr denn aufgehalst?“ wollte Hermine neugierig wissen. „Nun, falls sie versuchen sollte, Lügen über uns zu verbreiten, wird sie für 4 Wochen nur noch die Wahrheit sagen und aufschreiben können! Ob sie daran wohl verzweifelt?“ erklärte sie und wieder amüsierten die Freunde sich königlich.

Nach ungefähr einer Dreiviertelstunde stand Sarah auf. Sie war satt und bezahlte die Rechnung. „Weiß nicht, ob ich so schnell was finde, ihr braucht wirklich nicht auf mich zu warten. Treffen wir uns um 14 Uhr wieder zum Quidditch bei Hagrid?“ fragte Sarah. „Ja, sicher!“ sagte Ron. „Okay, bis dann!“

Sarah suchte nun die Geschäfte der anderen Richtung ab. Vor einem Buchladen blieb sie stehen. Irgendetwas verleitete sie dazu, hinein zu gehen, zog sie magisch an. Die Bücher stapelten sich in den unmöglichsten Variationen bis zur Decke. Verschiedene Leute stöberten in den Regalen. Das ignorierte sie völlig. Zielstrebig ging sie wie von Geisterhand geführt eine Wendeltreppe nach oben. Hier waren wohl nur die alten ‚Schinken‘. Aber auch das nahm sie nicht wahr. Sie ging den schmalen Korridor entlang und blieb vor einem mit Spinnweben und Staub verdreckten Regal stehen. Sie griff ohne zu Zögern hinein und zog ein Buch heraus. Sie blies den Staub weg und las die Überschrift „Magische Natur Teil 2 von 2“. Sie stutze ungläubig.

„Haben Sie etwas gefunden, Miss?“ wollte jemand an ihrer Seite plötzlich wissen „Äh, ja, dieses Buch hier!“ „Oh, ja!“ sagte der alte Zauberer, dessen grauer Bart ihm bis zu den Knien hinab reichte. „Ein Ladenhüter, liegt schon, solange wie ich hier arbeite, im Regal. Möchten Sie es kaufen? Ich mache Ihnen auch ein faires Angebot!“ Sarah war mit dem Preis einverstanden und kaufte es. Ihr Herz machte Sprünge, und total glücklich verließ sie den Buchladen. Für einen Moment passte sie nicht auf, denn als sie den Index lesen wollte, wurde sie umgerannt.

„Entschuldigen Sie bitte, ich habe ni.....!“ sagte jemand. Die rotblonde Hexe saß wieder auf ihren vier Buchstaben, das Buch lag neben ihr. „Sarah?“ Remus Lupin schaute auf sie herab. Die anderen Lehrer folgten einige Meter hinter ihm. Snape schnaubte verächtlich ein: „Das scheint bei ihr so Mode zu sein, mit Leuten zusammen zu stoßen!“ Lupin und Sarah lachten derweil. „Dann sind wir jetzt wohl quitt, oder?“ fragte er gerade. „Ja, denke ich. Seien Sie ein Kavalier!“ Sie hielt ihm ihre Hand hin und er zog sie hoch. „Was hast du denn Schönes ergattert?“ fragte er und deutete auf ihr Buch.

„Schön‘ konnte man es nun wirklich nicht nennen. Vergilbte gelbe Blätter, die Seiten ausgefranst und der Einband sah dreckig aus.

„Oh, ‚Magische Natur Teil 2 von 2! Sagt uns der Titel nichts?“ Er sah auf McGonagall, die verdutzt die Brauen hochzog. Sarah säuberte ihr Kleid und nahm ihm das Buch aus der Hand. „Ich möchte halt noch mehr dazulernen!“ Ihr Blick fiel auf Snape. Er zog seinen Mund zusammen und sah giftig wie sonst auch in ihre Richtung. *Blödmann!* dachte sie und funkelte zurück. Sie wollte vom Thema ablenken: „Ich habe einen Brief vom Zaubereiministerium bekommen, indem mich Mr. Fudge noch einmal persönlich darum gebeten hat, einen Ausbildungsvertrag zu unterschreiben wenn ich mich wirklich für die Arbeit als Auror entscheide.“ Alle sahen erstaunt auf das Schreiben mit dem sie wedelte. „Ich weiß noch nicht, ob ich das wirklich möchte. Ich muss erst einmal weiterlernen und dieses Schuljahr beenden. Die Ausbildung fängt ja auch erst im August nächsten Jahres an!“ „Es wird Sie keiner zu einer solchen Dummheit drängen, Hagemann! Aber sicherlich wird sich auch für Sie eine ‚entsprechende Stellung‘ finden, wie sie es im Cafe genannt hatten. Das heißt, wenn Sie jemand in diesem Alter überhaupt noch als Auszubildende bei sich aufnehmen möchte, ohne dass sein Geschäft dadurch ins Gerede kommt!“ sprach der Trankmeister ölig von sehr weit oben herab und McGonagall machte ein Gesicht, als wenn sie sagen wollte: „Das reicht jetzt, du Miesepeter!“

Auch Sarah wurde sauer. „Da mache ich mir keine Gedanken! Aber mit Sicherheit werde ich keine fetthaarige, misanthropische Panscherin für drittklassige Zaubetränke!“ antwortete sie giftig und er schürzte ärgerlich die Lippen. Er hatte sie beleidigt und die Retourkutsche kam flugs hinterher. Dank McGonagall und den anderen verkniff er sich eine verbale Attacke und einen riesigen Punktabzug. Unwillkürlich musste sie an Hermine denken. *Der Giftmischer und ich? Lächerlich, absolut lächerlich!* Remus Lupin lachte herzlich und stand auf einmal neben ihr: „Darf ich dir meinen Arm anbieten? Wir wollten gerade zurück nach Hogwarts gehen!“ Er sah nach seiner Frage zum Zaubertranklehrer. Ihr Blick wanderte ebenfalls zu Snape, der Professor Lupin mehr als nur anfunktete und sein Mund weniger als ein Strich im Gesicht war. Sie verstand, er versuchte, den peniblen Trankmixer noch mehr aufzuziehen, indem er einer Schülerin Avancen machte, was

absolut verboten war. „Nein, danke! Aber sehr freundlich von Ihnen!“ sprach Sarah mit einem Lächeln, bevor böse Worte zwischen den Lehrern fielen. „Ich muss mir noch einige Sachen besorgen! Bis nachher beim Spiel!“ sagte sie entschuldigend und verschwand in der Menge. „Tja, Lupin!“ sprach McGonagall mit hochgezogener Augenbraue. „Ich hätte Sie beinahe ermahnen müssen, doch Glück für Sie, dass Ms. Hagemann verneint hat. Noch dazu eine Abfuhr der schnellen, aber äußerst höflichen Art!“ Beide lachten und sahen Sarah noch einen Moment nach. Snape knirschte noch immer über seinen Kollegen. Dann machten sich die Lehrer auf den Rückweg nach Hogwarts. Sarah wartete eine Viertelstunde, bis sie sicher sein konnte, dass sie bereits im Schloss waren. Erst dann machte sie sich auf den Heimweg.

Die Gerüchteküche sollte heute endlich einmal kalt bleiben...!

Sarah war nur noch wenige Meter vom Schlosstor entfernt, als sie überraschenderweise von Malfoy, Crabb, Goyle und Flint abgefangen wurde.

„Du dreckiger Muggel, elendes Schlammlut! Meinst dich hier ständig wichtig machen zu müssen, wie? Gegen vier hast du keine Chance!“

Alle zogen blitzschnell ihren Zauberstab. Sarah war so perplex, sie stand mit ihrem Buch in der Hand da und dachte, sie ist im falschen Film.

„Jetzt zeig mal was du drauf hast! STUPOR!!“

Sarah hatte nichts zur Verteidigung in der Hand, und sie schloss im Reflex die Lider. Der Zauber von Malfoy prallte unerwartet von ihr ab und krachte gegen einen Baum. Sie öffnete ihre nunmehr strahlenden Augen. Durch eine unsichtbare, sie schützend umgebende, fühlbare Aura stand sie da. Plötzlich flogen den vier Jungen die Zauberstäbe aus den Händen, ein unnatürlicher Lufthauch kam auf, und schreiend zeigte Crabb auf das Haar von Malfoy:

„Da..., da..., da...!“

Es begann sich Neonpink zu verfärben, ebenso die Augenbrauen.

Auch die Haare der anderen Jungen hatten grelle Farben angenommen. So strahlte Crabb in einem saftigen Tomatenrot, Flint in einem schrillen Giftgrün und Goyles Kopf leuchtete in einem herrlich auffälligen Azurblau.

„Neiiiiiiiiinnn!“

Sie gerieten vollkommen aus der Fassung. Sarahs Magie verschwand wie sie gekommen war, sie ging wieder normal aussehend an den bunten Slytherins vorbei in Richtung Tor, beobachtet von mehreren Schülern, die prustend ihre Bäuche über die farnefrohen jungen Männer hielten.

„Für 24 Stunden werdet ihr so aussehen, ihr Schwachköpfe!“ fauchte Sarah noch mit Blick zu dem Quartett und fuhr mit ihrem Weg fort. Malfoy schrie: **„DAFÜR BEZAHLST DU!“** und warf kopflos wie primitiv einen Stein nach ihr. Professor Snape war zufällig hinter dem Tor aufgetaucht und hatte die jungen Leute beobachten können. Er brachte den Stein, der Sarah fast am Rücken getroffen hätte, mit einem lässigen Schlenker seines Stabes zum Stoppen und knöpfte sich gleich darauf die Jungs vor.

„50 Punkte Abzug für jeden von Ihnen! Sie sollten sich schämen, zu viert über einen herzufallen! Ich werde auch mit Professor Dumbledore darüber sprechen! Und jetzt ab in Ihren Gemeinschaftsraum!“ fauchte er.

„Sir, unsere Haare...!“ sprach Goyle kleinlaut.

„Passen hervorragend zu Ihnen! Und jetzt Abmarsch!“

Unter dröhnendem Gelächter gingen sie den Weg zurück zum Schloss.

Doch das Beste kam noch: Im Burgtor leuchteten die Haare phosphoreszierend, wie sie erschrocken feststellen mussten, und das Gegröle verstärkte sich dementsprechend. Die Schüler, die zugesehen hatten, kriegten sich nicht mehr ein. Sarah sah ihnen grinsend nach. Snape stand neben ihr, er zuckte ebenfalls ein wenig mit den Mundwinkeln. Doch mit einem Mal wurde sein Gesicht steinhart und er drehte sich zu Sarah, die ihn aus den Augenwinkeln angesehen hatte.

„WAS IST, HAGEMANN? MACHEN SIE, DAS SIE WEITERKOMMEN!“ schrie er, weil er sich gerade schlagartig der Tatsache bewusst worden war, dass er **sein Haus** um **satte 200 Punkte** erleichtert hatte.

Sarah setzte schleunigst ihren Gang fort, bevor ihm etwas einfiel, womit er sich bei ihr und den Gryffindors rächen könnte. Wütend stiefelte auch Snape hinter ihr ins Schloss zurück, wobei ihm die Schüler ängstlich bei diesem mörderischen Gesichtsausdruck zur rotblonden Hexe gewandt aus dem Weg gingen.

Im Gryffindorturm angekommen brachte Sarah ihren ‚Buch-Schatz‘ erst einmal in ihr Zimmer. Alle verbliebenen Schüler bewaffneten sich mit Fahnen, Wimpeln, Schals und Plakaten. Auch sie zog sich einige solcher Sachen an Land und ging dann schnellen Schrittes in Richtung Hagrids Hütte. Unterwegs hörte sie schallendes Gelächter und drehte sich diesem zu. Malfoy & Co. hatten sich bereits jetzt ihre Wintermützen aufgesetzt und stiefelten mit ihren Rennbesen und gesenkten Köpfen zum Quidditch-Stadion. Es schien so, als hätten Madam Pomfreys berühmt-berüchtigte Anti-Zauberflüche keinen Erfolg gehabt, denn noch immer leuchteten sämtliche sichtbaren Haare in den schillerndsten Farben.

„Schöne koboldgrüne Frosch-Augenbrauen, Flint!“

„Goyle? Blau ist keine Farbe, sondern ein Zustand!“

„Ach, Malfoy, ich wusste gar nicht, das du zum anderen Ufer gehörst! Ganz schön spät für dein Coming-Out, nicht wahr? Aber geahnt hatte ich es schon lange...!“ und so weiter, und so weiter.

Es war ihnen sichtlich peinlich. Als sie Sarah erspähten, machten sie einen großen Bogen um sie. Auch Fred und George kamen nun aus dem Tor, sahen Sarah und liefen auf sie zu.

„Stimmt es?“ wollte Fred schon von weitem wissen. **„Du hast das gemacht? Wie?!“** fragte auch George begeistert. Erzähle ich euch später, Jungs, aber erst macht ihr Slytherin platt!“ Sarah klopfte beiden herzlich auf die Schulter und wünschte viel Glück. „Ich hole nur noch Ron, Hermine, Hagrid und Neville ab. Bis gleich!“ Sie rannte zu Hagrid, und dort warteten sie auch schon auf ihre Freundin. Gemeinsam gingen sie zum Stadion. Sie hatten wieder gute Stehplätze bekommen und warteten auf den Anpfiff.

Madame Hooch nahm sich die Spieler erst einmal zur Brust. Falls dieses Mal wieder was passieren sollte, würden beide Häuser disqualifiziert, und der Pokal würde entweder an Hufflepuff oder Ravenclaw gehen.

Und was diese dämlichen Wintermützen???

Sie riss Malfoy die Mütze herunter und sah sogleich entsetzt auf seinen Kopf. Das gleiche bei Flint. Das ganze Stadion kreischte vor Vergnügen. Selbst Professor Dumbledore kriegte sich nicht mehr ein, als die beiden jungen Männer total beschämt auf den Boden starrten.

„Malfoy tut mir leid!“ sagte Sarah zu Hermine. „Soll ich den Zauber rückgängig machen?“ **„Bist du verrückt?“** sprach Ron entsetzt. „Genau das hat er mal verdient!“ sagten auch andere. Das Spiel begann und verlief ganz normal, außer das man nun zwei bonbonfarbige Spieler dabei hatte.

Am Ende siegten die Gryffindors mit einem Punktestand von 70 zu 180. Malfoy und Flint hatten all ihr Können in das Spiel gelegt, so sauer waren sie. So waren sie eine ganze Weile mit 40 Punkten im Vorteil, doch Harry holte mit dem Schnatz noch einmal 150 Punkte und damit den Sieg. Die Slytherins zogen geschlagen von dannen.

McGonagall führte mit Lee Jordan einen Freudentanz auf, und Professor Snape wäre am liebsten, wenn er gekonnt hätte, vor Wut explodiert.

So viele Punkt- und Pokalverluste an einem Tag waren auch für ihn zuviel und er stiefelte stocksauer in den Kerker.

Das war definitiv nicht sein Tag...

Abends feierten die Schüler im Gryffindorturm, dass die Wände nur so wackelten. Fred und George ließen sich von Sarah erzählen, was sie mit Malfoy und Co. angestellt hatte. „Wie lange hält der Zauber an?“ wollte Fred wissen und freute sich nicht nur über die 200 Punkte, die den Slytherins, noch dazu von Snape höchstpersönlich, abgezogen worden waren. „Nur 24 Stunden!“ erklärte sie. **„Schaaaaaade!“** nörgelte George. „Pink steht ihm!“ bemerkte Hermine und machte eine entsprechende Handbewegung zu den Fotos, die Colin Creevey geschossen hatte. Das Amusement war natürlich riesig. So ließen die Schüler es bis tief in die Nacht krachen.

„Das Bild mit ‚Pink Malfoy‘ wird vergrößert und im Gemeinschaftsraum aufgehängt!“ beschloss Neville, und das Gelächter verstärkte sich ein weiteres Mal. Ron, Harry, Hermine und Sarah fielen hundemüde erst gegen 4 Uhr ins Bett.

Die meisten Gryffindors kamen erst gegen Sonntag-Mittag (05.12.) aus den Federn. Auch Sarah und Hermine saßen anschließend gähnend beim Essen. Die Färbung auf den Köpfen von Crabb, Goyle, Flint und Malfoy wurde langsam weniger. Aber trotzdem hatten sie die Lacher noch immer auf ihrer Seite. Viele Schüler unterhielten sich gut gelaunt über die plötzliche Leere im Punktestandbehälter der Slytherins. Nach dem Essen zogen sich die meisten Leute wieder in den Gryffindorturm zurück. Sarah verschlief fast den ganzen Tag.

Neville hatte seine Drohung wahrgemacht und Draco mit pinken Haaren im DIN A0 Format als Bild an die Wand gezaubert. Harry verbog sich wie viele andere Hausgenossen auch vor Lachen. Abends las Sarah noch etwas in ihrer ‚Schwarte‘. Das erste Buch, welches sie sich ausgeliehen hatte, war zur Zeit das meistgelesenste Buch Hogwarts. Aber niemand außer ihr hatte solche Kräfte bekommen. Das Abendessen ließ sie ausfallen und schlief müde ein.

Im Gewächshaus

Montag! (06.12.) *Üaaaaaargh!!* Sarah wollte sich am liebsten noch einmal umdrehen, doch Hermine ließ sie damit nicht durch. So zog sie sich an und ging mit den anderen zum Frühstück. Viele Schüler und Lehrer lachten, als sie den Saal betraten, und schwenkten ihren Blick zu Sarah.

Was ist denn los heute morgen? fragte sie sich unwohl. Snape bedachte sie mit noch bösertigeren, giftigeren Blicken als sonst. Verschiedene Schüler tuschelten schon über sein noch fieseres Verhalten, und Sarah meinte, er wirke nach den 200 Punkten wie auf Mord aus.

Ich muss mal mit ihm reden

Die Eulenpost kam herein. Eine Schulleule brachte ihr einen Brief von McGonagall: „Sie haben einen wunderbaren Humor! Haben Sie schon den Tagespropheten gelesen? In Bezug auf Ihre weiteren Kenntnisse füllen Sie bis morgen nachfolgende Pergamente aus!“ Sie schmunzelte, als sie im Brief noch mehrere Pergamente vorfand, die eigentlich das Kuvert sprengen lassen mussten. Dann stand sie auf und ging hinunter zu Ron, Harry und Hermine. „Darf ich mal deinen Tagespropheten haben, Ron?“

„Hahaha! Klar doch! Hier, schau mal! Rita Kimmkorn ist ‚leider‘ verhindert! Sie wird für unbestimmte Zeit nicht mehr für die Klatschspalte schreiben können!“

Sarah las sich die kurze Mitteilung durch und lachte dann ebenfalls. „Ich wusste doch, dass sie nicht an sich halten konnte! Es scheint, als hätte der Herausgeber sie beurlaubt, da sie keinen ‚tollen‘ Aufreißer über dich bringen konnte und mit Sicherheit nur noch Larifari-Stories hingeschmiert hat!“ sagte Hermine und grinste. „Hat sie verdient!“ meinte Harry und aß mit Genugtuung seine Tomaten. Dann standen die Freunde auf und gingen gutgelaunt zum Unterricht.

Professor Trewlawney ließ Sarah nur ungern unter Firenzes Aufsicht erneut in die Kristallkugel sehen, aber Sarah bestand darauf. Sie wollte sich zusammenreißen, um herauszufinden, was ihr die Zukunft bringt. Sie konzentrierte sich, schloss die Augen, öffnete sie wieder und sah,.....nichts! Sie versuchte es noch öfter, aber auch ihre neuen Kräfte konnten ihr nicht helfen. Danach folgten die Stunden Magische Geschöpfe und Verteidigung gegen die dunklen Künste. In dieser Stunde zeigte ihnen Professor Lupin eine neue Abwehrtechnik. Er übte wieder mit Sarah. Als diese den neuen Zauber aber noch nicht richtig anwenden konnte, haute es sie wie viele andere auch aus den Socken, wenn sie von seinem Angriff getroffen wurde. Er zog sie immer wieder von neuem hoch und lächelte ihr dabei wärmstens zu. Wieder tuschelten Schüler darüber. Nach dieser Doppelstunde hätten sie Kräuterkunde bei Mrs. Sprout. Auch diese ging schell vorüber, es war überhaupt eines ihrer Lieblingsfächer. Mrs. Sprout fragte zum Ende der Stunde, ob einige Schüler bereit wären, ihr beim Vorbereiten für die Drittklässler zu helfen. Die Alraunen müssten umgetopft werden. Wenige meldeten sich, darunter Sarah.

„Dann kommt bitte heute Nachmittag, nachdem ihr eure Hausaufgaben erledigt habt.“ Damit war sie bereits um 14.30 Uhr fertig und stiefelte zu Mrs. Sprout in das Gewächshaus. Mit drei anderen Mädchen kämpfte sie sich 2 Stunden von Topf zu Topf. Als sie fertig waren und nur noch Sarah da war, um Mrs. Sprout zu helfen, da die anderen noch woanders hin mussten, sagte diese, sie müsse noch einmal in Gewächshaus 3 um die Sprinkleranlagen einzuschalten. Wenn Sarah fertig wäre, könne sie gehen. Also räumte Sarah weiter die kleinen Töpfe in die Abstellkammer. Für einen Moment passte sie nicht auf und schnitt sich an einem gebrochenen Plastikbehälter tief in den Finger. **„Ough! Verflixt!“**

Sie stand auf und wusch sich am Waschbecken die Hände, damit kein Schmutz an die Wunde kam, betrachtete den Schnitt genauer. Plötzlich hörte sie hinter sich im Flur Geräusche, und Professor Snape erschien in der Tür. *Der hat mir gerade noch gefehlt!* dachte sie sich ärgerlich, rollte mit den Augen und kümmerte sich weiter um ihren Finger. Das Blut tropfte noch immer ins Waschbecken. Sarah beachtete ihn

nicht und wusch sich weiter die Wunde aus. Er hatte für Madame Sprout einen großen Kanister frischangerührtes Wachstumstonikum vorbeigebracht und stellte ihn nun auf dem nächstbesten Tisch ab. Er fragte sich, warum die Hexe so lange ihre Hände am Waschbecken wusch und bemerkte, was los war.

Ein Taschentuch wurde mehr pflichtbewusst als hilfsbereit hervorgeholt, er drehte sie zu sich, hielt ihre Hand schmerzhaft vor sich fest und wickelte es ihr rabiät um den Finger.

„Sie sollten in Zukunft besser aufpassen!“ fuhr er sie an und verknotete es mit einem schmerzhaften Ruck. **„Ough!“** kam hervor, sogleich wurde sie sauer. **„Danke! Es hat nur ‚ein wenig‘ wehgetan!“** flog es sarkastisch hinterher. Er sah sarkastisch von oben auf sie herab. Kalt fauchte er: **„Egal! Madame Sprout wäre ‚untröstlich‘, sollte Ihnen etwas zustoßen, und ich kann heulende Weiber nicht ausstehen!“** Noch immer sauer schaute sie in sein Gesicht. Höhnisch, aber leiser, fügte er hinzu: „Übrigens: So ein bisschen Dreck auf der Wange steht ihnen hervorragend. Zeigt gleich, was Sie für eine sind!“

Er zog seine Mundwinkel ein wenig nach oben, denn sie wurde wie gewünscht feuerrot vor Ärger.

Was hatte er gerade gesagt?! Hat er mich gerade als Schlammbloodt umschrieben? Er macht sich über mich lustig, versucht mich wahrscheinlich aufzuziehen, damit er mir Punkte abziehen kann, als Rache für Malfoys bunten Kopf!

Sie nahm sich vor, möglichst ruhig zu bleiben und antwortete: „Ich sehe doch sowieso wie ein Ferkel aus, was sollte mir da ein wenig Schmutz im Gesicht ausmachen?“ Sarah schaute an sich herunter. Ihre Schürze und Arme waren stark verdreckt. „Und Sie als ‚klassisches Reinblut‘ täten gut daran, mich nun loszulassen, sonst infizieren Sie sich noch!“ flog noch etwas schärfer hinterher.

Snapes ließ sie bei diesem spitzen Unterton los.

Wie hat sie mich gerade genannt? fragte er sich.

Er schürzte die Lippen, wieder hatte sie absolut keine Angst vor ihm. Sarah wischte die Erde gleichgültig über seinen grimmigen Gesichtsausdruck auf der Wange mit ihrem Ärmel weg. Sie überlegte, ihm nicht doch mal so gehörig die Meinung zu geigen und holte auch schon tiiiiief Luft, als Mrs. Sprout ‚glücklicherweise‘ über einen Stapel Töpfe fiel.

„Ough! Ms. Hagemann? Sind Sie noch da? Hier liegen auch noch welche!“

„Äh... ja, ich komme!“

Snapes drehte sich um und entfernte sich so schnell, dass sie zur verbalen Attacke nicht mehr die Möglichkeit hatte und so vor einem riesigem Punkteabzug verschont blieb. Sarah lief ärgerlich über den Tränkemeister zu Mrs. Sprout und räumte die restlichen Töpfe weg.

Um 17.15 Uhr stand Sarah im Gryffindorturm und zog sich um, denn gleich war die Nachhilfestunde bei Professor Lupin. Sie band sich ihr Haar zu einem Flechtzopf damit sie besser agieren konnte, war schnell damit fertig und lief ins Klassenzimmer zur Verteidigung gegen die dunklen Künste. Remus Lupin nahm sie heute besonders hart ran. Sarah hatte verschiedene Abblockzauber und Gegenflüche anzuwenden. Auch einen Irrwicht musste sie bannen. Das erste Mal versagte sie. Sie saß auf ihren 4 Buchstaben und Lupin wollte ihr aufhelfen, aber sie bestand darauf, es allein schaffen zu wollen. Erneut ließ er den Irrwicht frei.

„Ridiculus!“

Die riesige Manticora wurde zu einem Schoßhündchen, eingezwängt in einem bayerischen, blauweißen Hundedirndl. Lupin amüsierte sich prächtigst.

„**Hmphhahahahaha! Sehr gut, Sarah! Du und dein Humor, ihr werdet immer besser!**“ schnaufte er vor Lachen.

Nach dem Unterricht ging sie gemütlich zum Abendessen. Sie richtete ihre Haare wieder, denn sie hingen ihr wirr ins Gesicht. Hungrig und müde setzte sie sich zu Professor Flitwick, als plötzlich Colin und Dennis auf sie zukamen. „Können wir gleich mal mit dir sprechen, Sarah?“ Beide wurden feuerrot, sie wunderte sich nur kurz darüber und sagte sogleich: „Natürlich!“ Sie nickte beiden zu und widmete sich dann wieder ihrem Essen. Als sie fertig war und die Halle leerer und leerer wurde, stand sie auf und setzte sich zu Colin und Dennis. Michael McFee aus dem gleichen Jahrgang wie Colin saß auch noch da. „Michael ist mit von der Partie, wir haben eine große Bitte an dich!“ sagte Colin auch sogleich. „Was ist denn?“ wollte Sarah wissen. „Nun, wir, äh....wir wollten fragen, äh...!“ stotterte Dennis. „Du kannst doch bestimmt gut tanzen?“ fragte Michael. „Ein wenig.“ meinte sie. „Ein wenig?“ hakte Colin nach. „Nun ja, ganz gut.“ sprach sie. „Wir, äh,...wir wollten fragen, äh...!“ stotterte Dennis erneut. „Wir wollten fragen, ob du es uns beibringen könntest. Seamus Finnigan hat dich vorgeschlagen, er ist der Meinung du würdest das vielleicht machen. In 2 Wochen ist der Winterball, und sonst stehen wir nur doof auf der Tanzfläche rum!“ erklärte Colin. „Bitte, bitte, bitte!“ feixte Michael und faltete seine Hände in ihre Richtung. „Gerne, habt ihr denn schon ein Mädchen?“ Alle drei machten augenblicklich ein entsetztes Gesicht und riefen gleichzeitig: „**Bitte?!?!**“

„Na, ob ihr schon eine Tanzpartnerin habt?“ verbesserte sie.

„Nein!“ „Dann wird es aber Zeit!“ betonte Sarah. „Wann treffen wir uns?“ wollte Colin wissen. „Wie wäre es jeden Abend nach dem Abendessen um 19 Uhr? Die Gymnastikhalle eignet sich dafür am Besten!“ Alle drei Jungs waren einverstanden. Natürlich musste sie erst einen Lehrer um Erlaubnis fragen. Als sie aufstand um zum Lehrertisch zu gehen, saß nur noch McGonagall und Snape da. „Auch egal!“ sagte sie sich und trug ihre Bitte vor. McGonagall schmunzelte und sagte dann, dass das in Ordnung ginge. Die Verwandlungshexe wirkte amüsiert (der Tränkemeister mehr angewidert) als Sarah zu den 3 Jungs zurückging. Diese drei schauten peinlich berührt zu McGonagall und Snape herüber, dann mussten sie einfach anfangen zu lachen.

Am nächsten Tag, einem Dienstag, (07.12.), saß sie gutgelaunt mit Dennis und Colin zusammen beim Frühstück. Sie sandten ihr einen Zettel zu auf dem stand, welche Tänze sie gern erlernen wollten. Dabei sahen sie Sarah bittend an, sie nickte ihnen zu und atmete tief durch, obwohl das sehr viel mehr Arbeit war als sie gedacht hatte.

Die Eulenpost hatte ihr wieder einen Brief gebracht. Auf der Karte darin stand: „Ich erwarte dich heute schon um 16.30 Uhr zum Unterricht! Remus Lupin!“

Sie bemerkte plötzlich, wie Flitwick versuchte zu spicken, der ganze Lehrkörper war bereits verstummt, um zu schauen, was passieren würde. Als sie dem Professor den Brief vorenthielt, sich zu ihm umdrehte und böse anfunktete, und er so tat als wäre nichts gewesen, lachten alle herzlich.

Es war nicht zu übersehen, dass Flitwick offensichtlich eine gewisse Schwäche für seine Tischnachbarin entwickelt hatte, denn er schäkerte in letzter Zeit auffällig oft mit ihr und ihn umgab während des Wortabtausches mit der Hagemann oft ein gewisses Leuchten.

Diese Tatsache war einfach so unfreiwillig komisch, das McGonagall sich an ihrem Tee verschluckte und Professor Sinistra ihr heftig auf den Rücken klopfen musste.

Peinliche Animagi-Probleme

Die Stunden verflogen. Seamus Finnigan hatte heute einen neuen Rekord aufgestellt. Er hatte es doch tatsächlich geschafft, im Laufe des Tages neunfach eine Explosion mit seinem Zauberstab heraufzubeschwören. Stark angesengt und immer noch Rauch absondernd ging er beleidigt und deprimiert unter dem Gegröle der anderen Schüler zurück in den Gryffindorturm.

Sarah war am Nachmittag wieder schnell mit den Hausaufgaben fertig, und so wollte sie erneut an den See um etwas aus ihrem Buch auszuprobieren. Es war schon sehr kalt draußen, so dass sie sich eine Mütze und einen weiten Umhang mit Handschuhen anzog. Nur wenige Schüler waren draußen und gingen wegen der Kälte schnell wieder ins Schloss. Sarah suchte sich eine ruhige Ecke am See und lehnte sich gegen einen Baum.

„Konzentriere dich auf das, was du werden möchtest, stell dir vor, wie das Tier sich bewegt...!“ Der Umhang und ihre übrigen Sachen fielen am Baum in sich zusammen. Ein Falke entwirrte sich aus dem Stoffknäuel und stieg in den Himmel hinauf. Sarah fühlte sich frei, ihre Schwingen trugen sie ohne große Anstrengung über die Felsen von Hogwarts. Immer höher stieg sie, bis sie an der großen Halle und den Fenstern der Schüler vorbei flog. Professor Dumbledore stand unten mit McGonagall in einem der Innenhöfe, einen rosafarbenen Kaugummi aufblähend während die Hexe mit ihm sprach. Sarah ließ sich amüsiert weiter gleiten.

In einem anderen Hof piesackten einige aus Slytherin wieder einen Mitschüler aus Ravenclaw. Sie setzte zum Sturzflug an und erschreckte mehrere Tauben mit einem gekonnten Haken, die auf einem Vordach gurrten. Diese stieben hoch und besudelten (Ballast abwerfend) teilweise die Umhänge der unten Stehenden. Bevor sich diese für die „eklige Vogelartillerie“ mit ihren Zauberstäben rächen konnten, waren der Mitschüler und Sarah bereits verschwunden. So langsam wurde die Hexe müde und steuerte wieder die Felsen an. Sarah landete auf einem Ast und suchte ihre Sachen, die einfach nicht zu finden waren. Aber hier war sie doch eben gestartet!

„**Suchst du vielleicht die hier?**“ Ein hämisch grinsender Malfoy stand unter ihr und hielt triumphierend ein brennendes Kleiderbündel hoch. „**Stupor!**“ schrie er mit auf sie gerichteten Zauberstab. Doch Sarah flog schnell davon. Sie musste es bis in den Turm schaffen! Ihre Schwingen waren müde, doch hielt sie es noch aus, bis sie auf dem Fensterbrett des Schlafraumes im Gryffindorturm landen konnte. Sie klopfte erschöpft mit ihrem Schnabel gegen das Fenster.

Lavender Brown sah den Falken, der so unnatürlich zu sein schien und beharrlich gegen die Scheibe klopfte. Sie öffnete das Fenster, um ihn sich genauer anzusehen. Darauf hatte Sarah nur gewartet. Sie schlüpfte hinein und verwandelte sich augenblicklich wieder zurück. Nackt, erschöpft und frierend lag sie mit dem Bauch auf dem Boden. „**S...Sarah? O mein Gott! Komm, ich helfe dir!**“ sprach Lavender und half ihr hoch, stemmte sie auf ein Bett. „Wie ist das passiert?“ wollte sie dabei wissen. „M....Malfoy!“ kam stotternd als Antwort.

Lavender rief Hermine herbei, diese holte schnell warme Sachen aus Sarahs Schrank und gemeinsam halfen sie der Hexe beim Anziehen und beim Warmwerden. Sie hörten sich an, was die junge Frau gerade durchgemacht hatte. „**Du hast dich wie ein richtiger Animagus in einen Falken verwandelt? Und er klaut dir dann die Klamotten und setzt sie in Brand? Das ist ja wohl das Allerletzte! Können die einen denn nicht einmal in Ruhe lassen?**“ „**Der hat mit seinen Kumpels sein Fett schon weg!**“ sprach Maureen Fox, eine weitläufige Verwandte von Professor Fox, die eben ins Zimmer gekommen war. „Wieso, von was redest du?“ Die drei Frauen starrten interessiert zu ihr.

„Nun, Professor Snape hat Malfoy, Crabb und Goyle erwischt, wie sie triumphal vor deinen brennenden Klamotten standen. Er ist richtig in Rage geraten und hat den dreien für den Rest des Tages krasseste

Strafarbeiten aufgebrummt! So habe ich ihn noch nie zu Malfoy schimpfen sehen. Er war vollkommen von der Rolle!“ „Vielleicht sollte ich mal nach unten gehen, bevor sich die Lehrer ernsthafte Sorgen machen, wo ich abgeblieben bin!“ sagte Sarah. Sie zitterte immer noch als sie aufstand. „Eine gute Idee! Sei aber vorsichtig, Sarah! Hast du wirklich genug Kraft? Nicht, das du auf der Treppe fällst!“ meinte Hermine fürsorglich. Die Rotblonde nickte dankbar, winkte aber ab.

Sarah ging kurz darauf die sich ändernden Treppen hinunter. Die Bewegung tat ihr gut, ihr wurde langsam wieder warm. Mehrere amüsierte Mitschüler kamen ihr entgegen, die sogleich bei Sarahs Anblick in ihrem Gespräch verebbten und hinter ihrem Rücken über sie und Malfoy lachten, wie Sarah heraushören konnten. Im letzten Gang zwischen Großer Halle und Treppenhaus stieß sie unerwarteterweise beinahe zum erneuten Mal mit jemand Altbekanntem zusammen.

„**Hagemann!**“ Rabenschwarze Augen bohrten sich in die ihrigen, erst überrascht, dann höchst verärgert. Snape ergriff sie am Oberarm zog sie ruckartig an die Seite. „**Wo waren Sie? Ich habe gerade nach Ihnen schicken wollen!**“ fauchte er ärgerlich. *Der Giftmischer hat sich doch nicht etwa Sorgen wegen mir gemacht?* dachte sie belustigt. „Sie würden mir bestimmt kein Wort glauben, wenn ich es Ihnen erzähle!“ erklärte sie kühl. „**Abwarten!**“ fauchte er.

Der Tränkemeister zog sie energisch mit sich am Oberarm in ein leeres Klassenzimmer, drückte sie kraftvoll auf einen Stuhl und baute sich gebieterisch mit verschränkten Armen vor ihr auf. „**Nun? Ich höre!**“ sagte er herrisch. „Nun gut! Ich bin nach den Hausaufgaben runter an den See um etwas Neues aus dem 2. Buch auszuprobieren! Ich habe mich in einen Falken verwandelt und bin über Hogwarts geflogen! Als ich zurückkam, waren meine Sachen weg und Malfoy hatte sie abfackelnd in der Hand!“ Er schaute höchst ungläubig auf sie herab, seine Augen waren nunmehr gefährliche Schlitze. „Dann bin ich hoch bis in den Gryffindorturm geflogen, wo mir eine Mitschülerin das Fenster geöffnet hat, nachdem ich mehrmals dagegen pickte. Dort bin ich nach meiner Rückverwandlung erschöpft zusammengebrochen...!“

Er schaute jetzt mehr als nur wütend hinunter, stemmte seine Handflächen auf das Pult und wirkte damit noch um ein ganzes Stück bedrohlicher als sonst.

„**DAS GLAUBEN SIE DOCH SELBST NICHT! KEIN SCHÜLER SCHAFFT ES OHNE ENTSPRECHENDE AUSBILDUNG, EINE DERART SCHWIERIGE ANIMAGUS-FORM ANZUNEHMEN. SIE LÜGEN, HAGEMANN!**“ schrie er sie an. Doch Sarah ließ sich nicht beeindruckten.

„**Ich lüge nicht! Wenn sie möchten, beweise ich es Ihnen! Hier und jetzt!**“ Er schnaubte verächtlich, erhob sich und wandte sich zum Gehen um, sie ließ jedoch mit ihren neugewonnenen Kräften nicht zu, dass er die Tür öffnen konnte. Festverrammelt blieb er ärgerlich vor ihr stehen.

„**PROFESSOR SNAPE! SCHAUEN SIE MICH AN! ICH BELÜGE SIE NICHT! DAS HABE ICH NIE GETAN!**“ rief Sarah stocksauer.

Er hatte keine andere Wahl und drehte sich ihr knurrend zu. Sie schloss unverzüglich die Augen und konzentrierte sich ein weiteres Mal. Die Kleidung fiel erneut in sich zusammen und ein Falke kämpfte sich flügelschlagend heraus. Snape war vollkommen fassungslos und stand mit halb offenem Mund da, starrte hinunter auf den Boden. Eine Halbhexe hatte sich ohne vorherige Animagusausbildung direkt vor seinen Augen verwandelt! Unfassbar, völlig unmöglich!

Sarah hatte nur an eines nicht gedacht. Es fiel ihr erst jetzt ein. Wenn sie sich zurückverwandeln wollte, stünde sie ohne Bekleidung vor ihm...!

Etwas wärmer sagte er: „Hagemann? Gut, Sie haben mir die Wahrheit gesagt! Sie können sich nun wieder zurückverwandeln!“ Sarah bekam Angst. Doch sie nahm allen Mut zusammen und drehte sich mit dem Vogelrücken zu ihm. Sie verwandelte sich zurück und stand nun aufrecht neben dem Schülerpult, ihre wichtigsten Stellen sofort verdeckend. Nur ihre langen Haare umflossen ihren Körper, als er nun

uneingeschränkt freie Sicht auf ihren Po hatte.

„M...Ms. Hagemann!“ Snapes unnatürlicher, zittriger Stimme nach zu urteilen, war er von diesem unerwarteten Anblick völlig überrumpelt worden.

Sarah genierte sich höllisch. Die Stille, die nun herrschte, machte die ganze Situation nur noch unerträglicher für sie. Eine Ewigkeit schien zu verstreichen (obwohl es nur zwei, drei Sekunden waren) und sie wollte schon schimpfen, dass er das Zimmer endlich verlassen sollte, als es hinter ihr plötzlich raschelte. Snape trat auf sie zu und legte Sarah gentlemanlike seinen Umhang um. Bei dieser Berührung zuckte sie etwas zusammen. „Ich... warte dann draußen, bis sie sich wieder angezogen haben.“ sagte er mit noch immer anwährenden, unnatürlichen Tonfall, doch sogleich schnaubte er verächtlich, als sie ihn, nun seinen Umhang fest um sich ziehend, geniert nickend aus den Augenwinkeln ansah. Schnell drehte er sich und verschwand durch die Tür. Sarah hatte einen furchtbar roten Kopf bekommen und beeilte sich, ihre Kleidung wieder anzuziehen. Als sie aus der Tür kam, suchte sie ihn vergebens. Er hatte den Flur verlassen. So nahm sie seinen Umhang mit und legte ihn ins Lehrerzimmer, welches Gott-sei-Dank nicht besetzt war. Dämliche Fragen seitens der Lehrkräfte hätte sie jetzt am wenigsten gebraucht.

Nach den Nachhilfestunden bei Professor Lupin fiel ihr beim Abendessen auf, das längst nicht mehr so viel getuschelt wurde, seitdem sie ab und zu bei ihren Freunden am Tisch saß. Sie hatte vom Zaubereiministerium ungewöhnlich für die Tageszeit zusätzlich eine Eule erhalten. In dem Brief musste sie beschreiben, wie es dazu kommen konnte, dass sie sich ohne Ausbildung zweimal verwandeln konnte. Dieser musste von Professor Dumbledore, Snape und McGonagall als Beglaubigung unterschrieben werden. Die Peinlichkeit, dass anschließend nackt dastand, noch dazu beim zweiten Mal vor einem ihrer Lehrer, ließ sie aber aus. Snape war heute Abend gar nicht da. Sie hätte ihm auch nicht in die Augen sehen können, da es ihr noch immer höchst unangenehm war.

Zu viert machten sie sich auf in Richtung Gymnastikhalle. Professor Flitwick hatte bereitwillig seine Musikinstrumente zur Verfügung gestellt. Dann ging der Zwerg von Zauberkunstlehrer kopfschüttelnd von dannen. „2 Wochen Zeit! Ob das was wird?“ fragte er sich und lachte kurz spöttisch auf. Zu Anfang zeigte Sarah ihnen, welche Schrittfolgen sie für Walzer einhalten mussten. Als das dann einigermaßen klappte, nahm sie jeden einzeln dran um mit ihm zu tanzen. Sie führte zuerst, dann der Tanzpartner. Ihr langes blaues Kleid schwang im Takt mit, die Jungs hatten noch große Mühe, der Musik zu folgen, die Schrittfolge einzuhalten und ihr nicht immer auf die Füße zu treten. „1,2,3,..., 1,2,3...“ zählten sie noch immer mit. Die Stunde war schneller vorbei, als sie dachten.

Snape rauschte mit einem anderen Umhang herein und zeigte auf die Uhr. „**5 vor Acht!**“ bellte er im strengen Ton. „**Laufen Sie, die Instrumente bringe ich zurück!**“ Die Jungs liefen fluchtartig nach oben. Geniert trat Sarah näher und fragte: „Ähm, Sir?“ „**Was denn noch, Hagemann?**“ Sie lief unverzüglich hochrot an. „Danke, dass Sie mir in diesem peinlichen Moment Ihren Umhang...!“ Snape schnaubte unverzüglich durch die Nase, so laut, das er ihr damit das Wort abschnürte. „**Hören Sie auf, Hagemann! Gehen Sie!**“ fauchte er herrisch und dachte ungern an die ungewollte Situation zurück. „Ich wollte mich wenigstens bei Ihnen bedanken. Und Ihnen das hier auch wieder zurückgeben.“ Sie hielt ihm das saubere Taschentuch hin, welches er ihr damals rabiat um den Finger gewickelt hatte. Er ließ den Zauberstab und damit die Instrumente sinken.

„**Nein, das können Sie behalten. Da war Ihr Blut drauf, das benutze ich mit Sicherheit nicht mehr!**“

Er erhob seinen Stab wieder und verließ mit den schwebenden Instrumenten den Raum. Sarah funkelte seinen Hinterkopf an, vergaß alle Vorsicht.

„**War ja klar, habe ja Schlammblood in meinen Venen! Höchst ansteckend, selbst nach dem Kochwaschgang!**“ schimpfte sie ärgerlich hinterher und ging in den Gryffindorturm zurück, mit einem sarkastischem ‚Ekelpaket‘ auf den Lippen.

Snape hatte sie im Treppenhaus sehr wohl gehört und zog den Mund enger als sonst zusammen.

Was erlaubte sie sich?

Eislaufen bis der Arzt, äh, Madame Pomfrey kommt

Die nächsten 3 Tage hatte es durchgehend gefroren. Der See war gangfest. Es war Freitag (10.12.) und in der letzten Nacht hatte es zusätzlich noch ordentlich geschneit. Viele Schüler liefen am Nachmittag auf dem freigelegtem Eis Schlittschuh. Auch George und Fred, Neville, Hermine, Ron, Harry und Sarah zog es wie alle anderen auch dorthin. Sie hatten einen Riesenspaß, als einige Lehrer sich ebenfalls einmal darauf versuchen wollten. McGonagall und Flitwick waren zur Überraschung aller gar nicht mal so schlecht. Bei Mrs. Sprout sah die Sache schon anders aus:

Sie ruderte wild mit den Armen, wie jemand, der schnellstmöglichst von Oxford nach Cambridge wollte....

Sarah und Hermine griffen ihr unter die Arme und brachten sie heil wieder ans Ufer zurück. Remus stand am Steg und hielt sich den Bauch vor Lachen. Sogar Professor Dumbledore hatte es sich nicht nehmen lassen, einige Pirouetten zur drehen. Madame Pomfrey stand besorgt am Ufer und wartete händereibend auf ihre ersten Patienten. Professor Snape stand alleine an anderer Stelle des Ufers und hatte seine Arme verschränkt, um dem Treiben emotionslos zuzuschauen.

George krallte sich rückwärtsfahrend mehrere Mitschüler. Nun war Sarah dran und er zog sie hinter sich her. Sie erreichten eine hohe Geschwindigkeit und machten eine große Kurve über den halben See. „**Geooooooooooooorge!!!!**“ schrie sie als er sie endlich los ließ. **“Du verrückter Hund!”** schimpfte Sarah hinterher, doch er hatte sich schon grinsend auf und davon gemacht. Sarah ließ sich ausfahren und steuerte wieder das Ufer an. Sehr viele lachten, denn George hatte sich bereits sein nächstes prominentes Opfer ausgesucht: **„Mr. Weeeeeeeeeeeeeeeasleeeeeeee!“** schrie eine ängstliche McGonagall.

Mrs. Sprout saß nun lachend bei einer Tasse Tee am Ufer und wärmte sich an einem Feuer auf. Auch Professor Lupin konnte genau wie George hervorragend Eislaufen und fing Minerva McGonagall wieder ein. Sarah steuerte darüber lachend, warum auch immer, auf den mürrischen Trankmeister zu, der mit seinem schwarzen, langen Schal und den schwarzen Handschuhen wie fest angefroren am Ufer alleine dastand. Er hatte die Aufsicht zusammen mit den anderen Lehrern, doch es waren doch genug Professoren versammelt, dass auch er einmal hätte fahren können. Sie reichte ihm ihre Hand und wollte ihn zum Laufen überreden.

„Nun kommen Sie, ein wenig Spaß hat noch keinem geschadet! Und durch die Bewegung wird Ihnen auch rasch warm!“ versuchte sie ihn aufzufordern. Ihr Gesicht war von der Kälte gerötet und ihr in der Luft weiß ausgehauchter Atem war durch die Aufregung gerade schneller als sonst. Er sah funkelnd zurück, rührte sich aber keinen Millimeter, sondern schaute dann wieder dem Treiben der anderen auf dem Eis zu. „Jetzt sagen Sie bloß, Sie können nicht Schlittschuhlaufen!“ versuchte sie es weiter. **„Vielleicht möchte ich nicht laufen! Und vielleicht erst recht nicht mit Ihnen!“** knurrte er spöttisch und verengte seine Augen. Das wurde ihr zu dumm, denn sie sagte ernst: **„Dann eben nicht, frage ich halt Professor Lupin!“** Und schon war sie weg.

Auf halben Weg zu Lupin sah sie noch einmal zurück. Sie staunte: Der Tränkeanmischer hatte sich doch tatsächlich Schlittschuhe gezaubert und setzte ihr funkelnd hinterher.

Hermine grinste. „Siehst du? Sie macht sich, Harry!“ Dieser nickte erstaunt, als er Snape eine kurze Zeit neben Sarah herlaufen sah, sich dann aber wieder grimmig ans Ufer stellte.

Professor Flitwick war mal wieder für einen Lacher gut: Zwar konnte er in seinem Miniformat gut Eislaufen, aber als er am Ufer eine Wurzel der Bäume übersah, die nur knapp über dem Eis hinausragte, flog er im hohen Bogen direkt vor Madame Pomfrey in den Schnee und landete auf seinen Rücken. **WHUMP!** Als diese sich besorgt um ihn kümmern wollte, grinste Flitwick nur und machte für sie den Schneeengel. Die Anwesenden grölten. Für alle wurde es ein herrlicher Tag.

Erst recht für Ron. Seit Tagen versuchte er, irgendwie kurz allein mit Hermine zu sein. Er nahm sich nun

ein Herz und ging zu ihr, die lachend am Ufer stand und dem Treiben von Flitwick und Pomfrey aus nächster Nähe zugesehen hatte. „Ähm, Hermine?“ fragte er und wurde knallrot. „Ja?“ Vorsichtig sprach er weiter: „Ich..., nun..., ich wollte fragen..., ähm, wenn du noch keinen hast, würdest du dann mit mir zum Ball gehen?“ Hermine wirkte überaus verduzt, nickte dann aber mit einem warmen Lächeln. Rons Gesicht hellte sich auf. **„Hey Leute! Da drüben haben die Ravenclaws Malfoy ins Eis einbrechen lassen, dass müsst ihr euch unbedingt ansehen!“** rief Harry grinsend einige Meter entfernt zu beiden herüber und sie fuhren gemeinsam zu der Traube, die sich bereits um Professor Snape, Crabb, Goyle und Draco gebildet hatte.

Dieser funkelte einige Ravenclaws in der Nähe an, konnte aber nicht beweisen, dass sie es gewesen waren. Der Tränkemeister fischte per Zauberstab seinen Zögling aus dem eiskalten Wasser. Draco zitterte mehr als nötig und wurde von seinem Hauslehrer erst einmal ‚trockengelegt‘. Mit einem Schwenk seines Zauberstabes waren seine Klamotten wieder ohne Eiswasser. Die anwesenden Schüler lachten und fuhren dann weiter. Stocksauer über den hinterhältigen Angriff rächten sich die drei Slytherin-Jungen, wenn sie nicht beobachtet wurden, an einigen Klassenkameraden, indem sie unter anderem ein Bein stellten oder den Beinklammerfluch anwendeten. Bis Snape sie erwischte und ungerechterweise ‚nur‘ mit einer mündlichen Verwarnung ohne Punktabzug ins Schloss zurückschickte. Von irgendwo her kam dafür ein verhexter Schneeball geflogen und traf ihn hart am Hinterkopf. Er drehte sich fuchsteufelswild um, aber konnte den Übeltäter nicht ausmachen. Eine gewisse Rotblonde war schon weit genug davon gefahren....

Die Schüler und Lehrer grillten mitten im Dezember und tranken warme Getränke, fuhren mit dem Schlitten nach Hogsmeade und zurück, mehrere Schneeballschlächten wurden geschlagen, an denen sich außer den Schülern sogar Lupin, Snape und auch der Direktor beteiligten. Der Giftmischer wollte gar nicht erst mitmachen, bekam von Sarah aber gezielt erneut eine Kugel mitten auf die Nase und sie streckte ihm lachend ein wenig die Zunge heraus. Sogleich erschrak sie über ihren eigenen Mut, denn zornesrot stapfte er durch den Schnee wie ein wildgewordener Stier mit mörderischem Gesichtsausdruck auf sie zu. Er vergaß ihr sogar Punkte abzuknöpfen, so in Rage, wie er geraten war. Was erlaubte sie sich, anders als alle anderen keine Angst vor ihm zu haben und so etwas zu wagen? Er würde es ihr nun ein für alle Mal zeigen, was es hieß, einen Severus Snape aufziehen zu wollen...!

„HAGEMANN!“ schrie er, krallte sie sich rabiast, zwang sie in die Knie und seifte sie heftigst ein. Er hielt die junge Frau fest umklammert und stopfte ihr, die sich nicht gegen ihn wehren konnte, die weiße Masse rachdurstig und unbarmherzig ins Gesicht. Als Sarah sich nach längerer Zeit prustend mit hochrotem Gesicht aufrappelte und sich den Schnee ärgerlich aus den Haaren und dem Schal puhlte, zuckten seine Mundwinkel, formten sich zu einem süffisanten Grinsen. Gleich würde sie austicken und er konnte ihr eine saftige Strafarbeit verpassen. Doch er irrte sich: Die Hagemann lachte kurz darauf nur herzlich! Urplötzlich bekam sie eine Schneekugel von Lupin ins Gesicht und taumelte zurück, fiel mit ihrem Allerwertesten in eine Wehe aus Pulverschnee, war halb verschwunden. Nur noch ihr Kopf und ihre beiden Beine schauten aus dem sich bewegenden Haufen heraus. Dieses Bild war so komisch, dass nun auch Snape richtig zu lachen begann. Laut und lange, er kriegte sich fast nicht mehr ein. Sie kämpfte sich hoch und puhlte sich erneut die kalte Masse aus ihrer Kleidung und den Haaren. Dann krallte der Tränkemeister sich mit einem böartigem Grinsen und ohne großartig darüber nachzudenken Remus Lupin, der stocksteif und staunend über seinen unerwartet lachenden Kollegen neben Professor Dumbledore gestanden hatte, seifte ihn nun unter heftigster Gegenwehr leidenschaftlichst ein.

Der Direktor stutzte über Snapes außergewöhnliches, plötzliches Benehmen, so lange er in Hogwarts war, hatte er sich noch nie so dermaßen kindisch aufgeführt. Dann lächelte er aber wissend zu Sarah, die Lupin zur Hilfe geeilt war und Snape gerade mit einer bowlinggroßen Kugel an den Hinterkopf bewarf. Dieser stürzte sich wieder funkelnd auf sie und die drei bewarfen sich gegenseitig. Bestens darüber amüsiert schaute der Direktor nach rechts: Madame Pomfrey und Mrs. McGonagall waren gerade mit ihrem Dumbledore Schneemann (man stelle sich einen Schneemann mit langem Bart aus verhextem Eis vor!) fertig. Sie hatten ihm eine leuchtend bunte, blinkende Nase angezaubert.

„Minerva, ich habe zwar eine rote und eiskalte Nase, aber so strahle ich nun wirklich nicht!“ feixte ihr

Vorgesetzter und deutete auf seinen Zinken. Dann stopfte er ebenfalls beide Damen, die lachten, nacheinander aus Rache mit Schnee voll. Beim Abendessen konnte man es den rotwangigen Schülern und Lehrern ansehen: Sie waren fix und fertig. Colin Creevey hatte den ganzen Tag Fotos der Beteiligten geschossen. Auch von der Schneeballschlacht hatte er welche gemacht. Sarah würde gerne bei ihm zwei drei bestellen, sagte sie zu ihm. Glücklich und satt wollte sie nur noch hundemüde ins Bett. Als eine der letzten ging sie die sich ändernden Treppen hinauf in Richtung ‚Fette Dame‘, als die Stufen, auf denen sie stand, plötzlich die Richtung änderten. Keine Treppe erreichte nun mehr den Einstieg zum Griffindorturm im siebten Stock und ihr Zauberstab lag unerreichbar hinter dem Portal auf ihrem Bett. Es war gleich 20 Uhr.

Auf einer der unteren Treppen lief ein Lehrer, den sie auf ihr Dilemma aufmerksam machte. Er war so weit unten, dass Sarah ihn nicht erkennen konnte. Erst nach einiger Zeit konnte sie erkennen, welcher Professor es war.

Snape! Ausgerechnet der!

Zuerst ärgerte sie sich maßlos, doch je weiter er nach oben kam, umso mehr begann sie komischerweise zu zittern. Ihr Herz schlug immer schneller und ihr Hals schien wie ausgetrocknet, was ihr mit einem Mal auffiel.

Himmel! Jetzt sag bloß noch, du hast Gefühle für den doppelt so alten, ewig mürrischen Giftmischer entwickelt! Sag mal, leidest du unter Geschmacksverirrung? Bist du seit kurzem östrogengesteuert? Ist bei dir der Notstand ausgebrochen, oder was? Reiß dich gefälligst zusammen, du dumme Kuh!

So schimpfte sie in Gedanken mit sich selbst. Jetzt stand er am Fuße ihrer Treppe und tippte sie mit seinem Zauberstab an. „Danke!“ sagte sie möglichst emotionslos und hielt sich am Geländer fest, welches sich nun bewegte.

Du bist vollkommen verrückt, Sarah! Vergiss es! Du weißt, was für ein widerlicher Mistkerl er sein kann! dachte sie verächtlich.

„Gute Nacht, Professor!“ hängte sie noch in der gleichen kühlen Tonlage hinterher. Möglichst gleichgültig ging sie zurück in den Gryffindorturm.

Und doch war sie nach längerem Nachgrübeln in ihrem Bett zu dem Schluss gekommen, sich tatsächlich in ihn verliebt zu haben.

Himmel!

Warum ihn diesen Eisklotz und nicht in den netten Lupin?

Warum musste es ausgerechnet ein so unberechenbarer, unsozialer Mensch sein, von dem sie wusste, dass es vollkommen aussichtslos wäre, auch nur einen klitzekleinen Annäherungsversuch zu wagen?

Was war nur los mit ihr?

Hatte sie nicht seit der tiefen Enttäuschung mit ihrem ersten Freund von Männern restlos die Nase voll?

Hatte sie nicht außer ihrem Vater nur Theophilus jemals wieder Vertrauen geschenkt?

Warum zog sie bei Männern immer nur Nieten?

Erst lange nach Mitternacht schlummerte sie ein...

Unfall in Hogsmeade!

Die Freunde hatten sich am Samstag (11.12.) wieder verabredet nach Hogsmeade zu gehen. Es hatte in der Nacht noch mehr geschneit. Es waren jetzt gut an die 50 Zentimeter, und der Spaziergang nach Hogsmeade war ein einziges Wintermärchen. Sarah flanierte durch die Gassen und wurde von Fred und George durch ‚Zonkos Zauberlanden‘ geführt. Sie deckten sich reichlich mit Scherzartikeln ein, um Filch zur Weißglut zu treiben.

„Übrigens, Lee Jordan hat sich endlich doch noch getraut und April Vaillant gefragt, mit ihm zum Ball zu gehen.“ sagte George zu Sarah. Er saß mit ihr auf der Bank vor der Gaststätte, während Fred sich noch einige Auslagen ansah. „Hat Fred denn auch schon eine Tanzpartnerin?“ wollte Sarah wissen. „Soweit ich weiß, nicht! Und du?“ wollte er wissen. „Leider nein, aber das ist nicht schlimm. Ich bin doch viel zu alt für sämtliche Schüler hier, die wollen alle einen Partner in ihrem Alter, verständlicherweise! Oder möchtest du vielleicht mit mir hingehen?“ George wurde einen Hauch rosa, machte ein entschuldigendes Gesicht. „Siehst du? Du auch nicht!“ meinte sie nur.

Ron, Hermine und Harry kamen aus dem ‚Honigtopf‘. „Na, ihr beide?“ „Na, ihr drei?“ feixte George zurück. „Ich wollte gerne noch einmal in den Buchladen, Sarah. Kommst du mit?“ fragte Hermine. „Ja, gerne! Bis gleich, Leute!“ Hermine und Sarah liefen auf das Geschäft zu. Sie traten ein, und Hermine schlängelte sich einen schmalen Gang entlang. Sie zog ein Buch aus dem Regal und legte es Sarah in die Arme.

Leise fragte sie: „Sag mal, Sarah, magst du George?“ „Ääähm, wir sind gute Freunde, warum?“ „Was denkst du wäre passiert, wenn Snape dich gerade mit George gesehen hätte? Wie würdest du dich an seiner Statt dann fühlen?“ Sarah war augenblicklich baff, ihre Ohren röteten sich, doch nach kurzem Stutzen fragte sie: „Bitte? Jetzt hör endlich mit deinen Vermutungen und Verkupplungsversuchen auf, Hermine! Das habe ich nicht nötig! George hat mir nie gesagt, dass er mich in dieser Weise mag, ist außerdem ein wenig zu jung, da liegen immerhin 7 Jahre zwischen uns! Und noch dazu ist Snape mein Lehrer und ich seine Schülerin. Er ist ständig fies zu mir. Ich war trotzdem ein wenig nett zu ihm. Na und?“ „Ja, und zwischen dir und Snape liegen weit mehr als 20 Jahre, trotzdem habe ich doch beobachten können, wie du ihn am See nachgesehen hast!“ kam von Hermine mit verschmitztem Gesicht.

Saraha Augen weiteten sich erschrocken, ihre Wangen füllten sich ungewollt höchst auffällig mit Blut. War das für ihre jüngere Freundin so offensichtlich gewesen?

„Hermine...!“

„Ja, komm, sag es mir! Sag mir, das du ihn nicht magst! Sag es mir ins Gesicht und ich glaube dir!“ schnitt ihr die braungelockte jüngere Hexe das Wort ab. Sarah schaute ihr völlig überrumpelt ins Gesicht. Sie machte mehrmals einen Versuch etwas zu sagen, hatte ihren Mund deswegen auch halb geöffnet, blieb aber dennoch stumm. Zum Schluss senkte die ältere Hexe aufgebend die Schultern und den Blick zu Boden.

„Aha! Also doch!“

Hermine grinste breit, und Sarah seufzte kurz auf, gab sich geschlagen. Die jüngere Hexe bezahlte und verließ mit ihrer nunmehr schweigsamen Freundin den Laden. Diese machte nun ein ärgerliches Gesicht und fauchte halb:

„Hermine, das bleibt aber unter uns, keine weiteren Kuppleraktionen mehr! Bei dem habe ich doch nie Chancen! Das würde allerhöchstens oberpeinlich, mit Anschreierei und mit riesigem Punktabzug für Gryffindor enden! Das weißt du doch auch! Und mir macht er dann garantiert den Rest meines Aufenthaltes in Hogwarts zu wahrhaften Hölle! Wie würdest du dich da fühlen? Lass uns diese

Geschichte vergessen, ich bitte dich!“

Flehend sah sie Hermine in die Augen. Obwohl es damals deren eigene Idee war, Sarah und Snape zu verkuppeln, sah diese ein, dass die Chancen auf ein solches Gelingen im homöopathischen Bereich lagen, wenn überhaupt. „Nun gut! Ich verspreche es!“ sagte diese beschwichtigend und machte eine wegwerfende Geste mit ihrer Hand. „Vergessen wir das! Wie war das doch gleich, du wolltest dir noch irgendetwas besorgen, oder?“ fragte Hermine um vom Thema abzulenken. Dankbar nahm Sarah dieses zur Kenntnis und atmete erleichtert durch. „Ja, stimmt, ich wollte mich gerne einmal beim Stoffhändler wegen eines Ballkleides umsehen! Und du? Kommst du mit?“ „Nein, ich habe meines schon! Wenn du nichts dagegen hast, setze ich mich schon ins Café zu den anderen, ja?“ „In Ordnung! Aber es könnte länger dauern, Hermine, bitte wartet nicht auf mich!“ „Okay! Bis dann!“ Damit trennten sie sich.

Sarah suchte wie von Parvati beschrieben nach dem Stoffhändler. In der Mitte des Dorfes fand sie den Laden in der Nähe der magischen Apotheke. Interessiert schaute sie sich prüfend die Muster an. Sie entschied sich für ein 6 Meter Reststück aus grünem Satin. Außerdem kaufte sie noch Nähgarn und ein wenig Goldzwirn. Der Zauberer schaute sie verwundert an. „Das ist selten, das junge Damen wie Sie noch nähen können! Die meisten kaufen sich ihre Kleidung fix und fertig!“ Sarah nickte freundlich, zahlte und ging hinaus. Bei einem Schuhhändler fand sie auch passende Schuhe.

Als sie sich so schwer beladen wieder auf den Heimweg machen wollte, sah sie ein kleines Stück weiter die Gasse hinunter, wie Professor Snape mit dem Rücken zu ihr vor einem Geschäft stand und der ihn begleitende Flitwick gerade darin verschwand. Wieder fing ihr Bauch bei seinem Anblick angenehm an zu kribbeln, doch gleich sofort wurde sie ärgerlich über die Gefühle die sie für ihn entwickelt hatte.

Warum ausgerechnet dieser unnahbare, viel ältere Kerl? Warum musst du dich immer nur in die Falschen verlieben? Schlag ihn dir aus dem Kopf, du hirnverbrannte dumme Gans! schimpfte sie ein weiteres Mal mit sich selbst.

In dieser Zeit merkte sie nicht, dass sich einige Häuser hinter ihr ein Schlitten aus seiner Verbindung zum Pferd gelöst hatte. Flüche und Zauber, um ihn zum Stoppen zu bringen, schlugen fehl. Viele Leute liefen an die Seite oder in Geschäfte, um sich in Sicherheit zu bringen. Jetzt fingen diese Leute an zu schreien, um die anderen unten im Geschäftsviertel zu warnen. Sarah sah nun auch den Schlitten rasant auf sich zukommen. Mit schnellem Blick zurück erkannte sie erschrocken, dass der Tränkemeister nichtsahnend die Gasse weiter hinunterlief, um sich die Auslagen des Geschäftes auf der gegenüberliegenden Seite anzusehen.

Bevor sie wusste, was sie da tat, hatte Sarah ihr Paket rechts auf den Boden geworfen und rannte die zwanzig Meter auf ihn zu, konnte ihn gerade noch kraftvoll herumreißen und drückte ihn mit den Rücken in eine Wandnische. Jedoch war sie nicht schnell genug gewesen, und der Schlitten hatte sie für einen kurzen Moment schmerzhaft an der Beinseite streifen können. Ein großer Krachen verkündete keine Sekunde später, dass das Gefährt sein Ziel gefunden und die komplette Seite des Ladengeschäftes für Haushaltswaren nebenan aufgerissen hatte. Der Besitzer fluchte hinter seiner Theke stehend sofort wüsteste Verwünschungen auf die Straße.

„Hagemann!“ fauchte Snape und holte sie aus ihrer Anspannung in die Realität zurück.

Von ihr noch immer an die Wand gepresst stand er da und funkelte diabolischst wie nie zuvor in ihr Gesicht. Sie sah hinauf und senkte sofort wieder ihren Blick. Sich räuspernd versuchte die junge Frau an seine Brust gepresst, möglichst ernst in ‚dieser‘ Situation zu bleiben. „Professor! Das war knapp, da hätte nicht viel gefehlt, und Sie wären... Sie wären...!“ Der nahe Körperkontakt und die Aufregung gerade ließ sie zittern, abrupt löste sie sich von ihm.

Warum nur hatte sie das getan?

Hätten sich Harry und Ron nicht diebisch gefreut, wenn der fiese Giftmischer heute seine letzte Reise

angetreten hätte?

Was würden ihre Freunde sagen, wenn sie zu Hören bekamen, das ausgerechnet sie ihn davor bewahrt hatte?

Ärgerlich über ihr kopfloses Handeln wollte sie die Gasse hochgehen, um ihr Paket wieder aufzunehmen und dann schnellstens von der Bildoberfläche verschwinden. Doch ihr Bein schmerzte bei der Belastung höllisch, es blutete außerdem stark. Sarah sackte halb auf den Boden, kämpfte um Balance, wollte aber weitergehen, möglichst weit weg von Snape.

„Hagemann, was machen Sie denn auch?“ herrschte er sie an, komischerweise nun mit leicht besorgtem Unterton.

Er war ihr die wenigen Meter gefolgt, hatte sie zu ihrer Überraschung unter den Arm gegriffen und half ihr nun zum aufrechten Stehen hoch, setzte sie auf der nächstbesten Bank ab. Dann sah Snape auf die Bescherung: Ihr Kleid war am Oberschenkel zerrissen und eine lange Fleischwunde überzog ihr Bein, das Kleid färbte sich rundherum dunkel. Andere Zauberer liefen herbei und sahen sich vor dem zerstörten Laden an, was gerade passiert war (Der Übeltäter lief gerade mit Crabb und Goyle im Schlepptau unerkant in die entgegen gesetzte Richtung den Hügel hinauf, AdR). „Es ist nicht so schlimm, es geht gleich wieder!“ sprach Sarah zu Snape, während sie bereits von mehreren Magiern und Schülern umringt angestarrt wurden.

„Sie haben mir geholfen, jetzt helfe ich Ihnen! Also lassen Sie das mal meine Sorge sein!“ fauchte er mit einem heftigen Funkeln.

Die junge Hexe schluckte, als er sich mit steinhartem Gesicht erneut zu ihr herunterbeugte und ihr unter Schultern und Knien fasste, sie so auf seinen Armen hochnahm. Jetzt war Sarahs innerer Krieg komplett verloren, denn Snape ging seine verletzte (und nunmehr in doppelter Hinsicht schwebende) Schülerin tragend bergauf in Richtung Gaststätte, wo er sie in einen Schlitten setzte und kurz mit dem Besitzer sprach. Dieser nickte, er würde sie natürlich gern nach Hogwarts zurückbringen.

„Ähm, Professor?“ fragte Sarah ihre Verliebtheit unterdrückend möglichst ernst. **„Was denn jetzt noch?“** kam barsch zurück.

Das Blut ihres Beines war auf sein Wams geraten, worüber er sich mehr als nur ärgerte.

„Dort drüben hatte ich, bevor ich auf Sie zugerannt bin, meine Sachen an die Seite geworfen. Wären Sie vielleicht so freundlich...?“ Sie deutete auf die schmale Gasse, wo das Paket und der Schuhkarton lagen. Er nahm sie auf und reichte sie ihr lustlos mit einem diabolischen Glitzern in den Augen.

„Vielen Dank!“ sprach sie und drehte sich wieder möglichst gleichgültig weg. Dann brachte der Mann sie zurück nach Hogwarts zu Madame Pomfrey.

Die ganze Fahrt über machte sie sich Gedanken über ‚ihren‘ Trankmeister.

Nein!

Er würde sie abweisen, mit Garantie sich mehr als nur über sie lustig machen, wenn sie ihm sagen würde, wie sehr sie ihn mochte. Sie würde ihre Gefühle deshalb so gut es ging verbergen und sich den Rest ihres Aufenthaltes hier zusammennehmen und schweigen.

Melancholisch kam sie in Hogwarts an, wo die Heilerin ihr Bein im Nu heilte.

Der Winterball

Die nächste Woche ging zäh vorbei. Sie saß am Mittwoch (15.12.) um 18.30 Uhr unten und aß ihr Abendessen schnell auf. Sie rannte in die Bibliothek und suchte sich ein Schnittmuster für ihr Kleid. Sogleich machte sie sich im Gryffindorturm an die Arbeit. Dank Flitwick wusste sie, wie man mit dem Zauberstab schwingen musste, um sich aus Stoff ein Kleid zu ‚erzaubern‘. Ihr Stab diente als Messstab, um die Körpergröße und –umfang zu bestimmen. Dann schnitt sie den Stoff per Zauber aus. Mit den Goldfäden bestickte sie den Brustausschnitt rundherum. Die langen Magier-Ärmelenden ließ sie so, wie sie waren, ohne Applikationen. Dann verband sie die Kleidungsstücke miteinander. „Nur noch die Ärmel, ja, so, das hätten wir!“ Die Mädchen im Aufenthaltsraum waren sprachlos, hatten sie doch ihre Kleider gekauft. Sarah probierte es an. Es passte haargenau und strahlend betrachtete sie sich drehend in einem Spiegel.

Den anderen Schülern, auch Sarah, kamen die letzten Tage vor dem Winterball ganz schön lang vor. Endlich am Samstag morgen, (18.12.) wurde die Halle verändert. Nach dem Frühstück wurden sämtliche Tische an die Wand gezaubert. Eine Tribüne entstand, wo eben noch die Lehrertische waren, abertausend Kerzen erleuchteten den Saal. Madame Pomfrey, Mrs. Sprout und McGonagall waren mit dem Ausschmücken der Wände beschäftigt. Unten in der Küche richteten die Hauselfen das Büfett vor. Auch die Gänge zum Saal und das Tor waren herrlich geschmückt. Gegen Mittag gab es für alle eine Kleinigkeit aus der Gulaschkanone. Mit vielen anderen Schülern halfen die Freunde den Lehren bei den Vorbereitungen. Sarah half Mrs. Sprout beim Dekorieren mit Pflanzen. Hermine war bei McGonagall um den Festsaal zu schmücken, Harry und Ron halfen Mr. Flitwick. Gegen 16 Uhr waren die Arbeiten erledigt und die Schüler konnten sich für den Abend umziehen.

Um 19 Uhr war Sarah fertig. Sie hatte ihr Haar hochgesteckt, einige Locken fielen ihr im Nacken herunter. Sie hatte sich nur wenig geschminkt und tat das ja auch sonst nie. Auch Hermine sah wunderschön aus. Sie hatte ebenfalls die Haare hochgesteckt, trug ein langes blaues Kleid und würde doch tatsächlich mit Ron gehen. Harry war mit Diane Porter aus Hufflepuff verabredet. Fred und George liefen mit den Schwestern Sandie und Martha Kingston aus Ravenclaw. Auch die Creevey Brüder und Michael McFee hatten ihre Tanzpartnerinnen gefunden. Alle gingen sie nach unten. Sarah schaute etwas verlegen, da sie ja keinen Partner in ihrem Alter hatte. Sie ging trotzdem in ihrem grünem, Satinkleid mit den weitausladenden Ärmeln die Treppen hinunter. Remus Lupin hatte sie erspäht und schritt ihr in einem geliehenen Anzug entgegen:

„Du siehst wie ein Engel aus, Sarah!“ bemerkte er und musterte ihre Erscheinung. Sie brachte ein verlegenes Lächeln zustande, was ihn mutiger werden ließ. Vorsichtig fragte er eine Abfuhr fürchtend:

„Ich habe auch keine Begleitung, aber vielleicht würdest du... mit mir...?“ Sie nickte unverzüglich und hakte sich sogleich zur Bestätigung bei ihm unter. Viele Augen waren auf den nun sichtlich gut gelaunten Lupin gerichtet. Sehr, sehr viele tuschelten über beide, als sie gemeinsam den Saal betraten. Nach zehn Minuten amüsanter Unterhaltung entschuldigte sie sich, da sie gleich mit den anderen der Musikgruppe spielen müsse. Nickend ließ er sie gehen und die Gruppe stellte sich zusammen.

Flitwick tippte mit seinem Zauberstab um Ruhe bittend auf sein Podium, er stand als Dirigent auf einem 1-m-hohen Hocker. 25 Schüler und Schülerinnen verschiedener Altersgruppen aus den vier Häusern bildeten den Chor. Sarah erhaschte ab und zu einen Blick von Professor Lupin, der sich interessiert gegen eine Säule lehnte und dem Gesang lauschte. Der ganze Saal wirkte in seiner Akustik noch einmal positiv mit für die Spieler. Am Ende war lauter Applaus des Saals die Folge. Die Schüler räumten die Geräte beiseite, Professor Dumbledore gebot Schweigen und sagte dann einige Worte, wünschte allen einen schönen Abend und ließ den Dingen ihren Lauf. Die bestellte Band spielte auf.

Remus Lupin forderte Sarah auf und zog sie als eine der Ersten in die Mitte des Saales, beide fingen unter den Blicken vieler tuschelnder Schüler an zu tanzen. Ihr Blick erspähte im Getümmel nur wenig später Dennis

und Colin, die sich ebenfalls nicht schlecht mit zwei Mädchen über dem Parkett bewegten. Sie winkte ihnen zu, beide lächelten dankbar zurück. So tanzten sie eine ganze Weile. Nach einiger Zeit wurde Lupin erst durch Fred und dann von George abgelöst. Auch Flitwick bestand trotz des Größenunterschiedes auf einen flotten Foxtrott mit ihr. Sie nickte zustimmend, machte extra kleine Schritte und er strahlte darüber dankbar über das ganze Gesicht. So bestritten sie gemeinsam noch mehrere Tänze, und Flitwick wurde dann zu seinem Leidwesen (und ihrer Überraschung) von Snape abgeklatscht.

„Darf ich bitten?“ fragte er kalt in einem Frack, wie üblich tiefschwarz. Sie nickte ohne zu überlegen, hatte sie doch mit einer Aufforderung gerade von ihm überhaupt nicht gerechnet. Ein langsamer Walzer wurde gespielt, sein rechter Arm glitt an ihre Taille und er führte sie für seine Verhältnisse galant über die Tanzfläche, während sein Umhang um beide herumflatterte. Sein Gesicht war kalt und hart wie eh und je. Möglichst gleichgültig sah sie während der Drehungen über seine Schulter hinweg. „Möchten Sie gleich etwas trinken, Hagemann?“ fragte er plötzlich sehr reserviert. Sie stutzte, doch ohne weiter darüber nachzudenken folgte mit ernstem Unterton: „Gerne! Danke!“ Der Walzer war zu Ende und er führte sie sogleich an die Bar. Snape schenkte ihr ein Glas Bowle ein und verschwand dann wieder im Gedränge. Sarah fühlte seine Hand noch immer an ihrer Taille, doch trank in Ruhe ihre Bowle aus.

Remus Lupin forderte sie danach wieder auf und wagte mit ihr einen Chachacha. Sarah bewegte sich mit ihrem Verteidigungslehrer, wie als hätten sie nie etwas anderes gemacht. Hermine staunte, denn Lupin hatte sie am Ende waghalsig gedreht und hielt sie nunmehr kopfüber im Arm. Sarah schoss die Hitze ins Gesicht. Ihr war richtig schwindelig und sie musste sich an Lupin festhalten. Wieder raunten Schüler sich gegenseitig etwas zu. „Sie gestatten doch, oder Lupin?“ Der Kesselumrührer war wieder bei ihr und löste den Werwolf ab. Ehe Sarah handeln konnte wurde sie schnellen Schrittes nach draußen an die frische Luft geführt und im Garten mit dem Rücken gegen die Burgmauer gelehnt.

„Geht's wieder, Hagemann? Oder haben Sie schon zuviel Bowle getrunken? Dann sollten Sie vielleicht in Erwägung ziehen, den Ball jetzt zu verlassen!“ höhnte der Tränkemeister. „Das hätten Sie wohl gern, wie? Nein, ich bleibe!“ sagte sie ärgerlich und funkelte zu ihm herauf, schaute dabei tief in seine rabenschwarzen Augen. Wieder dieses Kribbeln...! Er sollte wirklich ein Ex-Todesser sein? Und doch, sie musste einfach wissen, ob er damals bei der Auslöschung ihrer Familie dabei war, also fragte sie aus dem Bauch heraus im möglichst ernsten Ton:

„Professor Snape, ich muss dringend mit Ihnen sprechen!“ „Worüber wollen Sie denn mit mir reden?“ Seine Stimme war mehr als frostig und er hatte seine Brauen hochgezogen. „Werden Sie dann schon sehen! Aber nicht hier, bitte kommen Sie mit!“ erklärte mit Blick auf einige andere Schüler, die sich wenige Meter weiter unterhielten.

Sie ging von ihm gefolgt zurück ins Schloss ins Gewächshaus Nr. 5. Hier war niemand und sie schloss hinter ihm die Tür.

„**Hagemann, was soll das? Worüber wollen Sie mit mir sprechen?**“ fauchte er, er fühlte sich mehr als unwohl.

Oft waren hier Pärchen zu finden...!

„Ich werde diese Frage nur einmal stellen, Sir! Und ich bitte Sie, mir darauf eine ehrliche Antwort zu geben!“ Er schaute sie funkelnd an. Wenn sie sich ihm hier an den Hals warf, würde er sie achtkantig aus der Schule werfen lassen können...! „Was wollen Sie von mir wissen, Hagemann?“ sprach er deshalb mit einem süffisanten Grinsen. Sarah holte tief Luft, jetzt oder nie, sagte sie sich.

„Sie waren ein Todesser, das weiß ich schon seit längerem. Aber waren Sie auch an dem Abend dabei, als meine Familie von Voldemort getötet wurde?“ Forschend prüfte sie seine Reaktionen. Ihre Worte hatte ihn von jetzt auf gleich sichtlich verunsichert. Mit dieser Frage hatte er bei weitem nicht gerechnet.

„Hagemann..., ich...!“

Längeres Schweigen folgte.

„Ja, oder nein?“ forderte sie, und das ziemlich scharf.

Damit verengten sich seine Augen und er sprach emotionslos: **„Ja!“**

Sarahs Blick wirkte augenblicklich geschockt, sie wich ungewollt zurück und fiel fast über ihre eigenen Füße. Sie wollte weg, nichts wie raus hier! All das Wenige, was sie sich mit ihm zu erträumen erlaubt hatte, viel wie ein Kartenhaus in sich zusammen und ihr Magen verkrampfte sich schmerzhaft.

Er war einer der Männer die sie damals von oben durch das Fenster gesehen hatte!

„Sie... Sie Mörder!“ schrie sie.

Sarah ballte die Fäuste, drehte sich und lief auf die Tür zu, wollte sie entriegeln und flüchten. Snape war schneller, er hielt sie an den Oberarmen fest, drehte sie zu sich um und seine Stimme sprach nun weicher als jemals zuvor:

„Hagemann, ich bin da gewesen, aber ich habe mich geweigert, jemanden zu töten!“

„Lügner!“ schrie sie und versuchte, sich aus seiner Umklammerung zu befreien. Er presste sie nun mit dem Rücken gegen die Tür.

„Hagemann, so wie Sie mich gebeten haben, Ihnen mit Ihrer Verwandlung in einen Falken zu glauben, so bitte ich Sie jetzt, mir zuzuhören!“

Sarah verebbte auf Grund seiner fast flehenden Stimmlage in ihrem Widerstand, sah mit bebendem Mund zu ihm hinauf. Durchatmend begann er daraufhin zu berichten:

„Im Haus Ihrer Eltern hatte ich versucht, Ihre Geschwister durch einen Sichtbann zu verbergen. Es ist mir leider nicht gelungen, sie zu schützen, da sie zu ihrer Mutter wollten und die schützende Tarnung verließen. Und als Bestrafung bekam ich kurz darauf das hier! Bleiben Sie stehen, dann zeige ich es Ihnen!“

Er ließ sie sogleich los und sie blieb stocksteif, funkelnd und mit geballten Fäusten an der Tür zurück.

Dann ging der Tränkemeister einen Schritt zurück, zog sich sein schwarzes Jackett und seine Bluse aus und drehte sich um. Sarahs Augen weiteten sich, denn sein bloßer Rücken war voller Brandnarben. Auch nach 20 Jahren schlimm anzusehen. Das Mal von Voldemort war deutlich auf seinem Unterarm zu erkennen.

„Wie Sie sehen können, spreche ich die Wahrheit, Hagemann!“

Sie strich zögernd über seine vernarbte Haut, wie als wenn sie es nicht glauben könnte. Eine Gänsehaut bildete sich, und der Giftmischer wich unter ihrer Hand zurück, drehte sich um, fuhr aber ohne zu schimpfen fort:

„Ich wollte nicht mehr dem dunklen Lord dienen, der sogar kleine Kinder tötet, ohne mit der Wimper zu zucken! Doch ich musste es tun, hatte keine andere Wahl! Nach Jahren als Spion in seinen Reihen hat Professor Dumbledore mir hier diese 2. Chance gegeben. Sie können sich nicht vorstellen, wie es ist, alleine zu sein und andauernd in Sorge leben zu müssen! Ich darf Hogwarts nur in Begleitung verlassen, weil ich mich ständig auf die Rache von ihm und seinen Todessern gefasst machen muss! Ich hasse das Unterrichten, ich hasse Kinder, ich hasse mich selbst für das, was ich einmal war...!“

„Hah! Um ein Todesser zu werden, ‚mussten‘ Sie ja anfangs wohl aus Loyalität für Voldemort töten, haben danach das Mal erhalten, als Zeichen dafür, dass Sie für ihn und seine Methoden waren! Wen haben Sie umgebracht? Einen Mann? Eine Frau? Kinder? Eine komplette Familie? Haben Sie auch hinterher gelacht, so wie Voldemort nach dem Mord an meiner Familie?“ schrie sie und ließ ihrer Enttäuschung freien Lauf.

„Hagemann...!“ wollte er versuchen zu erklären, doch sie schnitt ihm das Wort ab.

„Und jetzt verlangen Sie von mir ernsthaft, Ihnen zu glauben, dass Sie meine Geschwister damals beschützen wollten? Das ich nicht lache! Und ausgerechnet in einen solchen Mistkerl muss ich mich auch noch verlieben! Es ist mir jetzt so ziemlich egal, ob Sie vollkommen allein sind oder nicht, was anderes haben Sie auch nicht verdient, sie fieses, kaltes, arrogantes Ekelpaket...!“ fauchte sie und ballte die Fäuste.

Noch während dieses Satzes wurde sie sich bewusst, was ihr da gerade mit herausgerutscht war, und sie erschrak von jetzt auf gleich über sich selbst.

Auch er hatte es gehört und starrte ihr mit großen, gefährlich glitzernden Augen ins Antlitz.

WAS hatte sie gerade gesagt?

Macht sie sich lustig über mich?

Wer sollte sich in einen fetthaarigen, fiesen Zaubertranklehrer, der noch dazu ein Ex-Todesser war, verlieben?

Das muss ein sehr schlechter Witz sein!

Außerdem würde sie das erst recht nicht behaupten, wenn sie erst die ganze Wahrheit erfahren hätte!!!

Er nahm sich vor, ihr gehörig den Kopf zu waschen...!

Der Trankmeister entfernte sich entschlossen noch zwei weitere Schritte von ihr und zog sich seine Sachen wieder an.

Sarah wollte sich erklären und stotterte: „Professor...! Mr. Snape...! Sir, ich...!“

„ICH WILL NICHTS VON EINER SO DRECKIGEN, MUGGELSTÄMMISCHEN HEXE WIE IHNEN, MAG IHR ACH SO TOLLER SCHLAMMBLÜTIGER VATER AUCH NOCH SO GUT ALS AUROR GEWESEN SEIN!“ fauchte er sie an und knöpfte schnell sein Hemd zu.

Die mehr als schlimme Beleidigung tat ihre Wirkung. Sarah zuckte unter seiner fürchterlich fiesen Stimme zusammen, wickelte erneut mit dem Rücken an die Tür zurück. Eiskalt funkelte Snape zu ihr herüber und brüllte:

„SIE SIND MEINE SCHÜLERIN, ICH BIN IHR LEHRER, MEHR NICHT! UND ICH HABE DIE WAHRHEIT GESAGT, ICH WOLLTE IHRE GESCHWISTER BESCHÜTZEN! OB SIE DAS NUN GLAUBEN ODER NICHT, IST IHRE SACHE, UND MIR NUNMEHR VOLLKOMMEN EGAL!“

Erschrocken über die Heftigkeit in seiner Stimme weitete sie die Augen, doch dann senkte sie ihren Kopf.

Konnte es sein, dass er tatsächlich die Wahrheit gesagt hatte und ihre zwei Brüder und ihre Schwester hatte retten wollen?

Ihr Bauch verzog sich schmerzhaft, sie wurde hin- und hergerissen von ihren Gefühlen.

Zutiefst enttäuscht durch seine lautstarke Abfuhr und das eben Gehörte biss sie sich auf die Lippe, sie war zu erwachsen, um zu weinen.

Auch ihn zu attackieren, verbal oder physisch, hatte keinen Sinn.

So stand sie nur vor ihm und starrte mit geballten Fäusten zu Boden.

Er sah, dass er sie sehr verletzt haben musste.

Komischerweise fühlte er sich jetzt noch unwohler.

Er überlegte, ob er sie nicht weiter zusammenschreien oder sich über sie lustig machen sollte, ließ es aber sein.

Eigentlich ziemlich merkwürdig wie er für sich fand, denn sonst machte es ihm doch auch nichts aus, Schüler seelisch fertig zu machen!

Er genoss es geradezu, wenn sie wegen ihm heulten!

Doch die Hagemann tat ihm irgendwie ein klein wenig leid.

Es sah wirklich so aus, als wenn sie das gerade Ausgesprochene ernst gemeint hatte.

Doch dann schnaubte Snape verächtlich.

Das konnte nicht sein!

Sie konnte doch jeden haben, warum ausgerechnet ihn, den griesgrämigen, doppelt so alten Trankmeister?

Ein sehr, sehr schlechter Scherz!

Noch einen Moment sah er eiskalt herüber, dann kam er näher, öffnete neben ihr stehend die Tür und verschwand vorbeirauschend mit gleichgültiger Miene Richtung Treppenhaus.

Sarahs enorme Verzweiflung wurde durch die Wut auf sich kompensiert. Jetzt würde Snape ihr für den Rest der Zeit hier in der Schule die Hölle auf Erden bereiten, und sie schimpfte deswegen wüst vor sich her. Ganz in diesen Gedanken versunken kam ihr Remus Lupin beim Verlassen des Gewächshauses entgegen, der sie anscheinend schon längere Zeit gesucht hatte.

„Hier finde ich dich also!“ Er bemerkte sofort ihr traurig wirkendes Gesicht und versuchte sie aufzuheitern, ohne zu fragen, was vorgefallen war. „Gehst du mit mir bitte zurück zum Ball? Ich würde gerne noch einige Tänze mit dir bestreiten!“

Sarah nahm sich vor, sich zusammen zu nehmen, nickte und brachte ein kleines Lächeln zustande. Beide gingen Arm in Arm zum großen Saal. Er zog die Rotblonde aufs Parkett und drehte sich mit ihr zur Musik. „Sag mal, woher kannst du so gut aus der Hüfte tanzen?“ fragte Lupin neckend um ihre gute Laune zurückkehren zu lassen, als er ihr erneutes, trauriges Gesicht bemerkte. Sie schaute zu ihm auf und schenkte ihm ein erneutes kleines Lächeln. „Och, das muss wohl im Blut liegen...! Wissen Sie, meine Mutter war Irin...!“ meinte sie scherzend. Augenblicklich machte er eine schelmische Miene, den ein Jife spielte auf. „Dann zeig mal, was von deiner Mutter so in dir steckt!“ forderte er und Sarah brachte tatsächlich ein sehr breites Grinsen zustande.

Andere Schüler schauten zu und klatschten im Takt. Vielen war dieser Tanz zu schnell. Doch Remus und Sarah wirbelten zusammen mit 5 anderen Paaren gekonnt über die Fläche. Zu diesen gehörten auch Fred, George, Lee und, wie Sarah stutzend erkannte:

*...Ron???

Er und Hermine zogen sich lachend über das Parkett. Sarah wurde noch mehrmals aufgefordert, bevor sie sich müde zurückzog.

In ihrem Bett liegend dachte sie wieder an Snapes Abfuhr, an seine Beteiligung an der Auslöschung ihrer Familie vor so vielen Jahren.

Aber war es die Wahrheit als er davon sprach, dass er versucht hatte ihre Geschwister zu schützen, wenn auch umsonst?

Trotzdem:

Vollkommen enttäuscht drehte sie sich im Bett um, weinte leise in ihr Kissen und schlief erst nach längerer Zeit ein.

Einladung von Remus und den Weasleys!

In den nächsten zwei Tagen gingen sie und Snape sich mehr als sonst aus dem Weg. Sie ließ sich ihren Freunden gegenüber möglichst nichts anmerken und suchte im Unterricht ihre Gedanken auf die Aufgaben zu richten, die vor ihr lagen. Sarah begegnete dem Giftmischer völlig gleichgültig, erledigte ihren Lernstoff fleißig und zur größten Zufriedenheit der Professoren. In Sarahs Kopf rotierte es jedoch: Immer öfter dachte sie über das Angebot von Mr. Fudge nach. Es wurde von Tag zu Tag verlockender.

Die junge Frau verzog sich des öfteren in den so gut wie gar nicht benutzten vierten Stock über den Gewächshäusern, wo sie der Trankmeister eines Tages auf seiner Wache unerwarteterweise vorfand: Mit einem Buch auf den Knien saß sie am Fenster und starrte auf die Landschaft. Sie sagte nichts als sie ihn bemerkt hatte, sah ihn nur flüchtig mit ausdruckslosem Blick an und dann wieder zum Fenster hinaus, murmelte Zauberfluchformeln vor sich her die sie bei Flitwick zu lernen hatte.

Snapes Augen verengten sich und er schürzte die Lippen. Er hatte sie anscheinend tiefer verletzt, als er zu Anfang gedacht hatte. Doch es war ihm völlig egal. Der Zaubertrankmeister entfernte sich schnellen Schrittes in Richtung Treppenhaus. Er würde ihr die gesamte Wahrheit über die Nacht vor 20 Jahren sagen müssen, das nahm er sich fest vor. Aber noch nicht jetzt, er hatte noch so viel für seinen Unterricht vorzubereiten. Außerdem würde sie früh genug beginnen, ihn zu hassen, wenn sie es denn nicht schon tat...

Am Dienstag-Morgen, dem 21.12., erhielt sie einen Brief von Lupin. „Guten Morgen! Ich wollte dich fragen, was du in den Weihnachtsferien machst. Sonst möchte ich dich einladen, den Jahreswechsel bei mir in London zu verbringen. Ich feiere diesen sonst ganz allein zu Hause. Remus Lupin.“ Sie war vollkommen überrascht und schaute sichtlich verlegen in seine Richtung. Der Werwolf hatte sich in letzter Zeit sehr oft um sie gekümmert, mit ihr abends in der großen Halle Gesellschaftsspiele gespielt oder sich einfach nur über Gott und die Welt unterhalten. Dementsprechend war das Getuschel groß, als dieser sie nun durchdringend anstarrte.

Sollte sie mit ihm fahren?

Nach dem Frühstück passte er sie zusätzlich noch im Flur ab, machte ein erwartungsvolles Gesicht. Viele Schüler spitzten die Ohren:

„Sir, seien Sie mir nicht böse, aber ich möchte gerne Weihnachten bei meiner Familie verbringen!“ meinte Sarah entschuldigend. „In Ordnung, da bin ich sowieso in meiner „Phase“. Aber du hast doch sicherlich über Silvester Zeit?“ fragte Lupin hoffnungsvoll, da er keine sofortige, knallharte Abfuhr erhalten hatte. „Darf ich es mir bis kurz vor der Abreise überlegen?“ wollte sie wissen. Der Werwolf nickte zustimmend. „Selbstverständlich!“ Sarah schenkte ihm ein überaus warmes Lächeln und ging danach zum Unterricht. Das Getuschel im Gang wurde lauter. *Also habe ich Zeit bis Übermorgen!* dachte sie und überhörte einige spitze Bemerkungen.

Hagrid hatte sich einen Traum erfüllt. Viele harte Wochen der Vorbereitung hatten es ihn gekostet, doch er gestand sich ein, dass sich der Stress allemal gelohnt hätte. Er strahlte über das ganze Gesicht. Ein waschechter halberwachsener Drache stand in sicherer Entfernung in einem Käfig vor ihnen und spukte meterlange Feuerfontänen. Die Schüler wichen zurück.

„Hagrid! Wo hast du den denn her?“ fragte Harry erschrocken.

„Von mir, aber nur geliehen mit Genehmigung des Zaubereiministeriums!“ Charlie Weasley stand links von ihnen lässig am Gatter der Hippogreife angelehnt.

Sarah musterte ihn wie viele andere Mädchen auch.

Seine sonnengebräunte, muskulöse Haut war mit mehreren Sommersprossen gesprenkelt, er war kleiner und stämmiger als die Zwillinge oder Percy. Wie alt mochte er sein? Ungefähr ihn ihrem Alter, wie sie ihn schnell einschätzte.

„**Charlie!**“ Ron begrüßte seinen älteren Bruder mit einem herzlichen Schulterklopfen. Hagrid räusperte sich und meinte mit strengem Unterton: „Ron, du kannst nachher noch mit ihm sprechen! Können wir erst mit dem Unterricht fortfahren?“ „Ja, **Sir!**“ betonte dieser, und Hagrid brummte zufrieden. Sie lernten etwas über die unterschiedlichen Verhaltensmuster der Drachen, was man aus den unterschiedlichsten Körperteilen herstellen konnte, was sie fraßen und welche Aufgaben so ein Drachenhüter hatte. Die Stunde war ein voller Erfolg und Hagrid war sichtlich stolz. Charlie und Ron unterhielten sich angeregt.

„...und stell dir vor! Percy hat seine Hand ins Feuer gehalten, dafür das ich Hagrid bei seinem Drachenunterricht helfen darf!“

„**Percy hat WAS?**“ fragte Ron ungläubig.

„Er hat sich von sich aus mit Dad in Verbindung gesetzt und sich mit ihm ausgesprochen! Mom ist überglücklich, dass sich beide wieder vertragen haben! Ach, ich habe noch etwas auszurichten! Ich komme sofort wieder!“

Charlie drehte sich und ging auf die anderen Schüler zu.

„**Ich suche Sarah Hagemann!**“

Sie drehte sich um und kam auf ihn zu. „Ja?“

Charlie musterte sie einen Moment von oben bis unten. Percy hatte anscheinend nicht übertrieben.

„Ich soll dir das von meiner Mutter geben!“

Er überreichte ihr einen Brief. Staunend nahm sie ihn entgegen. Harry, Ron und Hermine waren neugierig, als sie ihn öffnete und begann zu lesen.

„*Sehr geehrte Ms. Hagemann!*“

Ich möchte mich gerne persönlich dafür bedanken, dass Sie den Anstoß dafür gaben, das sich mein Mann und mein Sohn nach so langer Zeit wieder vertragen haben. Meine Familie ist wieder glücklich vereint, dank des Gespräches, welches Sie und Percy beim Zaubergamot geführt haben. Sehr gerne möchten wir Sie deshalb im Sommer für 2-3 Tage einladen und würden uns freuen, Sie hier bei uns begrüßen zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Molly Weasley“

Sarah wurde verlegen, als Charlie sie weiterhin eindringlich und musternd ansah. „Danke! Ich würde mich freuen!“ sagte sie. „Gut, ich richte es aus!“ meinte er, drehte sich gut gelaut um und kümmerte sich wieder um Ron.

Die nächsten Unterrichtsstunden gingen zäh vorbei. Geschichte war besonders langweilig. In Verwandlung bei McGonagall sollten sie ihr Haustier in eine Uhr verwandeln. Sarahs Uhr machte anstatt „Kuckuck“ nur ein „Schuhuuu“. Endlich war Mittag, sie hatte einen Riesen Hunger und setzte sich neben Mr. Flitwick. Charlie Weasley setzte sich als Gast auf den freien Platz neben Sarah. Beide unterhielten sich über ihre Vorstellung beim Zaubergamot und ihr Gespräch mit Percy. Auch Charlie bedankte sich noch einmal bei ihr. Als Sarah sich erneut Saft nachschenken wollte, erhaschte sie einen Blick von Remus Lupin, der ihnen interessiert zusah. Professor Snape ignorierte sie noch immer völlig und unterhielt sich mit der Zauberin, Professor Vektor, Lehrerin für Arithmantik, neben sich. Sarah wandte sich wieder Charlie zu und fragte ihn über seine Arbeit als Drachenhüter aus. Dieser fühlte sich sichtlich neben ihr wohl und wusste sie mit witzigem Gesprächsstoff aufzuheitern.

Beim Abschied reichte er ihr die Hand und sagte, er würde sich sehr gerne wieder einmal mit ihr so gut unterhalten.

Erneute Attacke von Malfoy

Nach einer weiteren Doppelstunde Kräuterkunde und einem riesigen Berg Hausaufgaben ging Sarah erneut auf den menschenleeren See zum Schlittschuhlaufen, musste einfach mal alleine sein.

Was sollte sie nur machen?

Sie hatte dem Trankmeister ihre Gefühle offenbart, der diese, wie befürchtet, mit Füßen trat und sie wahrscheinlich jetzt sogar noch viel mehr hasste, sich sogar über sie lustig machte.

Dann ihr Verteidigungslehrer, der mehr als nur freundlich zu ihr war und ihr Avancen machte: Remus Lupin lud sie immerhin über Neujahr zu sich ein.

Der Ausbildungsvertrag von Mr. Fudge lag auch noch immer in ihrem Nachttisch.

Der Winterball und der Walzer kam ihr wieder in den Sinn. „Ich muss diesen Idioten vergessen! Er ist es nicht wert! Blicke in die Zukunft, altes Mädchen!“ sagte sie streng zu sich selbst.

Sarah glitt langsam über das Eis und drehte gedankenverloren einige Schleifen. Für einen Moment passte sie nicht auf und knickte mit dem Fuß um. Die junge Frau versuchte aufzustehen, was aber nicht klappte. So zog sie den Schlittschuh aus und probierte es erneut. Wieder knackte es und sie sackte unter Schmerzen aufs Eis zurück. Niemand stand am Ufer, den sie hätte rufen können, und Sarah war innerlich zu schwach um ihre Kräfte benutzen zu können um nach Hilfe zu schicken. Durch ihre Verzweiflung brachen all ihre zurückgehaltenen Gefühle durch und sie senkte weinend den Kopf, denn jetzt war ihr einfach alles egal. Zu ihrem Übel kamen jetzt Malfoy und seine Leute am Waldrand zum Vorschein.

„Ach nee, schaut mal, wer da sitzt und heult!“ sprach Crabb und deutete auf Sarah. Sie gingen über das Eis auf sie zu. **„Hast du dir wehgetan?!“** höhnte Malfoy. Sie beachtete ihn nicht und sah weiterhin aufs Eis. **„Du weißt nicht, was wirkliche Schmerzen sind..., aber ich kann es dir gerne zeigen!“** Sarah hielt sich den Knöchel, konnte sich nicht wehren, wollte es auch gar nicht.

„CRUCIO!“ rief Malfoy.

Crabb und Goyle erschrakten. Er hatte einen unverzeihlichen Fluch benutzt! Sarah wand sich wie ein Aal am Boden, schrie aus Leibeskräften, verkrümmte sich unnatürlich. Malfoy höhnte:

„Du bist wohl doch nicht so stark, wie du dachtest, oder? CRUCIO!“

Erneut schrie Sarah und wand sich voller Schmerzen. Ihre gellenden Schreie hallten über den See.

„Elendes Muggelweib! Keiner von euch Schlammlütern hat hier etwas verloren!“

Crabb und Goyle sahen sich an, dann machten sie sich gemeinsam aus dem Staub. Der Strohh blonde hatte davon nichts mitbekommen, keifte weiter:

„Heute mache ich dich fertig, und danach kommen die anderen dran! CRUC...!“

„EXPELLIARMUS!“

Dracos Zauberstab flog ihm aus der Hand, und er drehte sich überrascht ruckartig zu seinem Angreifer um.

„STUPOR!“

Malfoy riss es von den Füßen. Remus Lupin stand plötzlich vor ihm und Sarah, sein Gesicht zornesrot. Er war glücklicherweise spazieren gegangen und hatte die Angriffe des Slytherins mitansehen können.

„DAFÜR FLIEGEN SIE VON DER SCHULE, MALFOY!“ brüllte er.

„PACKEN SIE IHRE SACHEN, ICH WILL SIE HIER NICHT MEHR SEHEN!“

Draco ergriff seinen Zauberstab und lief so schnell er konnte zurück ins Schloss. Lupin kam auf Sarah zu, die noch immer gekrümmt mit dem Gesicht zu Boden auf dem Eis lag. „Sarah! Komm! Ich helfe dir!“ Er beugte sich zu ihr hinunter, legte ihre Arme um seine Schultern, ergriff sie unter den Knien und den Armen und hob sie hoch. Sie war zu schwach um etwas zu sagen, legte nur ihren Kopf auf seine Schulter und schloss vor Schmerz die Augen.

Professor Lupin brachte sie ins Schloss, sie hatte nur noch einen Schlittschuh an und war sehr blass. Auf dem Weg in den Krankenflügel kamen ihm mehrere Schüler und auch Lehrer entgegen. Sofort begannen die Mädchen zu tuscheln („Hach, wie romantisch...!“ „Die tut doch nur so!“ „Meine Güte, schmeißt die sich dem an den Hals!“).

Bei Madame Pomfrey angekommen, erklärte er während er Sarah auf ein Bett legte, was passiert war. Sie flößte Sarah daraufhin zur Beruhigung eine Flüssigkeit ein, was sie sofort einschlafen ließ. Auch Madame Pomfrey wurde sauer. Remus Lupin rauschte weiter zum Lehrerzimmer und stieß die Tür auf.

„Professor Dumbledore! Ich muss mit Ihnen sprechen!“

Er war richtig aufgebracht. „Ich weiß schon, Remus, ich weiß!“ meinte dieser sanft.

„Sir! Dieser Junge ist eine echte Gefahr für die Schule! Er hat eine verletzte Schülerin mit Cruciatusflüchen angegriffen! Cruciatus, hören Sie? Fast dreimal! Ich wünschte, Sie würden ihn augenblicklich entfernen lassen!“

Der Direktor stand am Fenster und überlegte. „Remus, er ist noch sehr jung. Wir könnten ihm die Zukunft verbauen! Er hat mit Sicherheit nicht großartig nachgedacht, seine Chance genutzt und wollte sich nur für sein Veilchen und den bunten Kopf neulich rächen!“

Remus klappte seinen Kiefer nach unten. **Was** sagte er da gerade?

„Ich denke, wir sollten es der Schülerin überlassen zu entscheiden, ob er gehen soll oder nicht, was meinen Sie?“ hängte der Direktor noch an und drehte sich zu seinem völlig verdutzten Professor für Verteidigung um, musterte ihn weise über die Halbmondbrille.

Lupin starrte Professor Dumbledore höchst überrascht ins Gesicht. Damit würde er sich zufrieden geben! Sarah würde Draco Malfoy sicherlich mit Freuden von der Schule werfen lassen.

„Sir, eine gute Idee!“ gab er zurück. Der langbärtige Magier drehte sich wieder dem Fenster zu.

„Wie geht es Ms. Hagemann? Ist sie sehr schwer verletzt?“ fragte er den Werwolf. „Madame Pomfrey kümmert sich bereits um sie.“ „Gut, schreiben Sie mir einen Bericht. Ich werde mich mal eingehend mit Mr. Malfoys Mutter unterhalten müssen!“ Lupin grinste süffisant. „Ja, Sir!“

Snape hatte die ganze Zeit gelauscht und vor seinen Pergamenten sitzend stirnrunzelnd zwischen den Professoren hin und hergesehen.

Madame Pomfrey tat ihr möglichstes um Sarahs Schmerzen zu lindern. Diese hatte 5 Stunden geschlafen und es war tief in der Nacht, als sie wach wurde. Sie erinnerte sich an den Vorfall auf dem Eis. Wieder kamen ihr Tränen in die Augen, nicht aus Furcht oder Schmerz. Es war ihr zu diesem Zeitpunkt alles, aber auch wirklich alles vollkommen egal gewesen, was mit ihr passierte. Sarah richtete sich auf und schaute sich um. Ihr Knöchel war verbunden und ihr Schlittschuh lag auf einem Hocker neben ihr. Sie hörte Stimmen, welche kaum zu verstehen waren. Madame Pomfrey und Mrs. Sprout hatten munter miteinander schwatzend im Gewächshaus noch einige Kräuter besorgt, die sie nun im Büro der Heilerin rebelten und in einen Kessel warfen.

„**Oh, wir sind wach!**“ hörte sie eine dritte, erfreute Stimme von der Tür her.

Remus Lupin musste wohl Nachtwache halten, schaute kurz vorbei und kam nun näher. „Geht es dir besser, Sarah?“ wollte er wissen. „Danke. Ein wenig!“ Er bemerkte ihre rotgeweinten Augen und setzte sich zu ihr auf die Bettkante. Dann legte er los: „Professor Dumbledore sagte, du entscheidest, ob Malfoy fliegt oder nicht!“

Erwartungsvoll schaute er ihr ins Antlitz, als ihm Pomfrey auf die Schulter tippte.

„Professor Lupin, können Sie einen Moment an die Seite gehen?“ fragte die Heilerin mit einem dampfenden Becher in der Hand. „Hier mein Kind, wenn Sie schon wach sind, dann trinken Sie das, die Schmerzen verschwinden damit schneller!“ Artig trank sie das widerliche Gebräu aus. „So, und jetzt legen Sie sich wieder hin! Und sie braucht jetzt Ruhe!“ meinte sie tadelnd zum Lehrer hin gewandt. „Bin sofort weg, Poppy! Will nur noch schnell was fragen, dann verschwinde ich, versprochen!“ „Na gut!“ meinte sie und verließ Sarahs Bett.

Lupin setzte sich wieder auf die Bettkante und ergriff eine Hand von ihr. „Und? Was sagst du?“

Sarah sah nachdenklich auf ihre Decke. Man erwartete von ihr, dass sie jemanden von der Schule werfen ließ?

„Nein, das möchte ich nicht! Aber ich verlange, dass er eine ordentliche Strafe bekommt!“

„**Sarah, er hätte dich töten können!**“ Remus Lupin war völlig fassungslos. Anscheinend hatte der Direktor so was vorhergesehen.

Sarah sprach weiter: „Ich will nicht, dass er geht. Sagen wir, er bekommt eine 2. Chance. Aber er muss sich anstrengen, sonst fliegt er wirklich!“ Remus schüttelte den Kopf. „Ich verstehe dich nicht, Sarah!“ Sie lächelte sogleich, und aus dem Bauch heraus meinte sie:

„Dann lernen Sie mich doch kennen, Sir! Ich komme nach Weihnachten zu **dir** nach London!“ Dabei betonte sie das ‚dir‘ unüberhörbar. Lupins Augen weiteten sich augenblicklich, seine Mundwinkel begannen verräterisch zu zucken.

„Du... du kommst über Silvester zu mir? Wirklich?“ fragte er ungläubig.

„**Du** hattest mich doch zu **dir** eingeladen, oder etwa nicht?“ machte sie mit gefestigter Stimmlage weiter.

Remus strahlte über beide Ohren als er erkennen konnte, dass es ihr tatsächlich ernst damit war: Sie wollte trotz des Werwolfs eine engere Beziehung zu ihm aufbauen, hatte genug Vertrauen dafür gefasst! Er nahm von dem überwältigendem Gefühl beflügelt, welches nun in ihm aufstieg, ihre Hand in die seine und küsste

dankbar ihren Handrücken.

„Aber Sarah, nicht das du denkst, ich will was von dir! Wir sind vorläufig nur gute Freunde, damit das gleich klar ist!“ Verlegen schaute er nach dieser Erklärung in ihre Augen.

„Danke für die „vorläufige“ Frontenklärung, **Remus!**“ feixte sie mit Unterstreichung seines Vornamens, sah dabei äußerst warm zu ihm hinauf.

Mit einem übergläcklichen Lächeln, nun eine offizielle, gute Freundin zu haben und dieses Jahr nicht wieder völlig allein feiern zu müssen, verschwand der Werwolf bestens gelaunt aus dem Krankenzimmer.

Entschieden! London, ich komme!

Am nächsten Morgen, dem 22.12., einem Mittwoch, wachte sie früh auf. *Morgen geht es nach Hause!* seufzte sie. Es ging ihr viel besser. Sie frühstückte im Krankenbett und wurde noch einmal von Madame Pomfrey untersucht. Diese staunte, das Sarah anscheinend keine bleibenden Schäden zurückbehalten hatte, wie z. B. Wunden oder blaue Flecken. Sie fühlte sich gut, und so entließ Madame Pomfrey sie in den Unterricht.

In der Stunde bei Professor Snape brauten sie heute einen Trank zusammen, der einen anderen Menschen willenlos machen sollte. Sarah war guter Laune und zerstampfte den Fingerhut mit Schmackes. Hermine und Harry staunten das sie so schnell ihre gute Stimmung

wiedergefunden hatte, Ron klappte der Kiefer runter als sie auch noch anfing zu lächeln. Er zischte: „**Wie kann man bei einem so schwierigen Zauberspruch nur so gute Dinge sein?**“ Sie sah ihn fragend an. „Wieso? So schwer ist er doch gar nicht!“ Ron klappte den Kiefer noch tiefer.

„**Sind Sie fertig, meine Herrschaften? Oder was unterhalten Sie sich?**“ fragte der Trankprofessor kalt.

Sarah füllte etwas von ihrem Trank ab und gab ihn Snape, ohne ihn dabei anzusehen. Ihre Mundwinkel waren noch immer auf hohem Niveau. *Warum hat sie mit einem Mal eine solch gute Laune?* Er zog verwundert die Stirn kraus und sah ihr dabei zu, wie sie begann, mit den anderen ihre Tische aufzuräumen. Dann war die Doppelstunde auch zu Ende.

Auch bei Verwandlung und Zauberkunst war sie heute besser als sonst. In Verteidigung hatte Sarah tierischen Spaß im wahrsten Sinne des Wortes: Crabb und Goyle wollten sich für Malfoy rächen, der den ganzen Tag Strafarbeiten bewältigen musste. Nach einem hinterlistigem, aber abgewehrtem Angriff verwandelte sie die beiden kurzerhand in zwei Schweine mit Slytherin-Symbol auf jeder Seite und ließ sie durch die Schule flitzen. Remus Lupin griff nicht ein, was viele wunderte. Er stand nur mit verschränkten Armen im Flur und lachte herzlich den beiden Quiekern hinterher, weil auch er ihren Versuch bemerkt hatte. Erst McGonagall verwandelte die beiden (ebenfalls prustend vor Lachen) zurück, als Filch sie sich nach wilder Verfolgung einzeln schnappen konnte.

Beim Abendessen tuschelten sehr viele Schüler über Sarah und Lupin. Sie kümmerte sich nicht darum und aß ihre Spaghetti Bolognese mit ungeheurem Appetit. McGonagall, Mrs. Sprout und Remus Lupin kamen etwas später hinzu. Beim Hinsetzen lächelte der Werwolf sie wärmstens an, zwinkerte ihr sogar zu. Snape funkelte zu beiden herüber, aber Sarah war das vollkommen egal und erwiderte Remus Lächeln. Hinter vorgehaltener Hand wurden die neuesten Gerüchte über sie beide verbreitet. Das Abendessen war kurze Zeit später beendet. Auf dem Weg zum Gryffindorturm fing Lupin sie gleich hinter der Tür zum Saal ab.

„Sarah? Kann ich kurz mit dir sprechen?“ Verschiedene Köpfe blickten sich interessiert zu ihnen um. „Ja, was gibt es denn?“ Er zog sie an der Hand mit sich in die große Halle zurück, nur noch wenige Leute waren hier. Leise fing er an: „Muss ja nicht gleich jeder mitkriegen! Ich wollte dich nur fragen, ob ich dich dann am 29.12. abholen darf, so gegen 10 Uhr?“

Anhand seiner vorsichtigen Tonlage erwartete er nun doch den längst überfälligen Korb, immerhin war er ein Werwolf und damit höchst gefährlich für andere! Doch Sarah sprach sogleich um ihn die Befürchtung einer Absage zu nehmen: „Natürlich, Remus!“

Lupin war sichtlich erleichtert über eine so schnelle positive Antwort und atmete erst einmal tief durch. „Ich zeige dir in London alles, was du sehen möchtest!“ fuhr er begeistert fort. „Spitze!“ meinte sie ehrlich. Er

hielt noch immer ihre Hand fest, strahlte Sarah dabei regelrecht an. „Ich werde dann noch heute Abend abreisen und alles vorbereiten!“ flog nun fröhlich von ihm hinterher. Sie schenkte dem Werwolf einen überaus warmen Blick. „Ich freue mich! Wirklich!“

Kurz zögerte sie, doch dann drückte sie ihm zum Beweis dafür vor aller Augen flüchtig einen Kuss auf die Wange während sie ihn ebenso heranzog, löste sich, sah verlegen über ihre kopflose Spontanität in sein total verduztetes Antlitz und machte sich danach errötend auf in den Gryffindorturm. Noch immer perplex, aber angenehm überrascht über den unerwarteten Kuss in aller Öffentlichkeit rieb er sich die Stelle, dann verließ auch ein für alle sichtbar euphorisch wirkender Lupin den Saal. Die noch anwesenden Schüler hatten zugesehen und kicherten hinter vorgehaltener Hand.

Snape hatte sich ebenfalls von seinem Platz erhoben um wieder in seinen Kerker zu stiefeln, war stehen geblieben und hatte dadurch nur 5 Meter entfernt von ihnen alles mitbekommen. *Deshalb ist sie also so gut drauf!* Er sah Lupin giftig hinterher.

Einer Schülerin Avancen zu machen, war absolut verboten, und er würde mit Professor Dumbledore ein ernstes Wort darüber reden müssen...

Am nächsten Morgen: Der Trubel in der Eingangshalle war ohrenbetäubend, Sarah hatte ihren Koffer gepackt und ging noch einmal in die große Halle zurück, um sich von Harry und Ron, die in Hogwarts blieben, zu verabschieden. Diese saßen wieder vor ihrem Schachbrett. „Hey, ihr beiden! Ich wünsche euch frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr!“ „Danke, Sarah! Schreibst du uns?“ „Nicht nur das, macht euch auf was gefasst!“ Sie drückte beide einmal kurz und ging zurück zur Eingangshalle. Dort fühlte Sarah sich mit einem Mal beobachtet.

Zu Recht, denn als sie nach oben sah, stand Snape an der Balustrade und hielt sich am Geländer fest, funkelte diabolischst zu ihr hinunter.

Sein Gespräch mit Professor Dumbledore hatte nicht gefruchtet, ganz im Gegenteil: Der Direktor war sogar froh, das Remus Lupin endlich in Sarah Hagemann eine Freundin zu haben schien und machte aufgrund ihres Alters eine Ausnahme („Sie ist erwachsen und wird wissen, auf was sie sich da einlässt!“). Der mürrische Professor hatte daraufhin zornentbrannt über diese Entscheidung das Büro des Direktors verlassen.

Hermine schleppte gerade einen ihrer Koffer in die Halle und sah den Trankmeister und Sarah sich anfunkeln. Sein Mund schob sich vor, der sichtlich aufgebrachte schwarze Giftmischer drehte sich abrupt um und verschwand in einem hinter ihm liegenden Gang. „Sarah, können wir?“ wollte Hermine wissen. Gemeinsam bestiegen sie eine der Kutschen.

Im Zug suchten sie verzweifelt nach einem Sitzplatz. Er war durch viele Weihnachtsreisende und Schüler zum Bersten gefüllt. In einem der letzten Abteile, wo zum Glück nur eine Hexe und ein Zauberer saßen, setzten sie sich. Beide Gestalten schliefen, schnarchten lautstark an die Wand gelehnt. „Sag mal, Sarah! Ist alles in Ordnung zwischen dir und Snape?“ fragte Hermine leise besorgt. „**Nein!**“ knirschte diese. „Was ist denn passiert?“ Sarah machte ein saures Gesicht. „**Nun, ich habe ihn beim Ball gefragt, ob er als Todesser dabei war, als meine Familie umgebracht wurde, und er hat mit ‚Ja‘ geantwortet.**“

Hermine erschrak sichtlich ehe die Rotblonde fortfuhr:

„Er hat mir aber auch klargemacht, dass er versucht hat, meine Geschwister zu schützen, er aber aufgefliegen ist und dafür von den Todessern bestraft wurde! Sein Rücken ist voller Brandmale, die er mir zum Beweis freiwillig gezeigt hat!“ „Aber..., aber das heißt doch, er ist unschuldig!“ sprach Hermine lächelnd. Sarah nickte zustimmend, schob dennoch ihr Kinn vor und schluckte ihre Wut hinunter. „**Nun gut, doch leider ist mir dummer Kuh wütend wie ich zu diesem Zeitpunkt war herausgerutscht, dass ich in ihn verliebt bin. Wie er mich dann angegangen ist...! Er will absolut nichts von mir wissen und hat mich**

sogar als dreckige, muggelstämmige Hexe und meinen Vater als Schlammbhut bezeichnet...!“

Sarah stockte und ballte ärgerlich die Fäuste auf ihrem Schoß.

„Das tut mir leid für dich, Sarah!“ Hermine machte ein mitfühlendes Gesicht. Sarah bemerkte das und riss die aufkommenden Tränen zurück. „Ach was, Schwamm drüber! Dieser blöde Kerl kann mich mal! Weißt du, wer mich gefragt hat, nach Weihnachten den Jahreswechsel mit ihm zu verbringen?“ Grinsend schaute sie zu ihrer jungen Freundin. „Doch nicht etwa... Professor Lupin?“ „Der Kandidat hat 99 Punkte!“ Sarahs Augen leuchteten wieder. Hermine fragte vorsichtig: „Liebst du ihn, Sarah? In der Schule sind schon die wildesten Gerüchte über euch beide am kursieren...!“ „Nun, ich mag ihn überaus gern, aber im Moment würde ich sagen: Nein! Wir sind ganz gute Freunde, mehr nicht!“ Hermine machte ein schelmisches Gesicht. „Vielleicht ergibt sich ja was im Laufe der Zeit?“ fragte sie. „Vielleicht?“ gab Sarah grinsend zurück.

Beide lachten nach einem Zwinkern Hermines drauflos.

Zu Hause bei den Eltern und bei Remus in London

Die Weihnachtsfeiertage wurden wunderschön. Sarah stieg in London in einen normalen Zug um. Ihre Eltern holten sie mit Theophilus am Bahnsteig in Worthing ab. Gemeinsam fahren sie nach Hause. Es gab ja so viel zu berichten! Sarah redete wie ein Wasserfall bis spät in den Abend, dann platzte sie mit der Neuigkeit heraus:

„...und wisst ihr was? Ein Mann hat mich gebeten, Silvester mit ihm zu verbringen!“

Mr. Jones ließ die Pfeife fallen, die er sich gerade anzünden wollte, seine Frau saß mit offenem Mund neben ihm.

„Als Gast, Dad! Nicht, was du schon wieder denkst!“

„Was für ein Mann, Sarah?“ wollte ihre Mutter wissen. „Er ist Lehrer in Hogwarts, er lehrt Verteidigung gegen die dunklen Künste. Remus Lupin!“ Sarah strahlte ihre total verdatterten Eltern an. Theophilus jedoch lachte herzlich auf. „Ein Verehrer, wie?“ Sie wurde sofort knallrot. „**Wir sind nur gute Freunde!**“ fügte sie entschieden hinzu, lachte dann aber ebenfalls. Auch ihre Eltern schmunzelten nun ein wenig. „Wann wir er denn kommen?“ fragte ihr Vater. „Am 29.12. um 10 Uhr!“ „Schade, ich dachte, du hättest etwas mehr Zeit für uns!“ meinte Jane traurig. „Nun guck nicht so, Jane! Weißt du noch, wie wir uns damals gefunden haben?“ Ihr Blick zu Harald nahm plötzlich einen träumerischen Ausdruck an. „Na also! Lasse sie gehen!“ meinte Sarahs Vater. Jane seufzte aufgebend.

In den nächsten Tagen, Theophilus blieb bei ihnen, verbrachten sie so viel Zeit wie möglich miteinander. Jane staunte, was ihre Tochter alles zu berichten hatte, aber leider durfte sie außerhalb von Hogwarts nicht zaubern. Sie würde es halt so genau wie möglich beschreiben.

Am Mittwoch, den 29.12. um 10 Uhr klingelte es pünktlich an der Haustür. Sarah öffnete Remus, der ihr in normaler Muggelkleidung und einem schönen Strauß Rosen entgegenkam. „Die sind nicht für dich!“ lachte er. „Die habe ich deiner Mutter mitgebracht!“ Sie führte ihn ins Wohnzimmer und stellte ihn vor. „Mom! Dad! Das ist Remus Lupin, Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste. Remus? Das sind meine Eltern: Jane und Harald Jones! Und das ist Theophilus Brenton!“ Sie schüttelten sich gegenseitig die Hände und Lupin überreichte den Rosenstrauß. Jane war augenblicklich happy. Theophilus bemerkte: „Oho! Ein Kavalier alter Schule!“

Sie unterhielten sich noch angeregt eine halbe Stunde. Dann wollte Remus mit ihr los. Sarah hatte bereits einen kleinen Koffer gepackt und verabschiedete sich von ihren Eltern. „Pass auf dich auf!“ sagte Jane in ein Taschentuch schnuckelnd, als beide in ein Taxi stiegen. Dann drehte sich Sarahs Mutter heulend um.

„Macht einen anständigen Eindruck, Harald! Ihr müsst euch keine Sorgen um sie machen!“ sprach Theophilus zu Harald. „Ich weiß! Nur..., sie ist in letzter Zeit so fürchterlich selbstständig, so erwachsen geworden! Es fällt mir ganz schön schwer das einzusehen, weißt du...?“ kam von Sarahs Vater zurück. Theophilus lächelte, klopfte Mr. Jones freundschaftlich auf die Schulter und ging mit ihm ins Haus zurück.

Sarah und Lupin fahren mit dem Taxi zum Bahnhof von Worthing. Remus strahlte richtig, wo die junge Hexe doch tatsächlich neben ihm saß. Am Bahnhof angekommen stiegen sie in den nächsten Zug nach London. „In 1 ½ Stunden sind wir da, was machen wir so lange?“ fragte er. „Hmm, wie wäre es mit einer

Partie Snape explodiert?“ fragte sie und zog augenblicklich ein solches Kartenspiel aus ihrer Tasche. Remus stutzte, grinste und musste dann laut auflachen. „Wer hat denn das Spiel erfunden und nach Severus benannt?“ wollte er wissen. „Keine Ahnung, Harry, Hermine und Ron haben es mir beigebracht! Und pass ja auf: Wenn du verlierst, explodieren deine Karten!“ Sie spielten mehr als eine Stunde, und er hatte schnell den Dreh raus. „Ob Mom immer noch heult?“ feixte sie und wischte sich gerade erneut den Ruß aus dem Gesicht. „Ich hätte auch gerne so eine Familie wie du!“ sagte er. „Na! Dann halt dich mal ran! Noch sitzt du nicht in der Kukident-Fraktion!“ scherzte sie. Er konnte nicht anders und kringelte sich in einem wahren Lachanfall.

Die letzten Minuten verstrichen schnell, und als sie vom Bahnhof mit dem Taxi zu seiner Wohnung fuhren, sagte er: „Ich kann dir gar nicht sagen, wie sehr ich mich freue, dass du dieses Jahr hier bist und ich nicht alleine feiern muss.“ Sarah strich ihm freundschaftlich über die Schulter. Sie stiegen an seinem Haus aus und er öffnete die Tür. Von außen sah sein Haus unscheinbar und klein aus wie alle anderen auch, aber innen war genug Platz für eine ganze Rasselbande. Remus half ihr aus dem Mantel und hing ihn auf. Dann zog er sie mit sich.

„Komm, ich zeige dir alles!“ Er führte sie ins Wohnzimmer, welches warm in Gelb, Orange, Rot und Terrakotta gehalten war. Künstliche Blumen gaben hier und da einen grünen Farbtupfer. Weiter ging es durch die Küche. Sie war blitzblank, als wäre gerade geputzt worden. Auch hier stapelten sich die Teller abenteuerlichst im Schrank. Remus zeigte ihr, wo die Gästetoilette war und führte sie dann nach oben. Ein schmaler Flur führte in 4 Zimmer. 2 Zimmer waren leer, noch nicht einmal ein Schrank stand drin. „Das hier ist mein Schlafzimmer!“ sagte er und deutete in einen ca. 4 x 5 Meter großen Raum, der ebenfalls wie das Wohnzimmer in warmen Farben leuchtete. In der Mitte stand ein uraltes Himmelbett. Neue Vorhänge zierten die Seiten. „Wunderschön!“ schwärmte Sarah.

Er zog sie ein Zimmer weiter. „Und das hier ist dein Zimmer!“ Auch dieser Raum leuchtete in warmen Tönen und ebenfalls stand hier ein großes Himmelbett. Sie trat ein, drehte sich einmal im Kreis um sich alles anzusehen. Remus zog sie weiter. „Und hier ist das Bad, damit ist die Führung beendet.“ Sarah lächelte, als er vor ihr den Diener machte. „Wer hält das denn alles bei dir sauber? Sag bloß, du hast einen Hauselfen?“ „Das nicht, aber zwei gesunde Hände und einen Zauberstab!“ gab er zurück. Beide lachten. „Und wo bist du, wenn du gerade in deiner ‚Phase‘ bist?“ fragte sie. „Ich habe einen Keller. Seine einzige Bestimmung ist es, mich einzusperren. Die Wände und die Decke sind ausbruchssicher und schalldicht gehext, damit man mich nicht hört, wenn ich heule. Ein befreundeter Zauberer in der Nachbarschaft schließt mich ein und auch wieder auf!“ Unwillkürlich wurde ihr Blick mitleidsvoll. „Ich wünschte, ich könnte dir diesen Fluch nehmen, aber irgendwie weiß ich, dass ich das bei dir nicht kann. Tut mir leid!“ Sie berührte mitleidsvoll seine Schulter. „Vielleicht ist dieser Fluch älter als deine neugewonnene Magie! Trotzdem danke!“ sagte er und sah ihr nett ins Gesicht.

„Was hältst du davon, Sarah: Du gehst in die Küche und machst uns Tee, und in der Zwischenzeit bringe ich unsere Koffer nach oben?“ Sarah nickte und beide gingen nach unten. Sie machte auf dem Herd Wasser heiß, da sie ja außerhalb von Hogwarts nicht zaubern durfte. Sie fand ein Tablett und stellte Tassen, Löffel und Honig darauf. Wo zum Kuckuck war denn der Tee? Sie durchsuchte die verschiedenen Schränke. Remus stand, ohne das sie es merkte, belustigt und lässig im Türrahmen und hatte seine Arme verschränkt. Im Fach links neben dem Herd fand Sarah endlich, was sie suchte. „Mit Zauberstab geht’s schneller, oder?“ Er lachte belustigt. Sie seufzte zustimmend und schaute ihn um Hilfe bittend an. „Thermoskannen stehen links unten von dir!“ sagte er sogleich. Dankbar aufseufzend drehte sie sich und holte eine hervor, um das heiße Wasser einzufüllen. Dann ging sie mit dem Tablett in Richtung Wohnzimmer. „Ich komme sofort!“ sagte Remus und verschwand.

Mit einem kleinen Kuchen kam er wieder und präsentierte ihn auf dem Tisch. „Selbstgemacht! Ich hoffe, er ist etwas geworden!“ verkündete er stolz. „Du hast dir doch nicht etwa das Steinkuchenrezept von Hagrid andrehen lassen, oder?“ fragte sie schelmisch. „Ich möchte einem Zahnarztbesuch nur aus dem Weg gehen!“ flog hinterher. Lachend schnitt er seine Creation in Stücke und lud ihr eines auf den Teller, während sie schon das heiße Wasser einschenkte. Beide tranken in Ruhe ihren Tee, anschließend zeigte er ihr die Umgebung in

der er wohnte. Ein großer Park mit mehreren Springbrunnen und Teichen war ganz in der Nähe. Es war bereits dunkel, als beide wieder zu Hause ankamen. Sie hatten unterwegs zu Abend gegessen. Remus setzte erst einmal seinen Kamin, den er, solange er in Hogwarts war, außer Betrieb gesetzt hatte, wieder in Gang. Er tippte mit seinem Zauberstab kurz dagegen und sprach einen Gegenzauber. Jetzt konnte man ihn wieder möglichst bequem erreichen.

„Wenn du möchtest, fahre ich mit dir morgen in den Stadtkern, dort zeige ich dir die Sehenswürdigkeiten und anschließend muss ich noch in der Winkelgasse was besorgen!“ Er setzte sich aufs Sofa, Sarah in den Sessel. „Super, ich war noch nie ‚richtig‘ in London um Ferien zu machen!“ Remus gähnte herzhaft. „War doch eine anstrengende Reise heute, was?“ wollte sie wissen und er musste lachen. „Wir sollten uns in unsere Betten legen, morgen wird es ein noch anstrengender Tag werden!“ meinte er. Sarah nickte, denn auch sie war hundemüde. Also legten sie sich schlafen.

Begegnung in der Winkelgasse

Am nächsten Tag, einem Donnerstag, den 30.12., fuhren sie mit dem Bus in die Innenstadt und Remus lief mit ihr durch leichten Schneefall die Sehenswürdigkeiten ab. Buckingham Palace, Trafalgar Square, Piccadilly Circus, und, und, und...! Sie aßen im Schnellrestaurant und setzten sich danach in den Bus. In der Nähe der Winkelgasse stiegen sie aus.

„Was musst du denn besorgen, Remus?“ fragte Sarah. „Ich hatte mir einige Bücher bestellt, außerdem...!“ er stockte kurz bevor er die unscheinbare Gaststätte betrat. „Außerdem was?“ „Außerdem wollte ich noch etwas abholen und mich ein wenig umschauen!“ Er grinste sie an und gingen in den Tropfenden Kessel hinein. „Hallo Remus! Wieder so wie immer?“ fragte ihn der Wirt. „Nein, danke Tom, vielleicht bis später!“ Tom musterte Sarah. „Kenn ich Sie nicht?“ „Doch Sir! Ich war letzten Sommer hier mit Theophilus Brenton!“ „Ah, ja! Grüß den alten Haudegen von mir!“ Lupin ging mit Sarah in den Hinterhof, sie berührte die Steine und beide traten in die Winkelgasse ein.

„Möchtest du mit in den Buchladen, Sarah?“ „Gerne!“ Ein geschäftiges Treiben herrschte bei Flourish & Blotts. Im Laden standen mehr Leute als sonst. Remus unterhielt sich mit einem Zauberer hinter dem Tresen und bezahlte seine Bücher, während Sarah sich umsah. „Nimmst du die mal bitte?“ Sie nahm Lupins Wälzer entgegen. Er schaute sich kurz ein interessantes Buch an und nahm ihr dann die Last ab. Sie verließen den Laden. „Wohin jetzt?“ fragte sie. „Kleine Überraschung! Ich komme gleich wieder, aber du wartest hier!“ Er zeigte auf die von Schnee befreite Sitzbank hinter ihr und drückte ihr die Bücher in die Hand. „Ich komme in spätestens 10 min wieder!“ „Remus, ich...!“

Doch er war schon weg und bei den vielen Leuten konnte sie nicht sehen, wohin er gegangen war. Also setzte sie sich und sah solange interessiert den vielen Gestalten von Hexen, Zauberern und Kobolden zu, bis sie eine vertraute, tiefe Stimme hörte.

„Guten Tag, Hagemann!“

Sarah drehte sich um und schaute in zwei rabenschwarze, funkelnde Augen.

O nein, nicht der! dachte sie, zwang sich aber sofort zu einem möglichst gleichgültigen Gesicht.

„Professor Snape! Ich habe Sie gar nicht bemerkt!“ meinte sie kühl.

Er trug ebenfalls mehrere Bücher unter dem Arm, Madame Hooch und Professor Flitwick verschwanden hinter ihm gerade in einem Besengeschäft, hatten ihre Schülerin nicht bemerkt.

„Sie warten auf jemanden?“ fragte der Tränkemeister kalt. Sarah sah auf den Boden.

Wie würde er reagieren, fragte sie sich und hob ihren Blick. „Auf Professor Lupin.“ kam trocken als Antwort.

Seine Augen funkelten noch ein wenig mehr, und schon folgte seine nächste Frage: „Sie sind in den Ferien nicht bei ihrer Familie?“

„Über Weihnachten war ich bei ihr, seit gestern bin ich bei Professor Lupin zu Gast und bleibe über den Jahreswechsel.“ erklärte sie monoton. Snapes Augen wurden größer.

„Sie bleiben gleich mehrere Tage?“

„Ja, er war so nett mich einzuladen, da er sonst ganz alleine Silvester verbringen müsste. Im Moment will

er noch etwas besorgen, ich soll hier so lange auf ihn warten.“

Ihre Stimme blieb ruhig und sie sah auf ein Geschäft vor sich. Snape fragte nicht lange weiter drum herum.

„Sind Sie mit ihm liiert?“

Verdutzt schaute sie nun zu ihm empor.

„**Ich wüsste nicht, was Sie das angeht!**“ herrschte Sarah zu ihm hinauf.

Snape zog seine Augen zu Schlitzen. Er wollte eine Antwort, setzte sich, legte seine Bücher ab und umschloss viel zu kräftig ihre Oberarme, drehte sie zu sich.

„**Ja oder nein?**“ fauchte er.

„**Wenn er so weiter macht, werde ich es bald sein!**“ zischte sie. Wütend setzte sie fort:

„**Er** hat mich wieder zum Lachen gebracht, nachdem **Sie** nichts von mir wissen wollten. **Er war** da, als ich jemanden brauchte. **Er ist** da!“

Der Trankmeister wirkte sichtlich erbost über diese Sätze.

„Bitte lassen Sie mich gehen und verletzen Sie mich nicht länger!“ bat Sarah so ernst wie möglich und versuchte, sich aus der Umklammerung zu befreien.

Professor Snape sah auf sie herab.

Konnte das sein?

War sie wirklich in ihn verliebt gewesen und hatte ihn nicht verhöhnen wollen?

Innerlich lachte er über diese Vorstellung, über ihre kindische Naivität.

Er ließ jetzt wie gewünscht ihre Oberarme los.

Sarah rannte nicht weg, sondern rieb sich nur die Druckstellen und sah mit leerem Blick zu Boden. Dann fauchte Snape ärgerlich, um es ein für alle mal klarzustellen, überdeutlich:

„**Hagemann, jetzt hören Sie mir mal...!**“

„**SARAH? ICH HABE ALLES ERLEDIGT...!** Oh, Schniefelus!“

Remus stand plötzlich vor der Bank auf der beide saßen und sah seinem Kollegen sichtlich verblüfft ins Gesicht. Sarah stand erleichtert auf und hakte sich mit ihren Büchern umgehend bei ihm ein.

„Severus! Auch in der Stadt?“ fragte der Werwolf, so als wolle er eine Konversation beginnen.

„**Lupin, tu mir einen Gefallen und spare dir deine ‚Höflichkeiten‘!**“ fauchte der Giftmischer, nahm seine Bücher, stand ebenfalls auf und funkelte Remus dabei diabolischst entgegen. „**Wenn deiner ‚Schülerin‘ auch nur irgendetwas passiert, dann...!**“

„Das wird garantiert nicht geschehen, wir haben erst in 3 Wochen wieder Vollmond!“ gab Lupin wortabschneidend zurück.

„**Das habe ich nicht gemeint!**“ fauchte Snape und ballte seine Fäuste. Remus ebenfalls.

Sarah erkannte, dass die beiden in Begriff waren unverzüglich aufeinander loszugehen und stellte sich zu

beider Sicherheit schnell dazwischen. Lupin fauchte über ihren Kopf hinweg:

„Ich habe ernste Absichten, Severus! Sie ist mein Gast und wird als solcher auch behandelt!“ Snape zog interessiert eine Braue höher.

„Ernste Absichten? Wie sehen die aus?“

Der Werwolf lächelte süffisant, er hatte Snapes Interesse geweckt und wollte damit weitermachen. Um den Tränkemeister noch ein wenig mehr in seiner Kleinkariertheit zu steigern griff Remus in seine Tasche und holte, ohne das es Sarah sehen konnte, die weiterhin schützend vor ihm stand und zu Snape sah, etwas heraus.

„Das geht dich gar nichts an!“ meinte Lupin unterkühlt.

Snape wurde plötzlich noch weißer als eine frisch getünchte Wand und verengte seine zornig glühenden Augen zu bedrohlichen Schlitzen. Sein Mund war schmaler als der von McGonagall, und das hieß schon etwas!

Der Werwolf legte seiner guten Freundin die Hand auf die Schulter und meinte: „Lass uns nach Hause gehen, Sarah!“ Damit drehte sie sich und beide ließen Snape stehen. Die junge Frau sah sich noch einmal um.

Der Tränkemeister stand da, noch immer die Hände zusammengeballt und schaute ihnen knirschend nach.

„Was hast du ihm da gerade gezeigt, Remus?“ wollte Sarah wissen. „Staatsgeheimnis! Wir nehmen den Kamin, dann geht es schneller!“ Sie betraten den nächstbesten, Remus nannte seine Adresse und beide standen sogleich im großen Kamin seines Wohnzimmers. Sarah aß noch gemeinsam mit ihm zu Abend, dann waren aber beide doch so müde, dass sie schlafen gingen.

Noch lange lag die Hexe grübelnd auf ihrem Bett, denn Snape ging ihr nicht aus dem Kopf.

Er hat gesagt, er will nichts von mir! hämmerte es wieder und wieder hinter ihrer Stirn.

„Warum führt er sich dann nur so eigenartig auf?“ fragte sie sich selbst, kam aber zu keiner Antwort.

Schließlich schlief sie doch noch ein.

Todesser im Park!

Am Freitagmorgen, es war Silvester, sah Sarah gar nicht gut aus. Remus versuchte sie aufzumuntern, indem er ihr einen langen Spaziergang vorschlug. Sie willigte ein und zog sich warme Sachen an, denn draußen war es knackig-kalt. Snape ging ihr immer noch nicht aus dem Kopf. Sein Blick, als er ihnen nachgesehen hatte. Seine kräftigen Hände an ihren Oberarmen...!

So ging Sarah mit Remus 2½ Stunden durch London und er versuchte sie abzulenken, wofür sie sehr dankbar war. Als sie zu Hause angekommen waren, war Remus fix und fertig. Er legte sich auf das Sofa, während Sarah in der Küche den Abwasch machte. Vom Fenster hatte sie einen freien Blick über die Straße, dahinter fing der Park an. Sie war noch nicht müde und würde gleich noch einmal einen Spaziergang machen und schrieb Remus, der bereits eingeschlafen war, einen Zettel. „Ich laufe noch einmal eine Runde. Bin um ca. 16 Uhr wieder zurück!“ Sie schnappte sich ihre Sachen und ging nach draußen.

Im Park war keine Menschenseele. Sarah setzte sich auf eine Bank und schaute den Schwänen zu, die ein Eisloch freihielten. Von verschiedenen Seiten konnte man weit entfernt einen Böller explodieren hören. Auf der Bank saß sie so eine ganze Weile und dachte über sich nach. „Wenn sie noch länger sitzen bleiben, frieren sie fest, junge Dame!“ Ein älterer Herr, anscheinend ein lustiger Zeitgenosse, führte seinen Dackel Gassi. „Sie haben ja Recht!“

Sarah ging noch einmal ganz um den Teich, als sie plötzlich in der Nähe des Wetterhauses 2 Personen wahrnahm. Ihre Sinne warnten sie. „Geh zurück! Du hast keinen Zauberstab bei dir!“ sagte sie zu sich selber. Sie rannte augenblicklich den Weg zurück, den sie gekommen war.

Doch schon schrie jemand „**CRUCIO!**“ jemand hinter ihr.

Sarah warf sich geistesgegenwärtig zur Seite und lugte vorsichtig hinter einem Baum liegend hervor, wer ihr den Fluch entgegen geschleudert hatte. Eine dünne, blonde Hexe mit mörderisch glitzernden Augen stand mit einem grinsenden Draco Malfoy auf dem Gehweg.

„**Ich hatte Recht, Mom! Das ist sie! Was für ein Zufall!**“ meinte er höhnisch.

„**Was willst du, Malfoy? Wenn du mich angreifst, wirst du von der Schule gewiesen!**“ fauchte Sarah.

„**Ich mache gar nichts! Mom? Mache du sie fertig!**“

Die Hexe kam schnell näher, erhob kalt grinsend wieder ihren Zauberstab, und Sarah fürchtete das Schlimmste. Bei einer Flucht würde sie im Rücken getroffen werden...

Dann eben Angriff!!!

Doch ehe sie überstürzt handeln konnte, wurde sie in ihrem todesmutigen Versuch unterbrochen...

„**Das würde ich sein lassen, Narzissa!**“

Professor Snapes Stimme kam völlig unerwartet hinter Malfoy aus dem tiefen Dunkel einer Buche hervor, und als er heraustrat hatte er seine Kapuze tief ins Gesicht gezogen. Alle drei Anwesenden fuhren auf Grund seines bühnenreifen furchteinflößenden Auftritts zusammen. Er hatte seinen Zauberstab erhoben und schritt wie ein Dämon auf die Malfoys zu. Draco sprang zur Seite. Süßlich sprach seine Mutter:

„Du bist mutig, Severus! Ich hätte nicht gedacht, dass du dich aus Hogwarts heraus traust! Der Meister ist ganz erpicht darauf, dich endlich in die Finger zu bekommen, du Verräter! Und die Gelegenheit ist heute anscheinend überaus günstig!“ Die Hexe funkelte giftig in sein Richtung. Snape zuckte ein wenig

zusammen, fing sich aber schnell wieder und versuchte, von seinem ehemaligen Herrn abzulenken.

„An deiner Stelle würde ich mich bei dieser jungen Dame bedanken, Narzissa, denn ohne sie wäre dein Sohn jetzt bestimmt nicht mehr auf der Schule!“ sagte er kalt. „Was willst du mir damit sagen, Severus? Etwa das ich das dreckige Schlammblood auf Grund dieser Tatsache verschonen soll?“ höhnte die Hexe, doch Severus Snape erklärte ruhig: „Nun, wie auch immer! Ms. Hagemann hier hatte nach den Cruciatus-Flüchen die Entscheidung, deinen Sohn zu entfernen oder auf der Schule zu lassen. Sie entschied sich für Letzteres. Frag mich nicht, weshalb!“

Malfoy drehte sich zu Sarah, die ohne Zauberstab schutzlos hinter einem Baum hervorspähte. Verwundert starrte er sie an. „Warum...?“ fragte er, doch weiter kam er nicht, denn seine Mutter und auch Snape hielten sich plötzlich beide schmerzhaft vornübergebeugt ihren Unterarm.

„Der Meister ruft, wir sehen uns wieder, Severus! Und zwar eher, als du denkst!“ fauchte die Hexe sogleich und zog Malfoy an der Schulter mit sich, desapparierete auf der Stelle. Sarah stürzte hinter ihrem Baum hervor auf den Tränkemeister zu. Sie hielt sich an seinem Mantel fest.

„Professor! Was zum Donner machen sie hier?“

„Das geht Sie gar nichts an!“ fauchte er.

„Sie ist also auch ein Todesser! Wenn sie Voldemort erzählt, dass Sie hier sind, sind alle in wenigen Sekunden hier! Sie müssen schnellstens zurück nach Hogwarts, bevor diese Leute der Spur Ihres Desapparierens folgen können!“

Er bemerkte die Angst in ihrer Stimme.

„Ich bringe Sie zurück, und zwar direkt, ohne Umweg!“

Sarah ergriff seine Hand und zog ihn energisch mit sich.

„Wohin laufen wir?“ fragte er, als sie schon fast den Park verlassen hatten.

„Da drüben ist das Haus von Professor Lupin! Er hat einen Kamin, damit schicke ich Sie zurück! Und Sie versprechen mir, das Sie in Hogwarts bleiben! Professor Dumbledore kann Sie beschützen!“

Snape stoppte abrupt und hielt sie mit einer Hand fest.

„Nur, wenn Sie mir auch etwas versprechen!“ fauchte er gebieterisch. Überrascht schaute sie in sein Gesicht.

„Versprechen Sie mir, das Sie nicht seine Frau werden!“ kam herrschend hinterher.

Verdutzt runzelte sie die Stirn, doch sie hatte keine Zeit nachzufragen, denn im Park knallte es.

„Sie apparieren bereits! Kommen Sie!“ rief Sarah ängstlich und zog ihn weiter mit sich.

Sie schloss die Wohnungstür auf und beide stürzten hinein. Kurze Zeit später hörten sie die Luft anhaltend, wie mehrere Personen an dem Haus vorbeigingen.

„Er muss appariert sein!“

„Nach Hogwarts kann man nicht apparieren!“

„Dann eben woanders hin! Wir kriegen ihn schon, wo immer er auch hin ist!“

Wieder knallte es. Snape und Sarah standen sich im Flur gegenüber. Als mehrere andere Schritte vorbei gegangen waren und sie sich nach Luft ringend an die Wand lehnten, erhob sich Remus vom Sofa.

„Versprechen Sie es mir!“ keuchte Snape.

„Sarah? Bist du das im Flur? Wen hast du mitgebracht?“ fragte Lupin.

„Remus! Es ist etwas Schreckliches passiert!“

Sie zog Snape mit sich ins Wohnzimmer. Sogleich stutzte der Werwolf.

„Severus! Was machst du denn hier? Professor Dumbledore hatte dir doch strengstens untersagt, Hogwarts zu verlassen, und nur erlaubt, die Winkelgasse, St. Mungo, das Zaubereiministerium und Hogsmeade in Begleitung von anderen Lehrern zu besuchen...!“

„Ich hatte meine Gründe!“ fauchte der Schwarzgekleidete wortabschneidend.

Sarah sagte: **„Remus! Wir müssen ihn unverzüglich mit deinem Kamin nach Hogwarts schicken! Draußen sind mehrere Todesser appariert die ihn mit Sicherheit überall aufspüren können! Ich bitte dich!“** Remus nickte sofort. Sarah drückte Snape in Richtung Kamin.

„Bitte gehen Sie, Sir! Sie sind hier nicht sicher!“

Er spürte, wie sie zitterte.

„Versprechen Sie es mir!“

Durchdringend sah er auf sie herab. Verzweifelt, damit er endlich in den Kamin ging, sagte sie:

„Nun gut, ich verspreche es! Aber jetzt rein da!“

Damit ließ er sich auf die Feuerstelle drücken. Remus hielt das Flohpulver hin und Snape sprach unverzüglich: **„Hogwarts! Direktionsat!“** Eine grüne Rauchwolke und Flammen ließ ihn verschwinden.

Remus ging mit seinem Zauberstab in die Küche, dunkelte diese ab und schaute aus dem Fenster nach draußen. Niemand war zu sehen. Er ging zurück ins Wohnzimmer. Sarah saß zusammengesackt im Sessel gegenüber dem Kamin und begann still zu weinen.

„Sarah, es ist doch alles gut!“ Er kniete vor ihr und nahm sie aus dem Bauch heraus in seine Arme. „Schhhhhh!“ Er wiegte sie ein wenig. Sie umarmte ihn ebenfalls und vergrub ihr Gesicht an seiner Brust. „Sie sind weg! Habe keine Angst mehr!“ sprach er und strich ihr über den Rücken. Nach einigen Minuten beruhigte sie sich. Er drückte sie von sich und sah sie warm an. „Was hast du ihm versprochen, Sarah?“ wollte er wissen. Sie blickte betreten auf, doch dann fragte sie vorsichtig.

„Remus, wir... wir sind doch nur gute Freunde, oder?“ „Natürlich!“ kam flugs zurück. Sarah drückte sich erleichtert in den Sessel. „Er... er hat mir das Versprechen abgenommen, nicht deine Frau zu werden!“

Remus drückte sich mit geweiteten Augen zurück, diese glitzerten hell wie der junge Morgen als er aufstand, er beugte sich mit dem Rücken nach hinten und begann aus vollem Hals zu lachen.

„Remus, was...?“ fragte Sarah total entgeistert.

Er setzte sich aufs Sofa und hielt sich den bereits schmerzenden Bauch.

„Was ist los mit dir?“ herrschte sie mit Blick zu ihm.

Remus Kopf war hochrot vom Lachen, als er sagte:

„Mann ist der bekloppt! Ist mir doch voll auf den Leim gegangen!“

Sarah verstand nicht und wurde noch eine Spur ärgerlicher.

„Was hast du angestellt?“

Verdutzt setzte sich Remus über ihre scharfe Tonlage auf.

„In der Winkelgasse habe ich, als du auf der Bank gesessen hast, noch etwas für den Zauberer holen müssen, der mir in meinen ‚Phasen‘ behilflich ist. Er will seine Freundin heiraten und hat mich gebeten, für ihn die bestellten Ringe abzuholen. Als Snape mich dann fragte, was für ‚Ernste Absichten‘ ich dir gegenüber hätte, habe ich ihm die Ringe gezeigt, um ihn hochfahren zu lassen. Das hat ja fabelhaft funktioniert!“

Damit lachte er weiter. Sarah war völlig fassungslos, ihr Kiefer klappte auf und mehr als nur wütend fauchte sie:

„DU... IDIOT! BEINAHE HÄTTEN IHN DIE TODESSER ERWISCHT WEGEN DEINEM KINDISCHEN GEHABE!!!!“

Ihr Gesicht war zornesrot.

Remus schluckte, sie hatte ja recht.

Sofort war es ihm peinlich, Snape fast ins Verderben gelockt zu haben. Sarahs Miene änderte sich plötzlich, wirkte nunmehr überrascht.

„Er... er hat sich wegen mir in Gefahr gebracht...!“ hängte sie stockend an und erschrak über ihre eigenen Worte.

Remus grinste breit. „Ich kann’s nicht glauben! Schniefelus ist, so glaube ich, in dich verliebt, Sarah!“

Die Ungläubigkeit stand ihr ins Antlitz geschrieben.

„Und du auch, wenn ich dein Verhalten von eben richtig deute!“ bemerkte er.

Sarah wurde ohne es zu wollen feuerrot, sah schnell unter sich, nickte jedoch nach kurzer Zeit verschämt. Dann erhob sie ihren Kopf wieder.

„Mache das nicht noch einmal, du blöder Kerl!“ fauchte sie erneut, von einem Funkeln und einem Fingerwedler begleitet. *Dududu*

Konnte seine Feststellung wirklich wahr sein?

Hatte Snape wirklich Interesse?

Sie konnte nicht anders: Sie hob ihre Mundwinkel deutlich hoch, und erneut drückte sie Remus im Affekt

einen Kuss auf die Wange, was er nur zu gerne gewähren ließ.

„Entschuldige Sarah, ich hatte nicht daran gedacht, das dabei so etwas passieren könnte...!“ sagte er leise wie versöhnlich.

Sarah war den Rest des Tages besserer Laune. Sie machte sich zwar immer noch Sorgen, wusste aber, dass der Giftmischer in Hogwarts sicher aufgehoben sein würde.

Von irgendwoher ertönte eine Turmuhr: Es war 12 Uhr, Mitternacht.

Sie stand gemeinsam mit Remus im Spitzboden auf der ins Dach eingebauten Terrasse und schaute dem Feuerwerk zu. Dieses Jahr würde es große Veränderungen geben, das hatte sie beschlossen.

Und Severus Snape, ja, er wäre hoffentlich eine davon.

„Prost Neujahr!“ sagte Remus und stieß mit Sarah unter einem riesigen roten Funkenregen an. „Und auf die Liebe!“ sagte sie und nippte an ihrem Glas.

„Remus? Frag mich nicht wieso, aber irgendwie habe ich im Hinterstübchen, du lernst dieses Jahr auch deine Traumfrau kennen...!“ hängte sie nachdenklich an.

Verdutzt starrte er in ihr Gesicht, dann lachten beide und tranken ihren Sekt aus...

Zurück nach Hogwarts!

Am Sonntag, den 02.01., packten Remus und Sarah ihre Koffer und fuhren mit dem Taxi zum Bahnhof. Der Zug nach Hogsmeade war nicht gerade gut besetzt, nur wenige Zauberer und Hexen saßen bereits. In 4 Tagen würde es sehr viel voller sein. Remus war müde. In ihrem Abteil drehte er sich auf die Seite, aber es war zu hart zum Schlafen. „Setz dich zu mir und leg deinen Kopf auf meinen Schoß.“ Remus nahm das Angebot dankend an. Der Zauberer gegenüber schmunzelte und las seinen Tagespropheten weiter. Sarah stutzte über die Überschrift, die sie nun sehen konnte: „Todesser aus Askaban entflohen!“ Sie musste ängstlich an Snape und Harry denken, Voldemort hatte bei dem Ausbruch mit Sicherheit seine Finger im Spiel. Sie würde sich mit Professor Dumbledore unterhalten, sobald sich die Gelegenheit geben würde.

Mehrere Stunden hatten sie vor sich, Sarah war ebenfalls eingeschlafen. Durch ein lautes Klappern wurde sie wach, denn das Leseglas des älteren Zauberers war heruntergefallen. Sie hatten nur noch 2 Biegungen vor sich. „Remus? Remus!“ weckte sie ihn vorsichtig. „Hmmm?“ „Stehe bitte auf, wir sind gleich in Hogsmeade!“ „Oh, ja, prima!“ Sie nahmen ihre Sachen und stiegen in Hogsmeade in eine Kutsche. Langsam fing es wieder an zu schneien. Hogwarts erstrahlte wunderschön. Als hätte jemand spendabel mit Puderzucker um sich geworfen. Die Äste der Bäume, die Felsen und auch die Nordwand des Schlosses glitzerte von Raureif. Der morgendliche Nebel hatte sich schon weit zurückgebildet. 40 cm Schnee ließen das Pferd vor ihrem Schlitten schnaufen. Sarah war zu Hause.

„Ich bin gespannt, wie seine Reaktion ist, wenn er dich sieht, Sarah!“ Remus musterte sie und machte eine schelmische Miene. „Warum?“ „Nun, du siehst einfach nur toll aus. Außerdem steht dir die Röte im Gesicht noch einmal so gut!“ Sarah hatte ein dunkelblaues, schlichtes Kleid und einen schwarzen Umhang an. Ihre Haare hatte sie mit Klammern hochgesteckt, die Schneeflocken darin taten ihr übriges. Um den Hals trug sie einen passenden Blau/Schwarz/Weiß karierten Schal und ihre Hände zierten schwarze Handschuhe. Er grinste noch immer. „Remus, bitte hör in Zukunft auf, ihn zu ärgern!“ Seine Miene fiel in sich zusammen. „Bitte versprich es mir!“ hängte sie noch hinterher. Darüber nachdenkend sprach er: „Ich verspreche es, auch wenn es mir mit Sicherheit ganz schön schwer fallen wird!“ Dankbar tätschelte sie seine Schulter.

Als sie im Eingangsbereich standen, ihre Koffer schwebten auf ihre Zimmer, trat ihnen McGonagall entgegen und lud zu Tisch in der großen Halle. Nur wenige Lehrer saßen bereits. Madame Trewlawney, Professor Dumbledore, Professor Flitwick, Professor Snape. Ca. 20 Schüler, auch Ron und Harry, schauten am Schülertisch zu ihnen auf. „Prost Neujahr!“ rief Professor Dumbledore ihnen zu und sie erwiderten den Gruß. „Ich hoffe, Sie sind beide gut ins neue Jahr gekommen?“ wollte er noch wissen. Sarah nickte zustimmend. „Ja, Sir!“ Die Lehrer musterten Sarah und Remus, die sich ihrer Mäntel entledigten. Beide setzten sich zusammen zu Mr. Flitwick. „Wie haben Sie die Ferien verbracht, Ms. Hagemann?“ wollte er wissen. „Ich war zuerst über die Feiertage bei meinen Eltern, anschließend war ich von Remus eingeladen worden, den Jahreswechsel mit ihm in London zu verbringen.“ Flitwick weitete seine Augen, als sie ihren Verteidigungslehrer in aller Öffentlichkeit mit Vornamen nannte, musterte nun interessiert Remus daneben. Dann fragte er neidisch drauflos:

„Habe ich was nicht mitgekriegt?“

Der Werwolf wurde von jetzt auf gleich feuerrot, Sarah hatte erschrocken ihre Augen geweitet, Professor Dumbledore verschluckte sich an seinem Tee und McGonagall saß mit geöffnetem Mund an ihrem Platz. Den Löffel mit der Suppe hielt sie dabei vor ihr Gesicht, so als wäre sie gerade in der Bewegung eingefroren worden. Mrs. Trewlawney mischte schon die Tarotkarten für eine Zukunftsbefragung der beiden, und Professor Snape bedachte Sarah wieder nur mit einem durchdringendem Funkeln. Zu Flitwick gewandt sagte diese laut und entrüstet:

„SIR!!! WIR SIND NUR SEHR GUTE FREUNDE! ALLES KLAR JETZT?“

Die Lehrer lachten herzlich, als Flitwick (etwas zu überdeutlich) einen erleichterten Seufzer von sich ließ. „Ms. Hagemann? Ich muss gleich mit Ihnen sprechen!“ meinte Professor Dumbledore über den Tisch hinweg. Die junge Frau nickte und der Direktor verließ die große Halle.

Nach dem Essen folgte Sarah dem Direktor in sein Büro. Er stand oben an der Balustrade seiner riesigen Büchersammlung und sah zu ihr hinab, als sie eintrat. Sofort kam er herunter und setzte sich hinter seinen Schreibtisch, schaute sie über die halbmondförmige Brille an. Dann lehnte er sich vor und faltete höchst respektinflößend seine Hände. „Ms. Hagemann, oder darf ich Sarah zu Ihnen sagen?“ „Sarah!“ „Gut, ich habe Sie in den vergangenen Monaten eingehend beobachtet. Sie besitzen die Fähigkeit, sich aus schwierigen Situationen heraus zu kämpfen. Sie haben eine ungewöhnlich hohe Auffassungsgabe, arbeiten gern, ob alleine oder mit anderen. Sie helfen, wenn es nötig ist und setzen sich für andere ein.“

Er stand auf und ging um den Tisch auf sie zu, sagte dabei: „Wie wäre es, wenn Sie anstatt eines Aurors eine Lehrerin für Naturmagie hier in Hogwarts werden würden? Sie könnten hier im Schloss dann mehreren Leuten Ihre Fähigkeiten vermitteln! Sie hätten das Zeug dazu!“ Sarahs Augen leuchteten überrascht hell auf. Der Direktor sprach weiter: „Außerdem kommt dann ein gewisser Jemand nicht noch einmal auf dumme Gedanken, setzt sich warum auch immer einfach in London von den begleitenden, ihn beschützenden Lehrern ab, und ich muss ihm gehörig über soviel Kopflosigkeit die Meinung sagen!“ Sie wurde verlegen und senkte den Kopf zu Boden. „Ich weiß, wie sehr Sie ihn mögen, Sarah! Ich denke da nur zum Beispiel an den Vorfall mit dem Schlitten in Hogsmeade! Doch das war kein Unfall, ich weiß genau, wer das war!“ Sie machte ein interessiertes Gesicht, wollte nur zu gern wissen, wen er damit meinte, doch der Direktor winkte ab. Tadelnd fuhr er fort:

„Normalerweise müsste ich mit Ihnen schimpfen, Sarah! Sie kennen die Regel, dass es keine Beziehungen zwischen Schüler und Lehrer geben darf? Nun gut, bei Remus Lupin habe ich eine Ausnahme gemacht, weil Sie ihm als Werwolf durch ihre gute Freundschaft ein ganz neues Lebensgefühl gegeben haben, so ganz allein, wie er sonst war. Aber Severus Snape? Ausgerechnet der soll es sein? Nun, verstehen Sie mich nicht falsch! Auch hier würde ich eine Ausnahme machen, da ich weiß, dass es Ihnen ernst mit ihm ist! Ich würde mich freuen, wenn der sture Griesgram endlich einmal über seinen langen schwarzen Schatten springen und sich zwischenmenschlich ein wenig mehr betätigen würde!“ hakte er mit belustigtem Unterton nach und Sarah konnte nicht anders:

Sie sah betreten und zugleich amüsiert unter sich.

Sie fragte sich:

Der Direktor würde es trotz der sonst so strengen Regeln gutheißen, wenn Snape Interesse an ihr als seiner Schülerin zeigte?

Wirklich?

„Sehen Sie mich an, Sarah!“ Vorsichtig sah sie wieder hoch. Das Gesicht des älteren weisen Magiers wirkte plötzlich hochernst. „Um zurück zum Thema zu kommen: Ich weiß, dass Sie bereits von unserer gefährdeten Situation wissen! Es hat schon mehrere Angriffe des dunklen Lords auf Hogwarts gegeben, ob direkt wie auf Lupin oder indirekt durch Drohungen! Jetzt sind auch noch mehrere Todesser aus Askaban entflohen, so dass wir uns in naher Zukunft auf einen erneuten Angriff vorbereiten müssen. Professor Shikaido ist noch immer im Krankenhaus, er wird auch nicht zurückkommen. Eine andere Lehrerin geht aus Angst, ebenfalls ein Opfer zu werden, weg. Und noch immer wissen wir nicht wirklich, was Voldemort erneut hier in Hogwarts sucht. Und da Sie Hogwarts und einigen Schülern helfen konnten, möchte ich Sie gerne auch nach ihrem Abschluss hier behalten! Einerseits als Schutz für uns, andererseits auch als Kollegin! Wir brauchen Sie hier!“ meinte er und sah ihr aufrecht und hochernst ins Gesicht. „Wir Lehrkörper sind nicht nur füreinander verantwortlich, sondern erst recht für unsere Schüler! Wir müssen alles daran setzen, sie zu beschützen!“

Der Blick des Direktors wurde noch eine Spur schärfer.

„Das gilt auch für solche kleine Schurken wie Draco Malfoy!“ fügte er knirschend hinzu.

„Ich habe bereits von Professor Snape erfahren können, was im Park von London geschehen ist. Wünschen Sie nun seine Entfernung?“

Sarah überlegte, dann sagte sie nach längerer Zeit: „Er wurde von seinen Eltern so erzogen, Sir! Er ist doch noch so jung! Ich möchte ihm noch einmal eine Chance geben, sich zu bewähren! Vielleicht ändert er sich ja doch noch!“ Professor Dumbledores Lächeln wurde Wort für Wort wärmer. „Gut, das wäre geklärt! Sagen Sie mir dann bitte im Laufe des Halbjahres, wie Sie sich entschieden haben. Sie können dann gehen!“ „Danke, Sir!“

Sarah strahlte und ging zurück in die große Halle, wo sie Remus alles berichtete. Er machte große Augen das Dumbledore ihr einen solchen Vorschlag gemacht hatte und freute sich ehrlich mit ihr.

Allerdings war er sichtlich überrascht, als Sarah errötend hinzufügte, dass er an einer Verbindung mit Snape ebenfalls nichts einzuwenden hätte...

Im Schlafturm des Gryffindorhauses hatte diese Nacht gegen 4 Uhr ein sechzehnjähriger Junge einen Alptraum. Harry war im Wald von Hogwarts unterwegs, oder war es doch nicht er, sondern....?

„**McNair, wo seid ihr alle?**“ Auf einer Lichtung, mitten im Verbotenen Wald, trafen sich mehrere schwarze Gestalten.

„Wir kommen nicht herein!“ sagte eine Stimme, die Harry nur allzu gut kannte. Er schaute in die Richtung, wo Lucius Malfoy stehen musste. „Die Barriere um Hogwarts ist einfach viel zu stark! Irgendwie muss es der alte Zausel geschafft haben, sie noch mehr zu verstärken!“

Mehrere andere Todesser traten aus dem Halbschatten der Bäume.

„Wie können wir es schaffen?“ fragte Bellatrix Lestrange und sah Voldemort, in dem Harry war, an. Auch ihr Mann Rodolphus Lestrange, McNair, Peter Pettigrew und viele andere standen jetzt um ihn.

Voldemort sagte: „Wir werden eine Möglichkeit finden! Ich muss einfach dieses Siegel haben!“

Harry erschrak, wieder war er im Kopf von Voldemort und lauschte, ohne das es dieser merkte.

„Potter ist eine zu große Gefahr für mich, als dass ich ihn leben lassen könnte, Snape hat mir erneut seine Gefolgschaft verweigert, was er teuer bezahlen wird. Und Dumbledore hat keine Ahnung, über welche Macht ich zur Zeit verfüge. Und dieses Siegel wird meine Macht noch steigern, selbst Dumbledore wird vor mir winselnd in die Knie gehen!“ höhnte er.

Lucius Malfoy trat vor.

„Meister, meine Frau hat mir erzählt, das eine Ms. Hagemann aus Worthing in Hogwarts sei...!“

„Hagemann? Gibt es etwa noch eine Tochter von diesem schlammblütigen Auror, der mir einmal zu oft in die Quere gekommen ist?“

„Ja, Meister!“

„Dann wird auch sie nicht mehr lange zu leben haben! Geht jetzt zurück zu euren Stellungen. McNair? Du kümmerst dich um das Zaubereiministerium. Bellatrix? Du kommst mit mir!“

Damit verschwanden die Todesser und Harry konnte sich von Voldemort lösen. Seine Narbe ziepte wieder wie verrückt und er wachte schweißgebadet auf. Hedwig, seine weiße Schneeeule, sah ihn mit weitaufgerissenen Augen von ihrem Sitzplatz aus an.

„Ich muss sofort Professor Dumbledore Bescheid sagen!“ sagte er, zog seine Pantoffeln und seinen Umhang an und machte sich dann auf zum Büro des Direktors.

Am nächsten Morgen, Montag, den 03.01. war Sarah schon sehr früh wach und schrieb einen langen Brief an ihre Eltern und Theophilus. Dann zog sie ihre warmen Sachen an und ging nach draußen in den großen Innenhof, wo sie laut Lucky herbeirief, der noch oben in der Eulerei seinen Schlaf hielt. Er flog herunter und setzte sich auf ihren Arm, nahm die Briefe entgegen und hob wieder ab. Als er über den Mauern von Hogwarts verschwand, machte Sarah sich auf zum See.

Die Morgenluft war eiskalt und die Bäume ächzten unter ihrer Schneelast. Die peitschende Weide befreite sich gerade mit einem Schütteln ihrer weißen Pracht. Gerade linste die Sonne über einen Berg und tauchte alles in ein knalliges Orangerot.

Wahnsinn schwärmte Sarah.

Hinter sich hörte sie plötzlich dumpfe Schritte. Professor Dumbledore stapfte durch den Schnee auf sie zu. „Guten Morgen, Sir!“ „Guten Morgen, was machen Sie um diese Zeit hier draußen?“ wollte er wissen. „Ich habe bereits 2 Briefe weggeschickt, wollte noch etwas Luft tanken und habe mir den Sonnenaufgang angesehen! Wunderschön!“ sagte sie und deutete auf die in Gold getauchten Hügel. „Ja, ich habe auch schon einen kleinen Gang gemacht. Sie wissen, Sarah, mein Angebot steht! Dann können Sie diesen Ausblick jeden Tag genießen!“ Mit einem verbindlichen Lächeln nickte sie ihm zu. „Und jetzt kommen Sie, das Frühstück wartet!“

Am Lehrertisch hatten sich bereits alle Lehrer hingesezt. Zwischen Remus und Flitwick aß Sarah ihre Tomaten mit Speck, Toast und Eiern. Die Eulenpost kam und ließ mehrere Briefe heruntersegeln. Sarah erhielt einen Brief von Hermine, indem sie sich für ihr Weihnachtsgeschenk, ein Buch, wonach sie schon lange gesucht hatte, bedankte.

Auch Severus Snape hatte Post bekommen, sein Gesicht wurde aschfahl und er begab sich nach draußen. Niemandem sonst war es aufgefallen, nur Sarah sah ihm besorgt nach.

Nach dem Frühstück traf sie sich mit Ron und Harry, die ihr beide für das neueste Quidditch-Buch mit Bildern von berühmten Spielern fast um den Hals fielen. Zu dritt machten sie mit anderen Schülern das Eis erneut unsicher. „Du Sarah?“ fragte Harry als sie eine kurze Verschnaufspause einlegten. „Ja, was ist denn?“ „Ich habe gestern wieder durch die Augen von Voldemort gesehen! Er war hier, hier im Verbotenen Wald!“ Harrys Stimme zitterte. „Er sagte, er wäre nicht nur hinter Professor Dumbledore, Professor Snape, mir und einem „Siegel“ her, sondern würde auch versuchen, dich zu töten!“

„**WAS?** Aber warum mich?“ wollte sie entsetzt wissen.

„Er sagte, weil du die Tochter dieses ‚schlammblütigen Aurors‘ bist der ihm viel zu oft im Weg gestanden

hat!“ Sarah war fassungslos. Wieder dachte sie an die Nacht, in der ihre Familie getötet wurde.

„Ich habe Professor Dumbledore bereits Bescheid gegeben und er hat erneut den Schutz für Hogwarts aufgestockt, aber ich wollte dich wenigstens auch warnen. Sei bitte in nächster Zeit noch mehr als sonst vorsichtig, okay?“

„Danke Harry, ja, das werde ich sein!“

Kurz schwiegen sie, sahen sich dabei an.

„Was für ein Siegel?“ fragte Ron.

„Das wüsste ich auch gern!“ meinte Harry und sah nachdenklich zu Boden.

Drohungen und eine neue Lehrerin

Sarah sah Snape nicht mehr an diesem Tag, weder zum Mittagessen noch zum Abendessen. Nach dieser Mahlzeit stand sie auf und suchte ihn. Anhand ihrer neugewonnen Fähigkeiten stellte sie fest, dass er sich im Verlies befand.

Sie öffnete vorsichtig die Tür zum Klassenzimmer und sah ihn auf seinem erhöhten Sitzplatz, den Kopf in seinen Armen vergraben. Snape schien sie nicht gehört zu haben, als sie die Tür schloss und nun langsam auf ihn zuing, sich sogar traute, die wenigen Stufen zu seinem Pult hochzugehen.

Jetzt stand Sarah direkt hinter ihm. Er beugte sich über dem Brief, von dem sie nur noch „...kriegen dich!“ lesen konnte.

Er schwitzte, obwohl es hier sehr kalt war.

Aus Angst?

Anscheinend ja, denn er zitterte fürchterlich.

Sarah konnte nicht anders, und umfasste sanft seine Schultern. Wie vom Blitz getroffen sprang er auf, ergriff seinen Zauberstab und drehte sich ruckartig um.

Sarah hatte sich erschrocken gegen das Regal hinter sich gedrückt, einige Gläser gingen dabei zu Bruch. Snape stand zur Verteidigung bereit mit erhobenem Zauberstab vor ihr. Nur langsam und zögerlich ließ er seinen Arm wieder sinken.

„Hagemann, was machen Sie hier?“ fauchte er.

„Ich... ich habe mir Sorgen gemacht, Sir! Heute morgen hatten Sie fluchtartig die große Halle verlassen, und den ganzen Tag, auch zu den Mahlzeiten, hat niemand Sie gesehen!“

Er wunderte sich, dass jemand außer dem Direktor auf die Idee kommen könnte, aus Sorge nach ihm zu sehen. Der Tränkemeister nickte und versuchte, den Brief vor ihr zu verbergen, indem er sich davor stellte.

„Wie Sie sehen, geht es mir gut. Ich möchte Sie bitten, jetzt zu gehen, Hagemann!“ sagte Snape zwar höflich, aber sehr bestimmt mit gesenktem Kopf, doch sie wollte nicht.

„Es geht Ihnen nicht gut! Sie schwitzen ganz fürchterlich, und ich habe gesehen, wie Sie zittern, Sir!“

Sarah kam mutig näher und wollte ihm gut gemeint eine Hand auf seinen Oberarm legen. Er jedoch fegte ihre Hand augenblicklich beiseite und funkelte ärgerlich auf sie herab.

„Machen Sie, dass Sie verschwinden!“ fauchte Snape.

„Wollen Sie nicht mit jemanden darüber reden? Sie wissen doch, dass ich Sie mag. Sie können mir wirklich vertrauen!“

Er schaute ihr überaus hart über den erneuten Versuch einer Annäherung ins Gesicht.

„Ich habe Ihnen gesagt, ich will nichts von Ihnen!“ zischte er und rollte mit den Augen.

„Und warum laufen Sie mir dann in London nach und bitten mich, Remus nicht zu heiraten?“

Sarahs Blick war hoffnungsvoll auf ihn gerichtet.

„Das haben Sie falsch verstanden! Ich tat es nicht um Ihretwillen! Er ist ein Werwolf, und ich habe mir Gedanken gemacht, er könne Sie irgendwann angreifen, wenn Sie beide ständig zusammen sind! Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler sind absolut verboten, wie Sie sicherlich wissen! Der Direktor könnte bei einem Angriff Lupins auf Sie durch den Aufsichtsrat abgesetzt werden! Und das nur weil er diese Liaison zugelassen hat, obwohl ich Professor Dumbledore warnend auf alle damit verbundene Gefahr hingewiesen habe! Sie und Lupin sind mir dabei doch völlig egal!“

Sarah seufzte ernüchternd, ihr Traum zerplatzte wie eine Seifenblase. *Deshalb also!* bemerkte sie in Gedanken und bemühte sich, ihre Enttäuschung nicht erneut so offenkundig zu zeigen. Die junge Frau richtete sich kerzengerade auf und sprach:

„Wir beide sind nur sehr gute Freunde! Und auch wenn es so gekommen wäre, er hat Vorkehrungen getroffen, um einigermaßen mit seinen „Phasen“ in London leben zu können! Er würde mir niemals etwas antun können!“

Seine dunklen Augen bedachten Sarah wieder mit einem giftigen Funkeln.

„Sir, wenn Sie trotzdem darüber reden möchten, was Sie so aufgebracht hat, ich höre Ihnen gerne zu! Bitte haben Sie doch ein wenig mehr Vertrauen zu mir!“

Er rollte ein weiteres Mal mit den Augäpfeln, drehte sich genervt seinem Pult zu, stütze beide Hände darauf, ließ seinen Kopf zwischen den Schultern hängen und zischte bedrohlich:

„NEIN! ICH VERTRAUE NIE WIEDER JEMANDEN AUSSER PROFESSOR DUMBLEDORE! VERLASSEN SIE JETZT DAS KLASSENZIMMER! SOFORT!“

Sarah sah enttäuscht auf den Boden, drehte sich und ging zurück zur Tür. Im Türrahmen sagte sie noch:

„Ich bin trotzdem für Sie da, wenn Sie mich brauchen sollten. Wann immer Sie wollen!“ Damit schloss sie die Tür.

Snape setzte sich wieder, stocksauer.

Er schaute mit engem Mund von der Tür zurück auf den Brief:

„Verräter! Wir kriegen dich, Dumbledore und Potter! Und diese verdammte Hagemann auch!“

Schnell versuchte er, seine Selbstbeherrschung wiederzufinden.

Was fand sie nur an ihm dass sie sich weiterhin so hartnäckig um ihn bemühte?

Beinahe hätte er sie gepackt und eigenhändig hinausgeworfen....

Sarah schlief die nächsten 3 Tage sehr sehr schlecht. Sie hatte seit dem Vorfall im Verlies nicht mit ihm gesprochen. Er vermied es schlicht und einfach und ging ihr möglichst aus dem Weg, wenn er sie im Flur antraf.

Heute, am Donnerstag, würden die Schüler wiederkommen. Die Eulenpost hatte heute nichts für sie. Nach dem mageren Frühstück wurde sie von Remus gefragt: „Was ist los mit dir ? Du hast so gut wie gar nichts gegessen, sonst bist du doch immer so gut drauf!“ „Remus, bitte frag nicht!“ Damit schob sie den Teller weg, stand auf und verließ die Halle.

Den Tag verbrachte sie mit einem gewaltigen Spaziergang rund um den See. Am Abend war die Halle wieder rappellvoll und munters Geplapper erfüllte den Saal. Alle Schüler lachten und erzählten sich, was in den Ferien passiert war. Die Lehrer betraten die Halle und Sarah sah, wie Snape eine wunderschöne, blonde, schlanke Frau Anfang 30 untypisch höflich am Arm zu Tisch führte. Ihre Kleidung betonte noch ihre tolle Figur.

Sarah stach es in der Brust, als er sie auch noch neben sich sitzen ließ, dort, wo früher Professor Vector gesessen hatte.

Er kümmerte sich um seine neue Tischnachbarin, unterhielt sich angeregt und funkelte ansonsten in die Halle.

Remus musterte ‚die Neue‘ ebenfalls eindringlich, wie Sarah mit kurzem Blick zu ihm bemerkt hatte.

McGonagall ließ ihr Glas ertönen, in der Halle wurde es still. Alle drehten sich zum Lehrertisch. Professor Dumbledore hielt eine Rede.

„Ich hoffe, ihr hattet schöne Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Bevor wir mit dem Essen beginnen, möchte ich noch eine neue Lehrerin vorstellen: Elektra Walters wird das Fach Arithmantik weiter unterrichten, nachdem Professor Vector die Schule aus privaten Gründen verlassen hat. Herzlich willkommen, Professor Walters!“

Ein Applaus folgte, und Professor Walters bedankte sich mit einer leichten Verbeugung. Dann setzte sie sitzend ihre Unterhaltung mit Snape fort.

„Lasst das Fest beginnen!“ sprach Professor Dumbledore, wieder füllten sich die Tische mit den leckersten Sachen.

„Ms. Hagemann, Sie essen in letzter Zeit wie ein Spatz! Sie sehen nicht gut aus!“ sprach Flitwick fürsorglich während des Essens. „Es geht mir gut, Sir! Machen Sie sich keine Sorgen!“ Sarah schenkte ihm ein kurzes Lächeln, drehte sich und manschte danach eifersüchtig weiter in ihren Kartoffeln herum.

Auch Hermine war ihr Gemütszustand aufgefallen und ließ sich die Ereignisse bei Remus, in der Winkelgasse, im Park und in Hogwarts schildern.

Die neue Lehrerin stieß Sarah besonders sauer auf, obwohl sie eigentlich sehr nett zu sein schien. Hermine war ratlos, wusste nicht, wie sie ihr helfen konnte, doch dann sprach sie:

„Das wichtigste ist, Sarah, dass du dir jetzt ein Ziel setzt! Wenn ich an deiner Stelle wäre, würde ich viel mit uns unternehmen, normal weiter lernen um die Prüfungen zu bestehen und dir so langsam eine Ausbildung aussuchen. Damit lenkst du dich von ihm ab und denkst nicht die ganze Zeit über ihn nach! Wenn er sich dann doch irgendwann dazu bequemt, sich bei dir zu melden, ob brieflich oder unter vier Augen, kannst du ihm immer noch passend antworten! Lass dich durch ihn nicht fertigmachen!“

Sarah sah nachdenklich in das Gesicht ihrer Hausgenossin.

Hermine hatte ja Recht.

Sie würde sich jetzt darum kümmern, weiter zu kommen.

Sie wollte ihre Ausbildung möglichst schnell beenden und sich selbst und allen anderen beweisen, dass sie das Zeug zum meisterhaften Zaubern hatte!

Sarah lächelte die jüngere Hexe an und fand ihr Selbstvertrauen wieder.

„Danke! Du bist eine gute Freundin!“ sagte sie und umarmte Hermine gleich darauf herzlich.

Versöhnung mit Malfoy?

Am nächsten Morgen, Freitag, den 07.01., ging sie gutgelaunt mit Hermine zum Frühstück. Hungrig aß sie. Remus schaute ihr vergnügt zu. Flitwick staunte, als sie sich zum 3. Mal Tomaten nachnahm, schmunzelte dann aber. Die Eulenpost brachte ihr 3. Briefe, einen von ihren Eltern, von Theophilus und einen von...!

„Malfoy?!“

Als sie diesen öffnete, las sie:

„Ich möchte dich gerne heute Nachmittag im kleinen Hof sprechen! Keine Angst, ich werde dir nichts tun!
Draco Malfoy!“

Keine Gemeinheiten, keine bösen Wörter wie Schlammbhut, Muggelweib oder Halbblut.
Sarah stutzte zuerst, sah dann aber herüber und nickte in seine Richtung.

Der Stundenplan sah folgendes vor: Doppelstunde Flitwick, Doppelstunde McGonagall, Doppelstunde Remus Lupin, Doppelstunde Snape. Auf dem Weg zum Unterricht lief ihr Malfoy entgegen, doch sagte er nichts. Die Gryffindors wunderten sich, als er sich neutral einreichte und vor dem Klassenzimmer still wartete.

Die ersten vier Stunden gingen schnell vorüber, bei Remus Lupin übten sie wieder verschiedene Grundstellungen, Flüche und Gegenflüche. Remus war durchaus zufrieden und schlug dann eine neue Richtung ein:

Klassenzimmer putzen.

Lange Gesichter waren zu sehen.

Hermine fragte Sarah auf dem Weg zu Zaubersprüche: „Hast du Angst vor ihm? Ich meine, so fruchtbar fies wie sich Snape dir gegenüber das letzte Mal aufgeführt hat...!“ „Nein, habe ich nicht! Der kann sich heute aufführen wie er will, ich lasse mich nicht mehr durch ihn verunsichern!“ Sarah hatte ihren Kopf erhoben und sah hochernst nach vorne, als sie das Klassenzimmer betraten. Routiniert begann sie wie ihre Freunde die Sachen aufzubauen als auch schon die Tür aufkrachte. Jedoch ließ dieser sonst so erschreckende Auftritt Sarah völlig kalt.

Snape ließ sie einen neuen Trank brauen der es in sich hatte. Er war komischerweise heute noch schlechter gelaunt als sonst und faltete selbst seine Slytherin-Schüler zusammen. Hermine sah mit nachdenklicher Augenbraue vorsichtig hoch zu ihrem Lehrer.

Sarah jedoch zerdrückte ihre Zutaten und bereitete gleichgültig alles vor, wie sie es sich von der Tafel abgeschrieben hatte. Nicht einmal schaute sie auf ihren Lehrer, der wieder in alle Richtungen funkelte.

Snape war richtig ungehobelt und schrie gerade den armen Neville zusammen, der wieder kurz vor einem Schreikampf stand. Sarah hatte Mitleid mit ihm. Sie würde mal mit Longbottom reden und ihm Nachhilfe anbieten. Sie füllte ein Fläschchen am Ende der Stunde ab und begann aufzuräumen, ging dann zum Lehrertisch.

Hermine konnte die Spannung zwischen ihr und dem Tränkemeister förmlich spüren, als Sarah das Fläschchen auf das Pult des Professors legte. Dann ging sie neutral mit den anderen Schülern hinaus.

„Mann, ich dachte, ich sterbe!“ sagte Ron. „Ging mir genauso!“ sagte Harry. Hermine und Sarah grinsten. „So schlimm war der Trank nun auch wieder nicht!“ „Nicht der Trank, Sarah, aber seine Blicke, die er uns und dir zugeworfen hat, also neee...!“ Ron lief es eiskalt über den Rücken. Die Rotblonde zuckte mit den Schultern, es war ihr vollkommen egal.

Nachmittags nach den Hausaufgaben und ein wenig Hilfe für den dankbaren Neville ging sie in den kleinen Hof. Auch Harry, Hermine und Ron standen dort.

„Was macht ihr denn hier? Sagt bloß, ihr wurdet auch von Malfoy hierher bestellt!“

„Du etwa auch, Sarah?“

Die gegenseitige Überraschung war riesig.

„Ich bin gespannt, was er will. Aber falls er Ärger möchte, ich habe den dabei!“ Ron zeigte auf seinen Zauberstab in seinem Umhang.

„Den wirst du nicht brauchen!“ sagte Malfoy hinter ihm.

Sie drehten sich ihm zu und bemerkten sofort, dass Crabb und Goyle fehlten.

„Wo sind deine 2 Gorillas, Malfoy?“ fragte Ron.

„Die brauchen nicht hören, was ich euch zu sagen habe!“

„Na dann leg mal los!“ meinte Harry.

„Nun, ich möchte mich bei euch entschuldigen!“ presste er hervor. Es war ihm anzumerken, das es ihm nicht leicht viel. Alle schauten baff in seine Richtung.

„Ich habe mich echt dumm verhalten, besonders Harry und Sarah gegenüber.“

„**Und du meinst, das wir dir das glauben, Malfoy?**“ fragte Harry etwas lauter.

„Ich werde mich beweisen, wenn ich kann!“

„Woher kommt der plötzliche Sinneswandel?“ wollte Hermine argwöhnisch wissen.

„Nun, seitdem ich mit Professor Snape, Professor Lupin und Professor Dumbledore ein ernstes Gespräch geführt habe, weiß ich, das Sarah mich zweimal von der Schule hätte werfen können, aber das sie mir trotz der Cruciatus-Flüche auf dem See und der Sache im Park eine neue Chance gegeben hat. Nun ja, das hat mich längere Zeit nachdenken lassen. Danke Sarah! Und noch was: Es tut mir aufrichtig leid, dass ich das mit dem Schlitten in Hogsmeade gemacht habe! Bitte, verzeih mir!“

Sie stutzte einen kurzen Moment.

Er war das mit dem Schlitten-Unfall gewesen?

Doch sie fühlte, dass es ihm richtig ernst mit seiner Bitte um Vergebung war.

Mit Blick zu den anderen sprach der strohblonde junge Mann weiter. „Auch zu euch: Entschuldigung, Leute! Ich weiß nicht, wie ich das, was in den letzten Jahren passiert ist, jemals wieder gutmachen kann, aber ich werde es versuchen!“ presste Draco kleinlaut hervor, drehte sich und wollte schnellstens verschwinden. Doch Sarah hielt ihn einige Schritte vorpreschend an der Schulter auf.

„Ich nehme deine Entschuldigung an, Malfoy!“ sagte sie und reichte ihm die Hand, als er sich ihr zugedreht hatte. Er ergriff diese erstaunt, freute sich aber sichtlich über eine so schnelle Versöhnung.

Die anderen kamen ihrem Beispiel nur sehr langsam und zögerlich nach.

Nach allem, was er ihnen angetan hatte, war das kein Wunder, wie Malfoy in Gedanken für sich bemerkte. Jedoch wollte er diese letzte Chance nutzen, wie er noch einmal bekräftigte.

Professor Dumbledore und McGonagall standen zufällig im 1. Stock und beobachteten ihre händeschüttelnden Schüler. „Ms. Hagemann wird eine hervorragende Lehrerin werden, wenn sie es denn möchte! Oder was meinen Sie, Albus?“ fragte McGonagall. Der Direktor nickte zustimmend und zog weit die Mundwinkel hoch.

Die Tage vergingen schnell, 3 Wochen verstrichen, die Sonne wurde mit jedem Tag kräftiger und ließ den Schnee schmelzen.

An einem Samstag, den 29.01., sollte in Hogsmeade ein Benefizfest stattfinden. Ein neues Gebäude für die Verwaltung wurde benötigt, nur fehlte das Geld. Also hatte sich Hogwarts mit seinen Schülern und Hogsmeade mit seinen Einwohnern zusammen gerauft. Es sollte eine Versteigerung geben, über deren Motto sich Madame Pomfrey und Mrs. Sprout bis jetzt noch nicht geäußert hatten. Ebenfalls Musik, da würde Sarah mit mehreren anderen Schülern mitwirken. Eine kleine Tanzbühne war in Vorbereitung, verschiedene Geschicklichkeitsspiele und anderes. Die gesamte Umgebung von Hogwarts war bereits eingeladen worden.

An diesem Morgen gab es Brötchen. Sarah hatte Appetit und schmierte sich gleich 4 Hälften. Eine Tasse Tee Marke XXL krönte das Frühstück. Flitwick wischte sich mal wieder Ei vom Umhang und fluchte über das Missgeschick wildeste Verwünschungen, über die Madame Pomfrey sich amüsierte. Plötzlich gesellte sich Remus zu ihr, der seit heute wieder mit am Tisch saß, nachdem er als Werwolf in seiner Vollmondphase die letzten vier Tage im Kerker verbracht hatte. Sie saßen oft zusammen, immer noch tuschelte man über die beiden, doch das war ihnen mittlerweile fast völlig egal. Belustigt erzählte Sarah ihm ab und zu die neuesten Gerüchte, die Hermine von verschiedenen Schülern aufgeschnappt hatte.

„Sag mal, was ist eigentlich mit Severus los?“ fragte Lupin leise. „Er benimmt sich in letzter Zeit so komisch, sagt nur das Nötigste und verschwindet dann gleich wieder?“ „Ich habe keine Ahnung, aber vielleicht ist ja die neue Lehrerin dran schuld?“ Sarahs Stimme beinhaltete einen spitzen Unterton. „Höre ich da ein wenig Eifersucht heraus?“ wollte er mit einem Grinsen wissen. Sarahs Gesicht wirkte sogleich säuerlich, und Remus meinte: „Ha! Volltreffer!“ Ungewollt wurde sie mit einem viel zu breiten Lächeln rosa und sah in die Halle.

Jetzt viel ihr auf, das der halbe Saal und auch viele Lehrer höchst interessiert beide beobachtet hatten und sich nun über Sarahs Röte unterhielten. Der neueste Klatsch wurde gerade mit Sicherheit in Umlauf gebracht, Sarah fing darüber an zu lachen und hielt ihren Mund mit den Händen zu, damit der letzte Bissen bloß drin blieb. Remus hielt sich bei diesem Anblick kurz darauf ebenfalls den Bauch. Als sie sich beruhigt hatten, sprach Sarah verpustend:

„Ähm... ja! Du gehst doch heute Nachmittag auch ins Dorf, oder?“ „Natürlich! Tanzst du mit mir wieder?“ wollte er hoffnungsvoll wissen. „Gerne!“ antwortete sie ehrlich.

Remus stand auf und ging mit sichtlich blendender Laune auf seinen Platz zurück. Die Gerüchteküche brodelte munter weiter.

Eine mysteriöse Versteigerung

Die Freunde trafen sich wieder am Tor und gingen in Richtung Hogsmeade. Malfoy, Crabb und Goyle folgten ihnen, ohne auch nur irgend etwas zu sagen oder Grimassen zu schneiden.

Hogsmeade war voller Leute, die sich in den Gängen drängten. Alles war kunterbunt geschmückt, kleine Glassplitter die an Fäden von den Dachrinnen herunterhängten, reflektierten mit den schmelzenden Eiszapfen das Sonnenlicht und tauchten alles in wunderschöne Farbenspiele.

In der Nähe der Gaststätte befand sich eine große Tribüne mit lauter bunten Luftballons. Hier sollte die Versteigerung stattfinden, aber noch immer wusste niemand, was unter den Hammer kam. Die Schüler fanden sich in den Ständen ein und begannen aufzubauen. Professor Flitwick teilte die Musikinstrumente aus. Gemeinsam mit ihrer Gruppe spielte Sarah auf einer Gitarre für ein paar Galeonen mehrere Songs. Viele Leute blieben stehen, schauten ihnen zu und summten oder sangen den Refrain mit. Sarah sah in die Runde, wer beobachtete sie schon wieder? Es war keiner der Umstehenden, aber sie fühlte sich, als würde sie eindringlich gemustert.

Auch egal.

Sie spielte noch 5 weitere Lieder und wurde dann von einer anderen Gruppe Schüler abgelöst. Es war viel Geld zusammen gekommen.

„**Sarah! Saaaraaaaah!!**“ Remus drückte sich durchs Gedränge. Sie drückte sich ebenfalls zu ihm durch. „**Hey Remus! Ich dachte, du bist bei McGonagall und wirst Spender bei der Tombola an!**“ lachte sie ihm entgegen. Er zog sie mit sich ins Café wo gerade 2 Plätze frei wurden. Sie bestellten sich etwas und er fragte sie erneut nach Snape aus.

„Und du hast wirklich keine Ahnung, was mit ihm los sein könnte, Sarah?“ Sie rang auf den Tisch mit ihren Händen, doch dann sagte sie: „Nun, als ich ihn einmal gesucht und im Verlies gefunden hatte, hat er, so glaube ich, so richtig vor Angst gezittert. Auf seinem Tisch lag ein Brief, von dem ich nur noch „...kriegen dich!“ lesen konnte. Vielleicht läuft er deshalb so konfus durch die Gegend!“ Remus wirkte daraufhin besorgt.

„Sarah, du meinst doch nicht, das könnte eine neue Drohung von Du-weißt-schon-wem gewesen sein?“ Sie schaute hochernst zu ihm auf.

„Doch, vor wem sollte er sonst solche Angst haben sollen?“ antwortete sie. „Hmm, meinst du, ich sollte mal versuchen, mit ihm darüber reden, Sarah?“ Er nahm zur Beruhigung ihre Hände in die seinen, da Sarah noch immer nervös mit ihnen rang. Sie lächelte dankbar. „Das ehrt dich, Remus, aber ich glaube, dann würde er nur total ausrasten. Du weißt doch: Er kann dich auf den Tod nicht ausstehen!“ „Vielleicht hat Severus auch schon selber mit Professor Dumbledore darüber gesprochen!“ warf Lupin noch nachdenklich hinterher. Sarah erklärte daraufhin: „Könnte ich mir durchaus vorstellen! Er hat erst vor wenigen Tagen gesagt, er würde außer dem Direktor niemandem sonst vertrauen!“

Sie hatten sich die ganze Zeit leise unterhalten, aber die Schüler, die im Café saßen und die beiden sahen, wie sie wie ein Pärchen ihre Hände hielten, tuschelten und kicherten. Aber den beiden war das egal. Sie wussten, sie waren nur gute Freunde und würden es bleiben. Damit tranken sie ihren Tee aus und verließen das Café in Richtung Zentrum. Die Tanzfläche war schon gut besetzt, trotzdem zog er sie auf die Bühne und tanzte wieder mit ihr.

Ausgerechnet Walzer! Oh, muss das sein?

Sarah sah Remus trotzdem gut gelaunt an, er hielt sie fest und drehte sie schwungvoll an der Hand. Wieder

fühlte sie sich beobachtet, aber sie konnte während der Bewegungen die einzelnen Menschen unten nicht erkennen. Der Walzer endete und Remus zog sie weiter in Richtung Versteigerungstribüne.

Interessiert fragte sie: „Was soll denn jetzt eigentlich versteigert werden, Remus? Du als Lehrer müsstest das doch wissen!“ „Zeig ich dir!“ Er setzte eine überaus schelmische Miene auf, drückte sie bis vor die Tribüne, und erst jetzt konnte sie das Motto lesen:

„VERSTEIGERUNG VON DAMEN UND MÄDCHEN FÜR EINEN TAG / KUSS INKLUSIVE!!“

Sarah erschrak als er sie zum Auktionator zog, der von der Heilerin gespielt wurde.

„Remus, nein...!“ Doch zu spät, denn er rief fröhlich: **„Madame Pomfrey? Ich hätte hier noch eine Teilnehmerin zur Versteigerung anzubieten!“** Sein Grinsen zog sich von einem Ohr zum anderen.

„Remus!! Du... **Blödmann!**“ fauchte sie leise. „Keine Panik, mein Engel! Ist doch alles für den guten Zweck. Und ich steigere schließlich auch mit!“

Das beruhigte sie ein wenig, ihr Ärger verflog und sie machte den Spaß nach einem tiefen Atemzug mit. Madame Pomfrey notierte sich den Namen und bat Sarah, hinter die Bühne zu gehen.

Dort warteten bereits mehrere Mädchen und Damen, eine davon war ihr nur zu bekannt.

„Hermine????!! Du bist auch hier?“

Beide lachten herzlich.

„Das war Rons Idee! Hat mich einfach angemeldet!“ meinte die Jüngere.

„Und mich hat Remus angemeldet, dieser hinterlistige Kerl!“

Die Kräuterkundelehrerin hatte zugehört und tadelte: „Ms Hagemann! So spricht man nicht über einen Lehrer!“

„Entschuldigung, aber ich habe nicht als Lehrer über ihn geurteilt, sondern als Freund, Mrs. Sprout!“ erwiderte sie höflich. Viele Augenpaare kicherten sogleich hinter vorgehaltener Hand.

Verflixt, ich hätte ‚Kumpel‘ sagen sollen ärgerte sie sich.

Nach einer Viertelstunde waren sie mit 31 Personen komplett und die Versteigerung wurde angekündigt. Sie bekamen alle eine Nummer und mussten mit ihr einmal über die Bühne laufen. Die jungen Mädchen kicherten vor Verlegenheit. Eine etwa Zwölfjährige wurde als Erste aufgerufen und wie ein Schaustück präsentiert.

„Ich bitte um ihre Gebote!“ konnte man Madame Pomfrey hören.

Viele Jungs schrien nach anfänglicher Zurückhaltung drauflos:

„25 Knuts!“

„1 Sichel!“

„3!“

„5!“

„Zum ersten, zuuuuum Zweiten und zuuuuum Dritten!“

ZACK! sauste der Hammer bei 1 Galleone und 5 Sickel nieder.

Großes Gelächter entstand, als das Mädchen den Jungen küssen musste und ihm unbeholfen einen Schmatzer auf die Wange gab. Hermine und Sarah beäugten sich gegenseitig.

„Welche Nummer hast du, Hermine?“ „Die 6! Und du?“ „Die 17! Schlottern dir auch so die Knie?“ Hermine nickte lachend.

Die Aufregung der Mädchen und Frauen stieg mit jeder heraufgerufenen Teilnehmerin. Dann musste Hermine raus und Sarah sah interessiert durch eine Lücke im Vorhang zu.

„Und hier, meine Herren, wiederum eine Schülerin aus Hogwarts! Ich bitte um ihre Gebote!“

Ron schrie: **„1 Sickel 15 Knuts.“**

Aus einer anderen Richtung kam: **„3 Sickel!“**

„3 Sickel 25!“

„4 Sickel!“

Sie schaukelten sich hoch, bis Ron nach einem Blick in die Börse stumm blieb.

ZACK!

„Zugeschlagen für 2 Galleonen 17 Sickel an Mr. Neville Longbottom!“

Neville bezahlte, Hermine drückte ihm einen Kuss auf die Wange und beide verließen die Tribüne. Ron funkelte beiden säuerlich hinterher, worüber viele lachten.

Die nächsten zehn Damen ließen sich anpreisen und wurden nach einem Wangenkuss wieder heruntergeführt. Es kam einiges an Geld zusammen. Das Höchstgebot lag bis jetzt bei 25 Galleonen 15 Sickel und 25 Knuts bei einem jungen Mann aus Hogsmeade für seine überaus hübsche Freundin, die er selbstverständlich ‚richtig‘ küsste. Nun war Sarah als nächste dran, Madame Pomfrey rief sie gerade herauf.

„Oh, Gott!“ kam stammelnd hervor. „Dafür bringe ich ihn um! Ich schwörs!“ murmelte sie, riss sich möglichst zusammen und nahm die wenigen Stufen mit hoherhobenem Haupt nach oben. Verschiedene Mädchen, die nach ihr dran waren, sahen ihr hinterher.

Die Heilerin zog sie am Arm in die Mitte und rief in die wartende Menge:

„Und jetzt wieder eine junge Dame aus Hogwarts! Ich bitte um ihre Gebote!“

Sarah fühlte sich, als stünde sie nackt da oben.

Mindestens 500 Leute standen auf dem Platz und gafften sie an.

„4 Galleonen!“ rief jemand in der Menge.

„5!“ ertönte es von Remus.

„6!“ kam es von einem älteren Zauberer.

„8!“ sagte Remus wieder.

„9!“ kam es wieder aus der Menge.

„11!“ rief Remus.

Eine kurze Pause folgte.

„11 Galleonen 15 Sickel!“ kam erneut von dem älteren Zauberer nach einem Blick ins Portemonaie.

„11 Galleonen, 15 Sickel, 20 Knuts und meinen letzten Vorrat an Schokofröschen!“ rief George Weasley.

Sarah und auch viele andere lachten.

„15 Galleonen!“ rief jemand in der Menschenansammlung.

„16 Galleonen!“ brüllte Remus wieder.

„18 Galleonen!“ schrie als Antwort jemand weit hinter ihm.

Remus blieb stumm und grinste schelmisch zu Sarah.

Remus?! Ich warne dich! sollte der Blick heißen, dem diese ihm zuwarf.

„TUT MIR LEID, SARAH! DU WIRST MIR ZU TEUER!“ rief er hoch.

Die Menge lachte sogleich herzlich.

Zur Überraschung aller trat Malfoy an die Bühne und sah siegesgewiss zu Sarah hinauf.

Gerade griff eine amüsierte Madame Pomfrey zum Hammer:

„Zum Ersten, zuuuuum zweiten, und zuuuuum.....!“

„20 GALLEONEN!“ schallte es erneut über den Platz.

Malfoy drehte sich perplex dem Überbieter zu und klappte seinen Kiefer herunter.

Severus Snape stand auf der Umfassung des Springbrunnens und schaute über die Köpfe der bietenden Menge mit einem diabolischen Funkeln auf die zu Versteigernde.

Niemand wagte es, ihn zu überbieten.

Routiniert meinte die Heilerin wie in Trance:

„.....zuuuuum zweiten, und zuuuuum dritten!“

ZACK!

„FÜR 20 GALLEONEN *SCHLUCK* VERKAUFT AN PROFESSOR SEVERUS SNAPE!“

Sarahs totale Fassungslosigkeit nahm zu, als er sich durch die still gewordene Menge drückte und bei Mrs. Sprout bezahlte, die ihn mehr als nur schief ansah.

Er wollte doch nichts von ihr!
Warum ersteigerte er sie dann?

Remus machte nach anfänglichem Stutzen wieder Faxen und rief gönnend:

„KÜSSEN! KÜSSEN! KÜSSEN! ...!“

Viele andere stimmten in die Forderung mit ein.

SAG MAL, BIST DU BESCHEUERT? dachte Sarah bei sich und sandte einen tödlichen Blick zu ihm.

Snape kam mit wehendem Umhang auf die Tribüne und schritt auf sie zu.

„SARAH, BEI DER GELDSTANGE KANNST DU IHN GETROST AUF DEN MUND KÜSSEN!“
rief Remus mit zum Trichter vorgehaltenen Händen und die Menge lachte erneut laut auf.

Sarah war total unwohl, als sie ihren knirschenden Trankmeister ansah, der Remus nun hasserfüllt wie nie anstarrte und dann die rotblonde Hexe vor sich dämonisch anfunkelte.

„Nun gut, bringen wir es schnell hinter uns!“ knurrte Snape und verengte seine Augen.

Die gesamte Mannschaft rund herum wurde still, wollte nichts von dem Schauspiel da oben verpassen.

Sarah war zuerst konfus, doch wieder riss sie sich zusammen und dachte ernsthaft darüber nach, wie sie sich in dieser „Situation“ verhalten sollte.

Küss ihn, dann hast du es hinter dir und kannst hier weg! sagte eine Stimme tief in ihr.
Oder mach doch einer, das die Zeit stillsteht und ich mich verdünnisieren kann!

„Hagemann? Was ist jetzt?“ fragte der Kesselpanscher barsch, sah missfallend über den unnötig langen Aufenthalt hier oben in ihre Richtung. Sarah fasste ihren Entschluss und atmete tief durch.

Kurz und bündig! Kurz und bündig! dachte sie bei sich.

Sie kam näher, legte ihre Hände auf seine Brust und gab ihm unter dem Gegröle und bewunderndem Gepfeife der Menschen einen sanften, kurzen Kuss auf den Mund, während er ihre Zärtlichkeit in keinerlei Weise erwiderte. Keine zwei Sekunden standen sie so da, ehe er sich ruckartig löste. Dann ergriff er etwas zu fest ihre Hand und führte sie mit hartem Gesicht unter dem Beifall der Umstehenden schnellstens von der Tribüne.

Sehr viele sahen ihnen nach und wunderten sich, das der mürrische Giftmischer in Hogsmeade an einer Versteigerung teilnahm und sich sogar ‚richtig‘ küssen ließ!

Ron lag mit seiner Vermutung, dass der fiese Professor anders gepolt war, also anscheinend völlig falsch und grummelte unwillig dies zu glauben vor sich hin.

Ach was, vielleicht wollte er auch nur den Schein wahren...!

Madame Pomfrey schluckte noch einmal und rief dann die nächste Teilnehmerin auf die Bühne.

Sarah schwebte mehr als das sie lief. Wohin war ihr zu diesem Zeitpunkt völlig egal. Severus Snape zog sie durch eine enge Seitengasse hinaus aus dem Trubel. Hinter den Häusern fing der verbotene Wald an, und er lief mit ihr direkt hinein. Auf einer Lichtung blieben sie stehen und erst jetzt realisierte sie, wo sie sich befanden. Das Sonnenlicht zauberte mit dem Wind schöne Schattenspiele auf den noch teilweise schneebedeckten Boden, und die Bäume begannen, langsam Knospen zu bilden.

Er drückte sie hart gegen eine alte Eiche, dann entfernte er sich ruckartig wieder und lief händeringend und laut atmend mit grimmiger Miene vor ihr hin und her. „Hagemann, ich muss Ihnen...!“ versuchte er mit kalter Stimme anzufangen, doch stockte, funkelte in ihre Richtung, nur um dann wieder händeringend vor ihr hin und her zu gehen. Sarah machte zwei Schritte auf ihn zu und fragte interessiert: „Was ist los, Sir? Was müssen Sie?“ Ärgerlich schnaubend drückte er sie hart zurück gegen den Baum.

„Stehen bleiben und zuhören!“ fauchte er giftig, nun direkt vor ihr stehend, in ihr Gesicht.

Sarah sah ihm in die dunklen Augen, die sie nun mehr als nur anfunkelten, wieder rang er erneut dicht vor ihr mit den Händen. Was wollte er ihr sagen? Sie beugte sich wieder etwas vor.

„Auch wenn Sie damals ein Todesser waren: Ich habe längere Zeit darüber nachgedacht und möchte Ihnen nun glauben, das Sie meine Geschwister beschützen wollten!“ erklärte sie hochernst und er sah ihr einen Moment völlig darüber überrascht ins Antlitz.

Aber auch nach dieser längeren Zeit des Anstarrens brachte er außer einem etwas wärmeren „Hagemann, ich...!“ nichts weiter hervor.

Sarah konnte dank der Nähe und der viel zu romantischen Umgebung hier nicht anders:

„Und... und ich habe noch immer Gefühle für Sie, Sir!“

Sie ergriff, bevor er sich widersetzen konnte, blitzschnell seinen Kopf und küsste ihn erneut, diesmal leidenschaftlich, mitten auf den Mund.

Völlig perplex über diese Spontanität wusste er nicht so schnell zu handeln und stand völlig überrumpelt und sie festhaltend einfach nur stocksteif da.

Ein plötzliches Knacken im Wald ließ ihn jedoch schlagartig zur Besinnung kommen und er fuhr augenblicklich mit seinem Kopf von ihr zurück.

„VERDAMMT NOCH MAL, HAGEMANN! UNTERLASSEN SIE DAS!“ fauchte der Trankmeister vollkommen außer sich und stieß sie rabiart weg, so dass Sarah heftigst zu Boden fiel.

Schnaubend stand er zwei Meter Abstand haltend vor ihr und fuhr sich mit seiner Hand mehrere Male mundabwischend über das Gesicht, funkelte diabolischst auf sie hinunter. Dann drehte er seinen Körper und stiefelte mit wehendem Umhang und Sturmschritt schnell in Richtung Hogsmeade davon. Erschrocken sah sie ihm hinterher und rappelte sich am Baum hoch.

Himmel! Bist du jetzt total bescheuert, ihn so stürmisch zu küssen? Was denkt er jetzt von dir? schimpfte sie in Gedanken.

Du dumme, hormongesteuerte Kuh! fauchte sie hinterher und begann, ihre Kleidung am Po so gut es nur ging vom Schneematsch zu säubern.

Nachdenklich fragte sie sich währenddessen: ***Was bedrückt ihn nur so dermaßen, das er es mir nicht erzählen konnte?***

Der Trankmeister kickte auf seinem Weg kraftvoll und zornesrot einen Stein mit dem Fuß beiseite, schnaubte verächtlich mehrere Male hintereinander.

Nun gut, der Augenblick und auch der Ort war falsch gewählt, er hatte sie ersteigert und sich notgedrungen durch Remus höchst überflüssige Bemerkung ‚richtig‘ küssen lassen müssen, aber eigentlich hatte er dafür auch zwei gute Gründe gehabt:

Sein erster Grund war, dem Werwolf durch die Ersteigerung seiner „Freundin“ kräftig eins auszuwischen und eifersüchtig zu machen.

Sein zweiter Grund war, mit ihr endlich über diese „leidige Angelegenheit“ sprechen zu können, die ihm schon so lange auf der Seele lastete.

Dieser wollte er sich endlich entledigen, weil er heute Morgen am Tisch endlich den nötigen Mut dazu bekommen hatte.

Doch diese Hagemann hatte sein Bedürfnis, dabei mit ihr allein unter vier Augen sprechen zu können, vollkommen fehlinterpretiert!

Hatte er ihr nicht beim Ball deutlichst zu verstehen gegeben, dass er nichts von ihr wollte?

War sie nicht in der Lage, diese närrischen Tagträume zu vergessen?

Konnte sie so begriffsstutzig sein, obwohl sie sonst so rasante Fortschritte mit dem Unterricht machte?

Der Trankmeister hatte ihr etwas sagen wollen, was mit ihrer Vergangenheit zu tun hatte. Etwas, das sie sehr verletzen würde. Sie hätte ihn dafür so richtig gehasst, noch mehr, als all seine anderen Schüler es bereits taten.

Und dann küsst dieses Schlammblood ihn doch tatsächlich erneut auf den Mund und macht all seine festgemauerte Selbstbeherrschung und wohlformulierten, knallharten Worte zunichte!

Warum machte sie sich nur ständig über ihn lustig?

Was versprach sie sich davon?

Wieder wischte er sich den Mund ab, so als ob Sarah höchst ansteckend wäre und stiefelte zornig zurück ins Dorf....

Sie lief währenddessen am Waldrand nach Hogwarts zurück. Zurück nach Hogsmeade wollte sie nicht. Hätte sie ihn noch einmal angetroffen, wäre sie ihm wahrscheinlich gegenüber laut geworden. Nach wenigen 100 Metern sah sie Flint mit mehreren anderen Slytherins, die vor Malfoy standen.

„Du willst also damit sagen, dass du bei der Sache nicht mitmachen willst, Malfoy?“ fragte Flint gehässig.

Er und die anderen hatten Draco regelrecht eingekesselt.

„Ja genau! Dumme Jungensstreiche, dafür bin ich zu haben, aber nicht mehr, wenn jemand verletzt werden soll!“

„Jetzt sag bloß noch, du magst sie mit einem Mal?“

„Ja! Na und?“ meinte Draco.

„**Habt ihr das gehört? Er mag plötzlich ein dreckiges Muggelweib!**“ Die Slytherins lachten.

„So, Malfoy, früher hättest du an meiner Stelle gestanden, jetzt zeig ich dir mal, wie es ist, auf der falschen Seite zu stehen!“ Er erhob seinen Zauberstab und zielte auf Draco.

„**EXPELLIARMUS!**“ schrie Sarah und Flint flog sein Stab aus der Hand, dann kam sie aus dem Wald. „Sechs Leute gegen einen! Wie unfair!“ meinte sie. Jetzt zückten die anderen und auch Malfoy ihre Stäbe.

„Was für ein Zufall! Wir hatten gerade über dich geredet! Lass stecken, du bist nicht gut genug, Hagemann!“

Flint hob schnell seinen Zauberstab wieder auf und höhnte weiter: „Du musst doch sogar „Nachhilfestunden“ bei deinem Lover Lupin nehmen, wie ich gehört habe! Mal sehen, ob es dir was gebracht hat! **STUPOR!**“ schrie er.

„**PROTEGO!**“ kam unverzüglich zurück.

Malfoy und Sarah wehrten sich Seite an Seite so gut sie konnten gegen die Slytherins, bis beide getroffen von einem Cruciatus-Fluch am Boden lagen.

„Nun, Hagemann? Was ist los, du elendes Schlammbut? Willst du zurück zu Dummi Dumbledore? Keine Panik, der muss auch in nächster Zeit dran glauben!“

Sarah geriet in Rage, alles kam hoch was sie in der letzten Zeit hatte schlucken müssen. Sie hockte sich hin mit dem Gesicht nach unten, ihre langen Haare, die sich gelöst hatten, hingen auf dem Boden. Niemand bemerkte, wie ihre Augen begannen zu leuchten.

„Was ist? Keine Widerrede? Na denn! **CRUC...!** Was zum Donner...?“

Sarahs Kleid zerriss, ihre Hände und Füße formten sich zu Hufen, ihr Kopf war der eines Adlers und aus ihrem Rücken entsprossen zwei schneeweiße Flügel.

Der Hippogreif erhob sich und griff an.

Flint und die anderen wichen entsetzt über das Ungetüm zurück. Doch Sarah warf sie mit einem einzigen Flügelschlag zu Boden. Drei der Slytherins waren sofort bewusstlos. Mit einem Prankenhieb schleuderte sie Flint gegen einen Baum, nachdem er versucht hatte, sie mit einem erneuten Fluch zu verletzen. Auch er war sofort bewusstlos. Die restlichen Zwei ließ sie laufen.

Trabend lief sie auf Malfoy zu, der sie erschrocken und angsterfüllt an einer Buche gelehnt ansah. Sie jedoch schaute auf seine Verletzungen, nur einige Schrammen und eine kleine Wunde auf seinem Bein waren zu sehen. Sarah sah ihn mit ihren Adлераugen so warm an, wie sie nur konnte, dann lehnte sie ihren Kopf vorsichtig gegen seine Brust.

Hab keine Angst vor mir, Draco! wollte sie damit sagen.

Er verstand nach einigen Schrecksekunden und strich ihr vorsichtig über das Gefieder, was ein leises Gurren bei ihr auslöste.

Aus der Richtung, wo die zwei Schüler verschwunden waren, drangen Geräusche. Mehrere Lehrer, u. a. Remus, Pomfrey, McGonagall und Snape, kamen auf sie zugeeilt. Sie zückten ihre Zauberstäbe, als sie den Hippogreif viel zu nah bei Malfoy stehen sahen.

„**Nein! Tun Sie ihr nichts! Das ist Sarah! Sie hat mir geholfen!**“ schrie Draco sogleich zu ihrer Sicherheit.

Sarah sah die Lehrer von der Seite her an. Flint stöhnte unter dem Baum, auch die drei übrigen Schüler

regten sich. Der Hippogreif sah zu Snape und dann zu den Fetzen, die einmal Sarahs Kleidung gewesen waren. Dann trabte das Fabelwesen langsam in den Wald.

Der Giftmischer hatte verstanden und sprach leise zu McGonagall, das die Hagemann nach ihrer Rückverwandlung Kleidung benötige. Kurz über dieses Wissen stiefelte die Hexe daraufhin ebenfalls hinter die Bäume und rief einige Sachen zum Anziehen herbei. Danach verließ sie den Hippogreif wieder.

Nach kurzer Zeit trat Sarah in einem sie älter machenden schwarzen Kleid (wohl eines von McGonagall) und etwas zu großen Schuhen zu den anderen. Sie zitterte fürchterlich wegen der Kälte.

„...gleich mehrere Geschöpfe! Offensichtlich ein Universmagus! Das gibt es nicht...!“ verstand Sarah in Fetzen. McGonagall war sichtlich positiv überrascht, aber davon bekam die Rotblonde nicht viel mit.

Remus hatte ihr seinen Umhang umgelegt, hakte sie wortlos bei sich unter, bedankte sich in ihrem Namen bei McGonagall und ging mit ihr und Draco, der von Snape und McGonagall gestützt wurde, zurück nach Hogwarts.

Ohne Abendessen legte sie sich sofort ins Bett und schlief völlig fertig ein.

Liebeskummer

Am Sonntag dem 30.01. schlief sie lange aus. Hermine hatte ihr einen Zettel geschrieben, das sie mit den Jungs noch etwas unternehmen wollte. Ihr war kalt, und so zog Sarah sich ihr wärmstes Kleid an und ließ ihren langen geflochtenen Zopf herunterhängen. Doch noch immer fror sie. In der großen Halle war ihr Platz der einzige, der noch nicht abgeräumt war. Sie hatte keinen Appetit, schnappte sich nur einen Apfel und setzte sich an den großen Kamin, der ihren Rücken wärmte. Dann begann Sarah mit den mitgebrachten Büchern für Verwandlung zu pauken. Sie wollte Hogsmeade und Snape vergessen. Und das klappte am besten beim Lernen. Sie übte und schrieb den ganzen Vormittag.

Gegen 11.30 Uhr stand Remus hinter ihr.

„Sarah, der Tag ist so schön! Du sitzt nun schon den ganzen Vormittag hier, komm mal mit nach draußen!“ Sie schüttelte mit dem Kopf. Er setzte sich zu ihr, nahm ihre Hände und schaute sie sich genauer an. Er legte eine Hand auf ihre Stirn.

„Himmel! Du glühst ja richtig!“

„Es ist nichts, Remus, mir geht es gut. Kommt bestimmt nur vom Kamin!“ Sie drehte sich wieder ihren Aufgaben zu. Der Werwolf machte ein besorgtes Gesicht. „Jetzt hör mal auf zu schreiben und sieh mich an!“ Sie seufzte aufgebend und drehte sich zu ihm um. „Hat er dir nach der Versteigerung wehgetan?“ wollte er wissen. Ihre Augen wurden feucht als sie an den Vorfall im Wald denken musste. „Nein, ich... ich!“ antwortete sie. „Was ist denn dann passiert? Wir reden doch sonst immer über alles!“ wollte Remus wissen.

Sarah atmete tief durch. „Erst ersteigert er mich, lässt sich sogar von mir auf den Mund küssen, zieht mich an der Hand aus dem Dorf! Im Wald dachte ich, er will endlich mit mir reden, hat aber weiterhin nichts gesagt und mich nur angefunkelt! Ich konnte nicht anders, und dämlich wie ich war habe ich mich ihm an den Hals geworfen und dieses Mal richtig geküsst! Doch er drückt sich augenblicklich weg, sagt ‚Nein, ich solle das lassen‘, stößt mich hart zu Boden, verschwindet danach und lässt mich einfach im Schneematsch liegen!“

Die geweiteten Augen des Werwolfes sprachen Bände.

„Du... du hast ihn noch einmal geküsst?“ fragte er überrascht.

„Freiwillig?“ wurde betont angehängt.

Unwillkürlich räusperte sie sich über diese ungläubige Bemerkung und sah errötend unter sich. Sie packte ihre Bücher zusammen.

„Remus, du bist ein richtig netter Kerl und bringst mich immer wieder zum Lachen, auch wenn es mir auch noch so schlecht geht! Warum kann er nicht so sein wie du?“

Sie drückte ihm kräftig und laut hörbar eins auf die Wange („Danke!“) und verließ mit ihren Sachen etwas besser gelaunt die Halle.

Der Werwolf rieb sich hinter ihr hersehend und auffällig breit grinsend die Gesichtshälfte.

Die Gerüchteküche kochte bei dieser Aktion natürlich über....

Die nächsten 1 ½ Wochen lernte Sarah nun von morgens bis abends. Wenn sie mal frei hatte, verkroch sie sich in den Gemeinschaftsraum und las in ihrem Buch. Das Essen nahm sie eher lustlos wenn überhaupt ein.

Sarah wurde mit jedem Tag blasser. Remus machte sich Sorgen.

Es kam, wie es kommen musste. Die junge Hexe wurde am Donnerstag krank.

Sie quälte sich unter Hilfe von Hermine und Lavender fiebrig und schwindelig aus dem Bett und begab sich in Madame Pomfreys Hände.

Den ganzen Tag über verschlief sie auf der Krankenstation und bemerkte ihre Besucher nicht. Remus schaute am Freitag morgen den 04.02. kurz vor dem Unterricht bei ihr vorbei.

„Hallo, altes Mädchen! Was machst du denn für Sachen?“ wollte er sie aufmuntern. Doch erschrocken bemerkte er, dass sie nicht schlief sondern richtig bewusstlos war, wie Espenlaub zitterte und legte ihr prüfend eine Hand auf die Stirn. Sarah hatte viel zu hohes Fieber.

„**Sarah? Sarah! Madame Pomfrey! Irgend etwas stimmt nicht mit ihr!**“ rief er total besorgt, und die Heilerin schoss aus ihrem Büro, untersuchte die junge Frau.

Saraha's Atem flatterte, auf ihrer Stirn hatten sich bereits Schweißtropfen gebildet, und Remus kaute nervös auf der Unterlippe. Seine Befürchtung bestätigte sich, denn Pomfrey sagte: „**Wir müssen sie sofort ins St. Mungo bringen! Das Tonikum, was ich ihr gestern gegeben habe, war das Stärkste, was ich hatte! Und selbst das reicht nicht mehr aus, wie mir scheint! Das Fieber kann ich nicht senken, sie braucht stationäre Hilfe!**“

„**Lassen Sie mich sie tragen, dann geht es schneller als mit der Trage!**“

Remus nahm sie sogleich vorsichtig auf seinen Armen hoch, und Madame Pomfrey drapierte eine Decke über ihr. Schnellen Schrittes gingen sie gemeinsam die Stufen hoch zur Wendeltreppe von Professor Dumbledores Büro. Unterwegs kamen ihnen Flitwick und Snape aus dem Lehrerzimmer auf dem Weg zum Unterricht entgegen.

„**Was... was ist passiert?**“ wollte der kleine Zauberkunstlehrer erschrocken wissen, als sie dem Krankentransport Platz gemacht hatten und lief nun hinter der Heilerin und dem Werwolf hinterher. „**Sie ist schwerkrank, sie muss schleunigst ins St. Mungo!**“ keuchte Lupin. „**Was... was fehlt ihr denn?**“ fragte nun auch der Giftmischer untypisch besorgt.

Remus drehte sich funkelnd mit der Rotblonden um und brüllte:

„**Kann dir doch wie immer vollkommen piepegal sein! Oder, Schniefelus?**“

Damit ließ er Snape angewurzelt stehen.

Ein mitleidhabender Flitwick starrte ihnen hinterher, dann sah er zu seinem Kollegen hinauf. Dieser ballte ärgerlich die Fäuste und sah noch, wie Lupin und Pomfrey die Wendeltreppe empor eilten. Dann schob der Tränkemeister kurz entschlossen sein Kinn vor und folgte ihnen...

2 Stunden später: Sarah lag in einem Bett um das rundherum Sichtschutze aufgestellt worden waren. Ständig musste sie husten, ihre Lungen brannten und ihr Hals war trocken. Sie hatte noch immer Fieber und ihr war schwindelig. Auf dem Nachttisch neben ihr stand ein Glas Wasser. Sie versuchte es zu erreichen, indem sie den Tisch zu sich ziehen wollte. Doch das Glas kippte um und zerbrach auf der Erde. Eine Heilerin hatte es gehört und rückte den Sichtschutz an die Seite.

„Oh! Sie sind endlich wach!“ Sie zauberte das kaputte Glas und die Pfütze weg. „Sie haben bestimmt Durst, oder?“ „Ja, bitte!“ sagte Sarah. „Ich zaubere Ihnen ein neues Wasser!“ „Vielen Dank!“ Die Heilerin schwenkte ihren Stab und sogleich stand ein neues Glas auf dem Tisch, den sie näher ans Bett rückte. Sarah trank durstig. Ihr Kopf dröhnte.

„Warum bin ich hier und nicht mehr in Hogwarts?“ wollte sie wissen. „Eine starke Lungeninfektion! Sie haben sich sehr stark erkältet meine Liebe! Ruhen sie sich jetzt aus! Schlaf ist die beste Medizin!“ Damit zog die Heilerin ihr Bettzeug zurecht. Sarah sah sich im Zimmer um. Remus lag zusammengesunken in einem Besuchersessel wie sie jetzt erkennen konnte. Seine Lippe sah ziemlich lädiert aus. „Äh, Mam, was ist denn mit ihm hier passiert?“ fragte Sarah leise. „Nun ja, er hatte mit einem Herrn ganz in schwarz eine kurze, aber laute Auseinandersetzung!“ schmunzelte diese.

„**Wie bitte?**“ brachte sie laut und ungläubig hervor und musste aber sofort wieder husten.

Remus räkelte sich auf Grund dessen in seinem Sessel und wurde wach. „Oh! Sarah! Geht es dir besser?“ wollte er wissen. „Die Frage könnte ich dir stellen! Ihr habt euch geprügelt?“ tadelte sie.

Die Heilerin verließ grinsend das Zimmer.

Remus räusperte sich. „Ich habe dem Kerl nur mal so richtig die Meinung gesagt! Kritik verträgt er anscheinend nicht...!“ Er lachte herzlich, hielt sich dann aber doch vor Schmerzen den Unterkiefer. „Ist er auch hier?“ wollte sie wissen. „Nein, er ist wieder nach Hogwarts aufgebrochen!“ kam als Antwort. „Worüber habt ihr euch unterhalten?“ hakte sie nach. „Nun, ich habe Severus gefragt, was ihm an dir nicht passt. Aber kurz angebunden meinte er, das würde mich gar nichts angehen. Ich meinte, okay, aber wenn ihm was auf der Seele liegt solle er endlich mit dir darüber reden, ob brieflich oder in einem Gespräch. Du wärest an dieser Art von ihm krank geworden.“ Sarah sah zu Boden. „Das hat er sich noch angehört. Dann habe ich ihm gesagt, was für ein bescheuerter Kerl er doch sei, dass er dich einfach so abweist. Welche hübsche, junge Dame würde sonst schon auf den Gedanken kommen sich in einen Fiesling wie ihn zu verlieben...! Und du wärest meines Erachtens mit Abstand das bezaubernste Geschöpf, was ich je kennengelernt hätte!“

„**REMUS!**“

„Nun ja, zu dick aufgetragen. Ich habe ihn auch gleich im Anschluss gefragt, warum er uns gefolgt ist, damals in London wie auch heute. Er hat daraufhin behauptet, das er nichts von dir wolle, und er hätte sich nur Sorgen um das Ansehen Hogwarts gemacht. Wenn du weiterhin für ihn schwärmst, wäre das dein Problem. Du wärest ihm vollkommen egal. Da sagte ich ihm: Gut zu wissen! Dann hätte ich als Werwolf ja doch ganz gute Chancen! Ich hätte mich in dich verliebt und nach Beendigung der Schule würde ich dir mit Freuden unverzüglich einen Antrag machen. Nach diesem Satz hat er mir sofort dieses Ding verpasst mit der fadenscheinigen Begründung, ein Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler dürfe es nicht geben und Professor Dumbledore würde durch uns beide nur in große Schwierigkeiten geraten...!“

Er hielt sich wieder den Unterkiefer. Sarah wurde Wort für Wort ärgerlicher.

„**REMUS! DU... DU...!**“

„Idiot?“

„**JA! GENAU!**“ fauchte sie. „**DU WOLLTEST IHN DOCH NICHT MEHR AUFZIEHEN!**“ „So oder so, er wird sich bei dir melden, bei der Erpressung!“ feixte Remus nur lachend.

Sarah starrte auf ihre Bettdecke. „Hast... hast du das mit dem Antrag etwa ernst gemeint?“ wollte sie kleinlaut wissen und nestelte nervös am Saum ihrer Bettwäsche herum. Er sah total verdutzt zu ihr herüber. „Äh, Sarah, es... es tut mir leid, wenn du jetzt tiefe Gefühle für mich hegen solltest, aber *Räusper!* ...ich, äh,

ich...!“

Sarahs Blick auf ihn war sichtlich schief, wurde verfolgt von einem breiten, schelmischen Lächeln. „Elektra Walters, nehme ich mal an?“ fragte sie betont amüsiert. Remus stutzte. „Wo...woher weißt du...?“ stotterte er und wurde nunmehr feuerrot. Sarah erklärte: „Ich habe gute Augen, Remus! Du hast mehr als einmal verstohlen in ihre Richtung gesehen, und das nicht nur bei Tisch!“ Der Werwolf sah ihr ertappt ins Antlitz.

„Keine Panik! Ich mache mich nicht über dich lustig! Ich würde sie dir wirklich gönnen, sie ist nicht nur schön und klug, sondern auch sehr nett!“ hängte sie ehrlich an. Höchst verlegen sah er nun unter sich, bevor er nach einem ebensolchen Räuspern meinte: „Du kennst mich einfach schon viel zu gut!“

Beide schwiegen zusammen.

„Was machst du jetzt wegen Snape?“ wollte er plötzlich wissen. „Der? Erstmal gehen meine Prüfungen vor! Ich reiße mich zusammen und versuche mich nur noch auf meine Aufgaben zu konzentrieren. Das hat vorher doch auch ganz gut funktioniert!“ Remus machte ein besorgtes Gesicht. „Aber gönne dir in nächster Zeit ein wenig mehr Spaß und Abwechslung! Versprochen?“ wollte er wissen. „Versprochen!“ sagte sie.

Sarah blieb noch 2 weitere Tage im Krankenhaus, das Fieber ging nicht so schnell herunter und der Reizhusten wollte einfach nicht verschwinden. Außerdem war sie sehr blass und dünn geworden. In dieser Zeit bekam sie auch Besuch von Hermine, Ron, Harry, Neville, Fred und George. Heute würde sie entlassen werden. Sie streifte sich ein grünes Kleid über und merkte erst jetzt, wie viel sie abgenommen hatte: An der Hüfte war es ihr viel zu weit. Dann reiste sie per Kamin wieder nach Hogwarts in Professor Dumbledores Büro, wo sie freudig von McGonagall erwartet wurde.

„Mein Gott! Sie sehen ja käsiger aus! Und ihre Figur hat auch gelitten!“ Sie machte sich ernsthaft Sorgen. Sarah wurde von ihr in die große Halle geführt, wo sich gerade erst die Schüler versammelten. McGonagall sprach mit dem Zauberstab auftippend zum Tisch: „Hühnerboillion!“, sofort erschien auf dem Tisch eine große, dampfende Terrine mit Teller, Löffel und Suppenkelle. Alles ließ sie zu Sarah rüberschweben und nickte ihr auffordernd zu. Remus setzte sich neben seine gute Freundin, damit sie auch ja ordentlich aß. Flitwick wollte nicht nachstehen und überließ ihr regelrecht aufdrängend sein Dessert, mit extra viel Schlagsahne oben drauf. Sarah dachte: *Ihr seid so nett, Leute!*

Sie befolgte Remus Anweisung.

Zwar übte sie noch immer sehr viel, aber Abends unternahm sie etwas, auch saß sie des öfteren mit ihren Freunden im Gemeinschaftsraum oder in der großen Halle beisammen. Auch ging sie viel mit Remus spazieren.

Der Valentinstag rückte heran, und Sarah besorgte mit Hermine mehrere Sachen für ihre Freunde. Remus würde Augen machen, sie hatte ihm eine kleine Uhr mit Gravur besorgt, „Für deine Freundschaft!“ stand darauf. Seine alte war bei einem missglücktem Fluch im Schulunterricht zerstört worden und konnte selbst durch den Reparo-Zauber nicht wieder hergestellt werden.

Hermine zeigte ihr für Ron eine schöne Karte und eine kleine Schatzkiste voller Süßigkeiten, für Harry hatte sie ebenfalls eine Karte und Bonbons in Schnatz-Form, die sogar fliegen konnten wie die echten. Auch Sarah hatte für ‚ihre‘ Jungs je eine Karte und eine ganze Palette Schokofrösche besorgt.

„Du, Sarah?“ „Ja?“ „Was schenkst du Professor Snape?“ fragte Hermine völlig unerwartet. Sarah war schlagartig baff. „Für den habe ich nichts!“ sagte sie kühl. „Dann wird es aber Zeit!“ hakte ihre junge Freundin hinterher. „Aber er will noch immer nichts von mir wissen, Hermine! Wir sprechen noch nicht mal

miteinander, außer das Nötigste im Unterricht! Lass gut sein, es hat keinen Zweck bei dem Granitblock!“
„Und was ist, wenn er dir ausgerechnet am Valentinstag in einer Karte ein Gespräch anbietet oder dir was schenkt?“

Hermine's Frage verunsicherte die rotblonde Hexe.

„Du glaubst doch nicht wirklich, dass er das machen wird?“

Plötzlich weiteten sich die Augen Hermine und sie deutete verhalten hinter ihre Freundin. „Du, Sarah, schau mal wer da kommt...!“ sprach sie leise und zeigte den Hügel hoch in Richtung Wirtshaus. Die ältere Hexe stutzte nach ihrer Umdrehung und blieb stocksteif stehen.

Elektra Walters kam gerade Arm in Arm mit Snape und den anderen Lehrern aus der Gaststätte den Weg herunter.

Remus folgte zähneknirschend.

Die beiden schienen sich bestens zu verstehen, unterhielten sich angeregt und der Tränkemeister ließ sich sogar soweit herab, ein wenig amüsiert auszusehen. Sarah versetzte das einen tiefen Stich mitten ins Herz.

Ohne die zwei äußerst interessierten jungen Hexen zu bemerken gingen die Lehrer in Richtung Hogwarts zurück, jedoch steuerte Remus zornesrot auf Sarah zu.

„Kann ich mal mit dir reden?“ fragte er sauer. „Äh, klar! Hermine? Entschuldigst du mich bitte? Wir treffen uns dann gleich mit Ron am Honigtopf, ja?“ Hermine nickte und lief winkend auf Ron zu. Remus hakte Sarah ein, ging mit ihr aus dem Dorf und setzte sich auf einen großen Stein vor dem Eingang zu Hogsmeade. Dort ließ der Werwolf erst einmal so richtig Dampf ab und regte sich auf, wie die beiden, Elektra und Severus, sich die ganze Zeit in der Gaststätte auffallend gut miteinander unterhalten hatten und sich zu seinem Ärger sogar seit dem Tag ihrer Ankunft in Hogwarts bereits duzten. Sarah grummelte ihr zustimmendes Missfallen.

„Ich weiß genau, wie du dich gerade fühlst, Remus! Mir hat der Anblick der beiden Arm in Arm auch nicht gefallen!“ Sie schaute zu Boden, ihre Hände lagen auf ihren Oberschenkeln, geballt zu Fäusten. „Was können wir nur tun?“ fragte er verzweifelt und bemerkte ihre nachdenkliche Miene. „Vielleicht ist das alles auch nur ganz harmlos! Es könnte doch sein, dass er sie von früher kennt und deshalb so vertraut mit ihr umgeht!“ Remus dachte eifersüchtig nach, sie waren schon sehr vertraut miteinander umgegangen. „Jetzt verharmlose das mal nicht! Der arbeitet seit Jahren in Hogwarts, und bei niemandem sonst hat dieser Miesepeter sich jemals so zuvorkommend und höflich gezeigt!“ zischte er sauer. „Hmm, aber sie schien deiner Gesellschaft auch nicht abgeneigt zu sein! Du hast doch sicherlich ab und zu mit ihr einige Wörter wechseln können! Hat sie dich wegen deinem Werwolf-Problem jemals abfällig behandelt?“

„Nein, sie war sogar von Anfang an überaus freundlich! Sie hat mich vor kurzem um ein wenig Hilfe bei der Umgestaltung ihres Klassenzimmers gebeten. Mich! Nicht Severus oder sonst wen! Natürlich half ich ihr gerne und wurde hinterher von ihr zum Dank sogar auf einen Tee in ihre Wohnung eingeladen. Du glaubst gar nicht, wie wohl ich mich bei ihr gefühlt habe! Wir haben geschlagene drei Stunden über Gott und die Welt geredet, ohne mein Handicap auch nur einmal zu erwähnen! Sie hat mich ganz normal behandelt und mir nach einiger Zeit sogar das ‚Du‘ angeboten! Bei der Verabschiedung hätte ich ihre Hand am liebsten gar nicht mehr losgelassen. Sie hat das natürlich bemerkt, doch anstatt sich über mich lustig zu machen lächelte sie nur gewinnbringend! Ich Depp habe mich danach trotzdem abrupt von ihr zwei Schritte entfernt, bestimmt hat sie dabei mein finster gewordenes Gesicht gesehen. Viel zu schnell habe ich mich von ihr weggedreht und bin gegangen, weil mir die Gefahr die von mir ausgeht wieder in den Sinn kam...! In meinen Räumen machte ich mir heftigste Vorwürfe, ich war hin- und hergerissen zwischen meiner Zuneigung für sie und der Überlegung, ihr in Zukunft sicherheitshalber aus dem Weg zu gehen, sie vor dem Wolf in mir zu schützen! Doch sie muss mich durchschaut haben, denn plötzlich kam eine Eule von ihr, sie schrieb das sie einen solch schönen, angenehmen Nachmittag nur zu gerne recht bald wiederholen wollte. Ich sollte mir dabei wegen meinem

kleinen „Problem“ keine Gedanken machen...!“

„Nun also! Das hört sich doch mehr als nur gut an! Sie scheint dich genauso wie ich trotz Werwolf richtig zu mögen! Du wünschst dir doch sicherlich schon so lange eine feste Beziehung, warum probierst du es dann nicht einfach einmal mit ihr? Schreib ihr zu Valentinstag eine Karte! Anonym versteht sich! Und triff dich hinterher mit ihr irgendwo und gesteh ihr deine Gefühle, sprich dich mit ihr aus! Also ich würde das unheimlich mutig und romantisch von dir finden!“

Remus starrte ihr ungläubig in die Augen.

„Du meinst doch nicht wirklich, das könnte klappen?“

„Warum nicht? Mehr als abgewiesen werden kannst du nicht!“ kam flugs als Antwort von ihr.

„Du hast gut reden! Sie könnte mich auslachen! Immerhin bin ich ein Werwolf und fast 20 Jahre älter als sie!“ nörgelte er. Sarah atmete tief durch, dann meinte sie ernsthaft:

„Dann ist sie eine blöde Kuh, die man am besten gleich vergessen sollte! Aber zu deiner Beruhigung: Ich glaube nicht das sie der Typ Frau ist, der sich über die Zuneigungsbezeugung eines Mitmenschen lustig macht! Du bist ein gutausssehender Mann in den besten Jahren, Remus, und für die Liebe ist man nie zu alt. Und auch wenn du zu Vollmond mal für ein paar Tage eingesperrt werden musst! Wenn ich dich lieben würde, könnte ich locker darüber hinwegsehen. Jetzt, als deine gute Freundin, kann ich das ja bewiesenermaßen auch, oder?“

Sarah legte ihm dazu fest eine Hand auf die Schulter. Er hatte sie von Wort zu Wort immer erstaunter mit großen Augen angesehen, überlegte kurz ihre ehrlich ausgesprochenen Worte. Dann nickte er, denn der Werwolf hatte doch tatsächlich Mut gefasst und sprach:

„Ja! Ich... ich glaube dir! So mache ich das! Ich kann es wenigstens einmal versuchen! Danke Sarah!“

Er zögerte, doch dann zog er sie zu sich, drückte ihr dankbar einen Kuss auf die Wange und verschwand wieder besser gelaunt in Hogsmeade.

„Kämpfe um deinen Traum!“ sagte sie leise hinterher, ohne das er es hören konnte. „Höre niemals auf, daran zu glauben!“

Auch sie stand entschlossen auf und besorgte sich eine neutrale Karte für Snape, die sie selbst ausschmücken wollte.

Dann ging Sarah zurück zu Ron und Hermine.

Valentinstag

Schon wieder Montag! *Gäääääh!*

Hermine, Lavender und Parvati machten sich besonders hübsch für den Valentinstag. Sie mussten zwar ihre Schuluniformen anziehen, aber legten ein wenig Make-up auf und frisierten ihre Haare kunstvoll.

Sarah war das Vollkommen egal.

Sie zog sich ein dunkelblaues, schlichtes Kleid an. Ihre dicken, langen Haare ließ sie in einem langen geflochtenen Zopf herunterhängen. Einer Schulleule hatte sie ein Päckchen in Auftrag gegeben, welches diese nach ihrem Ruf zu überbringen hatte. Alle vier jungen Frauen schnappten sich ihre Bücher und liefen nach unten.

Die Halle war mit einigen Herz-Luftballons und Girlanden geschmückt, nicht zuviel und nicht zu wenig. Fast alle Schüler waren schon da. So wie Hermine und Sarah waren sehr viele Schüler früher in die Halle gekommen, um sich nachher die Eulenschwadron von den besten Plätzen aus anzusehen. Aufgeregt setzte sie sich zu Professor Flitwick.

Warum bist du eigentlich so nervös, Sarah? Glaubst du etwa wirklich, er schreibt dir? Lachhaft! Absolut lächerlich!

„Sie sehen besser aus, Sarah!“ bemerkte Flitwick, der sie gemustert hatte. „Sie haben wieder etwas Farbe im Gesicht!“ „Das macht nur die gute Verpflegung von Ihnen, McGonagall und Professor Lupin! Danke, Professor!“ Er schob ihr nun mit einem kleinen Lächeln etwas in einem Geschenkpapier zu, und als sie es geöffnet hatte, fand sie ein Sortiment teurer Sahnebonbons vor, die auch Professor Dumbledore nur zu gern lutschte. Eine Karte teilte ihr mit:

„Für meine humorvolle und hübsche Tischgenossin! Ich habe mich lange nicht mehr beim Essen so wohl gefühlt und angeregt unterhalten können!“

Zuerst wusste Sarah nicht, was sie sagen oder machen sollte, doch ohne lange nachzudenken hatte sie sich erneut zu ihm gebeugt und drückte dem netten und davon völlig verduztten Lehrer ein weiteres Mal kräftig einen Kuss auf die Wange.

Er quiekte laut auf und fiel rückwärts vom Hocker.

Sein Gesicht hatte einen träumerischen Ausdruck angenommen.

Auch ohne Zauber schwebte er nun geistig einige Meter höher.

Die Lehrer und Schüler, die zugesehen hatten, bogen sich vor Lachen, auch Professor Dumbledore hielt sich den Bauch. Flitwick rappelte sich unter Sarahs und Professor Fox Hilfe wieder auf und setzte sich vergnügt hin, strahlte auffälligst seine Nachbarin an. Remus kriegte sich nicht mehr ein.

Snape funkelte zu beiden herüber, als ob er sagen wollte: *Muss das unbedingt hier am Tisch sein? Wenn ihr knutschen wollt, macht das nachher draußen auf einer Leiter!!!*

Professor Dumbledore erhob sich, als die letzten Schüler eingetrudelt waren.

„Guten Morgen! Nun, wir wollen zuerst in aller Ruhe frühstücken. Um halb neun wird die Post verteilt, um neun Uhr beginnt ganz normal der Unterricht. Einen schönen Valentinstag euch allen!“

Dann deckte sich der Tisch.

Sarah warf einen Blick auf Snape. Er unterhielt sich wieder mit Elektra Walters. Als er einen umschweifenden Blick in die Halle warf, hatte sie das Gefühl, er wollte hier am liebsten weg. Unerwartet

trafen sich plötzlich ihre Augen, und sie schaute ausweichend hinunter auf ihr Brot.

„Darf ich mich ausnahmsweise zu dir setzen?“ wollte eine Stimme hinter ihr wissen. Sie drehte sich um und nickte unverzüglich dem Werwolf zu. „Ich habe es getan und ihr einen Brief geschrieben!“ flüsterte er. „Hoffentlich klappt es, Remus, ich überkreuze sämtliche Finger!“ meinte sie ehrlich und zwinkerte ihm zu, dieser räusperte sich. „Jetzt iss schon weiter, du hast noch immer zu wenig auf den Rippen!“ Er zwickte ihr dabei in die Taille.

„**AU!! REMUS! HÖR AUF!**“ rief sie und drohte mit dem wedelnden Finger.

„Ja, ja, schon gut, ich sage ja nichts mehr! Aber sage später nicht, dass es meine Schuld ist, wenn du vom Fleisch fällst!“ Beide schauten sich an und lachten dann drauf los, denn mehrere Augenpaare schauten höchst interessiert zu ihnen hoch.

Die Eulenpost kam kurze Zeit später. Fünf mal mehr Eulen flogen in die Halle als üblich. Sie ließen überall auf den Tischen Päckchen oder Briefe fallen. Sarah hatte 7 Briefe und ein Päckchen bekommen, was sich als sündhaft teure Pralinenmischung von Malfoy als Dankeschön herausstellte. Sie schaute in seine Richtung. Die Slytherins triezten ihn gerade wieder. Er sah sich kurz um, sie erkannte blaue Flecken auf seiner Wange. Mitleid machte sich in der jungen Hexe breit, und sie würde mal versuchen, mit ihm über seine schlechte Situation momentan zu reden.

Sarah sah zurück auf den Tisch und öffnete die nächsten Umschläge.

Ein Brief von Snape war nicht dabei.

War ja klar.

Dafür einer von Charlie Weasley, worüber sie sich sehr wunderte.

„Alles Liebe zum Valentinstag, dein Charlie! Ich freue mich sehr auf deinen Besuch bei uns zu Hause!“ stand drauf.

Flitwick röchelte gerade über einen anonymen Brief mit angehängter Lobeshymne auf ihn, dessen Parfüm so extrem und süßlich war, als hätte seine Verehrerin eine ganze Flasche darüber verteilt.

Hust! Hust! Röchel!

Sarah lachte herzlich.

„Von Ihnen?“ fragte er hoffnungsvoll. Sie schüttelte mit dem Kopf. „Och wie schaaade!“

Hust! Röchel!

Remus bekam massenweise Briefe und Päckchen schwärmender Schülerinnen. „Welches davon ist deines?“ fragte er. „Wieso? Denkst du, ich hätte für dich was besorgt?“ wollte sie feixend wissen und sah ihn an. Remus setzte einen Hundeblick auf. Sogleich ergriff sie ihr Päckchen für ihn und hielt es ihm unter die Nase. „Alles Liebe zum Valentinstag!“ meinte sie dabei. Er packte aus und hielt die Uhr in Händen. „Für deine Freundschaft!“ las er auf der Rückseite. „**WOW!** Danke, Sarah!“ „Und welches ist hier von dir?“ fragte sie. Remus zog einen Umschlag hervor. Sie las die Karte: „Alles Liebe zum Valentinstag! Es ist schön, dich als Freundin zu haben und mit dir über alles reden zu können. Remus.“ „Schau genauer rein!“ forderte er sie auf. Im Umschlag befand sich eine Kette mit einem Ring als Anhänger. Sie las die Inschrift: „Friends forever“. „Wahnsinn, ich könnte dich knuddeln!“ sprach sie leise. „Mach doch, ich halte dich nicht davon ab!“ Sarah überlegte und meinte: „Aber was würde Elektra denken? Das du auf zwei Hochzeiten tanzt?“ „Da hast du auch wieder recht! Dann eben später!“ schmunzelte er. Sie nickte ihm zu und schloss die Kette im Nacken. Als sie zu Snape sah, merkte sie, das er nicht einen einzigen Brief bekommen hatte. Genervt über das kindische Tohuwabohu ringsum funkelte er giftig in die Umgebung.

Sarah senkte den Kopf, schloss die Augen und rief die Eule herbei. Diese segelte durch die Halle und ließ,

ohne das sie jemand bemerkte, denn alle waren am Auspacken, ein Päckchen für Snape fallen. Zufrieden widmete sich Sarah wieder ihren Briefen. Verdutzt machte sich Severus Snape ans Öffnen, hatte er doch noch nie Post zum Valentinstag bekommen! Er hielt kurz darauf eine Karte und ein kleines Geschenk in Händen. Die Karte von Sarah hatte als Bild die Fotografie Colin Creeveys, wo sie sich damals eine Schneeballschlacht geliefert hatten. Er drehte sie um und las:

„Sie erinnern sich an diesen schönen Tag in Hogwarts? Ich werde Sie nicht mehr drängen, mir zu erzählen, was Sie bedrückt und versuchen, Sie zu verstehen. Aber ich werde da sein, wenn Sie jemanden brauchen oder nur reden möchten. Bitte vertrauen Sie mir!

**Ihre gute Freundin
Sarah.“**

Snape legte mit engem Mund die Karte beiseite und öffnete das Geschenk, innen befand sich sorgfältig zusammengelegt sein Taschentuch, welches er ihr damals rabiart um den Finger gewickelt hatte. Darin war von ihr kunstvoll mit Goldgarn, was sie noch von ihrem Ballkleid über hatte, versetzt „S.S.“ gestickt worden. Aus den Augenwinkeln beobachtete sie ihn. Er legte knirschend das Tuch zur Seite und trank grimmig an seinem Kürbissaft weiter. Sarah sah, wie Elektra Walters die Arbeit lobend begutachtete und Snape anscheinend gerade fragte, von wem es kommen würde. Abrupt stand er ohne Antwort auf, nahm mit steinhartem Gesicht seine Sachen vom Tisch, warf sie unterwegs in den großen lodernden Kamin und ging wie eine schwarze Raubkatze die Beute gewittert hatte aus der Halle.

„Was ist denn mit dem los?“ fragte Remus. Sarah zuckte nur mit den Schultern, wollte sich ihre tiefe Enttäuschung über seine eiskalte Reaktion nicht allzu sehr anmerken lassen.

Elektra hielt jetzt den Brief von Remus in Händen. Gespannt beobachtete dieser sie. Sarah fiel sein Interesse auf und sie schaute ebenfalls hin. „Schau weg, wenn sie versucht, den Absender zu ermitteln! Dann ist die Überraschung hinterher umso größer!“ sagte sie. „Okay!“ meinte er.

Elektra las den langen Brief, und ihre Rötung verstärkte sich von Sekunde zu Sekunde, die Mundwinkel rutschten dabei phasenweise immer weiter nach oben. Am Ende strahlte sie richtig und schaute neugierig nach dem wahrhaft poetischen Verfasser suchend in die Runde. Remus sah weg und tat so, als würde er sich mit Sarah über einen ihrer Briefe unterhalten.

„Junge, Junge! Was hast du denn da rein geschrieben, dass die so glücklich aussieht?“ fragte sie Remus leise mit einem verschmitztem Lächeln, der daraufhin verlegen unter sich sah und sich ebenso räusperte. Sarah meinte: „Geht mich ja auch nichts an. Ich drücke dir ganz, ganz fest die Daumen!“ Er lächelte dankbar.

Es war kurz vor neun. Sarah räumte die Briefe und die Pralinenmischung in ihre Tasche und ging zum Unterricht. Professor Flitwick schwebte auf Wolke sieben, die Doppelstunde Zauberkunst war heute eine einzige Lachnummer, da er sich nie lange auf seinem Bücherstapel halten konnte. *Ich hätte ihn nicht auf die Wange küssen dürfen!* ärgerte sich Sarah.

Hagrid hatte wieder eine gute Doppelstunde mit Fluffy, seinem dreiköpfigen Hund, abgeliefert und Mrs. McGonagall ließ trotz Valentinstag einen Test nach dem Mittagessen schreiben.

Hermine, Ron, Harry und Sarah waren nun im Kerker und warteten schon merkwürdig lange auf Snape und seinen Unterricht. Neville sah auf seine neue Uhr: „Er ist schon seit einer Viertelstunde überfällig!“ meinte er. „Kann man ihm dafür auch Punkte abziehen?“ fragte Ron sarkastisch. „Ist doch gut das wir ihn mal nicht so lange ertragen müssen. Oder?“ fügte Harry an, und seine Freunde nickten zustimmend.

„WUMM!“

Die Tür flog auf und Snape kam reingerauscht, zornentbrannt.

„Räumen Sie ihre Sachen zusammen, verlassen Sie diesen Klassenraum und gehen Sie umgehend in Ihre Häuser!“ herrschte er alle an.

Ron strahlte mit Richtung zu Harry und Neville, das ließ er sich nicht zweimal sagen! Wieder verließen sie fluchtartig den Raum, nur Sarah sah stirnrunzelnd hoch zu ihrem Lehrer. Er saß hinter seinem Tisch und erwiderte den Blick mit eiskaltem Glitzern in den Augen.

„GIBT ES NOCH ETWAS, HAGEMANN?“ brüllte er.

Sie schüttelte erschrocken den Kopf. „Komm schon Sarah, bevor er dir wegen „dummen Rumstehens“ noch Punkte abzieht!“ sagte Hermine und drückte sie aus der Tür. Schulterzuckend über Snapes komisches Gebahren gingen die beiden Hexen die Treppen hinauf in Richtung Gryffindorturm.

Gegen Abend, die Freunde hatten das Essen bereits hinter sich, regnete es in Strömen, ein kräftiges Frühlingsgewitter war aufgezogen. Gelangweilt schlich Sarah alleine durch die vielen Gänge von Hogwarts, einige hatte sie vorher noch nie gesehen und erkundete jetzt einen großen saalartigen Raum mit sehr hohen und breiten Fenstern. Sarah befand sich im 4. Stock und konnte aus einem Fenster die Gewächshäuser sehen. Madame Sprout schien noch zu arbeiten, denn in Nr. 3 brannte Licht. Vor lauter Regen konnte man den Wald nur schemenhaft sehen. Sie starrte lange hinaus, Blitz und Donner erschreckten sie nicht sonderlich. Die Tropfen prasselten gegen die Scheibe und übertönten sämtliche anderen Geräusche. Sarah lehnte ihren Rücken gegen eine Säule im Fenster und ließ sich herunterrutschen. Unten im Gewächshaus rührte sich etwas.

„Re... Remus?!“

Verschwommen sah sie, wie Remus Lupin im Gewächshaus Nr. 3 auf das hintere Ende zulief. Dort stand eine sehr überraschte Elektra Walters, wie sie jetzt erkennen konnte.

Sarah begriff, drückte ihrem guten Freund die Daumen und sprach: „Trau dich!“

Sie sah, wie er vorsichtig auf sie zuing und lange mit ihr sprach. Er gestikulierte hin und wieder. Dann ergriff er vor ihr stehend Elektras Hände und Sarah merkte schmunzelnd, wie aufgeregt er dabei war. Die tief errötende Arithmantiklehrerin senkte den Kopf zu Boden, der aber von Remus mit der rechten Hand angehoben wurde, als er noch näher trat. Irgend etwas sagte sie, lächelte dabei verlegen.

„Nun trau dich schon, Remus! Mehr als abweisen kann sie dich nicht!“ forderte Sarah.

Er traute sich, trat noch näher und küsste Elektra sanft auf den Mund. Sie erwiderte dies indem sie ihn stürmisch umarmte.

Ja! Na also! jubelte Sarah und klatschte einmal laut patschend in die Hände, sah daraufhin wieder hinunter.

„Hui, geht die aber ran!“ sagte Sarah anerkennend, als Elektra Walters den Kuss zu Remus Freude intensiverte und sich leidenschaftlich an ihn presste. Die Hände gingen dabei auf Wanderschaft...

Der Rotblonden ging das weitere nun nichts mehr an, sie stand auf und wollte sich diskret zurückziehen. „Viel Glück euch beiden!“ sagte sie noch und drehte sich strahlend über Remus triumphalen Eroberungsfeldzug um.

Dabei rempelte sie (schon wieder!) mit ihrem Trankmeister zusammen.

Snape stand hinter ihr und hatte sie und die Lehrer unten in Nr. 3 die ganze Zeit beobachtet.

„Spionieren Sie Lupin hinterher?“ fragte er noch eisiger als sonst.

Perplex drückte sie sich zurück an die Säule, als bei seiner Frage zusätzlich ein Blitz sein Gesicht dämonisch erhellte. Es wirkte damit fahler und gemeiner denn je.

„Was....was machen Sie denn hier?“ fragte sie verdutzt.

„**Das könnte ich Sie auch fragen, Hagemann!**“ herrschte er gebieterisch.

Sarah wurde von jetzt auf gleich sauer.

„**Dies ist kein verbotener Bereich, Sir! Bei dem Wetter kann man schlecht vor die Tür gehen, so erkunde ich Hogwarts ein wenig!**“ erwiderte sie ebenfalls etwas schärfer.

„**Und spionieren Ihrem Freund hinterher!**“ fauchte er zurück.

Alle Vorsicht war vergessen, und Sarah baute sich vor ihm auf. Nur Zentimeter standen zwischen den beiden. Ihr Gesicht wurde zornesrot.

„**Erstens, Mr. Snape, ist er nur mein ‚Kumpel‘ und ich gönne ihm das Glück, zweitens stehe ich rein zufällig hier und habe die beiden gesehen, und drittens: Warum spionieren Sie mir hinterher, oder was suchen Sie hier? Es sind weder Klassenzimmer, Vorratsräume oder Ähnliches hier!**“

Er starrte in ihr kampflustiges Antlitz.

Nur wenige hatten es jemals gewagt, in einer solch scharfen Tonlage mit ihm zu sprechen.

Warum nur hatte seine eiskalte Aura keine furchteinflößende Wirkung auf sie?

„**Das geht Sie gar nichts an, Hagemann!**“ ranzte er deswegen noch schärfer zurück.

Sarah setzte noch eins drauf:

„**Wenn Sie niemanden haben wollen, der das Gleiche mit Ihnen machen möchte, dann gönnen Sie wenigstens anderen das Glück, so wie ich auch!**“ schimpfte sie.

„**Wer will Sie schon haben, ich jedenfalls nicht!**“ meinte er höhnisch.

„**Ich finde schneller einen Mann, als dass Sie Lehrer für Verteidigung für ein halbes Schuljahr werden könnten!**“ schnauzte sie zurück.

„**DER Mann tut mir jetzt schon leid!**“ antwortete er bissig und verzog seinen Mund zu einem spöttischen Lächeln.

Saraha Wut nahm Überhand, und sie holte tiiiiief Luft:

„**HABEN SIE SICH IHRE BOSHEITEN ANTRAINIERT, ODER WAS HAT SIE SO WERDEN LASSEN? ICH WÜNSCHTE, SIE WÄREN NICHT SO EIN HOCHNÄSIGER, MÜRRISCHER, ARROGANTER, ALTER ESEL UND WÜRDEN IMMER ANDEREN DAS LEBEN ZUR WAHRHAFTEN HÖLLE MACHEN! KEIN WUNDER, DASS SIE KEINER LEIDEN KANN, SIE FAHLGESICHTIGER AFFE!**“

Snapes Gesicht verzog sich zu einer zornroten, bössartigen Grimasse und er brüllte ihr mit eingestemmt

Händen in den Hüften entgegen:

„JETZT REICHTS! 200 PUN.. ! Hmmm!“

Bevor er Gryffindor so viele Punkte abziehen konnte, hatte sie seinen Nacken zu sich gezogen und küsste ihn erneut stürmisch auf den Mund. Ihr ganzer Körper presste sich regelrecht verzweifelt an ihn, während ihre Hände auf seinem Rücken hoch- und runterstrichen. Perplex über diesen energischen „Überfall“ hielt er sie für zwei, drei Sekunden an der Taille fest, stieß sie danach aber entschieden weit von sich.

„WAS FÄLLT IHNEN EIN? UNTERLASSEN SIE DAS! WIE OFT MUSS ICH IHNEN NOCH SAGEN, DASS ICH NICHTS VON IHNEN WILL?“

Sarah war im ersten Moment total über sich selbst überrascht, sah ebenso in sein Gesicht und verließ den Saal augenblicklich wie kopflos in der Richtung, aus der sie gekommen war. Snape funkelte ihr hinterher und wischte sich wie damals den Mund.

Die 200 Punkte vergaß er zum Glück völlig.

Dann sah er hinunter ins Gewächshaus drei, wo Remus und Elektra gerade zu Boden sanken, das Licht wurde per Zauberstab gelöscht.

„Na dann viel Glück mit dem Werwolf, Elektra!“ murmelte er spöttisch und zog sich ebenfalls diskret zurück.

Wieder hatte er der Hagemann nicht die wahren Umstände sagen können und ärgerte sich, weil sie ihn erneut mit ihrer idiotischen Neigung vollkommen aus dem Konzept gebracht hatte.

Wütend ging er mit bauschendem Umhang zurück in seinen Kerker.

Die Verlobung

Die nächsten Tage, in denen Remus nur noch Augen für seine Flamme hatte, flogen nur so dahin. Natürlich wurde die Nachricht, das Professor Lupin eine feste Freundin hatte, zuerst mit allergrößter Besorgnis aufgenommen. Doch Elektra Walters winkte bei jeder noch so gutgemeinten Anmerkung auf die ständige Gefahr, die von ihrem Werwolf ausging, nur dankend ab.

Zum Schluss reichte es ihr, entnervt wollte die Hexe ihre endgültige Entscheidung ein für allemal und noch dazu für jedermann sichtbar machen, und dafür hatte sie ihren „Schatz“ während des Frühstücks inmitten der großen Halle spontan an sich gezogen und kräftig umarmend vor versammelter Mannschaft lange und leidenschaftlich geküsst, was sofort erwidert wurde.

Der Verteidigungslehrer strahlte auf Grund seiner Eroberung, die sich doch tatsächlich öffentlich zu ihm bekannt hatte, wie ein riesiger, aufquellender Atompilz.

Den Rest des Tages wirkte er wie ein erstverliebter Teenager: Lupin lief total zerstreut bei seiner Pausenaufsicht durch die Gänge und vergaß einmal sogar im Klassenzimmer seinen Zauberstab, als er dieses nach dem Unterricht magisch verschließen wollte. Doch man sah es ihm größtenteils nach:

Er war halt ein rettungslos verliebter Mann.

Dumbledore freute sich natürlich ebenfalls für seinen, nunmehr durch die Schule schwebenden Professor, und feixte an jenem Nachmittag mitten im Lehrerzimmer zur Belustigung sämtlicher Kollegen, Flitwick solle Lupin doch bitte ein wenig mehr Schwere anhexen, damit er auf dem Teppich bliebe...!

Einige Wochen später: An diesem Morgen hatten sich die Lehrer schon früher eingefunden und bildeten eine Traube um Remus und Elektra. Die Schüler tuschelten, die Gerüchteküche schwoll schon bedrohlich an. McGonagall ließ wieder ihr Glas ertönen und Professor Dumbledore stand sichtlich gut gelaunt auf.

„Guten Morgen euch allen! Ich habe eine freudige Mitteilung zu machen: Wie ich gerade erfahren durfte, haben sich Remus Lupin und Elektra Walters doch tatsächlich verlobt! Herzlichen Glückwunsch, euch zwei!“

Remus und seine Verlobte standen auf, der ganze Saal war zuerst mucksmäuschenstill, doch dann begann der gewaltige, ohrenbetäubende Applaus: Die Schüler jubelten vor Begeisterung, besonders die Gryffindors klatschten begeistert in die Hände. Die Lehrer gratulierten den beiden einer nach dem anderen. Sarah merkte aber auch, wie viele Finger auf sie deuteten und mehrere Schüler fragend zu ihr sahen. Doch das störte sie wenig. Sarah applaudierte ebenfalls kräftig mit und freute sich für die beiden.

Beim anschließenden Frühstück ging sie ebenfalls kurz zu ihnen herüber.

„Remus?“ Er drehte sich zu ihr um, ebenso Elektra. Snape sah zu und fragte sich, was sie vorhatte, spitzte beide Ohren. „Alles, alles Gute euch beiden! Ich freue mich so sehr für euch!“ gratulierte sie. Remus stand auf und drückte sie kurz herzlich an sich. „Danke!“ flüsterte er. „Wenn du mir zu Valentinstag nicht Mut gemacht hättest!“ Zu Elektra gewandt sagte er leise: „Sie ist eine wahre Freundin! Wenn Sarah damals nicht gewesen wäre, hätte ich mich nie bei dir getraut!“ Elektra stand damit ebenfalls auf und drückte sie kurz. „Danke!“ flüsterte sie und lächelte ihr warm zu. Sarah bemerkte nun Snapes Blick, doch sie erwiderte ihn absichtlich nicht. „So! Dann lasse ich euch mal in Ruhe zu Ende frühstücken!“ sprach sie und ging zurück auf ihren Platz. Der Trankmeister hatte ihr doch völlig egal zu sein.

Professor Flitwick fragte leise: „Sie haben doch nicht etwa für die beiden ein wenig Amor gespielt, Ms. Hagemann?“

Verdutzt schaute sie ihm ins Gesicht, wurde rot und musste ungewollt breit grinsen, zwinkerte ihm zu.

Flitwick schenkte ihr einen bewundernden Blick. Severus Snape sah wieder einmal durchdringend in ihre Richtung wie sie spüren konnte. Doch sie wich seinem Blick weiterhin aus und schaute demonstrativ für den Rest ihres Frühstücks auf ihren Tisch und lenkte sich mit Gesprächsstoff und Flitwick ab.

Sie würde den Tränkemeister nicht wieder auf ihre Gefühle ansprechen oder sie ihm zeigen. Das hatte sie sich in dieser letzten fraglichen Nacht vorgenommen. Sie hatte ihn nicht erneut küssen wollen, doch dann war es nach dem Streit einfach über sie gekommen. Es ging ihr nicht um die 200 Punkte, die sie dadurch eingespart hatte. Er würde sie niemals an sich heranlassen, das verstand sie nun, aber warum gehorchte ihr Herz dann nicht ihrem Verstand?

Wieder richtete sie verzweifelt ihre Gedanken auf ihre Aufgaben:
Denn die Prüfungen standen an, waren ihr großes Ziel...

Es war Mitte März und die Bäume wurden langsam wieder grün. Sarah wurde immer besser in Verwandlung bei McGonagall, und auch Geschichte fiel ihr viel leichter. Magische Geschöpfe hatten ihr schon immer Spaß gemacht, und nun stand *leider* Zaubersprüche bevor. Remus war oft mit Elektra unterwegs, so dass Sarah nun mehr mit Ron, Harry und Hermine zusammen war. Besonders Fred und George brachten sie immer wieder zum Lachen. Gerade hatten sie mal wieder Filch zur Weißglut getrieben, indem sie einen Gang so verhexten, das, wenn man durchgehen wollte, die Wände links und rechts den Weg versperrten. Plötzlich ist es so eng, das nicht einmal mehr eine Maus durchkommt. Filch rastete richtig aus:

„Euch würde ich am liebsten auspeitschen! Früher hätte man euch an den Daumen im Kerker aufgehängt und vergessen! Gott, wie ich das Geschrei der Verzweifelten und ihre Hilferufe vermisse!“

Sarah drehte sich um und nahm einen anderen Weg zum Unterricht. Unterwegs sah sie Fred und George, wie sie gerade auch diesen Weg verhexen wollten.

„Wartet! Lasst mich noch durch, Jungs!“ lachte sie ihnen entgegen. „Seid vorsichtig, Filch hat eure Falle schon entdeckt!“ Sie lachten nickend und verschlossen dann nach ihr den Gang.

Draco Malfoy hatte natürlich keinen guten Stand mehr bei den Slytherins. Mehrere blaue Flecke und Kratzer im Gesicht ließen nur erahnen, was er in letzter Zeit in seinem Haus mitmachte. Kurz vor dem Unterricht fragte sie ihn, ob er nicht neben ihr sitzen wollte, damit er die Bosheiten der anderen nicht zu ertragen hatte. Er setzte sich dankbar auf den leeren Platz neben ihr hinten an der Wand.

WUMM! klatschte auch schon die Kerkertür auf.

Wie immer war Snape schlecht gelaunt und die Schüler hatten seine Ausbrüche zu ertragen. Neville war ein nervliches Wrack, deshalb hatte sie nun richtig begonnen, ihm nachmittags etwas mehr Nachhilfe zu geben, wenn sie Zeit hatte. Heute würde ein Test stattfinden, Snape würde einen Schüler nach vorne rufen, der ihm innerhalb einer gewissen Zeit einen bestimmten Trank zuzubereiten hätte.

„Wo ist Malfoy?“ fragte der Tränkemeister giftig mit Blick auf den leeren Platz zwischen Crabb und Goyle. „Ich bin hier hinten, Sir!“ Snape schaute auf Draco, sah seine blauen Flecken und verzog bei Sarah, die ihm auffällig oft aus dem Weg gegangen war, sein Gesicht, funkelte in ihre Richtung. Ihm war auch das gespannte Verhältnis in seinem Haus aufgefallen, und er hatte auch schon so manches Mal eingreifen müssen. Und sie wollte ihn nun hier im Unterricht schützen, indem sie ihn anscheinend nach hinten geholt hatte? Seine Augen verengten sich furchteinflößend, und doch war er sehr damit einverstanden. Allerdings zeigte er es nicht und sagte auch nichts Negatives dazu.

„Gut, machen wir weiter!“ Ruckartig drehte er sich um und zielte blitzschnell mit seinem Zauberstab auf

Neville.

„**Longbottom!**“ fauchte er sogleich, und selbiger fuhr erschrocken in sich zusammen. „**Wollen doch mal sehen, wie viel Minuten Sie heute brauchen, den Kessel schmelzen zu lassen!**“ höhnte der Trankmeister. Funkelnd sah er zum jungen Mann, der zögerlich und voller Angst auf den ersten Tisch zusteuerte. „Für Sie was Einfaches, einen Vergessenstrank! Sie haben 10 Minuten! Ich bin ja mal gespannt...!“ stichelte er und drückte auf seine Stoppuhr, doch runzelte sogleich die Stirn, denn Neville lächelte plötzlich!

Diesen Trank hatte er doch erst gestern mit Sarah geübt und ganz gut hinbekommen! Er erinnerte sich an die Zutaten, suchte sich diese zusammen, schnippelte schnell die Hahnenfußwurzel klein, zerdrückte die Melisse, und machte alles so, wie es ihm beigebracht worden war. Auch die genaue Konsistenz, die richtige Temperatur und das Umrühren in der richtigen Richtung machte er perfekt. Sarah grinste und war ein wenig stolz auf ‚ihren‘ Schüler. Dieser füllte den Trank nun ab und gab ihn Snape. Der schaute ungläubig auf seine Uhr.

„8 Minuten 25 Sekunden! Da sehen Sie mal, Mr. Longbottom, was es ausmacht, ein wenig zu üben! 5 Punkte für Gryffindor!“

Neville wirkte für einen Moment stocksteif wie ein Brett, strahlte dann aber etwas ungläubig und kehrte mit einem kleinen Lächeln auf seinen Platz zurück. Für ihn war es ein Gefühl wie Weihnachten und Geburtstag zugleich, Punkte von Snape zu bekommen.

Wenige zwar, aber er hatte sie bekommen!

Sarah lächelte noch immer zu Neville herüber.

„**Hagemann, was gibt es da so dämlich zu grinsen?**“

Sofort erlosch ihre gute Laune und sie sah wütend zu ihrem Lehrer.

„**Kommen Sie nach vorne!**“

Sarah stand ruhig auf und stellte sich an den Tisch.

„Sie werden mir jetzt das Rezept und die Zubereitung von einem Vielsafttrank verraten!“ Sie betete das Geforderte herunter ohne ihn anzusehen und fügte noch die verschiedenen Verwendungszwecke und Nebenwirkungen auf. Snape war hochzufrieden, ließ sich das aber nicht anmerken und gab keine Punkte. Das hätte sie auch gewundert. So setzte sie sich wieder auf ihren Platz. Er nahm noch zwei weitere Schüler aus Slytherin nach vorne, die er mit viel höheren Punkten bedachte als Neville, obwohl sie einige Fehler einfügten.

Die Doppelstunde ging schleppend zu Ende und die Schüler machten sich aus dem Staub.

„**Malfoy, Granger, Hagemann, Weasley, Potter und Longbottom! Hier geblieben!**“ ranzte der Tränkemeister herüber.

Eigentlich hatten sie frei, doch nun mussten sie mit Snape das Klassenzimmer säubern, was leider erst nach einer ganzen Stunde erledigt war.

Sarah merkte seine eiskalten abschätzigen Blicke im Rücken, aber sie beachtete ihn nicht weiter und verließ nach erledigter Aufgabe mit den anderen den Raum.

Sarah setzt sich für Malfoy ein

Aus dem Kerker gekommen fragte Sarah im Innenhof mit Blick auf die begrohlich aussehenden Slytherins, die am anderen Ende anscheinend nur auf ihn warteten: „Kommst du mit uns, Malfoy?“

Harry, Hermine, Ron und Neville drehten sich um und nahmen ihn schützend in ihre Mitte.

„Oh! Geleitschutz von Halbmuiggeln, Malfoy?“ höhnte Flint und versperrte den Weg.

„**Möchtest du lieber knallbuntes Haar oder wieder einen Tritt gegen den Brustkorb, Flint?**“ drohte Sarah und funkelte ihn an. Ihre Augen leuchteten leicht, so dass er vor ihr zurückwich.

Seine Augen formten sich zu Schlitzern. „Irgendwann, Hagemann, da mache ich dich und alle anderen aus deiner Clique fertig!“ zischte er.

„**Nicht, so lange ich hier in Hogwarts bin. Ob als Schülerin oder demnächst als Lehrerin! Du kannst dir aussuchen, ob du Krieg möchtest!**“

Flint sah sie ungläubig an. Die anderen ebenfalls. Er entschied sich für den Moment friedlich zu sein, gab den Weg frei und ließ sie passieren.

„Du... du willst Lehrerin werden, Sarah?“ fragte Neville als sie den Gang Richtung Treppenhaus nahmen. „Eventuell, ich habe mich noch nicht entschieden. Ich soll mich im Laufe des Halbjahres bei Professor Dumbledore melden, wenn ich das möchte, doch da ist immer noch das Angebot von Mr. Fudge, eine Ausbildung als Auror im Ministerium zu absolvieren...!“

„**AUROR?**“ fragte Malfoy völlig von den Socken. Sie lächelte ihm warm zu.

„Du weißt doch, Draco, das ich mich beim Zaubereiministerium wegen dem Buch und meiner Kräfte vorstellen musste, oder?“ „Nun ja, es waren Gerüchte am kursieren...!“ erklärte er. Sarah sagte weiter: „Nach der Anhörung hat mir Fudge dieses Arbeitsangebot gemacht. Aber den Vertrag habe ich noch nicht unterschrieben.“ Malfoys Gesichtsausdruck wirkte bewundernd.

„Professor Dumbledore hat dir ebenfalls ein Arbeitsangebot gemacht?“ fragte Harry ungläubig nach. Sarah nickte. „Ich mache erst einmal die Schule fertig, und dann sehe ich weiter. Harry? Ich habe eine große Bitte an dich: Malfoy wird in der letzten Zeit viel zu oft von den anderen Slytherins malträtiert. Könntest du und die anderen ein Auge auf so etwas haben und dann einschreiten?“ Draco sah zu Sarah, total perplex. Mit allem hatte er gerechnet, aber nicht damit, dass sie, die er damals fast getötet hätte, nun ihn beschützen wollte!

„Und wenn du möchtest, Draco, frage ich Professor Dumbledore, ob du ins Gryffindorhaus überwiesen werden kannst. Du hast genug blaue Flecken einstecken müssen! Was meint ihr dazu? Neville? Ron? Harry? Hermine?“ Harry stand maulaffenpfeil da, genauso wie die anderen drei Gryffindors. Draco klappte jetzt weit seinen Mund auf. Sarah sah ihre Freunde bittend an.

„Das geht in Ordnung!“ sagte der Junge mit der Blitznarbe nach längerer Zeit. Auch Neville, Ron und Hermine nickten zustimmend.

„Gut, das wäre dann geklärt! Jetzt entschuldigt mich, ich muss mal für zwei Minuten wohin...!“

Damit ließ Sarah ihre Freunde im Treppenhaus zurück um zum Mädchenklo zu gehen. Flitwick und McGonagall hatten auf dem Weg nach unten die jungen Leute erspäht, waren auf der Treppe stehen geblieben

und hatten alles mitangehört. McGonagall strahlte.

„Habe ich gerade richtig gehört, Minerva? Hat der sonst so vorlaute, fiese Bengel solche Pluspunkte bei den Gryffindors sammeln können, dass diese nun für einen Slytherin einstehen wollen?“ fragte Flitwick beeindruckt. „Ja, auch ich traue meinen Ohren kaum!“ bemerkte sie positiv überrascht.

Sarah wusch sich die Hände und ging dann nach draußen Richtung See. Dort setzte sie sich auf einen Felsen, ein Bein ausgestreckt, eines umschlungen und sah auf das Wasser. Sie hatte ihr zweites Buch durchgelesen, ihre Kräfte waren dadurch enorm gewachsen. Die Prüfungen standen an, doch sie hatte noch viel zu lernen in den nächsten 2 Monaten. Die Sonne wärmte Sarahs Rücken und sie genoss diese kurze Behaglichkeit und Ruhe. Die Wellen plätscherten gegen die Steine und vermittelten mit ihrer Rhythmik ein unbeschreibliches Gefühl der Ruhe.

Schritte näherten sich von hinten, und sie erkannte anhand des Schattens eines wehenden langen Bartes sogleich, wer es war. „Darf ich mich zu Ihnen setzen, Sarah?“

Sie schaute hoch in Professor Dumbledores Gesicht mit der markanten Halbmondbrille. „Sicher!“

Sie bot ihm den Platz zu ihrer Linken an. Der Direktor setzte sich und schaute ebenfalls auf den See hinaus.

„Ich wollte Sie fragen, ob Sie sich schon entschieden haben, hier in Hogwarts eine Lehrerin zu werden.“ „Bislang noch nicht, Sir!“ sagte sie.

Professor Dumbledore fragte nach einer Weile des gemeinsamen Schweigens: „Machen Sie Ihre Wahl etwa von Ihm abhängig, Sarah?“

Sie sah auf und drehte sich überrascht dem Direktor zu. Wieder wusste er über alles Bescheid, auch über ihren Zwist mit dem Tränkemeister. Sarah nickte.

„Zum größten Teil.“ sagte sie leise. „Ich hatte gehofft, er würde mit mir einmal richtig reden. Aber nein, entweder wir schimpfen miteinander, schweigen uns an, oder...!“

Sarah stockte, sah verlegen zur Seite.

„...oder Sie küssen ihn!“ vollendete Professor Dumbledore den Satz und sah schelmisch in ihre Richtung.

Sie hatte ihren Kopf sofort tief errötend nach unten gesenkt. Woher wusste er nur immer alles...? Sarah nahm ärgerlich einen anderen Stein und ließ ihn schweigend übers Wasser springen.

Der Direktor schmunzelte über ihr Verhalten während er nun wieder auf den See hinausstarrte, die vom Stein erzeugten Wellen betrachtend. Sie sprach erklärend weiter.

„Ist jetzt auch egal! Er will von mir absolut nichts wissen, und ich versuche das endlich zu akzeptieren, Sir!“

Enttäuscht wurde der nächste Stein kraftvoll über die Oberfläche gepfeffert. Das Gespräch und diese Offenheit über ihr Privatleben wurde ihr mit einem Mal unangenehm, und Sarah versuchte vom Thema abzulenken.

„Professor? Wo Sie schon mal da sind: Ich hätte da eine ziemlich große Bitte an Sie!“

„Hmm? Um was geht es, Sarah?“ wollte er interessiert wissen.

„Nun, Draco Malfoy war früher ziemlich eklig zu allen anderen. Jetzt, nachdem er sich bei einigen von uns entschuldigt hat und nicht mehr bei den Gemeinheiten der Slytherins mitmacht, wird er von eben diesen oft getriezt, verflucht, verprügelt oder was weiß ich. Haben Sie ihn in letzter Zeit mal gesehen? Ich mache mir ernsthaft Sorgen um ihn und bitte Sie daher, ihn in den Gryffindorturm zu überweisen.“

Professor Dumbledore bedachte sie mit einem völlig überraschten Blick über seine Gläser.

„Sie wollen ihn beschützen? Auch nach den 2 ½ Cruciatus-Flüchen?“ hakte er mit verblüffter Stimmlage nach.

Sarah starrte wieder aufs Wasser und sagte nach kurzer Zeit: „Es sind seine Eltern, die ihn so erzogen haben. Ich glaube, im Kern ist er eigentlich ein ganz netter Kerl. Er muss nur aus sich rauskommen können!“

Professor Dumbledore schmunzelte. „Nun, ich denke, da wird sich eine Möglichkeit finden!“

Er stand auf und sah überaus warm zu ihr herunter.

„Und was Professor Snape angeht, der ja Hauslehrer von Slytherin ist: Den werden Sie um Erlaubnis fragen müssen! Wenn er "Ja" sagt, ist Malfoy bei Ihnen im Gryffindorturm!“

Damit ließ er sie sitzen und entfernte sich.

Snape? Der gibt mir doch nie seine Zustimmung! meinte sie sarkastisch in Gedanken.

Sie blieb noch 15 Minuten, nahm dann Draco zuliebe doch allen Mut zusammen und machte sich tapfer auf in Richtung Kerker.

An der Bürotür des Tränkemeisters angekommen klopfte sie vorsichtig dagegen.

„**Reinkommen!**“ ranzte er auch sogleich.

Sarah trat ein und stellte sich trotz seines missfallenden Blickes entschlossen vor seinen Schreibtisch. Wenn er jetzt wieder anfangen würde ihr blöd zu kommen, würde sie ihm mal ‚richtig‘ den Kopf waschen.

Snape sah autoritär von seinem Tisch zu ihr herunter.

„Ich habe eben eine Eule von Professor Dumbledore erhalten, indem er mir mitteilte, das er bereits sein Einverständnis zu ihrer ‚Bitte‘ gegeben hat.“

Er stand auf und stellte sich eisig neben seinen Tisch, stützte sich mit gespreizten Fingern darauf auf.

„Können Sie mir vielleicht verraten, um was es da bei Ihrer ‚Bitte‘ überhaupt geht, Hagemann?“

„Es geht um Draco Malfoy!“

Sie schaute ihm bei ihrer Antwort möglichst ernst ins Gesicht.

Wieder kribbelte ihr Bauch bei seiner Stimme, doch sie unterdrückte das Gefühl.

Er war ein Mistkerl, ein zutatenabfüllender, unnahbarer Giftmischer, nichts weiter.

Sein durchdringender Blick begann sie zu verunsichern.

Plötzlich pfiff aus einem Raum neben seinem Büro etwas.

„Mögen Sie Tee, Hagemann?“ fragte er kalt und ging ohne eine Antwort abzuwarten in seine Räumlichkeiten.

Tee? In seiner Wohnung? War das gerade eine Einladung gewesen? fragte sie sich.

Nur zögernd und vorsichtig folgte sie ihm. Im Türrahmen blieb sie stehen.

Er stand am Wohnzimmertisch, hatte seinen Umhang über den Ohrensessel geworfen und zauberte 2 Tassen aus dem Nichts.

„Nehmen Sie Platz! Was für Tee möchten Sie?“ wollte er kühl wissen.

Erstaunt sah sie in seine Richtung und setzte sich dann doch unter benebelnder Ungläubigkeit in einen Sessel.

Vor kurzem erst hatte sie sich noch heftigst mit ihm gestritten, und nun fragte er sie was für Tee sie in seiner Wohnung haben wollte?

Der große Zaubertrankmeister Severus Snape als höflicher Gastgeber!

Stille Wasser sind tief!

Sarah schmunzelte.

„Ähm, wenn Sie haben, Morganas Fruchttraum!“ sagte sie so ernsthaft wie sie konnte.

Snape nahm zwei Beutel heraus, legte sie in die Tassen und goss das Wasser darüber. Sein Wohnzimmer war überhaupt nicht so düster und so kalt wie sein Kerker und sein Outfit.

Hier befand sich die Klippenseite und ein großes Fenster gab einen fantastischen Ausblick auf den See und den Wald. Warme Farben luden zum Verweilen ein, ebenso schwarze, lederbezogene Sitzmöbel, mehrere kunstvolle Landschaftsbilder, eine große Pflanze stand gleich neben dem großen, dunklen Wohnschrank voller Lehrbücher.

Ohne Zweifel, hier ließ es sich leben.

Sie nahm die Tasse und nippte daran. Snape wirkte hochnäsiger wie immer. Ihn schien die Nähe seiner Schülerin nun doch sehr zu stören und so fragte er eisig, um es schnell hinter sich zu bringen:

„Also: Es geht um Malfoy?“

„Ja, Sir. Ich mache mir Sorgen. Seitdem er sich bei uns entschuldigt hat und uns nicht mehr malträtiert, wird er nun im Gegenzug von den Schülern Ihres Hauses misshandelt. Ich bitte Sie daher, ihn zu uns Gryffindors zu überweisen, damit wir ihn schützen können, bevor noch etwas Ernsthaftes passiert.“

Snape machte ein säuerliches Gesicht.

„Wie denken Sie darüber, Sir?“ wollte sie wissen.

„Sie nehmen mir die Worte aus dem Mund, Hagemann, daran hatte ich auch schon gedacht. Malfoy wurde in der letzten Woche mehrere Male angegriffen. Drei Mal konnte ich alleine Flint dabei erwischen, wie er einen Fluch über ihn aussprach, obwohl Draco bereits hilflos am Boden lag...!“

Seine kalte Stimme wurde zum Ende hin immer leiser, sein Mund war verdammt eng und er runzelte verärgert die Stirn. So etwas hatte er als junger Mann auch oft genug über sich ergehen lassen müssen. Die Wut auf James Potter und seine Freunde stieg unwillkürlich von jetzt auf gleich in ihm hoch und er verengte die Augen zu Schlitzen.

„Keiner hat eingegriffen?“ fragte sie.

„Nein! Und ich kann nicht immer da sein, wenn er Hilfe braucht.“ Er machte eine kurze Pause. „Deshalb gebe ich Ihnen meine Zustimmung zur Überweisung.“

Er setzte sich entschlossen an seinen Sekretär und zog ein Pergament hervor, schrieb sein Einverständnis für McGonagall. Sarah trank indessen ihren Tee weiter. Sie nickte ihm dankbar zu, als er ihr das unterschriebene Pergament überreichte.

„Danke, Sir!“

Der Blick des platznehmenden Tränkemeisters war sogleich forschend auf sie gerichtet.

„Warum setzen Sie sich so sehr für andere ein, Hagemann?“ fragte er neugierig.

„Draco ist im Grunde eigentlich ein ganz netter Kerl. Ich habe nur ein wenig an seiner Schale gekratzt und den Kern aufgebrochen, das ist alles. Er braucht eine 2. Chance!“

Snapes Augen wurden mit einem Schlag um das doppelte größer.

„Zweite Chance...!“ nuschelte er still vor sich hin und stellte den Tee vor sich ab. Dann stand er nachdenklich auf und stellte sich an einen großen, alten Sekretär.

„**Gehen Sie jetzt! Sofort, Hagemann!**“ fauchte er plötzlich in ihre Richtung.

Professor Snape schimpfte gedanklich mit sich selbst. Er konnte ihr wieder nicht sagen, was ihn wirklich beschäftigte und drehte sich ihr den Rücken zu. Die Wärme, die ihn bei diesen einen Satz mit der ‚2. Chance‘ durchströmte, irritierte ihn und nahm ihm erneut den Wind aus den Segeln.

Sarah stellte ihre Tasse mit gesenktem Kopf ab.

Er wollte schon wieder nicht mit ihr reden.

Sie würde nicht nachhaken und erneut einen Streit vom Zaun brechen.

Ihren Umhang umschwingend bedankte sie sich für den Tee und ging mit dem Pergament nach draußen.

Die Dunkelheit im Kerker umhüllte Sarah und ihr war schlagartig kalt.

Sie schickte ihren Kaux Lucky sofort zu Malfoy, dass sie ihn morgen ganz früh vor seinem Eingangsportal treffen wollte...

Am nächsten Tag holte sie Draco schon vor dem Aufstehen der anderen am Slytherin-Haus ab. Wieder hatte er einige Abschürfungen und blaue Flecke mehr. Er wirkte total überrascht, als sie ihm das Pergament unter die Nase hielt.

„Hole deine Sachen und komm mit, bevor die anderen was merken!“ flüsterte sie.

Das ließ er sich nicht zweimal sagen, brauchte nur 5 Minuten um alles zu packen und ging mit ihr und seinen Sachen ins Büro zu Mrs. McGonagall, wo Sarah das Pergament überreichte.

Diese war überaus erfreut, dass sich die rotblonde Hexe so für ihn eingesetzt hatte. Doch bedachte sie Draco mit einem überaus strengen Blick, der ihn sehr einschüchterte.

„Willkommen in Gryffindor, Mr. Malfoy!“ sagte sie jedoch sogleich etwas wärmer.

Das erste, was er machte, als er und die Rotblonde wieder draußen im Flur standen, war das Abtrennen des Slytherin - Symbols auf seinem Umhang. Sarah half ihm, das Gryffindor - Symbol zu befestigen. Draco sah sie dabei an.

„Sarah, darf... darf ich dich mal drücken?“

Ein hoffnungsvolles Glitzern war in seinen Augen zu erkennen. „Natürlich!“

Der Sechzehnjährige schlang unverzüglich die Arme um sie und sagte „Danke! Länger hätte ich es bei den Slytherins auch nicht ausgehalten!“ Den Kopf hatte er an ihre Schulter gelehnt, und löste sich nach drei Sekunden wieder. Dann gingen sie zusammen in den Gryffindorturm.

Die noch anwesenden Bewohner trauten ihren Augen nicht, als Draco mit ihr gemeinsam durch das Portraitloch schlüpfte, doch Sarah klärte sie schnell auf.

Einige, mürrische Gesichter funkelten beiden entgegen, und Draco fühlte sich sichtlich unwohl. Er nahm sich vor, sich schellstmöglichst und ehrlich für all seine Vergehen zu entschuldigen.

Dann trugen sie seine Sachen in den Schlafurm von Harry, Ron, Seamus, Dean und Neville, wo schon ein Bett für ihn hergerichtet worden war.

„Nicht so luxuriös wie bei den Slytherins, aber dafür umso gemütlicher!“ stellte er fest.

„Leg deine Sachen einfach hin und komm mit frühstücken. Wir sind spät dran!“ meinte sie. Damit gingen sie gemeinsam in die große Halle.

Die Neuigkeit hatte bereits die Runde gemacht:

Die Slytherins funkelten Sarah und Draco düster entgegen, und besonders sein Gryffindor-Symbol zog alle Blicke auf sich. Pansy Parkinson zog sauer ihren Mund zusammen. Sarah ließ die Gryffindors ein wenig enger zusammenrücken, damit Draco im Kreis von Ron, Hermine und Harry Platz nehmen konnte. Der Strohblonde strahlte glücklich von einem Ohr zum anderen und ließ sich von seinen neuen Freunden ausfragen.

Gut gelaunt ging Sarah zwischen Gryffindor- und Slytherin-Tisch zu ihrem Platz, als Flint durch die Halle zischte: „Elendes Schlammbhut, dafür mache ich dich fertig!“

Sie blieb stehen, baute sich direkt vor ihm auf und sah ihm ohne Angst mitten ins Gesicht.

Der ganze Saal hatte zugesehen und war augenblicklich verstummt, eine lautstarke Auseinandersetzung zwischen den beiden fürchtend.

Auch die Lehrer hoben ihre Köpfe.

Doch die Kerzen über den Köpfen von Sarah und Flint fingen nur leicht an zu flackern, augenblicklich lachten die anderen drei Tische und die Slytherins deuteten entsetzt auf Flints Kopf.

Seine Haare schillerten in den verschiedensten Neonfarben.

„**Ich hatte dich gewarnt! Eine Woche für die höchst unpassende Beleidigung!**“ spuckte sie ärgerlich zu

ihm aus. „**Wenn du auch nur noch irgendetwas in dieser Form sagst, werden es 4 Wochen! Klar?**“

Er hatte schon seinen Mund aufgemacht, um ihr etwas Giftiges entgegen zu schleudern. Zornentbrannt riss er sich zusammen und setzte er sich wieder zu seinen Hausgenossen, die hörbar knirschten, jedoch ihren Mund hielten, um einen ebenfalls kunterbunten Kopf zu entgehen. Sarah ging mit hochernster Miene unter dem Applaus der anderen 3 Tische zu ihrem Platz.

Professor Dumbledore, McGonagall und die anderen Lehrer hatten zwar an ein Einschreiten gedacht, lachten jedoch jetzt nur herzlich über den Yellow-Submarine-Schopf des jungen Mannes, und sogar Snape zuckte über die eigenwillige Bestrafungsmethode mit den Mundwinkeln.

Flitwick strahlte bewundernd zu seiner Tischgenossin herüber und sagte: „Eine Kollegin mit einfallsreichem Humor, das fehlt hier seit langem!“

Sarah sah unter sich, als er ihr damit frech zuzwinkerte.

Es schien fast so, als wäre der kleine Professor der festen Meinung, sie hätte ihren Entschluss eine Lehrerin hier in Hogwarts zu werden bereits gefasst und rechnete sich somit Chancen bei ihr aus...

Duell mit Snape

Die Tage wurden immer länger. Es war bereits Mitte April. Remus und Elektra hatten in London geheiratet und waren in den Flitterwochen nach Irland gereist. Er hatte ihr einen Brief geschrieben, dass er und Elektra im 2. Monat schwanger waren und „es anscheinend sofort auf Anhieb geklappt hätte“. Sie hatte laut lachen müssen, sich aber wahnsinnig für beide gefreut und schickte ein Paket mit einem weißen Strampler und einen Brief voller lieber Glückwünsche zurück. Sarah bemühte sich in dieser Zeit noch mehr, den Lernstoff aufzuarbeiten, aber sie ließ nicht zu, dass es ihr zuviel wurde.

In der kurzen Zeit, in der Remus nicht da war, übernahm Snape zusätzlich wieder den Kursus. So hatten die Schüler 4 Stunden hintereinander ihren verhasstesten Lehrer zu ertragen. Neville bekam wieder einen seiner Anfälle, Ron dachte an Selbstmord, oder wie er es schaffen könnte, den Trankmeister mit einem selbstkreierten Gift auch mal zu vergiften (ohne Gegengift, selbstverständlich). Selbst Hermine und Harry rollten vor jeder Stunde mit den Augen. Nun machten sich Remus Nachhilfestunden bezahlt. Jeden einzelnen nahm Snape dran und versuchte zu ergründen, wie weit sie waren. Neville schrie, als er einen Fluch abbekam, der seine Arme in schleimige Tentakel verwandelte, Rons Haare wollten nicht aufhören zu wachsen, er sah nun aus wie ein zotteliger Yeti, Harrys Beine verschwanden im Boden und Hermine bekam sogar völlig zu Unrecht, weil sie ihren Abwehrfluch erfolgreich durchgesetzt hatte und Snape streifte, Punkte abgezogen. Die bereits „abgenommenen“ Schüler ließ er wimmernd am Boden kauern.

Jetzt wäre Sarah dran.

„Wollen doch mal sehen, ob Ihre ‚Nachhilfestunden‘ bei Lupin geholfen haben!“ bemerkte er spitz. Die Rotblonde wurde sichtlich sauer. Es schien ihm zu gefallen, seine Schüler zu quälen. Dann legte sie ihren Zauberstab an die Seite. „Erst, wenn Sie sämtliche Schüler in ihre Ursprungsform gebracht haben, Sir!“ forderte sie und verschränkte demonstrativ ihre Arme. Einen Moment stutzte er über diesen Ausbruch von Widerstand gegen seine Methoden. „**Wollen Sie mir jetzt sogar vorschreiben, wie ich meinen Unterricht zu führen habe, Hagemann?**“ Noch immer funkelte sie ihn an. „**Nehmen Sie Ihren Zauberstab wieder auf, SOFORT!**“ Sarah hatte keine andere Wahl, ihr Zauberstab flog zurück in ihre Hand, was ihn erstaunen ließ. „Fertig?“ fragte sie und ging in die von Remus gezeigte Angriffsstellung. Snape betrachtete sie spöttisch. „**DAS soll eine Angriffsstellung sein?**“ fragte er sarkastisch. „Werden sie gleich schon sehen, **SIR!**“ erwiderte sie mit einem eisigen Lächeln.

Sarah griff an, Snape schleuderte den Zauber zurück, aber Sarah rollte sich über den Boden und griff erneut an. „**Hermine, Draco, bringt die anderen in Sicherheit!**“ rief sie. Die Schüler wichen an die Wand zurück. Snape konnte die meisten Flüche blocken, aber auch er musste sich zeitweilig ducken und hinter Mobiliar verstecken.

Sarah würde nicht klein begeben. Sie würde diesem aufgeblasenen, arroganten Schnösel schon zeigen, was Remus ihr alles beigebracht hatte!!!!

Beide kämpften mindestens 10 Minuten, wenn nicht länger.

Die Schüler feuerten mittlerweile Sarah lautstark an. Snape wurde darüber mehr als ärgerlich, jedoch musste er sich eingestehen, dass diese Hexe etwas von ihrem Handwerk verstand und noch dazu einen gehörigen Mut bewies. In den vergangenen Jahren hatten es nur wenige gewagt, sich in einer solch rüden Art mit ihm zu duellieren: Alle waren gescheitert die es versucht hatten. Auch die Hagemann musste doch zu stoppen sein! Der Kronleuchter rauschte gerade zu Boden und veranstaltete ein Höllenspektakel. Die Freunde und die anderen Schüler schleiften Harry, Neville und die anderen aus dem Klassenzimmer, es wurde zu gefährlich.

Beide, Sarah wie auch Snape, waren schon ganz außer Atem, doch keiner wollte klein begeben. Die

Rotblonde hatte plötzlich eine Idee. Auf der Fensterbank stand ein Spiegel. Im richtigen Winkel könnte sie darauf zielen und Snape dadurch treffen. Gesagt, getan. Nach dem nächsten Schlag von ihm richtete sie sich auf und zielte direkt darauf. „**STUPOR!**“ schrie sie. Ihr Fluch wurde glücklich vom Spiegel umgelenkt, der Tränkemeister wurde prompt an der Seite getroffen und hart gegen einen Tisch geschleudert.

Ihre Freunde jubelten und kreischten, einerseits vor Begeisterung, andererseits vor Entsetzen, denn Severus Snape stand wieder schnell auf seinen Beinen und setzte sich zornentbrannt auf seinen Platz am Lehrertisch.

„**25 Punkte Abzug für Gryffindor wegen eines hinterhältigen Angriffes auf mich!**“ schrieb er, seine Seite reibend. Sarah und die anderen standen mit offenem Mund im Klassenraum. Sarah hatte ihn doch besiegt, und wurde dafür bestraft? Niemand wagte etwas über soviel Ungerechtigkeit zu sagen. Snape war so in Rage, das er sonst nur noch mehr Punkte abgezogen hätte. Der Blick der rotblonden Hexe zu ihm wirkte überaus erbost. „**Ist noch etwas, Hagemann?**“ fauchte er. „**Nein, Sir!**“ Zu seiner Überraschung verwandelte sie ihr Funkeln in ein breites Grinsen. Dies brachte ihn noch mehr aus der Fassung, innerlich kochte er über. Mit einem Schwenk seines Zauberstabes brachte er das Klassenzimmer wieder in Ordnung.

Nach dieser Stunde begleitete sie Hermine in die Bibliothek. Sarah stöhnte, sie hatte bei McGonagall und Flitwick erneut viele Zusatzaufgaben bekommen. Ihre Hand tat vom vielen Schreiben schon ganz weh. „Wahnsinn, wie schaffst du das nur alles immer, Sarah?“ „Eiserne Disziplin!“ schmunzelte sie. „Und der Schmierkopf von Trankpfuscher spukt mir auch nicht mehr so oft im Kopf herum! Der kann mich mal...!“ „Wirklich? Junge, Junge! Habt ihr euch im Unterricht duelliert! Ich dachte schon, gleich kommt die Decke runter!“ Hermine grinste schelmisch. „Es hat dir so richtig Spaß gemacht, dich mal an ihm abreagieren zu können, nicht wahr, Sarah?“ Die Rotblonde sandte einen ärgerlichen Blick herüber. „Komm, hör schon auf mich ärgern zu wollen, Hermine! Ich befolge doch deinen Rat und kümmere mich nur noch um mich und meine Prüfung! Alles andere ist mir schnuppe. Soll er doch machen, was er will!“ Sarahs Gesicht wirkte säuerlich als sie das nächste Pergamentblatt ergriff. Hermine machte ein mitfühlendes Gesicht als sie erkannte, dass ihre ältere Freundin mit dem Tränkemeister noch nicht ganz abgeschlossen hatte, dann schrieb auch sie weiter.

Am Abendtisch saß Sarah fix und fertig neben Professor Flitwick. Hungrig aß sie ihren Eintopf, als dieser sie antippte und mit einem gewissen Glitzern in den Augen ansprach: „Stimmt es? Sie haben Professor Snape im Unterricht bezwungen? Das hat vor Ihnen noch niemand geschafft!“ Die Bewunderung in seiner Stimme war unverkennbar herauszuhören. Sarah sah verdutzt in sein Antlitz. „Nun ja, aber dafür hat er mir 25 Punkte als Dankeschön abgezogen!“ bemerkte sie spitz und funkelte zu Snape hinüber, der beide mit giftigen Blicken bedachte. Flitwick quiekte höchst amüsiert, bevor er meinte: „Dann bekommen Sie als Ausgleich halt 25 Punkte für Gryffindor, weil Sie in meiner Musikgruppe immer so gut mitarbeiten, und 25 Punkte, weil sie mir eine so sympathische Tischnachbarin sind!“ Augenblicklich rauschten 50 Rubine lautstark in den Behälter von Gryffindor, und sämtliche Hausgenossen hoben ihre Köpfe, um erfahren zu können, wem sie diesen fetten Juwelenregen zu verdanken hatten. Sarah wurde sichtlich verlegen, als der Saal ziemlich schnell gezielt in ihre Richtung sah. Schnell senkte sie ihren Blick auf den Tisch. „Ähm..., danke, Sir!“ Sie schenkte ihrem Zauberkunstlehrer zur Seite hin ein dankbares langes Lächeln. Snape hingegen schäumte vor Wut, er pfefferte sein Besteck etwas zu laut auf seinen Teller. Dies nichtbeachtend aß die junge Hexe vergnügt auf und ging dann hundemüde in den Gryffindorturm.

Der Schutzschild um Hogwarts wird angegriffen!

Professor Dumbledore lief in dieser Nacht höchst besorgt aus seinem Büro und trommelte in aller Eile sämtliche Lehrer zusammen.

„Albus! Was ist denn los?“ fragte McGonagall.

„Wir müssen uns bereit machen, die Barriere rund um Hogwarts wird angegriffen!“ meinte er außer Atem. Madame Hooch, Professor Flitwick und die anderen Lehrer zogen entschlossen zur Verteidigung ihre Zauberstäbe. Dumbledore meinte:

„Severus, Sie bleiben hier!“

„Nein, Professor! Ich bin mit ein Grund dafür, das Sie sich in Gefahr begeben, ich will und werde Ihnen helfen!“ erwiderte er entschlossen.

Der Direktor sah ihn über seine Halbmondgläser an.

Snape ließ sich jedoch dadurch nicht einschüchtern, und so machten sie sich gemeinsam das Schlimmste fürchtend auf in Richtung Eingangshalle. Diese war merkwürdigerweise schon vom weitem hell erleuchtet. Verwundert steuerten die Lehrer mit gezücktem Stab weiter darauf zu. Das Portal war zwar immer noch geschlossen und mit schweren Riegeln verrammelt. Doch als sie die Halle erreichten und erkennen konnten, woher das Licht kam, entfuhr der überraschten Heilerin ein Schrei.

Sarah schwebte erneut als nebulöse Gestalt mit waberndem Gewand gut 2 Meter über dem Boden und sah ihren Mentoren höchst entschlossen entgegen. Sie erhob ihre Hand und forderte damit ihre Lehrer zum Stehenbleiben auf, dann entschwand sie durch die geschlossene Tür nach draußen.

Die Lehrer blieben nur sekundenlang wie angewurzelt stehen, sahen sich an, nickten sich zu, öffneten gleich darauf das Portal und stürzten ebenfalls hinaus.

Sarah schwebte nun gut 10 Meter über dem Boden. Erneut machte sie eine Handbewegung, das sie auf der Stelle stehen bleiben sollten. Blaue Blitze zuckten plötzlich zwischen der Erde und ihr empor, die rotblonde Hexe erhob ihre Arme. Der eben noch sternklare Himmel wurde nun von schnellaufziehenden, dichten schwarzen Wolken eingenommen. Ein kräftiger Gewittersturm zog herauf. Die von überall herkommenden Blitze, die Sarah nun wie ein kugelförmiger Faradaykäfig umgaben, veranlassten die Lehrer, sicherheitshalber zum Portal zurückzuweichen. Der Wind war sehr stark und der Regen peitschte gegen ihre Gesichter.

Die Barriere war plötzlich als gelbe, schwachleuchtende Kuppel über Hogwarts zu erkennen. Sie umschloss die Ländereien und das Schloss wie eine Art Tortenhaube. Sarah leitete sämtliche angesammelte Energie durch die Blitze auf die Barriere, die dadurch sofort hell erstrahlte und immer weißer und fester zu werden schien.

Am Waldrand schlug ebenfalls ein gewaltiger Blitz ein.

Für Sekunden dachte Snape, etwas entfernt dort einige Personen gesehen zu haben, die sich eiligst in Sicherheit brachten.

Die Energieentladungen wurden weniger, hörten ganz auf.

Sarah senkte ihre Arme, sank etwas tiefer und drehte sich dabei zu ihren Lehrern um. Augenblicklich verebbte der Gewittersturm, die Wolken lösten sich langsam auf. Die junge Frau landete barfuß auf dem Gras und ging geräuschlos in Richtung Schloss zurück. Die Lehrer machten ihrer nebulösen Erscheinung Platz. Ihr

Gesicht wirkte noch immer höchst entschlossen, aber irgendwie auch... leer.

„Albus....woher wusste sie von dem Angriff?“ fragte McGonagall. „Ich weiß es nicht, Minerva! Aber sie hat uns alle hier gerade gerettet, die Barriere ist so stark wie schon lange nicht mehr! Sehen Sie!“

Professor Dumbledore lächelte als er deutend nach oben sah.

Die Barriere leuchtete noch einen Moment, dann war sie zwar nicht mehr zu sehen, und doch existierte sie fester denn je. Auch die Gestalt von Sarah löste sich kurz vorm Portal auf. Sie schlief wieder tief und fest hoch oben in ihrem Bett.

Der gute Schlaf ließ die junge Frau morgens spitzenmäßig gelaunt nach unten zum Frühstück gehen. Professor Dumbledore wartete, bis sie sich gesetzt hatte. Als Sarah ihn ansah, erhob er sein Glas und prostete ihr zu. Sie tat es ihm gleich, aber sie hatte keine Ahnung, warum er das machte. Auch die anderen Lehrer tuschelten und sahen so überaus merkwürdig zu ihr herüber. Nur Professor Snape bedachte sie wie üblich mit durchdringenden Blicken. Bevor sie den sie anstrahlenden Flitwick nach dem Grund fragen konnte, kam die Eulenpost. Außer einem Brief von Theophilus und ihren Eltern erhielt sie eine Nachricht vom Tränkemeister:

„Würden Sie mit mir heute Nachmittag gegen 16 Uhr wieder eine Tasse Tee trinken?“

Sie überlegte, wäre es nicht besser, diese Einladung abzulehnen, bevor er wieder ihre Gefühle verletzte? Oder wollte er mit ihr endlich darüber reden, was ihn bekümmerte?

Es war ihr egal, sie wollte sich zusammennehmen und sich wenigstens anhören, was immer er auch wollte.

Zustimmend nickte Sarah in seine Richtung.

Der Tag verlief ganz gut. Bei Hagrid mussten sie heute Thestrale erforschen. Die Doppelstunde Geschichte bei Professor Binns, die sonst alle schläfrig machen, war für sie sehr spannend. Sarah sprühte vor Energie als McGonagall ihr auftrag, einen Stuhl in eine Lampe zu verwandeln, was auch hervorragend klappte. Heute hätten sie das letzte Mal für diese Woche Unterricht in Zaubерtränke, und Snape schnauzte gleich nach seinem Eintreten:

„Legen Sie ihre Utensilien an die Seite, holen Sie ein Pergament heraus und schreiben Sie sich die Aufgabe von der Tafel ab!“

Ein Test?

Alle taten, wie ihnen geheißen. Sarahs Hand schmerzte dank eines Muskelkaters, denn sie hatte in der letzten Zeit einfach viel zuviel geschrieben. Schüttelnd versuchte sie, diese etwas zu lockern. „Etwas nicht in Ordnung, Hagemann?“ fragte er kalt. „Nein, Sir. Mir schmerzt nur die Hand von den vielen Pergamenten die mir alle in letzter Zeit aufgedrückt wurden, wie sie sicherlich anerkennen werden! Es geht gleich wieder!“ Verhaltenes Gekicher kam aus den unterschiedlichsten Richtungen. Komischerweise sagte er nichts weiter, verengte nur seine Augen.

Sie schrieb ihr Pergament vorn und hinten voll, Zubereitung eines Wahrheitsserums ihrer Wahl und Anwendung desselben, dann gab sie es bei Snape ab. Ihr Handgelenk reibend verließ sie nach dieser Stunde mit Harry, Ron und Hermine seinen Kerker. Gott-sei-Dank hatte er keine Hausaufgaben aufgegeben. Und so war sie schnell fertig mit den 7 Pergamentblättern für Binns, McGonagall, Hagrid und Flitwick.

„Mann! Die ist schon wieder schneller als erlaubt fertig!“ nörgelte Ron. Sie zwinkerte ihm neckend zu und ging aus dem Gemeinschaftsraum.

Um 16 Uhr stand sie vor Snapes Kerkertür und klopfte.

„**Reinkommen!**“ erklang seine frostige Stimme.

Er saß wiederum an seinem Pult und korrigierte die Tests.

„Gehen Sie schon ins Wohnzimmer, ich komme sofort!“

Sie tat wie er sagte und setzte sich erneut in den gemütlichen Ohrensessel. Sarahs Handgelenk schmerzte noch immer. Auf dem Tisch stand zufällig eine Kanne mit Eiswasser, vorsichtig drückte sie ihre Hand dagegen. Die Kühlung tat gut und die seufzte vor Erleichterung. Als er kam, zog sie ihre Hand schnell zurück. „Sie haben noch immer Schmerzen, habe ich Recht?“ bemerkte er emotionslos. Sie nickte zustimmend.

„Accio Handtuch!“ sagte er sogleich und schwang seinen Zauberstab. Ein Handtuch flog aus einer der Schubladen hinter ihm. Er nahm es und fischte einige Eiswürfel aus der Kanne, legte sie hinein und gab ihr diese provisorische Kühlkomresse.

Verwundert über sein untypisch fürsorgliches Verhalten, aber auch dankbar darüber, nahm sie es entgegen und legte es auf ihre Hand.

Snape warf seinen Umhang über den anderen Ohrensessel und brachte mit einem erneuten Schlenker seines Stabes einen anderen Wasserbehälter zum Kochen. Dieses Mal hatte er ein ganzes Arsenal an Teezubehör gezaubert. Teetassen mit Löffeln, Gebäck und Honig standen wieder auf dem Tisch. Schweigend setzte er sich zu ihr, nachdem er eingeschenkt hatte, und sah sie nun durchdringend an. Die Sonne schien ins Wohnzimmer und tauchte alles in ein warmes Orangerot. Snape rang mit den Händen.

„Sie wollten sich mit mir unterhalten?“ fragte sie, wenn er sie so untypisch und unschlüssig ansah, fühlte Sarah sich unwohl. Er nickte. „Ich habe von Professor Dumbledore verlangt, das **ich** mit Ihnen sprechen darf. Er sagte, Sie würden wissen, in welcher Situation wir uns gegenwärtig befinden! Aber Sie wüssten auch damit umzugehen, könnten Stillschweigen bewahren!“ Sie schaute nickend in seine dunklen Augen.

„Sie haben uns gestern Nacht gerettet! Können Sie sich noch an irgend etwas erinnern?“ fragte er interessiert.

Sarah wusste nicht, wovon er sprach und zuckte mit den Schultern.

„Wir wurden gestern angegriffen, Sie können sich ja sicher denken, von wem. Die Barriere war stark am bröckeln, fast hätte er es geschafft und sie durchbrochen. Alle Lehrer waren auf einen harten, mörderischen Kampf vorbereitet...!“ Er stockte, machte ein knirschendes Gesicht als er daran zurückdachte.

„Und dann schwebten Sie plötzlich direkt vor uns hoch oben in der Eingangshalle und machten eine Geste, dass wir zurückbleiben sollten. Sie setzten Ihren Weg nach draußen fort und haben in Gestalt einer Art Geist die Barriere verstärkt, indem Sie mit Hilfe eines Gewittersturms und seiner Blitze die Energie neu aufluden. Höchst beeindruckend!“ sprach er kühl aus und hob anerkennend seinen Kopf.

Sarah sah ihn erschrocken an. „Da...davon weiß ich nichts!“

Snape machte noch weiter: „Durch Sie kam keiner der Lehrer und anderen Hogwarts-Bewohner zu Schaden. Und eben weil er auch hinter mir her ist wie Sie unlängst wissen: Deshalb war es mir ein Bedürfnis, mich persönlich bei Ihnen zu bedanken. Auch im Namen der gesamten Schule: Danke!“

Er ergriff kurz ihre Hand und sah sie unnatürlich warm an. Perplex rutschte Sarah ein wenig von ihm weg, er war ihr mit einem Mal richtig unheimlich. Von all dem wusste sie gar nichts mehr! Kurz darauf ließ er sie wieder los und widmete sich erneut unnahbar wirkend seinem Tee. Verlegen schaute sie nun zur Seite. Dann nippte sie an ihrem Getränk weiter.

Die absolute Stille, die folgte, war unerträglich. Sie wollte das Schweigen irgendwie beenden und versuchen, eine normale Unterhaltung zu beginnen.

„Sir? Es tut mir leid, Sie beim Duellieren verletzt zu haben!“ begann sie und biss sich sofort auf die Lippe, denn Snapes Augen verengten sich augenblicklich. Mit Sicherheit mochte er es nicht, dass man über seine erste Niederlage seit Jahren sprach. Sarah machte trotzdem weiter, vielleicht konnte sie ihn so zum Reden bringen:

„Hätten Sie denn aufgehört, wenn ich Sie darum gebeten hätte?“ hakte sie sanft nach. „Nein, ich musste wissen, wie weit die Schüler sind, um mit Lupins schwächelndem Unterricht fortfahren zu können.“ antwortete er bissig.

„Schwächelnd?“ fragte sie etwas lauter.

„Hat er mir nicht die ganzen Flüche, Gegenflüche und Ausweichmanöver beigebracht? Hermine hat Sie auch gestreift und Sie hatten nichts besseres zu tun als sie daraufhin zu bestrafen! Wenn Sie den anderen nur eine Chance geben würden, könnten die Jugendlichen zeigen was in ihnen steckt. Aber Sie machen ihnen anstatt Mut immer wieder nur Angst, Sir!“

Er wurde natürlich über soviel Kritik stocksauer.

„WAS ERLAUBEN SIE SICH? MEINEN UNTERRICHT FÜHRE ICH, WIE ICH WILL!“

„Ich will Ihnen ja auch nicht die Vorgangsweise während des praktischen Teils vorschreiben, aber ich sehe doch wie es Neville oder Ron geht. Auch die anderen in der Klasse zucken zusammen, wenn Sie nur den Raum betreten! Das einzig Gute an Ihnen bislang war, das Sie Malfoy zu uns in den Gryffindorturm überwiesen haben! Er fühlt sich bei uns inzwischen richtig wohl!“

Snape fuhr natürlich hoch und fauchte:

„25 PUNKTE ABZ....!“

„ZIEHEN SIE MIR DOCH SOVIEL PUNKTE AB, WIE SIE WOLLEN, ES WAR DIE WAHRHEIT! UND DIE HABE ICH IHNEN IMMER GESAGT! OB SIE NUN WOLLEN ODER NICHT! ICH WOLLTE IHNEN GERADE NUR HELFEN!“ fauchte Sarah ihm wütend ins Antlitz.

Snape wirkte zuerst höchst erstaunt, dann mehr wütend, sagte aber nichts weiter.

Beide schwiegen und senkten die Köpfe.

So saßen sie sich wiederum eine Weile gegenüber, bis Sarah enttäuscht aufseufzte.

„Warum müssen wir uns nur immer streiten?“ wollte sie leise wissen.

Snape knirschte mit den Zähnen, eine erneute Beleidigung auf den Lippen, wie Sarah erkannte.

„Tut mir leid, aber ich glaube, ich gehe dann besser, bevor wir uns wieder in die Haare kriegen! Vielen Dank für den Tee!“

Sie stellte demonstrativ ihre Tasse hin und legte sich ihren Umhang um.

Sarah bemerkte seinen eisigen Blick im Rücken. Entschlossen verließ sie seine Räumlichkeiten und verschwand durch den kalten Kerker.

Der Tränkemeister ließ den Tee verschwinden und ging zurück zu seinem Pult um die restlichen Tests zu korrigieren.

„**Konzentriere dich!**“ fauchte er tadelnd zu sich selbst und zauberte ärgerlich den nächsten grünen Tintenkleck beiseite.

Ihm war während des Gespräches nicht einmal der Gedanke gekommen, die Hagemann über die näheren Umstände vor 20 Jahren aufzuklären, worüber er sich nun sehr wunderte.

Verkupplungsgefahr!

Hermine ließ sich alles ausführlich im Gemeinschaftsraum erzählen.

„Du hast ihm richtig die Meinung gesagt? Und er hat dir gar keine Punkte abgezogen?“ wollte die jüngere Hexe interessiert wissen. „Er hat es versucht, doch ich habe ihn nicht zu Wort kommen lassen!“

Sarah zitterte erneut vor Wut, als sie an den Vorfall zurückdachte.

„Dieser subtile, hochnäsige, rechthaberische, mürrische, haarverschmierte, idiotische, schülerquälende, arrogante, giftmischende, phiolenabzapfende, Ratten vergiftende, von seinen Tränken zugedröhnte, bescheuerte Liebhaber von Kräutern, Mixturen und Kakerlaken!“ fauchte sie und ballte die Fäuste.

Hermine grinste auf Grund der „sehr ausführlichen Beschreibung“.

„Hast du noch diese Gefühle für ihn, Sarah?“ hakte Hermine einfühlend nach.

„So, wie er sich in Verteidigung gegeben hat, bestimmt nicht!“ kam flugs zurück.

Hermine lächelte verschmitzt als Sarah noch einen Hauch zorniger wurde und schenkte ihr danach einen alles sagenden Blick, der wohl soviel wie „Wirklich?“ heißen sollte. Augenblicklich wurde Sarah einen Hauch rosa, und ihre jüngere Freundin triumphierte innerlich.

„Hör auf, Hermine! Ich kümmere mich jetzt nur noch um meine Prüfung! Ich brauche eine Menge ZAG's für meine UTZ's!“

„Aha, mal wieder ein gaaanz schneller Themawechsel!“ feixte die Jüngere. „Nun gut! Einverstanden! Wieviel Fächer hast du denn belegt?“ hakte sie schalkhaft hinterher. Sarah atmete dankbar durch und überlegte.

„Hmmm, ah ja! 12! Aber durch die 2 Bücher lerne ich anscheinend schneller als andere. Und du?“ „Auch Zwölf! Aber ich will ja keine sieben Klassen auf einmal wiederholen!“ meinte die Sechzehnjährige anerkennend „Was willst du denn später mal werden, Hermine?“ „Hmm, vielleicht ein Auror oder irgendwas in der Justiz! Meine Noten sind bis jetzt jedenfalls mehr als qualifiziert dafür, wenn ich McGonagall glauben darf!“ meinte die jüngere bescheiden. „Ein Auror? Du auch? Harry und Ron wollen das eventuell auch werden! Dann kann die Clique selbst im Ministerium bestehen bleiben, wie?“ meinte Sarah amüsiert und beide lachten.

Beim Abendessen setzte sich die Rotblonde zu Fred und George. Diese hatten es heute geschafft, ein Stück des Verwandlungszimmers so zu verzaubern, dass man durch die Wände, die Decke und den Fußboden sehen konnte. Auch die Tiere mit ihren Käfigen waren unsichtbar.

Keiner hatte McGonagall jemals so erlebt, sie tickte richtig aus, da sie nichts mehr wiederfand. 3 Stunden brauchte sie, um den passenden Gegenfluch zu finden.

Noch jetzt am Tisch schaute sie giftig wie nie in die Runde. Ihr Mund war schmaler als üblich und ihr Blick haftete verdächtig oft auf den Weasley-Zwillingen, denn Fred und George kicherten schon eine ganze Weile.

„Treibt es nicht zu weit, Leute! Sie und Professor Dumbledore schauen schon die ganze Zeit zu euch!“ flüsterte Sarah.

Sie verebbten in ihrem Humor und schauten aus den Augenwinkeln hoch zum Lehrertisch. Professor Dumbledore schaute funkelnd über seine Halbmondbrille in ihre Richtung.

Sarah sprach: „Hört mal auf, die Netten zu veräppeln und kümmert euch mal um solche, die es wirklich verdient haben!“ „Wen denn zum Beispiel?“ fragte Fred neugierig. „Na, Snape zum Beispiel! So zugeknöpft wie der sich immer gibt! Irgend etwas Witziges muss es doch geben, womit wir ihn mal so richtig zum Ausrasten bringen könnten...!“

Hermiones Braue rutsche schlagartig so hoch wie es nur ging. Die Zwillinge schauten sich entgeistert an.

„Ja, ähm, also Snapes Sicherheitssystem ist doch eine Nummer zu groß für uns!“ meinte Fred verlegen.

„Ihr beiden habt euch doch sonst nicht von solchen ‚Kleinigkeiten‘ aufhalten lassen, oder? Ihr müsst ihm ja nichts tun, aber ‚verschönert‘ doch zum Beispiel sein Klassenzimmer! Ich helfe euch auch! Ein wenig Farbe täte seiner rabenschwarzen Seele mal so richtig gut, oder was meint ihr?“ sagte Sarah.

Verwundert schauten Fred und George sich an.

„Ähm,...bist du es wirklich, die sonst so hochernste Rotblonde?“

„Nein, ich bin Crabb nach einem Vielsafttrank!“ gab sie aus dem Stehgreif in Barriton-Stimmlage zurück.

Die Bagage prustete bei dieser Vorstellung los.

„Natürlich bin ich es!“ kam noch hinterher.

„Sind wir da auf ein klein wenig Rache aus?“ fragte Hermine leise mit einem verschmitzt-wissenden Lächeln.

„Genau!“ kam trocken in gleicher Lautstärke von Sarah zurück.

„Und du wirst uns wirklich dabei helfen?“ hakte George gerade nach und unterbrach den amüsierten Blickkontakt beider Frauen.

„Klar doch, es war immerhin meine Idee, oder?“ sprach Sarah ernsthaft.

„Du bist mir vielleicht `ne Marke, Sarah! Hätte ich nie von dir gedacht!“ stieg Ron belustigt mit ein.

Draco Malfoy meinte: „Hmm...! Wie wäre es mit dem guten alten 60er-70er Jahre Stil, alles in Giftgrün, Pink, Violett, Grellgelb, Braun, Schwarz, Weiß und mit einer Unmenge knallbunter Bubbles in den schillernden, sich beißenden Farben?“ worauf hin ihn alle erschrocken ansahen.

„Draco! So kennen wir dich ja gar nicht!“ sagte Hermine belustigt und lachte herzlich. Der strohblonde Junge fasste sich verlegen in den Nacken und lachte dann ebenfalls.

Murmelnd besprachen sich die Zwillinge.

„Abgemacht!“ sagten beide gleichzeitig.

„Wann geht's los?“ fragte Ron.

„Gleich morgen früh!“ sagte Fred.

„Oh, ihr habt schon was Passendes in petto, richtig?“ schloss Sarah.

Fred und George grinnten breit und hämisch wie nie.

„Na, dann sagt mir wann es los geht! Ich stehe unter Starkstrom und bin zu jeder Untat bereit!“ meinte sie entschlossen und machte ein ebensolches, schelmisches Gesicht.

Snape saß oben am Lehrertisch und schaute knirschend in die Richtung der lauthals lachenden Gryffindors. „Guck woanders hin!“ fauchte sie leise und funkelte zurück.

„Du, Sarah?“ „Ja, was ist denn noch, George?“ „Unser Bruder Charlie wird nächste Woche noch einmal vorbeikommen und den Siebtklässlern einen ausgewachsenen Hornschwanz mitbringen!“ meinte er. „Ja, und?“ wollte sie interessiert wissen. „Nun ja, es scheint, du hast damals einen ziemlichen Eindruck auf ihn gemacht!“ sprach Fred im ernstesten Tonfall.

„Er ist schwer in dich verknallt, würde ich eher sagen!“ meinte George in gleicher Stimmlage.

„Spricht zu Hause von nichts anderem mehr, wenn man Moms Briefe so liest!“ hängte nun sogar Ron höchst glaubwürdig hinterher.

Sarah wurde unter den Blicken der ernst aussehenden drei Weasleys knallrot und sah augenblicklich unter sich.

George hängte noch an:

„Nächste Woche wird er für 2 Tage bleiben und seinen Drachen bei Hagrid vorführen.“

Sarah stocherte sich räusperrnd in ihrem Essen herum. Warum eigentlich nicht? Charlie war doch im gleichen Alter wie sie, und noch dazu sehr charmant. Sie lächelte bei dem Gedanken, mit ihm gemeinsam auf dem Drachen über Hogwarts kreisen zu können.

Fred und George musterten ihr Gesicht.

„Du magst ihn auch, oder Sarah?“

Erschrocken sah sie zu den Zwillingen.

„Er ist sehr nett, aber ich bin nicht in ihn verliebt, wenn ihr das damit andeuten wollt!“ Sarah wedelte mit dem Finger *Dududu*.

„Ja klaaaar!“ kam synchron zurück, und sie sah beiden erneut sichtlich rot werdend ins Antlitz, senkte schnell den Blick zurück zu Boden.

Draco lachte herzlich, als die beiden Zwillinge sich siegesgewiss zuzwinkerten. Der strohblonde Ex-Slytherin war gut in Gryffindor aufgenommen worden, nachdem er eine lange Rede im Gemeinschaftsraum gehalten und sich bei allen ehrlich und offen für viele Gemeinheiten entschuldigt hatte. Er fühlte sich nun sichtlich zu Hause.

„Hey Leute!“ warf Neville ein. „Samstag ist Jahrmarkt in Hogsmeade, wie wäre es, wenn ihr Charlie schon dann einladen würdet, dann hätte sie noch ein wenig mehr von ihm?“

Fred und George wieherten bei Sarahs Gesicht, die sich soeben an ihrem Tee verschluckt hatte.

„Gute Idee! 5 Tage, an denen ich meinen Bruder mal so richtig wegen dir aufziehen kann!“ scherzte Ron. George lachte erneut drauflos, die anderen stimmten mit ein.

„Dann schicke ich heute Nacht noch Errol los! Was Charlie wohl für Augen macht!“ meinte Fred. „Der packt mit Sicherheit sofort im Affenzahn seinen Koffer!“ kam von George.

Hermine musterte Sarah und musste grinsen. Sie wirkte nunmehr wie ein kleines verlegenes Schulmädchen, da sie unter dem Tisch mit ihren Händen rang.

„Sarah Weasley, hört sich gar nicht mal so schlecht an!“ machte Fred weiter. Langsam reichte es, die Rotblonde wurde ärgerlich.

„Wenn du meinst, Schwager!“ erwiderte sie deshalb trockenen Humors aus dem Stehgreif.

Alle brüllten vor Lachen, welches abrupt endete, denn McGonagall stand mit einem Mal hinter ihnen.

„Sie haben auf Grund Ihres Gelächters nicht zufällig irgend etwas mit meinem Verwandlungszimmer zu tun?“ fragte sie giftig die Runde. Wie aus dem FF erwiderte Sarah:

„Man versucht mich hier gerade zu verkuppeln, Mam!“

McGonagall schaute verdutzt zu ihr hinunter. „Und mit wem, wenn ich fragen darf? Es gibt hier in der Schule niemanden im passenden Alter für Sie, meine Liebe!“

„Charlie Weasley!“ erklärte Sarah im möglichst ernsthaften Tonfall. „Er wird bereits am Samstag kommen, *so hoffe ich!*“ betonte sie gleich hinterher und grinste zu ihren Freunden.

Ron japste nach Luft und kringelte sich amüsiert.

McGonagalls Mundwinkel zuckten und sie drehte sich nach dieser einleuchtenden Erklärung über das Gelächter um, stiefelte von dannen.

„Gut gekontert!“ flüsterte George.

„Danke, Mrs. Weasley!“ feixte Fred.

Ein knallbuntes Kerker-Klassenzimmer

Überraschenderweise kam an diesem Abend noch eine Eule in die große Halle und warf einen Brief auf den Tisch der Freunde ab.

Draco Malfoy hatte einen Heuler erhalten.

„Von wem?“ fragte Sarah.

„Von Mom!“ zitterte er.

Sogleich entfaltete sich der Brief von selbst und schon schrie eine Frauenstimme durch die ganze Halle:

„DRACO MALFOY! DU DRECKIGER VERRÄTER DEINES BLUTES! NIEDERTRÄCHTIGER ABSCHAUM, GIBST DICH MIT HALB- UND SCHLAMMBLÜTERN AB, WECHSELST OHNE MEIN WISSEN DAS HAUS DEINER VORFAHREN, SCHLIEßT DICH SOGAR DEM ERZFEIND DEINES VATERS AN! SCHEUSAL! SCHANDE MEINES FLEISCHES! ICH VERSTOßE DICH!“

Draco war fassungslos, als der Brief in Schnipseln vor ihm auf den Tisch niederrieselte. Professor Dumbledore und die anderen Lehrer waren entsetzt.

Die Slytherins sahen mit Genugtuung herüber und lachten höhnisch.

Der junge Mann verließ den Tisch und rannte kopflos aus der großen Halle.

Sarah und Harry sahen sich an, dann sprangen auch sie auf und liefen unverzüglich hinterher.

„**Draco! Warte!**“ rief Sarah.

„**Jetzt bleib doch stehen!**“ brüllte Harry.

Am Burgtor konnten sie Draco endlich einfangen. Der strohblonde junge Mann war vollkommen außer sich und heulte trotz seines Alters wild drauflos, schämte sich nicht seiner Tränen. Die Hexe zog ihn unverzüglich in ihre Arme und strich ihm zur Beruhigung über dem Kopf, den er sogleich zwischen Sarahs Schulter und Halsbeuge vergrub und sich verzweifelt an ihr festhielt.

„Schhhhh...! Ich bin bei dir, Draco. Harry, Ron, Hermine und die Zwillinge ebenfalls!“

„Wo... wo soll ich denn nun nach der Schule hin?“ schluchzte er. Sarah überlegte nur kurz, dann sagte sie mit möglichst ernster Stimme:

„Du kommst in den Ferien mit zu mir nach Hause! Ich werde meinen Eltern schreiben, die haben mit Sicherheit nichts dagegen!“

Draco drückte sich ein wenig weg, sah in ihr Gesicht, machte große Augen und fragte: „Aber... aber du willst doch ab August ein Auror oder eine Lehrerin werden! Was dann? Ich kann doch nicht ewig bei deinen Eltern bleiben...?“

Doch die Rotblonde lächelte nur und legte ihm zur Bestätigung ihrer Worte die Hände auf die Schultern. „Ich werde mir eine Wohnung in London suchen, und dann kannst du bei mir wohnen, bis du deine Ausbildung fertig hast. Was hältst du davon?“

Er war so perplex über diesen unerwarteten Vorschlag, dass er mit Weinen aufhörte und sie nur fassungslos anstarrte. Harry stutzte ebenfalls.

„Du wirst nicht allein dastehen, Draco! Das verspreche ich dir!“ meinte Sarah einfühlend und sah ihn so warm an wie sie nur konnte. Ihr Griff auf seinen Schultern verstärkte sich. Harry reichte ihm ein Taschentuch. Draco benutzte es, nickte dankbar.

„Mei...meine Mutter...! Sie wird... ausrasten..., wenn ich bei dir lebe! Du bist doch in ihren Augen tiefster Abschaum...!“ schniefte er, zum Ende hin leiser werdend.

Sarah beruhigte ihn: „Soll sie doch! Ist mir egal, was sie von mir denkt! Sie hat dich verstoßen, nur weil du jetzt mit uns zusammen bist? Reichlich dämlich! Du bist glücklich mit uns in Gryffindor! Und welche gute Mutter wünscht sich das nicht für ihren Sohn?“ Dracos Mundwinkel hoben sich einen Hauch als er ihr in die klaren Augen sah.

Sarah sprach weiter: „Du hast nun auch eine Mutter und einen Vater verloren, genauso wie Harry und ich! Aber wir kommen auch ohne sie aus, eben weil wir mehr als nur gute Freunde haben, oder?“ Harry nickte bestätigend herüber. Die junge Frau gab Draco einen Schulterklopper und meinte aufmunternd: „Jetzt lach wieder und lass den Slytherins nicht die Genugtuung, dich fertiggemacht zu haben! Wir wollen gemeinsam und gut gelaunt in die Halle zurückgehen, okay?“

Draco nickte, wusch sich am Springbrunnen kurz das Gesicht und dann gingen sie zu dritt zurück in Richtung Saal. Die Lehrer und erst recht die Slytherins wunderten sich, als der junge Mann sich wieder beruhigt an den Tisch der Gryffindors setzte und noch dazu ein wenig die Mundwinkel hochzog. Mit einem Blick zur rotblonden Hexe meinte er: „Danke Sarah!“ und aß sein Essen auf. „Mach dir keine Sorgen mehr! Das regle ich schon!“ erklärte sie im hochernsten Tonfall, lächelte ihm zu und streichelte ihm kurz liebevoll zur Ermutigung über den Rücken. Professor Dumbledore hatte zugesehen und schmunzelte beeindruckt mit warmer Miene.

Der Abend verflog schnell. Natürlich nicht, ohne das Sarah dauernd wegen Charlie im Gemeinschaftsraum aufgezogen wurde. Fred und George waren mit ihr noch einmal um 19 Uhr verschwunden und waren schon kurz vor 20 Uhr wieder da. „Aber Leute, wenn Snape seinen Kerker betritt, merkt er doch sofort, dass etwas nicht stimmt!“ wandte Lee ein.

„Nöö, der merkt bis morgen früh um halb zehn nichts, wir haben den Flüchen nämlich eine Bestimmungszeit aufgehext. Mitten im Unterricht wird er sein blaues Wunder erleben!“ sagte George.

„Nicht sein blaues!“ meinte Sarah.

„Sein buntes!“ feixte Fred.

„Sein knallbuntes!“ erweiterte Sarah grinsend.

Der Gemeinschaftsraum lachte amüsiert über das Trio.

Am nächsten Morgen wachte sie bereits früh auf. Das würde ein klasse Tag werden, für den Trankmeister sicherlich nicht. Am Frühstückstisch saß sie wieder neben Flitwick. Snape funkelte wieder giftig zu ihr herüber.

„Na warte, du kriegst dein Fett!“ dachte sie und grinste hämisch auf ihr Frühstück, mal wieder englisch.

Die Eulenpost kam reichlich früh heute. Charlie hatte ihr noch einmal geschrieben.

„Hallo Sarah! Ich bin heute so gegen 17 Uhr bei euch. Holst du mich bei Hagrid ab? Dein Charlie.“

Sarah lächelte *Klar mache ich das!* und beendete ihr Essen. Darauf gespannt, wie Snape sich haben würde, ging sie nach unten.

Das wird Spaß!

Die anderen Gryffindor-Schüler warteten schon. Ihre untypisch grinsenden Gesichter und verhaltenes Gekicher verunsicherten die Slytherins in Snapes Klassenzimmer. Noch sah alles ganz normal aus.

WUMM!

Die Tür flog auf und wieder hinter ihm ins Schloss. Snape rauschte auf sein Pult zu und blieb angelehnt dort stehen.

„Granger! Nach vorne!“ schnappte er.

Hermine stellte sich an den ersten Tisch.

„Erzählen Sie mir die Zubereitung und Verwendung eines Visconti-Trankes!“

Innerhalb von 5 Minuten betete Hermine das Geforderte herunter.

„Gut! Setzen! Malfoy! Kommen Sie!“

Draco trat vor.

„Die Zubereitung und Verwendung eines der vier Kräutertoniken, die auch bei Madame Pomfrey im Schrank stehen!“

Malfoy rappelte sich zusammen und trug alles vor.

„Gut! 15 Punkte für Slyth....äh, Gryffindor!“

Sarah musste sich ein Grinsen verkneifen. Malfoy hatte bislang immer viele Punkte bei Snape bekommen. Dieser ärgerte sich nun, so viele Punkte an eben dieses Haus verteilt zu haben. Das hatte er seit Ewigkeiten nicht getan.

„Finnigan!“ fauchte er.

Seamus kam Unheil fürchtend nach vorne. Snape lächelte süffisant und stellte eine sehr schwierige Aufgabe, um die Punkte schnell wieder abziehen zu können.

„Zubereitung eines Antiseptikums bei Drachenbissen!“

Seamus erstarrte, doch dann weiteten sich seine Augen und er konnte sich ein Lachen nicht verkneifen.

„Was gibt es da zu lachen, Finnigan?“ fauchte der Professor augenzusammenkneifend.

„Nicht über Ihre Aufgabe, Sir, aber... Ihr Pult....!“ kam schnaufend als Antwort und der Schüler deutete hinter seinen Lehrer.

Snape sah auf das Möbelstück. Jetzt fingen auch die anderen Schüler an zu lachen.

Snapes Pult war zartrosa und überall prangten giftgrüne, gelbe, knallrote Punkte.

Es war Punkt halb zehn.

Die Decke quietschte plötzlich in einem grellgelb mit braunen Streifen, die Gläser und Boxen in den Regalen warfen verschiedene Lichtspiele an die Wände, die sich gerade ebenfalls zartrosa färbten. Auch die Schülertische färbten sich in einem extremen grün. Harry wusste gar nicht, wo er zuerst staunend hinsehen sollte.

Ein Plakat mit dem Saturday Night Fever tanzenden John Travolta, auf dem der fotografierte mürrische Kopf von Snape gehext worden war, entrollte sich unter entsprechender Musik an der Tafel und bewegte sich hüftschwingend über das Papier (Sarahs Idee). Wenn es Ron nicht selbst gesehen hätte, wäre er wahrscheinlich nun zu der Meinung gekommen, er wäre aus Versehen in einer Bar für ‚Andersgepolte‘ gelandet.

Was immer Snape auch versuchte, er bekam keinen passenden Gegenfluch hin, machte im Gegenteil alles nur noch sehr viel schlimmer.

Der Boden schimmerte nun in einem Himmelblau, der Kronleuchter verwandelte sich in eine Discokugel (Freds Idee). Snape wurde fuchsteufelswild, als das Licht in den verschiedensten Farbpunkten davon abstrahlte. Als krönenden Abschluss färbte sich nun unter lauter „Night-Fever“-Melodie ebenfalls seine Kleidung rosa, überall waren darauf Bubbles zu sehen (Georges Idee).

Die Schüler schrieten vor Vergnügen, hielten sich die Bäuche. Der Giftmischer hätte gut auf den Jahrmarkt von Hogsmeade als Clown auftreten können.

Sein Gesicht war von aschfahl auf Verkehrsampelrot gesprungen.

Der nunmehr knallbunte Woodstock-Hippie-Tränkemeister (selbst die langhaarige Frisur passte einfach göttlich zu seinem farbenfrohen Outfit) schrie:

„RAUS HIER, VERLASSEN SIE DEN KLASSENRAUM! SOFORT!“

Brüllend vor Lachen stiefelten die Schüler aus dem Kerker, während Snape wüsteste Verwünschungen derbster Art an den Tag legte, weiterhin erfolglos die Zauberei zu beseitigen versuchte.

Den ganzen Vormittag war Snape und sein ungewohnt farbenfroher, musikalischer Klassenraum das Gesprächsthema Nummer 1, sein Unterricht fiel zur Freude der anschließenden Klassen aus, und Sarah hatte den Spaß ihres Lebens, als Ron seine Vorstellung eines auf den Geschmack gekommenen, Saturday-Night-tanzenden Lehrers verbreitete...

Charlie kommt

Bei Hagrid stand sie heute mit den Drittklässlern zusammen. Sie untersuchten Bowtruckles.

Mr. Binns Geschichtsunterricht zog sich wieder in die Länge.

Mrs. Sprout hatte neue Affodilwurzeln zu ernten und bei Mrs. McGonagall verwandelte sie eine Brosche in einen Schmetterling.

Nachdem sie ihre gewaltigen Hausaufgaben beendet hatte, ging sie gegen 16.15 Uhr hinunter zu Hagrid. Dieser war eifrig damit beschäftigt, den Käfig für den Drachen herzurichten, sprich mit Futter und Streu auszulegen.

„Nicht erschrecken Hagrid! Ich bin es, Sarah!“ „Oh, hallo! Möchtest du eine Tasse Tee?“ brummte er fröhlich. „Gerne!“ „Bin gleich soweit, muss nur noch den Wassertrog hineinstellen!“

Der Wildhüter strahlte wie ein Atomreaktor als er das gefüllte, riesige Gefäß hochwuchtete und fast problemlos in den Verschlag brachte. „Sag mal Hagrid, du freust dich ja richtig auf Charlie!“ meinte sie. „Charlie? Öhm, nö! Eher auf den Drachen! Und du, Sarah? Was möchtest du von mir?“ fragte er gut gelaunt während er sich die Wasserflecken mit einem gewaltigen Trockentuch abtupfte. „Charlie hat mich gebeten, ihn hier abzuholen, so gegen 17 Uhr wollte er hier sein!“ antwortete sie. „Na, dann haben wir ja noch eine halbe Stunde lang Zeit! Komm mit, Wasser für`n Tee ist schon heiß!“

Beide gingen in seine Hütte und sie setzte sich an seinen riesigen runden Tisch. „So, so, Charlie will also von dir abgeholt werden. Iss ja sehr interessant!“ feixte der Wildhüter. „Nicht, was du schon wieder denkst, Hagrid! Wir sind nur Freunde.“ erklärte sie sogleich. Hagrid räusperte sich verschmitzt. „Ach so! Ja dann...!“ brummte er betont und holte die topfgroßen Tassen aus seinem Schrank. Plötzlich klopfte es an der Tür.

„**Iss offen!**“ rief der Halbriese, und gleich darauf traten Professor Dumbledore und Professor Snape ein.

Seine Kleidung war wieder schwarz wie die Nacht. Dann musste er anscheinend den passenden Gegenfluch gefunden haben. *Schade!* dachte sie. Bunt gefiel er ihr besser, aber sie verkniff sich ein gemeines Grinsen.

„Alles vorbereitet für den Drachen, Hagrid?“ fragte der Direktor. „Ja, Sir! Er wird von mir bestens versorgt werden!“ „Schön, schön, schön!“ erwiderte er und erkannte dann Sarah, die hinter den großen Tassen saß. „Darf ich Ihnen auch eine Tasse Tee anbieten?“ fragte Hagrid die Professoren. Der Direktor nickte unverzüglich. „Ja, bitte! Professor Snape und ich wollen sehen, ob auch alles sicher genug vorbereitet worden ist, um den Drachen hier ohne größere Gefahr halten zu können!“ „Ah! Ganz sicher! Mrs. McGonagall hat den Käfig extra ausbruchssicher gehext, und ich selber habe mir über Wochen von überall Tipps und Anregungen für die Haltung geben lassen. Und Charlie Weasley ist meines Wissens einer der fähigsten Drachenhüter!“

Die Lehrer setzten sich nach der einladenden Handbewegung des Halbriesen an den riesigen Tisch, ließen sich Tee einschenken. Snape funkelte die junge Hexe vor sich an und fragte eisig: „Und was haben Sie hier zu suchen, Hagemann?“ „Charlie hat mich gebeten, ihn hier abzuholen, Sir! Und Hagrid wurde von mir in der vergangenen Zeit schon des Öfteren besucht, er ist ein guter Freund von mir!“ Sie sprach es total belanglos aus und löffelte sich nebenbei Zucker in die riesige Tasse, ohne ihn auch nur einmal anzusehen. Der Tränkemeister ließ ein kleines Knurren vernehmen. Professor Dumbledore beobachtete beide belustigt, während er seinen Beutel eintunkte. Snape rührte seinen Tee wieder und wieder um, obwohl der Honig sich bereits aufgelöst hatte. Aus den Augenwinkeln betrachtete er noch immer anfunkelnd die junge Hexe direkt vor sich.

Hagrid versuchte nun, ein Gespräch mit seinem Direktor anzufangen: „Professor? Nochmal meinen herzlichsten Dank! Ich bin ja so glücklich, das ich die Siebtklässler mit einem ausgewachsenen Hornschwanz unterrichten darf, Sir!“ Er war vollkommen über diese Tatsache aus dem Häuschen, das Glänzen in seinen

Augen war darüber unverkennbar. Der Direktor nickte mit warmen Lächeln, doch meinte er mit leicht warnendem Unterton: „Aber halten Sie sich an die Regeln, Hagrid! Sonst sehe ich bei der nächsten Anfrage im Ministerium schwarz für Sie! Deshalb bleiben ich und Professor Snape bei Ihnen, bis der Drache im Käfig ist. Um ganz sicher zu sein: Lassen Sie mich noch einmal einen Blick auf den Käfig werfen, ich will sicher sein, dass wirklich alles...!“

Professor Dumbledore hatte Hagrid auffällig rasch unter dem Arm ergriffen und mit nach draußen genommen.

Snape war für einen Moment stutzig darüber geworden, doch dann rührte er nach einem Schulterzucken wieder mit mürrischem Gesichtsausdruck seinen Tee um. Sarah tat es ihm gleich und nippte wie er an Ihrem Getränk. Sie schaute auf und weitete plötzlich ihre Augen. Der Tränkemeister bemerkte das und fauchte:

„Was ist los, Hagemann?“

„Sie... Sie haben schon wieder diese Bubbles auf Ihrem Mantel!“ antwortete sie und deutete auf sein Wams, konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen.

Wie ein geölter Blitz sprang Snape auf, sah an sich hinunter.

Seine Kleidung begann sich erneut zu verfärben.

Sarah meinte erklärend und möglichst ruhig bleibend: „Deshalb ist Professor Dumbledore mit Hagrid hinausgegangen, damit er sich nicht unnötig über Sie lustig machen kann!“

Der Professor sah mehr als wütend aus. Seine Kleidung wurde wieder rosa und war über und über mit Bubbles besprenkelt.

Nicht nur der Mantel, auch seine Robe und seine Hose, seine Unterbekleidung auch?

Sie merkte, wie er vor ihr stehend resignierte, da er seine Schultern sinken ließ.

Nicht einmal McGonagall, die er heute morgen höchst ungern um Hilfe suchend per Kamin zu sich gebeten hatte, konnte ihm längerfristig helfen wie er nun feststellen musste!

Sarahs Blick veränderte sich. Er tat ihr nun ein wenig leid, sie wollte den Zauber lösen, denn sie hatte genug zu lachen gehabt. Entschlossen stand sie auf.

„Warten Sie Sir! Wenn Sie mir erlauben, Sie berühren zu dürfen...! Vielleicht könnte ich Sie durch meine neugewonnene Magie irgendwie davon befreien...?“

Still stand er da und funkelte sie überrascht an als sie vorsichtig auf ihn zukam. Es kam keine Antwort, doch ohne weiteres Zögern berührte sie mit geschlossenen Augen seinen Mantel, ihre Hand leuchtete kurz auf und die Farben verblassten wirklich wie gewünscht. Sarah ließ nach wenigen Momenten wieder los, der Giftmischer zog seinen nun wieder tiefschwarzen Mantel aus und verschwand hinter einer Wand, um zu schauen, ob auch wirklich alles wieder rabenschwarz war. Darüber amüsiert setzte sich Sarah wieder auf ihren Platz. „Ihr Tee wird kalt, Sir!“ versuchte sie ruhig zu sagen.

Hochrot kam Snape zurück und blieb sie anfunkelnd vor dem riesigen Tisch stehen.

„Das erzählen Sie niemanden, haben wir uns da verstanden?“ fauchte er.

„Ja, Sir!“

Sie unterdrückte verzweifelt ein erneutes Grinsen, biss sich dazu hart auf die Unterlippe, denn Snape vertrug es ganz und gar nicht, wenn auf seine Kosten gelacht wurde. Sie versuchte dementsprechend, sich

zwanghaft zu beherrschen, was er ihr dennoch anmerkte, da sie ihr krampfendes Gesicht schnell von ihm weg zur Seite schwenkte.

Der Tränkemeister verstand ihr Bemühen, die Situation war aber auch so etwas von peinlich komisch, das bei ihm selbst die Mundwinkel anfangen zu zucken. Sarah hatte das aus dem Augenwinkel mitbekommen, konnte nun nicht mehr an sich halten und prustete los, hielt sich vor Lachen schon kurz darauf den Bauch.

Snapes Ärger und Selbstbeherrschung war zu seiner Verblüffung völlig verschwunden, wo sie hechelnd um Atem rang, und er ließ sich von ihrem Gelächter überraschenderweise sogar anstecken. Sein Zwergfell hatte Mühe, die völlig untypischen Lachbewegungen mitzumachen.

„Wenn das in der großen Halle passiert wäre!“ japste er nach einiger Zeit. „Da können Sie aber von Glück reden!“ schnaufte sie als Antwort.

Die Tür öffnete sich, Professor Dumbledore trat wieder mit Hagrid in die Hütte und wunderte sich erneut über seinen sonst nie lachenden Zauberkocher, der sichtlich bemüht war, seine Selbstbeherrschung schnell wiederzufinden. Mit einem zwinkerndem Blick setzte sich der Direktor wissend zu Sarah, die darüber erneut lachen musste.

„Haben wir etwas Besonderes verpasst?“ fragte Hagrid interessiert, der sich ebenfalls über den Tränkemeister wunderte. „Nein! Alles in Ordnung!“ sagte sie und wischte sich eine Lachträne aus dem Auge.

Snape fand mit Mühe zu seiner altbekannten Griesgramvisage zurück und bedachte sie erneut mit einem Funkeln. Doch Sarah übersah das absichtlich.

„Hast du noch eine Tasse Tee für mich?“ fragte sie gut gelaunt ihren Wildhüter. Hagrid nickte und schenkte nach. Plötzlich war ein Poltern zu hören und ein Geräusch, wie wenn man mehrere Male große Bettlaken aufschüttelt. Eine Bodenerschütterung war ebenfalls zu spüren. Vorsichtig lugte Sarah aus dem Fenster hinter sich. Charlie war mit seinem Drachen direkt vor dem Käfig gelandet und sprang gerade ab.

Die Lehrer und Hagrid gingen ins Freie, gefolgt von ihr. „Hallo Charlie!“ sagte Hagrid und ging begrüßend auf ihn zu, allerdings dabei mehr den Drachen bewundernd. „Einen Moment, Hagrid! Ich muss erst den Hornschwanz in Sicherheit bringen!“ Der rothaarige junge Mann sattelte ihn ab und führte ihn in den Käfig, den er sorgfältig verschloss. „So, jetzt! Hallo Hagrid! Schön, dich wiederzusehen!“ meinte er. Sie schüttelten sich die Hände „Und mich erst!“ sagte der Wildhüter, noch immer seine glänzenden Augen auf den Hornschwanz gerichtet. Professor Dumbledore trat vor und schüttelte ebenfalls die Hand mit dem Drachenhüter. „Willkommen in Hogwarts, Mr. Weasley! Ich hoffe, Sie haben eine gute Reise gehabt?“ „Ja, Sir! Das Wetter hätte nicht besser sein können! Es ist schön, wieder hier sein zu dürfen!“

Charlie lächelte warm in das Gesicht des Direktors, dann fiel sein Blick auf Snape, der mit verschränkten Armen funkelnd hinter Professor Dumbledore stand.

„Oh, guten Abend Professor! Lange nicht gesehen!“ begrüßte er den Tränkemeister fröhlich. „Lange nicht gesehen, ‚Sir‘!“ meinte dieser mit engem Mund betont. Doch Charlie ignorierte das und reichte auch ihm die Hand. „Immer noch so penibel wie damals, oder?“ Er grinste noch dazu frech zu Snape, der ihn mit verengten Augen ansah. „Nun gut, wo ist sie denn...? Ah! Sarah!“ Er stürmte auf sie zu, direkt am Giftmischer vorbei und umfasste ihre Hände. „Es ist schön, dich wieder zu sehen!“ meinte er gut gelaunt. „Es freut mich auch!“ sagte sie, einen Hauch rosa werdend, als sie an Georges, Freds und Rons Geschichte zurückdachte. Hatte er wirklich Interesse?

Professor Dumbledore schaute amüsiert auf Snape, der verächtlich über die sich ansehenden, jungen Leute schnaubte und Charlie nun anfunktete, was das Zeug hielt. Jeder Schüler wäre bei dieser Art Blick tot umgefallen.

Der Drache schlang das Fleisch mit rauchenden Nüstern hinunter. Hagrid stand verträumt vor dem Käfig

als der Direktor fragte: „Okay, der Drache ist gleich satt! Wer hat Hunger?“

Charlie ging Seite an Seite mit Sarah in Richtung Schloss, gefolgt von den anderen Männern. „Möchtest du dich gleich zu deinen Brüdern setzen?“ wollte sie wissen. „Hmm, nein! Ich würde mich gerne ein wenig mit dir unterhalten, ohne das Fred, George und Ron uns ärgern. Anhand des Briefes, den sie mir geschickt hatten, versuchen die drei, uns wohl zu verkuppeln...! Haben reingeschrieben, du würdest mich ‚sehnsüchtigst erwarten‘ und andere alberne, kindische Sachen! Es war klar, das die drei sich das ausgedacht haben mussten, oder?“ Sarah blieb stehen und schaute verdutzt in sein Gesicht. „Du weißt...? Du bist nicht...?“ fragte sie. Er schüttelte den Kopf.

Erleichtert aufseufzend fügte sie hinzu:

„Die drei haben das Gleiche auch bei mir versucht!“ Beide lachten sogleich herzlich.

Die Lehrer lauschten, konnten aber nichts verstehen.

„Ich habe bereits eine Freundin, Sarah!“ meinte Charlie amüsiert. *Gott-sei-Dank! Aber irgendwie auch schade...!* dachte sie bei sich. Sie setzten ihren Gang fort.

In der großen Halle hatten sich erst wenige Schüler eingefunden. Charlie setzte sich zu Sarah an den Lehrertisch. „Wann wirst du denn nun zu uns kommen?“ fragte er interessiert als Themawechsel. Sarah überlegte. „Hmm, ich würde gerne im Juli vorbeischaun. Da ist noch soviel mit der Ausbildung abzuklären, weißt du? Viel Zeit werde ich nicht haben! Aber ich freue mich, endlich mal deine große Familie kennen zu lernen. Du hast insgesamt 6 Geschwister habe ich gehört?“ Charlie nickte. „Ja, außer Fred, George, Ron, Ginny, Percy und mir gibt es noch Bill, der in Gringotts arbeitet.“ Sarah weitete ihre Augen. „Wahnsinn! Was bei euch wohl morgens am Frühstückstisch los war!“ feixte sie. „Das reinste Chaos!“ kam unverzüglich und überaus trocken zurück. Sie grinste bei der Vorstellung des Tohuwabohus einer neunköpfigen Familie am Tisch, während Mr. Flitwick höchst interessiert beiden lauschte und den neuen Essnachbarn seiner Tischdame mit teilweise missbilligenden Blicken bombardierte.

Auch die anderen Lehrer musterten Charlie.

Seine Hände waren grob und schwielig, sein Körper war muskulöser als die der Weasley-Zwillinge, dafür nur etwas kleiner. Mehrere Mädchen der Schülertische sabberten zu ihm hinauf.

„Sag mal Sarah,“ Charlie schaute in ihr Gesicht, „ich weiß ja nicht, ob ich mir das einbilde, aber aus den Augenwinkeln kann ich sehen, wie Snape dich mehr als alle anderen übelst anfunkelt...!“ Sie zuckte mit den Schultern. „Das macht er des Öfteren, aber ich störe mich nicht mehr daran.“ In aller Ruhe aß sie ihr Essen auf. Interessiert fragte sie: „Wo schläfst du eigentlich heute Nacht? Bei Hagrid oder im Schloss?“ „Sicherheitshalber bei Hagrid: Falls etwas mit dem Drachen sein sollte, bin ich sofort zur Stelle. Du wirst mit mir nächste Woche doch auch über Hogwarts fliegen?“ wollte er wissen. „Auf dem Drachen? Im Unterricht? Echt wahr?“ hakte sie überrascht nach. Er nickte. „Wahnsinnig gern!“ meinte Sarah begeistert. Ihre Freunde unten am Schülertisch beobachteten beide ganz genau, was Charlie mit einem Blick zu ihnen bemerkte. „Jetzt guck dir die an! So was von offensichtlich aber auch! Die haben echt vor, dich und mich miteinander zu verkuppeln!“ grummelte er.

„Wollen wir denen mal etwas Gesprächsstoff liefern?“ fragte sie feixend und er zog sofort fragend seine Augenbrauen höher als sie ihm auch noch frech zuzwinkerte. Dann aber nickte er unverzüglich mit einem breiten schelmischen Grinsen. „Okay, dann komm mal her! Dieser Kuss ist für Fred, George, Ron und für die Gerüchteküche!“ flüsterte sie und winkte ihn mit dem Finger heran. Er lachte herzlich, hielt dann seinen Kopf her und Sarah gab ihm küssend kräftig eins auf die Wange. Ron zog seinen Ellenbogen in Siegerpose nach unten, Fred und George klatschten sich augenblicklich gegenseitig triumphal wie bei einem Sieg im Quidditch mit der Hand ab, während Flitwick laut hörbar neben ihr aufknirschte.

Als Sarah und Charlie unter dem amüsanten, stark angeschwollenen Getuschel vieler Anwesenden mit Abendessen fertig waren, verabredeten sie sich für morgen um 9 Uhr unten am Tor.

Die Entscheidung

Am nächsten Morgen war Sarah schon früh wach. Heute würde der Jahrmarkt in Hogsmeade stattfinden. Die Sonne fiel durch das Fenster und erleuchtete die roten Bettvorhänge. Sie streckte sich und zog sich an. Hermine, Lavender und Parvati schliefen noch immer. Ihre langen Haare ließ sie in einem langen, geflochtenen Zopf herunterhängen. Sie zog eines ihrer besten Kleider an, rostrot mit einigen schlichten Applikationen, und einen passenden Blazer darüber. Dann ging sie leise nach unten und durchlief das Schloss nach unten zu Hagrids Hütte.

Charlie war schon wach und fütterte leger bekleidet den Drachen.

„**Guten Morgen, Charlie!**“ rief sie ihm entgegen. „**Du bist ja früh wach!**“ kam flugs von ihr hinterher.

Er drehte sich um und starrte sie überrascht über die frühmorgendliche, nicht erwartete Begegnung mit halboffenem Mund an. „Morgen, Sarah! Konntest du auch wegen einem zu hohen Geräuschpegel nicht mehr liegen? Schnarchen deine Zimmergenossinnen auch so laut wie Hagrid?“ fragte er feixend.

Sarah lachte bei der lebhaften Vorstellung, wie sich über Hermine, Lavender und Parvati die Bettvorhänge bewegten.

„Nein, aber ich konnte einfach nicht mehr schlafen! Ich freue mich riesig auf den Jahrmarkt und bin deswegen wohl ein wenig aufgeregt!“ Charlie grinste. Der Drache schlang sein Fleisch herunter. Aus seinen Nüstern qualmte es. Ein fröhliches Brummen drang von der Hütte herüber.

„Oh! Guten Morgen, Sarah! Auch schon wach?“ Hagrid stand in seiner Tür, er hatte noch sein gelbes Nachtgewand mit roten Punkten an. „Frühstück ist doch erst in `ner halben Stunde!“ Sarah antwortete: „Ja, ich weiß. Ich laufe nur kurz ein Stück, das Wetter wird heute klasse! Soll ich euch beide nachher zum Essen abholen, Charlie?“ fragte sie. „Ja, gerne!“ Hagrid bemühte sich mit einer zustimmenden Handbewegung gähmend in seine Hütte zurück.

Auch Sarah machte sich auf Richtung See. Wieder nahm sie auf den bereits angewärmten Klippen Platz, die Sonne wärmte ihren Rücken und sie hatte ihre angezogenen Knie umschlungen, auf denen ihr Kopf ruhte. Hogwarts erstrahlte wieder in einem wunderbaren, warmen Licht, vermittelte eine unbeschreibliche, friedliche Ruhe. Verträumt überlegte sie, wie es sein könnte, als Lehrerin hier zu arbeiten, und stellte es sich wunderbar vor, Jugendliche zu unterrichten.

Aber dann hätte sie die ganze Zeit auch mit ihren Gefühlen zu kämpfen.

Snape hatte ihr nie gesagt oder angedeutet, dass er sie mochte, ganz im Gegenteil.

Er erwiderte ihre Annäherungsversuche nicht und stieß sie immer wieder hart von sich.

Er würde sie nie in Hogwarts akzeptieren und sie wahrscheinlich bei einer Einstellung genauso mies behandeln, wie er es mit Remus bereits tat, wenn nicht sogar schlimmer.

„Ich mache mir nichts mehr vor! Egal, was ich anstelle, er wird nie etwas anderes für mich empfinden als tiefe Verachtung!“

Der See glitzerte, und seufzend starrte sie lange aufs Wasser hinaus.

„Ich muss mich endlich entscheiden und nach vorne sehen! Ich brauche dringend ein Ziel, eine

Zukunftsperspektive!“

Das Angebot von Mr. Fudge kam ihr in den Sinn. Wie wäre es, ein Auror an der Seite von Theophilus zu sein?

Ihr leiblicher Vater tauchte plötzlich in Gedanken vor ihr auf, nickte ihr warm zulächend wie auffordernd ins Antlitz. Sarah erwiderte es, nickte ihm in Gedanken als Antwort zustimmend zu. Sie wollte, dass er stolz auf sie war. Für ihn und ihre Familie würde sie gegen die dunklen Künste kämpfen wie er es zu Lebzeiten getan hatte, und vielleicht könnte sie sogar mit anderen Auroren eines Tages Voldemort besiegen.

Wenn sie andererseits länger hier in Hogwarts blieb, würde sie dieser arrogante, hochnäsige Zaubertrankmeister nur weiterhin seelisch fertig machen.

Als Auror hingegen hätte sie dennoch jederzeit die Möglichkeit, bei Bedarf hier in Hogwarts zu unterrichten.

„Ich werde ihn hoffentlich bald abgehakt haben. Nach den Prüfungen suche ich mir sofort eine Wohnung in London und ziehe um. Wenn Professor Dumbledore mich wirklich jemals dringend brauchen sollte, hoffe ich, meine Gefühle Snape gegenüber endlich zum Erlöschen gebracht zu haben und einfach nur meine Arbeit fachgerecht erledigen zu können!“

Sarah stand auf, der Wind vom See ließ ihre Bekleidung leicht in der Sonne tanzen, einige gelöste Haare flatterten. Ihr Entschluss stand felsenfest.

„Hogwarts, ich werde dich sehr vermissen!“ sagte sie leise.

Sie holte Charlie und Hagrid ab und ging mit ihnen zum Frühstück. „Ist irgend etwas, Sarah? Du wirkst auf einmal so ernst?“ fragte der rothaarige Weasley. „Nein, alles in Ordnung, ich habe nur endlich eine wichtige Entscheidung für mich getroffen!“ antwortete sie, so dass er ein sichtlich neugieriges Gesicht zog. „Erzähl ich dir beim Tisch, okay?“ „Okay!“ meinte er. Zu dritt betraten sie die gefüllte Halle und schritten auf den Lehrertisch zu.

Fred und George machten wieder Faxen und hexten Flint im verborgenen den gleichen Fluch auf wie Snape, natürlich mit Bubbles und Bestimmungszeit. Sarah konnte sich ein gönnendes Grinsen kaum verkneifen und ließ sie machen. Zusammen setzten sie und Charlie sich und begannen zu essen.

„Von was für einer Entscheidung hast du gesprochen?“ wollte er wissen. Sarah atmete tief durch. „Ich habe beschlossen, ein Auror zu werden und Hogwarts den Rücken zu kehren. Wenn Professor Dumbledore mich braucht, kann ich ja trotzdem übergangsweise nach meiner Ausbildung in einem der Fächer einspringen!“

Charlie ließ sein Brötchen sinken.

„Dann... dann sehe ich dich nächstes Jahr gar nicht, wenn ich wieder einen Drachen herbringen sollte?“ kam enttäuscht daher. Sarah sah milde lächelnd in sein Antlitz. „Nein, aber dafür haben wir ja noch die 2-3 Tage im Juli!“ Sogleich senkte sie entschlossen den Blick zu Tisch und sprach mit hochernster Stimme: „Ich suche mir nach den Prüfungen eine Wohnung in London und ziehe auch sofort dort ein. Ich brauche endlich Selbstständigkeit!“ Sie starrte dabei unentwegt auf ihre Teetasse.

Professor Flitwick hatte dem Gespräch gelauscht und starrte nun richtig entsetzt über Sarahs Sätze herüber.

„**WAS? SIE... SIE BLEIBEN NICHT IN HOGWARTS?**“ entfuhr es ihm so laut, so dass die anderen Lehrer prompt alle herübersahen. Auch Professor Dumbledore blickte erschrocken zu ihr herüber.

„Es tut mir leid, Sir. Ich habe mich entschieden!“ sagte sie mit Blick zu ihm. Der Direktor wirkte zuerst

traurig, nickte dann aber und erklärte: „Ich kann Sie verstehen, Ms. Hagemann!“ Auch McGonagall betrachtete sichtlich enttäuscht länger als nötig den Boden vor dem Lehrertisch. Sarah drehte sich ein wenig, und sie konnte erkennen, dass Snape sie durchdringend beäugte, dabei knirschte er wie üblich. Doch es war Sarah völlig egal. Sie wandte sich selbstsicher Charlie zu und sprach in wieder fröhlicher Stimmlage:

„Du kommst mich doch vielleicht einmal besuchen, Charlie? Deine Freundin kannst du auch gerne mitbringen. Ich würde mich freuen, sie kennen zu lernen!“ „Gerne!“ meinte er. Feixend setzte Sarah noch eins hinterher: „Aber den Drachen lasse bitte zu Hause, die Garage wird für ihn wahrscheinlich nicht ausreichen!“ Der Drachenhüter lachte augenblicklich laut und herzlich, nur Flitwick stocherte total enttäuscht in seinem Essen herum.

Die Eulenpost kam herangeflattert und brachte ihr wieder einen Brief von ihren Eltern und Snape. Ein weiteres Mal bat er sie um eine Tasse Tee in seinen Räumlichkeiten. Sie bat die Eule zu warten, schrieb auf die Rückseite „Es tut mir leid, Sir. Ich bin heute in Hogsmeade verabredet! Auch am Sonntag habe ich keine Zeit für Sie!“ und schickte sie umgehend zurück.

Charlie hatte sie während des Vorganges beobachtet. „Der Giftmischer lädt dich zum Tee in seine Wohnung ein?“ fragte er halb entsetzt, halb überrascht. „Du hast gespickt?“ hakte sie nach. „Ähm..., nun ja..., ist so passiert!“ Verlegen fasste er sich in den Nacken.

Sarah überlegte, sich ihm zu öffnen. Er machte einen überaus redlichen Eindruck und so entschied sie sich aus dem Bauch heraus ihm die Geschichte anzuvertrauen. Leise flüsterte sie ihm zu:

„Gut, ich möchte es dir erklären...! Aber bitte nicht lachen!“ forderte sie und er nickte sogleich.

„Gut! Ja..., ähm..., damit du verstehst, Charlie: Vor Monaten bekamen wir beide uns bei einer „Unterredung“ so richtig in die Haare, und dabei ist mir dummen Kuh rausgefluscht, dass ich Gefühle für ihn entwickelt habe. Warum auch immer mir das passiert ist. Er hat mich natürlich augenblicklich so richtig zusammengefaltet und hat mir auch danach mehr als einmal schärfstens zu verstehen gegeben, dass er absolut nichts von mir will! Sollte ich wie Professor Dumbledore es sich wünscht zur Ausbildung hier in Hogwarts bleiben, werde ich noch wegen ihm krank. Verstehst du das? Warum er mich zu sich einlädt habe ich keine Ahnung!“

Charlie stutze von Wort zu mehr, fing zum Schluss trotz Versprechens herzlich an zu lachen. „Charlie! Pssst!“ zischte sie, ärgerlich über sich selbst, anscheinend einen gewaltigen Fehler gemacht zu haben, indem sie es ihm erzählt hatte. Leise sagte er, nachdem er sich etwas beruhigt hatte:

„Du? Und der?“

Zerknirscht schaute sie zu Tisch. „Hör auf zu lachen, ich finde das überhaupt nicht witzig!“ kam höchst pikiert daher, sie umfasste hart den Griff ihrer Teetasse. Sofort hörte er auf, denn ihre Augen wurden mit einem Mal feucht. Sein schlechtes Gewissen meldete sich schlagartig. „Tut mir leid, Sarah!“ Er ergriff ihre Hand und wollte sein kindisches Verhalten am liebsten rückgängig machen. „Wirklich!“ fügte er hinzu. Die junge Frau entzog ihm die Hand und schob ärgerlich ihren Teller von sich. „Ich bin fertig!“ sagte sie. „Können wir?“

Entschlossen stand sie auf, von ihm gefolgt, und beide gingen Seite an Seite in Richtung Tor, um mit den anderen nach Hogsmeade zu gehen. Charlie hielt die eingetretene Eiseskälte, die von der Hexe weiterhin abstrahlte, nicht länger aus. „Sarah? Entschuldige bitte! Ich bin so ein Kindskopf, dabei wollte ich deine Gefühle nicht verletzen!“ sagte er zu ihr, während sie durch das Tor mit den geflügelten Ebern gingen und bot ihr antippend seinen Arm an.

Seine warmen Augen leuchteten als sie sich endlich ein wenig zu ihm drehte.

Sie konnte dem Dackelblick von ihm nicht lange widerstehen, zog ihren Mund wieder etwas hoch und hakte sich bei ihm unter.

„Okay, ich weiß ja auch nicht, was da in mich gefahren ist, das ich für ihn solche Gefühle entwickeln

konnte! Der sture Kerl kann mir doch eigentlich vollkommen egal sein!“

Gemeinsam gingen die Freunde zum Jahrmarkt. Ron, Fred und George beobachteten sie gespannt und feixten: „Kriegen sie sich, kriegen sie sich nicht...?“ Gut gelaunt standen sie den ganzen Tag zwischen den Buden und Geschäften des Jahrmarktes, Charlie gab sich besondere Mühe, Sarah aufzuheitern, was ihm auch ganz gut gelang. Sie lachte viel und zeigte ihm die neuesten Sachen in Zonkos Zauberladen, dem Honigtopf und anderen Geschäften. Es war sehr heiß, und so setzten sie sich in die Eisdiele. Ron kam eine Idee:

„Hey Leute! Heute ist doch so ein super Wetter! Wenn es morgen auch so schön ist, habt ihr nicht Lust, Schwimmen zu gehen?“ fragte er. „Klasse Idee!“ sagten Fred und George. Auch die anderen waren von diesem Einfall begeistert. „Dann treffen wir uns doch morgen nach dem Mittagessen unten am See!“ sagte Harry. Gemeinsam machten sie sich auf den Rückweg nach Hogwarts.

Müde und erschöpft legten sie sich abends in ihre Betten. Sarah kramte den Ausbildungsvertrag hervor und schickte ihn unterschrieben mit Kauz Lucky an das Zaubereiministerium.

Am Frühstückstisch saß sie diesmal mit ihren Freunden und Charlie zusammen. Sie hatte die durchdringenden, funkelnden Blicke von Snape satt. Die Eulenpost kam und ließ wieder zwei Briefe heruntersegeln. Sie öffnete den ersten vom Zaubereiministerium:

**„Sehr geehrte Ms. Hagemann,
es freut mich, Sie ab dem 01. August in unserer Aurorenabteilung willkommen heißen zu dürfen.
Der ranghöchste Auror, Abteilungsleiter Alastor Moody, wird sie in die Tätigkeiten einweisen.
Mit vorzüglicher Hochachtung,
Cornelius Fudge,
Zaubereiminister.“**

Die Freunde sahen sie sprachlos an. Malfoy machte ein sorgenvolles Gesicht. „Keine Panik, Draco! Das ist die Zusage von Mr. Fudge!“ meinte sie beruhigend. „Ron? Kann ich nachher einmal deinen Tagespropheten von gestern mit den Anzeigen haben?“ fragte sie den rothaarigen Weasley. Er nickte. „Was suchst du denn, Sarah?“ wollte er wissen. „Eine Wohnung in London in der Nähe des Ministeriums, wo ich demnächst in der Aurorenabteilung arbeiten werde!“

Allen klappte augenblicklich der Kiefer herunter. Sie ließ den Brief reihenweise umgehen, damit sie sehen konnten, um was es ging.

„Wow! Sarah! Echt der totale Wahnsinn!“ japste Lee.

Fred und George bäugten sich und senkten die Köpfe. Hermine sah mitleidsvoll zu Sarah, sie wusste ja, warum sie das tat. Harry und Ron hingegen freuten sich aufrichtig für sie. „Eine angehende Aurorin! Hey! Dann sehen wir uns ja vielleicht wieder!“ strahlte Ron. „Auf jeden Fall, Leute! Ihr seid auch so immer herzlich bei mir zu Hause willkommen!“ Sie lächelte in die Runde. „Und Draco kann bei mir wohnen, bis er seine Schule und seine Ausbildung beendet hat, das habe ich ihm versprochen!“

Dracos Blick hatte eine ungewöhnliche Wärme angenommen.

Den zweiten Brief steckte sie in ihren Umhang, er war mal wieder von Snape. Hier am Tisch wollte sie ihn nicht öffnen, Charlie linste schon begierig. Sie aß auf und verließ mit einer Entschuldigung die große Halle.

Auf den Klippen setzte sie sich wieder und las:

„Was ich mit Ihnen zu besprechen habe ist von äußerster Dringlichkeit! Sagen Sie mir also, wann Sie Zeit haben!“

Warum ließ er sie nicht einfach in Ruhe? Er machte es so nur noch schlimmer für sie.

„Okay!“ sagte Sarah zornig und stand auf.

„Du willst, das ich mich mit dir unterhalten? Das kannst du haben! Dir geige ich mal gehörig meine Meinung!“ schimpfte sie.

Mit ihrem Zauberstab schrieb sie knapp „Montag nach dem Unterricht!“ auf die Rückseite der Karte und rief Lucky, der den Brief zustellen sollte. Dann ging sie wütend zurück ins Schloss.

Nach dem Mittagessen trafen die Freunde sich am See. „Sehr ungewöhnlich! Ist doch ziemlich sehr warm für Anfang Mai, oder?“ wollte Harry wissen. Sarah hatte sich zum Schwimmen mit Fred, George, Charlie, Harry, Hermine und Ron getroffen. „Ja, aber ich finde dieses Wetter megamäßig! Lauter hübsche Blickfänge...!“ meinte Fred feixend und sah zu einigen sonnenbadenden Mädchen herüber. George stimmte mit ihm überein.

Auch Sarah saß in ihrem dunkelblauen Bikini mit umschlungenen Beinen auf einem Handtuch und schaute den anderen beim Baden zu.

Sogar Professor Flitwick hatte sich ins Wasser begeben und trieb auf einer knallgelben Riesengummiente liegend genüsslich auf dem Wasser. Seine Beine baumelten im Nass und er sonnte sich mit seinem kleinen runden Bauch in Richtung Himmel. Ein Bild für die Götter, denn seine viel zu große, schwarze Sonnenbrille war doch zu markant. Sarah musste einfach lachen. Anderen ging es ebenso.

Gerade hatten Ron und Hermine einen schimpfenden und um sich schlagenden Harry unter Wasser getaucht. Sarah schmierte sich in der Zeit mit Sonnencreme ein. Die beiden Weasley-Jungs ebenfalls.

„Soll ich dir den Rücken einschmieren?“ fragte Charlie, der gerade aus dem Wasser auf sie zukam. Er sah zum Anbeißen aus, viele Mädchen starrten begierig auf seinen muskulösen Oberkörper. Verdattert (und ebenfalls diesen Anblick ausschöpfend) nickte sie ihm zu. „Äh....gerne!“

Sie legte sich mit dem Bauch auf ihr Handtuch und schon war er bei ihr. Er schnappte sich ihre Flasche und spritzte ihr ohne Rücksicht auf Verluste einen großen Klecks auf den Rücken.

„Himmel! Ist das kalt!!!“ schrie sie.

„Ha, ha, nicht abgehärtet, wie?“

Er setzte sich wie selbstverständlich auf ihren Po was sie gewähren ließ und rieb das Zeug ein. Der Verschluss störte, und er öffnete ihn ohne zu fragen.

„Charlie! Was... was machst du da?“ zischte sie.

„Ich mache ihn gleich wieder zu, versprochen!“

„Wehe, wenn nicht!“

Er rieb die Sonnencreme weiter massierend ein, von den Schultern bis ins Becken. Sie genoss seine schwieligen Hände auf ihrem Rücken und seufzte angenehm mehrere Male auf. Dann schloss er das Oberteil wieder.

Sarah fühlte sich (zu Recht) beobachtet und öffnete die Augen einen Schlitz weit.

Viele Schüler schauten tuschelnd und giggelnd zu ihnen hinüber, und nicht nur sie...!
Mrs. McGonagall und Professor Lemuel hatten Aufsicht, beobachteten beide höchst interessiert.

Sarah meinte verlegen: „Äh, danke Charlie! Sehr nett von dir!“ Sie versuchte, sich aufzusetzen, aber der junge Mann ließ sie nicht.

„Charlie? Bitte geh von mir runter!“

„Nein!“

„Nein?“

„Nein!“

„Aber ich möchte auch irgendwann gerne ins Wasser!“ schimpfte sie und versuchte sich umzudrehen, was aber nicht gelang.

„Oh, du möchtest gerne ins Wasser?“

„Ja!“

„Ja?“

„JA!“

„Hey Sarah, brauchst nicht so zu brüllen. Fred? George? Kommt ihr mal bitte?“

„Was gibt’s?“ fragten beide gleichzeitig.

Sarah schwante Unheil bei Charlies schelmischen Unterton. „Moment mal, was habt ihr vor?“

„Dich ins Wasser schmeißen!“ kam von ihm als Antwort.

„Nein....!“

„Nein?“

„NEIN!“

Aber sie wurde schon von Fred an den strampelnden Füßen festgehalten und von George und Charlie unter den Armen gepackt.

Unter dem Gegröle vieler Schüler wurde sie zum Wasser geschleift und untergetaucht.

Das Lachen wurde noch größer, als sie den Satz „**Euch *BLUBB!* krieg ich *BLUBB!* schon noch!**“ mit zwei unfreiwilligen Tauchgängen beenden konnte.

Erst dann ließ man sie los, und es entstand sogleich eine wilde Wasserschlacht, in der auch die Gummiente von Flitwick umkippte.

Der kleine, noch eben vor sich hindösende Zauberkunstprofessor kam schimpfend über das unerwartete Seemanöver wieder an die Oberfläche. Seine sonst so steile, hochaufgetürmte Frisur hing platt links und rechts am Kopf herunter und ließ auf der Mitte seines Hauptes eine Platte erkennen. Sämtliche Schüler und Professoren am Strand brüllten vor Lachen.

Danach legten sie sich für 2 Stunden in die Sonne und ließen sich trocknen. Gemeinsam saßen sie gegen

Abend wieder am Schülertisch und waren fix und fertig.

Sarah hatte durch die starke Frühlingssonne genauso wie die Weasleys ziemlich viele Sommersprossen abbekommen und einen dicken Sonnenbrand, den sie nachher von Madame Pomfrey behandeln lassen wollten.

Drachenunterricht

Der nächste Morgen war für alle sehr aufregend, denn Charlie würde die Siebtklässler nun auf seinem Drachen fliegen lassen. Sarah hatte sich wie alle anderen nur für heute normale Muggelkleidung angezogen, eine Hose, ein Pulli und eine Weste, damit sie erstens nicht fror und zweitens bequem aufsitzen konnte. Er zeigte den wenigen, die dazu mutig genug waren, wie sie sich ihm vorsichtig nähern mussten und ließ sie dann aufsteigen.

„Haltet euch bloß nicht an seinen Nackenschuppen fest, dass mögen sie gar nicht!“ warnte er. „Haltet euch lieber an mir fest!“ Er ließ zuerst die Schüler aufsteigen und setzte sich dann hinter sie. Seine Arme ließ er dann an den Seiten der Schüler durchgleiten und hielt die Zügel fest. Er oder sie hatte sich dabei an seinen Armen festzuhalten. „So, und jetzt langsam und vorsichtig mit den Beinen in die Flanken drücken...!“ Die 17-jährige, die er im Moment vor sich hatte, machte ein erschrockenes Gesicht, als der Hornschwanz begann, mit seinen Flügeln zu schlagen. Krampfhaft krallte sie sich an Charlies Händen fest die er mit den Zügeln in der Hand links und rechts an ihrer Taille vorbeigeführt hatte und versuchte, auf dem Rücken des Tieres zu bleiben. Alle hatten Respekt, nur mal wieder einige der Slytherins nicht.

„Haben die was vor?“ fragte Sarah Fred und George und zeigte auf Flint, der mit zwei weiteren Jungen erst auf den Drachen und dann auf die Gryffindors zeigten. Sie ahnte sogleich Böses. „Keine Ahnung, Sarah! Meinst du, die brüten etwas aus?“ „Mit tödlichster Sicherheit!“ sagte sie. Charlie flog eine Runde über den See und landete dann wieder bei Hagrid und seiner Schulklasse. Viele applaudierten.

„Wer ist der nächste?“ fragte er. „Ich überlasse Sarah Hagemann den Vortritt!“ sagte Flint und sah mit verengten Augenschlitzen zu ihr. Was führte er im Schilde? Langsam ging sie, wie ihr gezeigt wurde, auf den Drachen zu. Charlie half auch ihr beim Aufsteigen. Dann setzte er sich hinter sie und erneut stießen beide in die Flanken. Der Hornschwanz erhob sich von neuem und Sarah hatte etwas Mühe, sich an Charlie festzuhalten. „**Ist doch herrlich, oder?**“ fragte er laut, um die Schwingen zu übertönen. „**Ja, das ist es!**“

Aber irgendetwas stimmte mit einem Mal nicht.

Sie waren gerade über dem See, als der Sattलगurt des Drachens sich löste. Ruckartig, ohne sich festhalten zu können, rutschten beide über die Seite nach hinten herunter und fielen aus großer Höhe auf die Wasseroberfläche zu. Die Schüler und Hagrid kreischten. Charlie schrie aus Leibeskräften. Sarah schloss instinktiv die Augen und verwandelte sich ebenfalls in einen Drachen. Sie fing Charlie im Flug auf und hielt ihn vorsichtig zwischen ihren Krallen fest. Dieser schrie vor Angst. Sarah sank tiefer, ließ ihn bei Hagrid in die Arme fallen und landete etwas entfernt von den Schülern. Der Weasley machte ein höchst erschrockenes, aber zugleich auch ungläubiges Gesicht.

„Donnerwetter! Charlie, ob du es glaubst oder nicht, aber das ist Sarah!“ brummte ihm der Wildhüter zu und ließ ihn verblüfft auf die Erde rutschen.

Wütend ging Sarah nun auf Flint los, ihre gelben Augen brannten, ihre Nüstern spukten Feuer und ihr Atem verbrannte die Erde vor seinen Füßen. Der Wind ihrer Flügel wehte die auseinanderpreschenden Schüler um, als sie auf ihn zulief. Der Schwanz mit den Dornen ließ sie erst gefährlich auf den Boden peitschen, als sie die Schüler schon weit hinter sich wusste. Den Wald im Rücken strumpelte der Slytherin rückwärts über eine Baumwurzel. Zornentbrannt stand sie nun über ihm und hielt ihn kurz darauf mit ihrer mächtigen Krallen am Boden fest, ohne ihn jedoch zu verletzen. Die Schüler schrieten, als sie ihren Drachenkopf ganz dicht über seinen Körper beugte. Ihre Nüstern brannten kleine Brandflecke auf seine Kleidung, Flint schrie aus Leibeskräften.

„**Sarah, hör auf!**“ schrie Hagrid.

„Sir, er hat mit einem Fluch den Gurt gelockert, ich habe es genau gehört!“ sagte ein Mädchen aus Ravenclaw.

„Er hat es nicht anders verdient, Sir!“ sagten auch andere.

„Ich... ich hätte bei der Höhe tot sein können!“ sprach Charlie zustimmend. Hagrids Augen brannten vor Zorn.

„**Sarah, geh runter von ihm!**“ fauchte er.

Sie sah den Wildhüter an, gehorchte nur widerwillig und ging einige Schritte zurück. Flint erhob sich und stützte sich kreidebleich auf seinen Ellenbogen hoch.

„**Du elendes Schlammbhut! Halbblüter wie ihr gehören hier nicht hin!**“ fauchte er um sich wieder selber sicher zu fühlen und stand auf.

Wieder sah sie ihn mit ihren gelben Augen an und spukte trotz der Entfernung noch einmal kräftig Feuer aus ihren Nüstern, links und rechts knapp an Flint vorbei. Dieser machte sich Fersengeld gebend auf zurück in Richtung Schloss. Die Schüler überwandten ihre Angst, denn sie lachten nun über Flints eingenssste Hose.

„Mein... mein Drache!“ sagte Charlie, als er die Umgebung mit den Augen absuchte. „Wo... wo ist er?“

Sarah kam näher, sah zu ihm hinunter und ging mit ihren Vorderbeinen in die Knie. *Steig auf!* versuchte sie ihm damit zu sagen. Charlie überlegte kurz, verstand dann aber, nahm ein Seil und stieg vertrauensvoll auf.

„Ich komme wieder, Hagrid! Sarah und ich fangen ihn bestimmt ein!“ „Ähm...! Nun gut! Aber seid vorsichtig, ihr beiden! Und beeilt euch!“ rief er noch hinterher. Beide erhoben sich und machten sich auf die Suche.

Hagrid machte sich tierische Sorgen, kaute überlegend auf der Unterlippe. All seine Arbeit war umsonst, denn wegen diesem dummen Flint würde er wahrscheinlich nie mehr mit Drachen unterrichten dürfen, worauf er sich doch wochen-, ja monatelang gefreut und vorbereitet hatte.

„**50 PUNKTE ABZUG FÜR SLYTHERIN!**“ donnerte er.

Die Schüler zuckten unter seiner gewaltigen Stimme zusammen.

„**Geht jetzt zurück in eure Häuser, der Unterricht ist beendet!**“

Eine Art Gewitter legte sich in diesen Satz hinein.

Sarah und Charlie suchten und fanden den Drachen auf einer Waldlichtung, wo er sich an einem von ihm gerade gerissenen Hirschen gütlich tat. Charlie sprang ab und fing ihn ohne Probleme ein. Sie war erschöpft und sank in ihrer ursprünglichen Form kniend zu Boden. Die junge Frau umschloss ihren Oberkörper und verdeckte die wichtigsten Stellen, wieder genierte sie sich höllisch.

„**S...Sarah!**“ rief er und sprang erneut von seinem Reittier.

„Ich... bin nur... fix und fertig! Kannst du mir... einige Sachen... zum Anziehen... besorgen?“ fragte sie. Sein Gesicht wurde hochrot. „**Accio Sarahs Kleidung!**“ rief er und drehte sich unverzüglich um. Nach einer

kurzen Zeit kamen neue Sachen auf sie zugeschwebt und sie zog sich an.

„Du kannst dich wieder umdrehen, Charlie!“ meinte sie nach wenigen Augenblicken. „Du... du kannst dich in einen Drachen verwandeln?“ fragte er überrascht. „Nicht nur in einen Drachen, aber das ist eine lange Geschichte...! Danke für die Klamotten!“ sagte sie. „Ich habe zu danken! Dieser gemeine Kerl! Wegen ihm wird Hagrid jetzt wohl eine Menge Ärger bekommen!“ „Das fürchte ich auch! Aber für mich wird es auch Ärger geben. Ich hätte Flint fast verletzt!“ „Du hast doch sofort gehorcht, als Hagrid sagte, du solltest von ihm runtergehen!“ Sie schaute zu Boden. „Zuerst wollte ich nicht!“ bemerkte sie leise. „Ist nur verständlich, Sarah. Und jetzt komm!“

Beide bestiegen wieder den Hornschwanz und flogen zurück zum Schloss. Hagrid befand sich in seiner Hütte. Er platzte sofort heraus, als beide wieder vor dem Käfig landeten und meinte besorgt in seinem Türrahmen stehend: „Gott-sei-Dank! Ich dachte schon, ihr findet ihn nicht!“ „Keine Panik, Hagrid! Es kommt sicherlich wieder alles in Ordnung!“ Doch Professor Dumbledore, McGonagall und Mr. Fudge kamen hinter dem Platz machenden Wildhüter ebenfalls aus der Hütte, sichtlich hochernst aussehend, und gar nichts Gutes verheißend.

„Gut! Gut! Der Drache wurde also wieder eingefangen! Glück für Sie, Hagrid!“ meinte der Minister tadelnd und sah knirschend den Halbriesen an, der höchst betreten dastand. Zu Sarah gewandt wurde Fudges Gesicht freundlicher: „Wie ich sehe, beherrschen Sie schon schwierigste Animagusformen der Spitzenklasse, Ms. Hagemann!“ sagte er bewundernd. Auch McGonagall war nun sichtlich erstaunt. Sarah war das Lob egal, sie machte sich Sorgen wegen dem Halbriesen.

„Sir, bevor sie Hagrid verbieten, wieder Drachenunterricht zu geben, möchte ich Ihnen sagen, was sich zugetragen hat!“ meinte Sarah schnell. „Ich auch!“ rief Charlie. „Dieser Flint hätte uns beinahe über dem See abstürzen lassen!“ fügte er hinzu. „Ja, wir haben bereits in der Hütte darüber gesprochen. Mr. Flint wird eine letzte Verwarnung der Schule und Strafarbeiten bekommen bis es qualmt!“ meinte McGonagall scharf. „Und Hagrid? Er konnte doch nichts dafür! Und sein Drachenunterricht war vorbildlich, bevor der Gurt sich auf Grund von Flints Fluch lockerte...!“ wandte Sarah ein. Hagrid stand zwischen seinen Schülern und seinen Vorgesetzten, hin und her sehend. Bittend sah Sarah auf Fudge und Professor Dumbledore. „Er ist ein sehr guter Lehrer, Sir! Und es wäre schade, wenn er nicht weiter unterrichten dürfte! Wir haben sehr viel bei ihm gelernt!“

Fudge und Professor Dumbledores Miene änderten sich, beide beäugten Sarah und Charlie mit einem gewissen Schmunzeln.

„Nun gut, Sie bleiben im Amt, Hagrid!“ sagte Fudge aus dem Bauch heraus und klopfte den Halbriesen auf den Unterarm. „Aber behalten Sie in Zukunft solche Gestalten wie diesen Flint im Auge!“ hängte er noch tadelnd an.

Professor Dumbledore zwinkerte Sarah zu.

Sie strahlte, das der Wildhüter seinen Unterricht doch tatsächlich weiterführen durfte.

Hagrid starrte Fudge, McGonagall und seinen Direktor mit weit aufgerissenen Augen hinterher, als die drei schon wieder weiterhin schwatzend zum Schloss stiefelten. Er konnte sein Glück nicht fassen. Sarah und Charlie lächelten zu ihm herauf, einige Tränen liefen seine Wangen herunter und wässerten seinen Bart. Dann ergriff er beide aus dem Stehgreif und drückte sie kräftig an sich. „D... danke!“ schluchzte er und verschwand schnell mit Fang in seiner Hütte, damit man seine tiefe Rührung nicht sah.

„Alles in Ordnung mit dir, Sarah?“ fragte Charlie, als diese nach Luft schnappend dem Wildhüter hinterher schaute. „Könnte nicht besser sein! Danke!“

Die Turmglocke begann plötzlich zu schlagen.

„Oh Mann! Ich habe Geschichte verpasst! Und bei McGonagall schreibe ich gleich noch eine Klausur! Ich

muss mich beeilen!“ rief sie und machte sich auf zurück zum Schloss.

Charlie entließ sie, konnte sich aber ein ungläubiges Kopfschütteln mit belustigter Miene nicht verkneifen.

Teetassenweitwurf!

Der Test war auch schnell geschafft und nun musste sie nur noch 2 Stunden Zaubertränke über sich ergehen lassen. Sie hatte keine große Lust, Snapes Launen zu ertragen und dachte ebenfalls ärgerlich über das anstehende Gespräch nach.

WUMM!

Die Kerkertür flog wieder auf und zu. Snape setzte sich ans Pult und schrieb etwas in sein Buch.

„Holen Sie zwei Pergamente heraus und schreiben Sie sich folgende Aufgabe von der Tafel ab!“

Die Schüler taten wie geheißen. *Noch ein Test?* fragten sich viele. Keiner wagte, Widerspruch einzulegen und begannen mit der Aufgabe. Sarah war schnell fertig und gab die Blätter mit ihrem Namen ab. Dann setzte sie sich wieder. Neville war nur kurze Zeit später gleichzeitig mit Hermine fertig, die ihn überrascht ansah, ebenso Professor Snape. „Na, da bin ich ja mal gespannt, was Sie sich so zusammengepinnt haben, Longbottom!“ meinte der Kesselanrührer als der junge Mann seinen Test ablieferte. Dieser lächelte danach zu Sarah, die es erwiderte und nun die Reaktion ihres Lehrers abwartete, der interessiert das Geschriebene überflog.

Der Zaubertrankmeister wunderte sich über das umfangreiche Pergament, zückte seine Feder und widmete sich nun ganz dem Test von Neville. Staunend durchforstete er Zeile für Zeile. Seine Augen wurden immer größer und das Schreibinstrument in seiner Hand hatte kaum etwas zu beanstanden. Die anderen Schüler gaben währenddessen weiter ihre Pergamente ab.

Snape stand plötzlich auf und ging auf Neville zu.

„Ganz ordentlich, Longbottom. So langsam machen Sie sich!“ kam als kühles Lob daher, als der Tränkemeister seinen korrigierten Test auf den Tisch warf.

Neville starrte auf die grüne Tinte am oberen rechten Rand.

Ein Ohnegleichen zierte den Kopf seines Pergamentes und er strahlte die restlichen Minuten über das ganze Gesicht, räumte wie in Trance seinen Tisch auf.

Die Stunde war vorbei und die restlichen Schüler gaben ihre Sachen ab.

„Hagemann, Sie bleiben!“ knurrte der Giftmischer plötzlich.

Die anderen verließen schnellstens den Raum, bevor er doch noch Hausaufgaben geben konnte. Snape raffte die Tests zusammen und deutete mit einer barschen Handbewegung in seine Räumlichkeiten. Mit flauem Magen folgte sie seinem Wink, betrat seine Räumlichkeiten, stellte sich dort ans Wohnzimmerfenster und sah hinunter auf den See. Das Wasser begann nach seinem Zauberstabschlenker hin zu brodeln und Snape deckte mit einer erneuten Handbewegung den Tisch. „Setzen Sie sich!“ sagte er kalt und deutete auf den Ohrensessel. Sarah nahm Platz und zog ihren Umhang aus. Er schenkte ein und sie rührte lange ihren Tee um.

Sie hatte mit einem Mal nicht mehr den Mut ihm ins Gesicht zu sagen, was sie von ihm dachte und wartete, bis er sich äußern würde. Er stellte seine Teetasse auf den Tisch und fragte kühl: „Sie wollen also wirklich Hogwarts verlassen?“

„Ja!“ antwortete sie knapp. „Ich suche mir für meine Ausbildung als Auror eine Wohnung in London in der Nähe des Ministeriums und werde Draco Malfoy zu mir nehmen, damit er ein Zuhause hat, bis auch er die Schule beendet und eine Ausbildung abgeschlossen hat! Doch dazu muss ich erst sein Vormund werden! Da

ich bereits eine abgeschlossene Ausbildung, wenn auch in einem Muggelberuf, hinter mir habe, hoffe ich, keine Schwierigkeiten damit haben zu werden. Ich kann auf jeden Fall schon jetzt für ihn sorgen!“

Snape stutzte über ihre Entschlossenheit, und ohne es zu wollen stieg eine gewisse Hochachtung für die junge Hexe in ihm auf. Doch er hatte nicht vor sich dadurch irritieren zu lassen und rang sich beherrschend mit seinen Händen. Wieder schickte sich an, ihr die Umstände von vor zwanzig Jahren mitteilen, wusste aber nicht, wie er am Besten anfangen sollte.

„Laut Professor Dumbledore sind Sie eine Bereicherung für Hogwarts. Ihre Kräfte haben hier schon so viel bewirkt! Sie würden nach seiner Auffassung eine sehr gute Lehrerin abgeben!“ gab er kühl als Einleitung von sich und bedachte sie mit einem durchdringenden Blick, ohne das er mit dem Hauptgrund anknüpfte, warum er sie zu sich gebeten hatte.

Sarahs Selbstkontrolle schmolz wie Schnee in der Sonne.

Ihr Gemüt kochte und die Hexe warf ihre Tasse nach Snape, fast traf sie ihn am Kopf.

Der Tee verteilte sich über seine Robe, die Tasse landete klirrend an der Wand und blieb in Scherben auf dem Boden liegen.

„Ach? Dann soll ich also wieder krank werden? Sie sind der Hauptgrund, weshalb ich gehe! Damit Sie es nur wissen!“ fauchte sie.

Er wirkte höchst erschrocken, weitete seine Augen.

„Ich würde gerne hier in Hogwarts bleiben, kann aber keine Lehrerin sein, solange ich Sie immer vor mir haben und nie erreichen werde!“ flog noch hinterher und sie ballte ihre Fäuste.

Seine Augen funkelten diabolisch, und höchst wütend über ihre erneute Liebeserklärung sagte Snape, indem er sich so bedrohlich wie nur irgend möglich nach vorne beugte und sein härtestes Gesicht aufsetzte:

„MERLIN! ICH DACHTE, ICH HÄTTE IHNEN MEINE STELLUNG KLAR UND DEUTLICH GEMACHT, HAGEMANN!“

Sie setzte ihm scharf folgendes entgegen:

„JA! UND ICH MACHE IHNEN JETZT DIE MEINIGE KLAR! ICH WILL SIE UNSOZIALEN STURKOPF NACH DER SCHULE NIE WIEDER SEHEN, SIR!“

Enttäuscht stand sie möglichst autoritär auf, ballte die Fäuste und ihre Knöchel schimmerten weiß durch ihre Haut.

„Ich habe mir zu oft wegen Ihnen weh getan!“

Sarah nahm ihren Umhang und wollte gehen. Mit einem Schlenker seines Zauberstabes schloss er die Tür, stand auf und drückte sie, ihre Oberarme festhaltend, mit dem Rücken dagegen.

„HAGEMANN! SIE HÖREN MIR ZU! DAS KLÄREN WIR JETZT, EIN FÜR ALLE MAL!“ fauchte er.

„Lassen Sie mich gehen! Sie wollen mir nicht vertrauen, reden nicht mit mir und ich werde Sie darum nie mehr mit meinen Gefühlen belästigen! Ich mache doch damit genau das, was Sie immer wollten! Ich verschwinde ganz einfach aus Ihrem Leben!“

Sie versuchte sich erfolglos aus seiner eisenharten Umklammerung zu befreien.

„HOGWARTS UND PROFESSOR DUMBLEDORE BRAUCHEN SIE ABER, HAGEMANN! SIE UND IHRE KRÄFTE!“

Fordernd wie noch nie zuvor schaute er auf sie herab.

„Doch Sie brauchen mich nicht!“ schrie sie in sein Gesicht, und der Trankmeister senkte augenblicklich den Kopf.

Sarah setzte jetzt alles auf eine Karte und fragte: „Hatten sie jemals Gefühle für mich? Mögen Sie mich denn kein bisschen, Sir?“

Hoffnungsvoll sah sie zu ihm auf, um wenigstens einen Hauch von Zuneigung in seinen Augen finden zu können. Doch unverzüglich sah er ihr mit tödlichster Kälte ins Gesicht und knurrte bissig:

„NEIN! ICH BRAUCHE KEINE SCHWÄRMENDEN, MUGGELSTÄMMIGEN, JUNGEN DINGER, DIE MEINEN, MICH ÄNDERN ZU KÖNNEN, UND ERST RECHT NICHT SO EIN ELENDES, SCHMUTZIGES SCHLAMMBLUT AUS GRYFFINDOR WIE SIE!“

Erschrocken über diese erneute, fiese Beleidigung sah sie zu ihm auf. Dieser letzte Annäherungsversuch war also auch von ihm in einem Totalschlag zunichte gemacht worden.

Jetzt ließ er sie los und funkelte böse auf sie herab.

Sarah war den Tränen nahe, er hatte sie also tatsächlich nie auch nur annähernd gemocht. Sie fasste sich aber, wollte nicht schwach wirken und sprach enttäuscht:

„Ich verstehe. Entschuldigen Sie bitte, es war alles ein Fehler von meiner Seite.“

Sie hob ihren Umhang wieder vom Boden auf.

„Vergessen Sie das alles einfach...! Es war dumm von mir zu glauben, Sie würden in der Lage sein, auch nur etwas für einen Mitmenschen zu empfinden...!“

„ICH MAG SIE GANZ UND GAR NICHT! UND JETZT RAUS HIER!“ brüllte er wortabschneidend.

Die Tür war wieder offen und sie verließ möglichst ernst aussehend seine Wohnung. Sie wollte nur noch weg von ihm. Weg von Hogwarts.

Severus Snape setzte sich aufgewühlt in seinen Ohrensessel.

„Dreckiges Muggelweib!“ ranzte er laut und putzte den Tee von seiner Robe.

„Dummer Kerl, warum konntest du es ihr wieder nicht sagen? Sie verachtet dich nun stark genug! Was hätte es dir ausgemacht, ihr jetzt die ganze Wahrheit zu sagen?“ schimpfte er mit sich selbst.

Lügner! Du hattest Angst davor! gab eine leise Stimme tief in ihm als Antwort, so dass er inne hielt und sich sehr über sich selbst wunderte.

Sarah hatte trotz des darauf folgenden, neu aufwühlenden Gespräches, welches sie mit Hermine über diese Geschichte bei einem langen Spaziergang geführt hatte (denn sie brauchte dringend eine Schulter zum Anlehnen), die ganze Nacht allein im leeren Aufenthaltsraum des Gryffindorturmes verbracht. Niemand sonst außer ihrer Freundin sollte mitbekommen, wie sehr sie sich grämte. Melancholisch starrte sie an diesem Abend stundenlang ins Feuer und wünschte sich, sie wäre der dort liegende Holzscheit, der langsam von den Flammen restlos verzehrt wurde.

Am liebsten hätte sie alles rückgängig gemacht...

Am nächsten Morgen saß sie zusammen mit ihren Freunden und Hermine am Tisch, die sich bewunderswert nichts von Ron aus der Nase ziehen ließ, als dieser sich leise bei ihr nach dem Grund für Sarahs schlechten Gemütszustand erkundigen wollte. Auch Charlie machte sich Sorgen, denn sie sah wirklich unnatürlich blass aus.

„Sarah, alles in Ordnung?“ fragte er vorsichtig. Sie nickte verhalten.

Professor Dumbledore und andere Lehrer betraten den Raum. Sie hatte sie jedoch nicht bemerkt, schaute nicht auf.

„Hallo Sarah!“ hörte die Hexe mit einem Mal eine vertraute Stimme.

Remus Lupin und seine schwangere Frau Elektra sahen auf sie herab. Sofort merkte er, das etwas nicht mit seiner jüngeren guten Freundin stimmte, da sie nur erwidern lächelte und ihm nicht wie üblich um den Hals fiel. Er nahm sich vor nach dem Unterricht mit ihr reden.

Dieser zog sich für Sarah in die Länge. Sie war unkonzentriert und nur froh, als sie endlich fertig war und sich zurückziehen konnte. Remus folgte ihr nach Absprache mit seiner Frau nach draußen. „Ich mache mir Sorgen, Liebes. So aufgelöst habe ich sie noch nie zuvor gesehen!“ hatte er zu ihr gesagt. „Dann rede doch mal kurz mit ihr!“ forderte Elektra einfühlend.

Also hatte er sie gesucht, und nun stellte sich Remus neben die junge Hexe auf die Brücke, die in Richtung Menhire führte. Sarah stand ans Geländer gelehnt. Wieder spendete die Sonne viel Wärme. „Was ist los Sarah? Du siehst gar nicht gut aus!“ wollte er wissen. „Er...! Ich...!“ schluchzte sie nur den Kopf senkend, und er wusste sofort, wer damit gemeint war. „Severus? Was hat er diesmal gemacht?“

„Ich verlasse Hogwarts, Remus. Ich... ich kann nicht mehr, gehe weg und werde ein Auror in London!“ „Aber warum? Ich dachte, es gefällt dir hier! Was ist denn passiert?“

„Ich werde wieder wegen ihm krank, Remus, ich merke das. Gestern habe ich ihn direkt gefragt, ob er nicht doch irgendwann Gefühle für mich hatte oder mich wenigstens ein wenig mag, doch er sagte eiskalt ‚Nein‘! Ganz im Gegenteil! Außerdem hat er mich auf Grund dessen wieder sehr beleidigt! Wenn ich weiter hier bleibe, gehe ich an ihm kaputt...!“ Sarah sah zur Seite und zuckte verräterisch mit den Schultern. Er zog sie zu sich und lehnte seinen Kopf liebevoll gegen ihren. Jetzt ließ sie ihren Gefühlen endlich freien Lauf und umarmte ihn heftig, weinte sich an seiner Schulter aus.

Nachdem sie sich etwas beruhigt hatte sagte sie leise: „Du... du hast mir so gefehlt!“ „Du mir auch!“ meinte er aufrichtig. „Was wirst du jetzt wegen Severus machen?“ fragte er. „Ihm für die letzten 2 Wochen so gut es geht aus dem Weg gehen, meine Arbeit erledigen und irgendwie die Prüfungen bewältigen.“ „Dann bleibst du in der freien Zeit halt in der Nähe deiner Freunde oder bei mir und Elektra!“ Dankbar sah sie zu ihm auf und nickte.

Remus wollte sie wieder zum Lachen bringen und fuhr fort: „Was ist eigentlich mit diesem Charlie? Er macht einen überaus sympathischen Eindruck...!“

„Er hat schon eine Freundin, wenn du das meinst, Remus!“

Tadelnd wedelte sie mit dem Finger vor seiner Nase herum. Dann grinste sie unwillkürlich.

„Na also! Du kannst ja schon wieder schimpfen!“ feixte er. Noch einmal drückte sie sich gegen seine Schulter. „Es ist schön, dass ihr wieder hier seid!“ nuschte die junge Hexe in seine Kleidung.

„Ähm..., Sarah?“ Charlie stand plötzlich hinter ihr. „Ich möchte nicht stören, aber ich wollte mich verabschieden.“ „Du willst schon wieder fliegen?“ fragte sie ihn erschrocken, „Ja, es wird Zeit!“ erklärte er und musterte ihr Gesicht, bemerkte die rotverweinten Augen. „Du kennst Remus Lupin?“ wollte sie wissen. „Vom Hörensagen!“ feixte der Drachenhüter, und Remus grinste augenblicklich.

Charlie war wie er im Orden des Phönix, von dem die rotblonde Hexe ja nichts wusste.

Sarah erklärte: „Er ist hier mein bester Freund und seit kurzem mit Elektra Walters verheiratet. Remus? Das ist ebenfalls ein sehr guter Freund von mir, Charlie Weasley!“

Beide schüttelten sich, als ob sie sich nicht kennen würden, die Hände. „Angenehm, Sir!“ „Freut mich, Sie endlich mal kennen zu lernen!“ antwortete Charlie mit einem Zucken der Mundwinkel.

„Sarah? Wenn du erlaubst, lasse ich euch zwei dann mal alleine!“ meinte Remus und ging nach ihrem Nicken zurück ins Schloss. Charlie führte Sarah zu Hagrids Hütte und tat seiner Vermutung kund: „Du hattest wahrscheinlich Streit mit Snape und hast mit Lupin darüber geredet, richtig?“ Traurig senkte sie wieder den Blick zu Boden, nickte aber und schnäuzte sich in ein neu gezücktes Taschentuch. Er wollte sie nicht zum Reden zwingen, da es ihr sichtlich wehtat und sie nur erneut geheult hätte. Die kurze Zeit auf dem Weg zur Hütte schwiegen sie, und er versuchte vom Thema abzulenken.

„Du wirst also laut Mom am 29. Juli zu uns kommen, Sarah? Ich freue mich schon jetzt darauf dir alles bei uns zeigen zu können!“

Sie lächelte dankbar über den schnellen Gesprächsstoffwechsel. Wieder ein neuer, positiver Lichtblick, sagte sie sich. „Ja, ich freue mich auch!“

„Dann lernst du auch Bill kennen! Mein älterer Bruder! Vielleicht wäre er ja was für dich...?“

„CHARLIE! JETZT FÄNGST DU AUCH SCHON MIT VERKUPPLUNGSVERSUCHEN AN!“ fauchte sie mit geweiteten Augen. Sie versetzte ihm neckend einen kleinen Seitenhieb.

„Nun ja, ich bin ja schon mit Svetlana zusammen, und er ist in deinem Alter und noch zu haben. Dann vergisst du diesen dämlichen schmierigen Trankpanscher schneller...!“

Er setzte sich mit ihr auf einen Stapel Holz vor Hagrids Hütte und legte mitfühlend einen Arm um ihre Schultern, als sie nun doch wieder in stillen Tränen ausbrach.

Blöder Idiot! Mal wieder toll gemacht! schimpfte der Weasley mit sich selbst.

„Mensch Charlie, du wirst mir richtig fehlen!“ schnuckerte sie und lehnte sich dabei an seine Brust. „Zwei Wochen Schule noch, und es kommt mir vor wie zwei Jahre...!“

„Die schaffst du auch noch. Schreibst du mir denn des Öfteren?“ fragte er hoffnungsvoll.

„Natürlich! Du bist doch erst ab August wieder in Rumänien?“

„Richtig! Bis dahin bin ich bei meinen Eltern und arbeite im Zaubereiministerium!“

Sarah lehnte ihren Kopf ein wenig kräftiger gegen seinen Brustkorb und umarmte ihn an der Taille.

„Deine Freundin hat echt Glück, weißt du das?“ sagte sie leise. „Du bist ein richtig netter Kerl, Charlie!“ Sie drückte ihn noch etwas mehr was ehrlich erwidert wurde, dann stand sie mit ihm auf.

„Wartest du noch, bis ich abgeflogen bin, Sarah?“ „Sicher!“

Gemeinsam stiefelten sie zu seinem Drachen und auch Hagrid kam zur Verabschiedung aus seiner Hütte, ein großes blaues Tuch mit giftgrünen Punkten in Händen haltend.

Charlie hatte bereits alles festgezurr, verabschiedete sich nun auch händeschüttelnd beim Wildhüter. Als er anschließend abhob, rief er noch:

„Ciao Hagrid! Hat Spaß mit dir gemacht! Und bis zum 29. Juli dann, Sarah! Viel Glück bei deinen Prüfungen!“ hinunter.

Hagrid verdrückte sich eine Träne und ging schniefend in seine Hütte zurück.

Sarah sah Charlie so lange winkend nach bis er hinter den Bäumen verschwunden war. Dann wandte sie sich ebenfalls traurig in Richtung Schloss um.

Abschied von Hogwarts!

In dieser Woche ging sie immer erst spät zum Essen und setzte sich zu ihren Freunden. Sah sie Snape auf dem Flur nahm sie einen Umweg in Anspruch oder starrte geradeaus an ihm vorbei, ignorierte ihn völlig. Im Unterricht sah sie ihn nicht mehr an, antwortete das Nötigste wenn er was fragte und verließ genauso wie alle anderen fluchtartig das Zimmer. Sie verdrängte all ihre Gefühle und konzentrierte sich einzig und allein auf die Prüfungen.

Die Tage verfliegen schnell, in der nächsten Woche würden die Auroren eintreffen und die Schüler praktisch und theoretisch auf Herz und Nieren testen. Das Wochenende nutzte Sarah um Rons Tagespropheten zu studieren. Sie hatte schon mehrere Wohnungen angestrichen, die sie sich ansehen wollte und schickte mehrere Eulen mit Anfragen los. Auch diese letzten 2 Tage verfliegen.

Am Montag wurde sie in den ersten 3 Fächern praktisch geprüft, für jedes Fach standen 2 Stunden zur Verfügung in denen sie etwas ausführen musste und auf Fragen der Prüfer zu antworten hatte. Die Zauberer waren streng, gaben aber bei Improvisationstalent gelegentlich Pluspunkte. Sie hatte immer Probleme beim Apparieren gehabt, aber dieses Mal klappte alles reibungslos.

Sie war am Freitag Abend wie viele andere auch so was von geschlaucht, das sie fast am Tisch einschief und sich mit ihren Klamotten ins Bett begab.

Endlich war es vorbei!

Am Montag würde sie nach Hause fahren können!

Diesen Samstag würde noch einmal ein großes Fest stattfinden, nachdem die Ergebnisse bekannt gegeben worden waren.

Am Samstag morgen schaute sie mit vielen anderen auch auf die Aushanglisten der verschiedenen Fächer. Sarah war immer auf dem 1., 2., oder 3., Platz, zusammen mit einer sehr guten Schülerin aus Ravenclaw und einem Schüler aus Slytherin hatte sie die meisten Punkte ergattert. Selbst beim Apparieren hatte sie eine gute Note erzielt und stand in der Gesamtführung auf Platz 2.

„Nicht schlecht für nur ein Jahr lernen!“ teilte Hermine mit und begutachtete ihre Leistung. „Ich bin Gott-sei-Dank erst in einem Jahr dran!“ „Respekt!“ sagten auch Harry, Draco und Ron wie aus einem Mund hinter ihr. Darüber amüsiert gingen sie wieder gemeinsam zum Frühstück. Ihre Freunde gratulierten Sarah und schwatzten über ihre eigene Zukunft. Auch die Weasley-Zwillinge hatten ihren Abschluss mit Ach und Krach geschafft und schwärmten von ihrem neuen Laden in der Winkelgasse, den sie mit Harrys Geld aus dem Trimagischen Turnier, das er ihnen überlassen hatte, angemietet hatten.

Die Eulenpost kam und Sarah erhielt mehrere Antworten auf ihre Anfragen. Eine kleine Wohnung gefiel ihr von der Beschreibung her besonders gut, denn sie hatte 3 Zimmer mit Küche und Bad im Erdgeschoss und einen kleinen Garten. Allerdings müssten einige kleine Renovierungen vorgenommen werden, die Miete wäre aber dementsprechend günstig. Sarah schrieb zurück, das sie sich die Wohnung gerne ansehen wollte und schickte sie mit Lucky zurück.

Nach dem Frühstück legte sie sich erneut ins Bett und schlief bis Mittag durch. Den Rest des Tages verbrachte sie mit ihren Freunden in Hogsmeade, noch einmal ließen sie es sich in der Eisdiele und im Honigtopf gut schmecken.

Beim festlichen Abschlussball-Abendessen verkündete Professor Dumbledore den Punktestand der Häuser. Ravenclaw hatte das letzte Quidditch-Spiel gewonnen und lag mit einer hauchdünnen Spitze vor Gryffindor und Hufflepuff. Der Hauspokal wurde an den vor lauter Stolz überquellenden Flitwick übergeben. Slytherin hatte gar nicht gut abgeschnitten, dank der 200 Punkte, die Snape damals seinem eigenen Haus abgezogen hatte...

Sarah nahm das alles nicht richtig wahr. Die Abschlusschüler wurden nun einzeln aufgerufen und es wurde ihnen ihr Abschlusszeugnis überreicht. McGonagall machte bei ihr ein trauriges Gesicht, aber Sarah lächelte sie warm an und nahm ihr Pergament entgegen.

„Es ist wirklich bedauerlich, das Sie gehen wollen, Ms. Hagemann! Sie sollen aber wissen: Sie sind immer herzlich bei uns willkommen!“ flüsterte McGonagall. Sarah bedankte sich und nahm wieder Platz. Nachdem die letzten Schüler ihre Zeugnisse bekommen hatten, ließ Professor Dumbledore den Tisch mit einem opulenten Festmahl decken. Die Schüler griffen herzlich zu.

Sarah linste kurz verstohlen zum Lehrertisch.

Snape unterhielt sich angeregt mit Elektra Lupin, beachtete sonst niemanden. Lustlos aß Sarah ihr Essen auf und verließ danach unter einem Vorwand die Halle, um die anderen nicht mit ihrer miesen Laune die Feier zu versauen. Die Tanzmelodie hinter sich lassend stieg sie die Treppen hoch. Morgen wäre sie um diese Zeit bereits wieder in Worthing...

Die Abreise verlief ziemlich chaotisch. Viele Schüler blockierten die Eingangshalle mit ihren Koffern, und Filch rastete zum X-ten mal aus.

„HOFFENTLICH SEID IHR BALD WEG! IST JA NICHT ZUM AUSHALTEN MIT EUCH!“

Sarah bestieg eine Kutsche mit Hermine, Ron, Draco und Harry. Sie behielt sich unter Kontrolle und setzte ein gespielteres Lächeln auf. Sie hatte Snape nicht beim Frühstück, in der Eingangshalle oder sonst wo gesehen.

Was hatte sie auch erwartet?

Sie schloss enttäuscht die Augen um die aufkommenden Tränen zu verscheuchen und schwenkte den Blick aus dem Fenster der Kutsche.

Sie musste ihn vergessen!

Ein für alle mal!

Tonne auf, den Sturkopf rein, Tonne zu!

Basta!

Harry, Ron, Draco und Hermine beratschlagten währenddessen, was sie in den Ferien unternehmen wollten.

Dann verschwand Hogwarts plötzlich hinter mehreren hohen Bäumen, und Sarah musste wirklich alles an Willenskraft aufbringen, um nicht in Tränen auszubrechen.

Zum Glück wurde sie von Hermine, die Sarahs Verhalten spielend leicht deuten konnte, in ein anregendes Gespräch über Auroren und ihre verantwortungsvollen Aufgaben verwickelt, und es fiel der dankbaren Rotblonden danach sogar leicht, mit ihren Freunden „Snape explodiert“ zu spielen...

Draco war bester Laune und versuchte Sarah hin und wieder aufzumuntern. Die lange Zugfahrt brachte sie jedoch größtenteils dösend hinter sich. Die Eltern von Hermine und auch die der Weasleys standen am Bahnhof in London auf dem Bahnsteig und sahen ihnen entgegen. Dann verabschiedeten die Freunde sich. Mrs. Weasley starrte überrascht auf Sarah und zog sie an die Seite. „Sind Sie nicht Ms. Hagemann?“ wollte sie wissen. „Ja, Mam?“ „Ich bin Mrs. Weasley, die Mutter von den Rotschöpfen hier!“

Sie schüttelten sich die Hände.

„Angenehm, Mrs. Weasley!“ „Hach, was bin ich aufgeregt, Sie endlich kennen zu lernen! Ron hat ja so viel über Sie geschrieben! Es bleibt doch beim 29. Juli?“ Sarah lächelte, diese nette rothaarige Frau war richtig quirrig! „Ja, Mam! Ich freue mich sehr!“ Mr. Weasley schritt auf beide zu. „Ist Sie das, Schatz?“ „Ja, Arthur!“ „Guten Tag, Sir!“ sagte Sarah höflich und schüttelte seine Hand ebenfalls. „Sie sieht genau so aus, wie Charlie und unsere anderen Jungs es uns beschrieben haben, nicht wahr?“ fragte Molly ihren Mann.

Draco drückte sich durch das Gedränge.

„Sarah? Unser Zug geht in 10 Minuten, wir...!“

Draco hielt inne, denn Mr. Weasley bäugte ihn argwöhnisch, verzog seinen Mund und funkelte nun, was das Zeug hielt.

„Sie kennen Draco Malfoy, Sir?“ fragte Sarah, welche die angespannte Situation entschärfen wollte. „Nur zu gut!“ knurrte Arthur Weasley barsch und verstärkte seinen durchdringenden Blick sogar noch ein wenig mehr. Draco wollte weg, kannte er doch Mr. Weasleys Zorn auf seinen Vater und auf ihn selbst nur zu gut, doch er wurde von Sarah festgehalten. Diese verstand die Abneigung von den Weasley-Eltern Malfoy gegenüber und sagte schnell: „Mr. Weasley, er hat sich bei Ihrem Sohn und uns für alles Vergangene entschuldigt! Er ist jetzt ein guter Freund von uns geworden!“ Sie machte eine kurze Pause, indem sie ihre Worte auf die beiden älteren Erwachsenen einwirken ließ, die in die bestätigenden Gesichter der Jugendlichen rundum sahen. Dann sagte sie:

„Sir? Ich brauche Ihre Hilfe!“

Arthur Weasley ließ eine Braue hochrutschen. „Womit kann ich Ihnen helfen, Ms. Hagemann?“ fragte er neugierig.

„Nun, Draco wurde eben aufgrund der Tatsache, dass er zum Gryffindorhaus gewechselt ist und nun ein Mitglied von Harry Potters Clique ist, von seiner Familie verstoßen. Ich möchte für ihn die Vormundschaft beantragen, damit er ein Zuhause hat, die Schule weiterhin besuchen darf und später eine Ausbildung anfangen kann, aber kenne mich aber überhaupt nicht mit den Rechtsabläufen aus. Würden Sie mir zeigen, an welche Stelle ich mich im Ministerium wenden kann? Ich weiß nicht, wo ich genau hin muss!“

Mrs. Weasley schaute zu dem sichtlich irritierten Draco, der hinter Sarah stand. Die rotblonde Hexe wurde auch von ihren Freunden und Mr. und Mrs. Weasley völlig verblüfft angestarrt. Alle waren sichtlich über ihre Frage erstaunt.

„Sir?“ fragte sie nach kurzer Zeit, als keine Antwort gekommen war. Perplex sagte Arthur Weasley: „S...sicher helfe ich Ihnen. Kommen Sie Montag morgen in mein Büro, dann bringe ich Sie zur passenden Anmeldestelle!“ Sie lächelte und bedankte sich zunickend.

Draco starrte fassungslos in ihre Richtung, stotterte betont: „Du... du willst mein Vormund werden, Sarah?“ Sie sah nickend in sein Gesicht. „Ja, denn auch wenn ich auch schon so für dich sorgen könnte: Ganz so einfach darfst du laut Gesetz nicht bei mir wohnen, und ich muss für das Schulgeld in Hogwarts und deine spätere Ausbildung ganz gewiss eine Vorfinanzierung bei Gringotts angeben, was sicherlich nur als Elternteil oder Vormund geht. Oder möchtest du nicht mehr zur Schule?“

Dracos Rührung nahm trotz seines Alters Überhand, nach kurzem Zögern umarmte er Sarah vor aller Augen stürmisch, vergrub sein Gesicht an ihrer Schulter, damit man seine brennenden Augen nicht sah. Ginny schmunzelte über den emotionalen Ex-Slytherin und reichte ihm ein Taschentuch. Mrs. Weasley verdrückte sich ebenfalls einige Tränen vor Mitgefühl. Draco drückte sich bereits kurz darauf weg und wollte nach kurzer Benutzung des Tuches wieder möglichst mannhaft wirken. Ginny zwinkerte ihm anerkennend zu, flugs darauf sah sie ein an sie gerichtetes, gewinnbringendes Mundzucken im Gesicht des strohblonden jungen Mannes.

Gerade meinte Sarah: „Also, noch einmal vielen Dank, Mr. Weasley! Dann bis Montag morgen!“ Sie drückte zum Abschied all ihre noch immer verdutzten Freunde und machte sich dann mit Draco auf den Weg zum Zug nach Worthing. Sie konnte nicht mehr hören, wie Mr. Weasley zu seiner Familie anerkennend sagte:

„Kreuzdonner! Sie ist für ihr junges Alter schon überaus reif und verantwortungsbewusst!“

Im Zug schlief Draco selig am Fenster ein, wurde dabei von Sarah liebevoll betrachtet. „Eine Stunde noch!“ sagte sie mit Blick auf eine Bahnhofsuhr. Dann wären sie endlich zu Hause.

Theophilus und ihre Eltern holten Sarah und Draco ab. „Sarah!“ rief Jane schon von weitem und schloss sie am Bahnhof sogleich in die Arme. Ihr Vater und Theo kamen ihr nach. Dann stellte sie Draco vor. „Das ist Draco Malfoy, von dem ich euch geschrieben habe!“ „Angenehm, Mr. und Mrs. Jones!“ Er schüttelte ihre Hände. „Und das ist Theophilus Brenton, ein alter Freund und Kollege meines leiblichen Vaters!“

Der Zauberer sah sich den Jungen genauestens an.

Die Ähnlichkeit mit Lucius Malfoy, den er leider nicht mehr in Askaban wusste, trat deutlich zu Tage.

Doch Sarah hatte geschrieben, dass er jetzt ein Freund von ihr sei, noch dazu ein Gryffindor und selbst seine Mutter aufgrund seiner Wesensänderung nichts mehr von ihm wissen wollte.

Er streckte Draco also freundlich seine Hand entgegen. „Freut mich, junger Mann!“

„Mich auch, Sir!“

„Ich nehme dann mal eure Koffer!“ sagte Harald Jones und stellte sie auf einen Wagen. Lucky schuhute aufgeregt. „Legst du bitte ein Tuch über deinen Kautz?“ fragte Mrs. Jones. „Sonst verlangen noch irgendwelche grünen Öko-Heinis seine Freilassung! Sieh mal, die ersten Leute gucken schon so komisch!“ Sarah tat lachend wie geheißen und gemeinsam verließen sie den Bahnhof. Zu Hause angekommen, waren beide hundemüde. Nach dem Abendessen und einer kurzen Unterhaltung stiefelten sie nach oben. Draco bekam das Gästebett gezeigt und ging glücklich zu Bett.

Auch Sarah setzte sich ein Ziel um Snape zu vergessen und wollte morgen sofort mit der Beantragung der Vormundschaft beginnen.

Das Bild von Colin Creevey von der Schneeballschlacht im Winter, was sie die ganze Zeit auf ihrem Nachttisch in Hogwarts stehen hatte, ließ sie verkehrt herum in ihre Schublade wandern. Sarah war aus dem Rahmen gelaufen.

Sie ließ sich auf das Bett fallen und schlief erst nach länger andauerndem Weinen ein, welches verzweifelt und krampfhaft klingend in ihrem Kissen erstickt wurde.

Am nächsten Morgen wurde sie nach schlechtem Schlaf schon früh wach. Heute war Montag und voller Tatendrang wollte sie zu Arthur Weasley ins Ministerium. Theophilus hatte bereits seit einem halben Jahr den Kamin ihrer Eltern ans Flohnetzwerk angeschlossen, damit er die Jones besuchen konnte, so oft er wollte. Er war Harald Jones ein ebensolcher Freund geworden, wie er es für ihren leiblichen Vater gewesen war.

„Aber erst wird gefrühstückt!“ mahnte ihre Mutter und schob sie in die Küche. „Und wehe, du benutzt hier irgendwelche Hexereien! Die Küche gehört immer noch **mir**!“ Und mit einem schelmischen Grinsen stellte sie den Kaffee auf den Tisch. „In Ordnung, Mom! Hilfe ich dir eben ohne Zauberei!“ Sarah wirkte ein wenig fröhlicher, als sie Besteck und Holzbretter aus dem Schrank holte. Fast so wie früher, dachte sie sich.

„Morgen Leute!“ Ein verschlafener Draco mit blonder Sturmfrisur schlurfte herein und gähnte herzlich. „Gut geschlafen?“ wollte Mrs. Jones wissen. „Ja, habe ich! Danke!“ Sarah betrachtete ihn schmunzelnd. „Ich möchte mit dir um 9 Uhr im Ministerium sein um die Sachen abzuklären. Machst du dich dann auch nach dem Essen fertig? So hast du noch genügend Zeit, zu frühstücken und dich frisch zu machen!“ Draco nickte. Mr. Jones kam aus dem Wohnzimmer herein und setzte sich zu ihnen. „Guten Morgen, Mr. Jones!“ sagte Draco höflich. „Morgen, Pa!“ sprach Sarah. „Morgen ihr zwei! Heute wollt ihr also schon ins Ministerium?“ fragte er. „Ja, richtig!“ sagte sie. „Schön, dass die Familie wieder komplett ist!“ meinte er und lächelte zu seiner Frau. „Finde ich auch! Ich habe euch ganz schön vermisst!“ sagte Sarah ehrlich.

„Und Draco gehört ab jetzt auch dazu!“ hängte sie schlicht hinterher.

Der strohblonde junge Mann wirkte zuerst verlegen, strahlte dann aber dankbar über die Bemerkung zu ihr herüber.

Nach dem Frühstück wuschen sie sich, zogen sich um, und fanden sich im Wohnzimmer vor dem Kamin wieder. „**Zaubereiministerium!**“ sagte sie klar und deutlich, das Flohpulver tauchte beide in grüne Flammen und augenblicklich fanden sie sich in einem der riesigen, goldenen Kamine wieder, aus dem Sarah damals auch mit ihrem Zaubertranklehrer gestiegen war. Unwillkürlich dachte sie an Snapes erneute, harte Zurückweisung. *Nein, vergiss ihn endlich!* sagte sie gedanklich zu sich selbst und schritt entschlossen auf die Mitte der Halle zu.

Eine Frauenstimme sagte: „**Besucher des Ministeriums! Sie werden aufgefordert, sich einer Durchsuchung zu unterziehen und ihren Zauberstab zur Registrierung am Sicherheitsschalter vorzulegen, der sich am Ende des Atriums befindet!**“ Sarah und Draco gaben beim Sicherheitsbeamten ihre Zauberstäbe ab, er wog sie, gab beiden einen Zettel und ihre Zauberstäbe zurück und entließ sie wieder. „Wissen Sie, wo wir Arthur Weasley finden können?“ fragte Sarah den Kontrolleur höflich. „Ja, nehmen Sie den Aufzug und fahren Sie ins 2. Stockwerk, Missbrauch von Muggelartefakten!“

Gemeinsam betraten sie den Fahrstuhl mit mehreren anderen Zauberern und Hexen. Wann immer er hielt, flogen Memos wie kleine Vögel hinein und hinaus. Im 2. Stockwerk angekommen, fragten sie sich durch bis Mr. Weasley. Er saß hinter seinem Schreibtisch und diktierte seiner Feder gerade einen Brief. Sarah und Draco setzten sich auf einen der leeren Stühle vor ihm und warteten, bis er mit dem Diktat fertig war. Dann begrüßten sie sich. „Guten Morgen, Sir!“ „Schönen guten Morgen, Ms. Hagemann! Na, dann werde ich mir mal die Zeit nehmen und Sie zur richtigen Behörde bringen!“ Er stand auf, nahm seine Bomberjacke und ging mit ihnen zurück zum Fahrstuhl. Er drückte Stockwerk 4. „Wir müssen in die Abteilung für internationales Zaubererrecht, Dracos Eltern müssen wahrscheinlich auch noch eine Verzichtserklärung unterschreiben. Ich hoffe, dass diese Angelegenheit nicht allzu haarig wird. Wenn ich an den täglichen Papierkrieg in meinem Büro denke...!“ Er rollte bedeutungsvoll mit den Augen.

Die Tür ging wieder auf und mehrere Memos stürzten mit ihnen hinaus. Viele Zauberer und Hexen begrüßten Mr. Weasley, als sie durch die verwinkelten Gänge gingen. Sarah hätte sich nie hier zurechtgefunden. „Morgen, Arthur, was machst du denn hier? Lange nicht gesehen!“ bemerkte ein älterer Zauberer mit kurzem, weißen Bart. „Hallo! Ich begleite diese junge Dame nur zur richtigen Anmeldung, Ignatius!“ Der Zauberer schaute auf Sarah und Draco, nickte ihnen zu. Dann wandte er sich wieder seiner Kabine zu. Mr. Weasley brachte Sarah zur Anmeldung. „Sagen Sie Ihren Namen, was Sie möchten, und alles andere werden meine Kollegen dann schon machen!“ „Vielen Dank, Sir! Ich hätte Wochen bis hierher gebraucht!“ feixte sie, und Mr. Weasley machte sich mit einem breiten Lächeln wieder auf in Richtung Fahrstuhl.

Draco und Sarah verbrachten fast 2 Stunden im Zaubereiministerium. Die Hexe vor ihnen war sehr nett und erklärte ihnen die Vorgehensweise, damit die Vormundschaft übertragen werden konnte. Sie hatten einen Riesenberg Papierkram auszufüllen und gingen mit diesem zurück zum Fahrstuhl. „36 Seiten! Das ist ja die reinste Arbeitsbeschaffungsmaßnahme! Fast so schlimm wie bei der Lohnsteuer für Muggel!“ stöhnte Sarah. Draco grinste. „Ab ins Atrium, wir müssen noch bei Gringotts vorbei!“ sagte sie. „Was genau möchtest du denn dort, Sarah?“ „Ich werde dir ein Konto einrichten und die Kosten für das nächste Schuljahr für dich in Hogwarts bereits jetzt übertragen.“ Draco strahlte. Also gingen sie aus dem Fahrstuhl direkt auf die Schlange der Zauberer und Hexen vor den Kaminen zu. Gemeinsam stiegen sie ein und Sarah sprach deutlich „**Winkelgasse!**“ Sofort standen sie in der belebten Einkaufspassage hinter dem tropfenden Kessel.

Sie betraten die große Bank Gringotts, in der hauptsächlich Kobolde arbeiteten. Bei einem von ihnen blieb sie stehen und trug ihr Anliegen vor. Auch diese Formalitäten beanspruchten ihre Zeit, und mit noch mehr

Papierkrieg verließen sie die Bank wieder.

„**Wahnsinn, da habe ich die nächsten 2 bis 3 Tage mit zu tun!**“ stöhnte sie. „Wie wäre es jetzt mit einem Eis? Ich hätte da richtig Frust, äh, Lust drauf!“ fragte sie. „Ich auch!“ lachte Draco. Also setzten sie sich vor die Eisdielen in die Sonne und löffelten ihren Becher aus. „HmMMM! Nach so viel Stress haben wir uns das redlich verdient, oder?“ Er nickte zustimmend. Sarah sah sich währenddessen die Leute in der Winkelgasse an. Hauptsächlich waren Zauberer mittleren Alters unterwegs, die ihre Einkäufe erledigten. Nachdem sie fertig waren, bestiegen sie den nächstbesten Kamin und flogen nach Hause. Ihre Eltern staunten über die vielen Ausfüllbögen, die sie mitbrachte.

„**Ob eure oder die Zaubererwelt, mit den Beamten ist es überall das Gleiche!**“ ranzte Sarah, ihr Vater zog die Braue höher und ließ ein mahnendes „Nana!“ hören, denn er war ja Polizist. Sie sprach weiter: „Aber? Was willst du machen? Und ob Dracos Mutter diese Verzichtserklärung unterschreibt, da bin ich ja mal gespannt...!“ Sie wedelte mit einem gelben Zettel.

Es war bereits 15.30 Uhr und Jane stellte die Tassen und Gebäck auf den Tisch. „Hast du schon Nachricht wegen deiner Wohnung, Sarah?“ fragte sie. „Nein, ich warte noch auf Antwort, wann ich sie mir ansehen kann.“ „Du könntest doch auch hier bleiben, wir haben doch Platz genug!“ meinte Jane melancholisch. „Mom, ich bin mittlerweile fast 26 Jahre alt, und so sehr ich euch auch liebe, irgendwann muss ich einmal ausziehen und selbstständig werden. Ich hoffe, dass verstehst du? Ich habe jetzt eine Ausbildung im Zaubereiministerium als Auror, und die Wohnung wäre dann ganz in der Nähe.“ Jane nickte traurig und stellte den Tee auf den Tisch. „

Ich werde euch, so oft es geht, besuchen. Versprochen!“ sagte Sarah noch schnell. Harald hatte zugehört und nahm seine enttäuschte Frau in die Arme. „Ich bin doch noch bei dir, Schatz! Aber Sarah ist nun mal schon lange erwachsen, das musst du endlich akzeptieren!“ Jane nickte noch einmal und lächelte dann ihrer Tochter zu.

Draco setzte sich mit Sarah an den Tisch und gemeinsam verbrachten sie den Nachmittag mit Geschichten über Hogwarts.

Gespräch mit Professor Dumbledore

Severus Snape stand Abends an einem der hohen Fenster in der Nähe der großen Halle und sah auf den See hinaus.

Mitten in den Ferien wirkte das Schloss wie ausgestorben.

Seinen neuen Stundenplan für das neue Jahr hatte er bereits in der letzten Nacht ausgearbeitet und auch andere Arbeiten, die er sonst vor sich hergeschoben hatte, wurden von ihm erledigt, ohne eine Pause gemacht zu haben.

Jetzt gab es für ihn nichts mehr zu tun und damit hatte er ein großes Problem.

Eingesperrt in einem Schloss, bedroht von mehreren Todessern und seinem ehemaligen Meister, starrte er seit längerer Zeit nachdenklich auf die Landschaft. Noch hielt die Barriere, die von der rotblonden Hexe verstärkt worden war.

Aber auch das war nur eine Frage der Zeit.

Sicher, die Lehrer, die noch in Hogwarts verblieben waren, bildeten eine Art Bodyguard-Team für den Fall der Fälle, aber mit Leichtigkeit würde es Voldemort schaffen, irgendwie an ihnen vorbeizukommen.

Da er nichts zu tun hatte, wurde er mürrischer denn je und faltete hin und wieder sogar einen Kollegen zusammen.

Dauernd musste er ärgerlich an die Jahrgangszweitbeste denken, die nun eine Aurorenlehre anfang und ihm mehrere Male das Leben gerettet hatte.

Zum Schluss hatte er das Schlammlut sogar selber gefragt, ob sie nicht in Hogwarts bleiben wollte.

Dafür hätte er sich im Anschluss ohrfeigen können.

Er hatte doch immer gewollt, das sie Hogwarts verließ!

Erneut hatte sie ihm bei diesem letzten Teenachmittag ihre Liebe gestanden und er hatte sie aufs unterste Niveau beleidigt und wieder abgewiesen.

Wenn sie noch länger hier in Hogwarts geblieben wäre, hätte er seine jahrelange, harte, selbstaufgebaute Beherrschung komplett verloren und sie eigenhändig an den langen Haaren zum Zug geschleift!

Sie würde jetzt in London ein neues Leben anfangen und ihm hoffentlich nie, nie wieder unter die Augen treten!

Er senkte erleichtert den Kopf und starrte durchatmend auf die Gewächshäuser unter sich....

„Alles in Ordnung, Severus?“ Professor Dumbledore tauchte hinter ihm auf. Erschrocken fuhr Snape herum. „Ja, Sir!“ sagte er knapp. „Ich wollte nur einmal allein sein!“ „Sie sind die letzten 16 Jahre im Schloss alleine gewesen, Severus! Warum haben Sie Ms. Hagemann nicht die volle Wahrheit über den Tod ihrer Familienmitglieder gesagt? Sie hätte es bestimmt verstanden!“ Snape wusste, dass Professor Dumbledore eben alles wusste, was sich in Hogwarts und Umgebung abspielte. Er atmete tief durch und sagte kühl zum Direktor: „Ich hatte vor, es ihr zu sagen, aber sie hat mich immer wieder mit dieser idiotischen, schwärmerischen Neigung für mich aus dem Konzept gebracht. Außerdem wissen Sie doch auch wie der dunkle Lord vorgeht! Meinetwegen würde er einen mir Nahestehenden nicht am Leben lassen!“

„Meinen Sie nicht, Ms. Hagemann könnte es anhand ihrer Kräfte mit Voldemort aufnehmen, wenn es so weit sein sollte? Sie haben Sarah doch selbst gesagt, das Hogwarts sie braucht! Sie hat die Barriere wieder aufgeladen, sie hat Sie vor dem Schlitten und den Todessern gerettet, sie hat Lupin im Wald gerettet, sie kümmert sich rührend um Malfoy, obwohl er sie fast getötet hätte! Sarah Hagemann hat schon so vieles hier getan! Ich hätte sie gerne als Lehrerin für Naturmagie ausbilden lassen und eingestellt! Wir brauchen solche Leute wie sie, und zwar dringend! Es ist wirklich bedauerlich, dass sie sich entschieden hat, Hogwarts zu verlassen! Größtenteils wegen Ihnen!“

Der mahnende Blick über die Brille sagte alles. Wieder wusste der Direktor über wirklich alles Bescheid, und der Tränkemeister schnaubte verächtlich. Der ältere weise Magier machte sogar noch weiter.

„Damit Sie es nur wissen, Severus: Sarah Hagemann „schwärmt“ nicht für sie, sondern sie liebt Sie wirklich aus tiefstem Herzen. Und das nach mehreren hartherzig abgeblockten Versuchen! Sie hat es wirklich ernst mit Ihnen gemeint!“ sprach Professor Dumbledore seriös und sah ihn über den Rändern seiner Halbmondbrille ebenso an. Einen kurzen Moment stutze der Tränkemeister, fing sich aber wieder und baute sich mit seiner ganzen Größe vor seinem Direktor auf.

„ABER – ICH – LIEBE – SIE - NICHT!!!! Ich brauche keine tagträumerischen, jungen Dinger die meinen, Mitleid mit mir haben zu müssen! Sie ist dort sicher, wo sie jetzt ist!“ entgegnete Snape sehr viel lauter.

„Warum glaube ich ihnen nicht? Sie machen sich etwas vor, Severus! Sie brauchen sie, und zwar dringend!“

„Ich habe 16 Jahre allein verbracht, ohne jemanden ‚gebraucht‘ zu haben!“ fuhr er seinen Direktor an.

„Sie haben die Sicherheit von mir und Hogwarts ‚gebraucht‘!“ betonte Professor Dumbledore etwas schärfer. **„Oder wo hätten Sie sonst damals nach Ihrer Aufdeckung als Spion und auch nach seinem Fall hingehen können? Voldemorts Anhänger hätten Sie überall aufgespürt und Rache ausgeübt! Und überhaupt: Wer außer mir ist schon so verrückt und stellt einen Ex-Todesser ein?“**

„ICH WILL DIE HAGEMANN NIE WIEDER HIER SEHEN! NICHT ALS LEHRERIN, ALS SCHÜLERIN ODER ALS GAST! SIE IST IN LONDON SICHER!“ brüllte Snape zurück.

„Glauben Sie wirklich, Severus? In der Drohung, die Sie erhalten hatten, stand, das Sie, Potter und Sarah Hagemann auf der Abschussliste stehen...!“

Erstaunt sah Snape seinem Vorgesetzten ins Antlitz.

„WOHER WISSEN SIE DAS MIT DER DROHUNG?“ wollte er wissen und funkelte interessiert in Richtung seines Mentors.

„Ich bin der Direktor, Severus, und nehme meine Arbeit genau so wie Sie sehr, sehr ernst! Ich weiß annähernd alles, was sich hier so tut! Potter ist bei den Dursleys sicher, und Sarah Hagemann haben sie ja SO GUT aus Hogwarts vergrault, dass ich sie nicht mehr beschützen kann! Hoffen wir das Beste für ihre Zukunft, wenn sie denn eine in der Stadt hat!“

Damit drehte Professor Dumbledore sich wütend um und verließ mit bauschendem Mantel die Halle.

Snape stand leicht zitternd am Fenster, ballte die Fäuste.

Sein Mentor hatte Recht, Sarah Hagemann war auch in Gefahr.

Sein Magen verzog sich bei der Vorstellung, Voldemort richte seinen Zauberstab nach all den Jahren doch noch für den Avada Kedavra auf sie.

Außerdem war er (warum auch immer) der Meinung ihr was schuldig zu sein...

Ohne weiter darüber nachzudenken, hörte er auf seinen Bauch und lief mit wehendem Umhang in seinen Kerker...

Auf Wohnungssuche

Am Dienstag fuhr Sarah mit ihren Eltern nach London. In der Oxford Street wurden sie wie verabredet von einem jüngeren Mann begrüßt, der ihr die angebotene Wohnung zeigen wollte. Von außen sah das Haus $3\frac{3}{4}$ ziemlich alt aus. Der schwarzhaarige Zauberer schloss auf und bat sie einzutreten. Der Flur war geräumig, das Wohnzimmer hatte Blick nach Südwesten, die Küche reichte für 2-3 Personen, eine kleine Gästetoilette befand sich ebenfalls im Erdgeschoss. 2 Schlafzimmer befanden sich auf der linken Seite des Flures, das Bad lag neben der Küche rechts gegenüber.

„Die Räumlichkeiten sind lange nicht mehr benutzt worden, aber alles funktioniert einwandfrei! Die Wände haben freilich einen neuen Anstrich nötig, und auch die Fenster müssten mal wieder dringend geputzt werden!“

Sarah gefiel die Wohnung. Auch ihre Eltern waren angenehm überrascht. „Ich nehme sie!“ sagte sie zu Mr. Comball, so hieß der Zauberer. „Machen Sie den Vertrag fertig, ich unterschreibe!“ Die Wohnung war supereünstig, dafür hatte sie aber die Renovierungen zu bewältigen. Auch der kleine Garten sah sehr verwildert aus. Draco sah sich um. „Welches Schlafzimmer möchtest du haben, Sarah?“ wollte er wissen. „Mir egal, du darfst zuerst auswählen!“ „Dann nehme ich das neben dem Wohnzimmer!“ „Okay!“ Beide lachten gut gelaunt.

Zu Hause bei ihren Eltern angekommen, lagen 2 Briefe auf dem Flurfußboden. „Beide für dich, Schatz!“ sagte ihr Vater und gab sie Sarah. Der erste war der Vertrag für die Wohnung. „Mr. Comball scheint einer von der schnellen Truppe zu sein!“ schmunzelte sie. Der andere hatte keinen Absender. Sie öffnete ihn am Küchentisch und las:

„Ms. Hagemann!

Ich möchte Sie warnen!

Der dunkle Lord ist auch hinter Ihnen her!

Seien Sie vorsichtig und achten Sie auf sich und Ihre Familie!

Jemand, der es gut mit Ihnen meint!“

Kein Name, nichts. Die Schrift war sehr einheitlich wie bei einem amtlichen Schreiben der Muggel und auch der Umschlag sowie das Briefpapier sagten nichts über seine Herkunft aus. Sarah war jedenfalls gewarnt. Sie schloss ihre Augen und errichtete für alle Muggel unsichtbar unverzüglich eine Barriere über ihr Elternhaus. Da sie kleiner war, wurde sie um vieles stärker als die über Hogwarts. Todesser konnte sie nicht erspüren. Sie atmete tief durch und informierte ihre Eltern und Draco.

Den Brief hinhaltend sagte sie: „Ihr seid hier sicher, ich habe eine starke Barriere über das Haus errichtet, aber seid außerhalb bitte vorsichtig! Ich hoffe, wenn ich in London bin, ihre Aufmerksamkeit mehr auf mich zu lenken, als auf euch!“ „Sarah? Ist es dann nicht besser, Draco sicherheitshalber hier zu lassen?“ fragte ihr Vater besorgt. Traurig sah sie zu Draco. „Die Entscheidung liegt bei dir! Ich würde dich sehr gerne zu mir nehmen, aber es könnte überaus gefährlich werden!“ sagte sie.

Er überlegte nicht lange. „Du hast schon so viel für mich getan, ich bleibe bei dir! Und ab September bin ich wieder in Hogwarts bei Professor Dumbledore in Sicherheit!“ Er lächelte warm herüber. „Ich lasse dich nicht im Stich, genauso wie du mich nicht im Stich gelassen hast! Da kannst du sagen, was du willst!“ meinte er entschlossen. Damit nickte sie ihm dankbar zu. „Dann ist es abgemacht!“ erklärte sie. Mit Blick auf ihre Eltern, die angsterfüllt zu ihrer Tochter sahen, sagte sie: „Mom, Dad! Lasst mich euch beschützen! Er wird euch nichts tun können. Seid unbesorgt!“ Damit schloss sie ihre Augen, und sofort erstrahlten Sarah, Draco und ihre Eltern in einem überirdischen, beruhigenden Licht. „Es wird euch nichts passieren!“ sagte sie, und ihre Stimme hatte etwas an sich, was alle drei in ihren Armen erleichtert durchatmen ließ.

In den nächsten Tagen fingen sie zu viert an, die Wohnung in London zu renovieren. Sarah hatte hier ebenfalls eine starke Barriere aufgerufen. Die Wände wurden im Wohnzimmer neu tapeziert und die Türen im Garten abgeschliffen und neu lackiert. Jane machte sich später an die Fenster und gemeinsam rupften Harald, Draco und Sarah im Garten nicht benötigte Baumschösslinge heraus, machten ‚klar Schiff‘.

Einige Tage später musste das Wohnzimmer gestrichen werden:

Im Hintergrund dudelte gerade die Lighthouse Family mit „Happy“ und richtig gut gelaunt sang Sarah dazu, als Draco sich versehentlich die weiße Farbe für die Wand nebenan auf die Mütze und ins Gesicht kleckerte.

„**Bäh, igitt!**“ meinte er und wollte das Weiß abputzen, jedoch verteilte er alles nur noch mehr. Sarah lachte herzlich, sang danach die Ecken auf der gegenüberliegenden Wand vorstreichend weiter. Draco schaute in einen alten Spiegel, der neben ihr auf dem Boden lag.

„Schau mal! Gleich sehe ich im Gesicht so fahl aus wie Professor Snape!“ lachte er, die weiße Farbe weiter über Stirn, Nase und Wangen verteilend.

Sarah verstummte augenblicklich in ihrem Gesang, brachte ein gezwungenes Lächeln hervor und drehte sich sofort wieder zur anderen Seite. Sie wollte von ihrem ehemaligen Zaubertranklehrer nichts mehr hören oder sehen. Sie hatte in den letzten Tagen schon nicht mehr so oft an ihn denken müssen und wollte es auch nicht.

„Habe ich was Falsches gesagt?“ wollte Draco wissen, der anstatt eines großen Gelächters nur einen verkniifenen Mund zu sehen bekam. „Nein! Nein... das hast du nicht!“

Sarah nahm spontan ihren schmalen Pinsel für die Vorarbeiten, tunkte ihn in ihren Farbtopf und drückte ihm, ehe er handeln konnte, eins auf die Nase.

Der orangefarbene Punkt stach im weißen Antlitz herrlich ins Auge und sie lachte nun doch noch laut auf.

Draco betrachtete sich im Spiegel und sah nun aus wie der wandelnde Tod mit einem riesigen, überreifen Pickel im Gesicht.

„**Hey! Na warte!**“ kreischte der junge Mann und zog ihr die kleine, weiße Handrolle durchs Gesicht.

Jane und Harald schauten sich die folgende Farben-Schweinerei lachend an, hielten aber Abstand, um nicht auch bekleckert zu werden.

Nach nur 3 Tagen waren sie fertig. Der dunkle Teppichfußboden passte hervorragend zu den Buchemöbeln und den gelborangenen Wänden. Terrakottafarbene Gardinen taten ihr übriges im Wohnzimmer, und die Sonne tauchte alles in ein warmes Licht. Auch die anderen Zimmer hatten sie in Farben wie Rot, Grün, Gelb und Orange hergerichtet. Sarah fühlte sich wie Draco sehr wohl hier. Beide schmissen eine Einweihungsfete mit den Jones, heute würden sie das erste Mal hier in ihren Betten schlafen. Den Kamin im Wohnzimmer hatte sie bereits an das Flohnetzwerk anschließen lassen, durch das sie ihre Eltern wieder nach Hause brachte. Müde gingen sie und Draco in ihre Betten. Schnell schliefen sie ein.

Nach einer Woche Eingewöhnung in der neuen Wohnung war der große Tag gekommen: Sarah war bei den Weasleys zu Gast. Draco würde in dieser Zeit bei ihren Eltern bleiben. Sie stieg in den Kamin und sagte deutlich die Weasley – Adresse. Augenblicklich stand sie gegen 11.45 Uhr Freitag morgens (29.07.) im Kamin der „Rotschöpfe“. Mrs. Weasley kam mit ihrer Küchenschürze und Zauberstab entgegen und hieß sie herzlich willkommen.

„Ms. Hagemann! Schön, Sie bei uns begrüßen zu können! Ich mache gerade das Mittagessen, aber stellen Sie Ihren Koffer doch neben die Couch und kommen Sie erst einmal mit!“ Sie tat, wie geheißen und folgte ihr.

Das Haus war sehr interessant.

Alles schien hier der Physik zu widersprechen, und ihre Ausbildung zur technischen Zeichnerin hätte sie dabei beinahe um den Verstand gebracht, als sie die schwindelerregenden Bauweisen begutachtete. Besonders

die vielen Rohre an der Spüle oder die merkwürdige Standuhr waren höchst beeindruckend. Dementsprechend, was die Zeiger anzeigten, war Mr. Weasley auf der Arbeit, Fred, George und Ron beim Quidditch, Percy und Charlie irgendwo im Haus, Ginny bei einer Freundin und Bill in Gringotts.

„Wir sind heute Abend einmal komplett, wir machen ein kleines Grillfest!“ sagte Mrs. Weasley und bat Sarah, sich zu setzen. „Kann ich Ihnen irgendwie helfen, Mrs. Weasley?“ fragte sie. „Nein, ich habe bereits alles fertig, aber danke! Möchten Sie einen Tee, meine Liebe?“ „Gerne!“ Die ältere Hexe zauberte aus dem Schrank zwei total unterschiedlich aussehende Tassen herbei und goss das heiße Wasser auf die angeschwebten Teebeutel. Gemeinsam tranken sie. „Ich bin ja so glücklich, dass die gesamte Familie wieder beisammen ist! Was haben ich und Arthur uns für Sorgen gemacht wegen Percy! Nochmals: Vielen lieben Dank, Ms. Hagemann!“ Molly strahlte warm herüber, was Sarah erwiderte.

„Sarah!“ Charlie kam mit Percy die Treppe hinunter. Er drückte sie kräftig an sich. „Herzlich willkommen!“ sagte auch Percy und schüttelte ihre Hand. Zwei weitere Tassen flogen auf den Tisch und sie setzten sich zu den Frauen. „Hast du schon eine Wohnung?“ wollte Charlie wissen. „Ja, direkt neben dem Ministerium, nicht weit entfernt!“ sagte sie. „So gut möchte ich es auch mal haben!“ sagte der Drachenhüter neidisch. „Dafür gibt es ja das Flohnetzwerk oder das Apparieren, richtig? Und sei froh, dass du solange du bei deinen Eltern wohnen darfst keinen eigenen Haushalt schmeißen musst! Ich muss mich nur um Draco kümmern, und selbst bei der Wäsche gab es schon kleinere Reibereien! Deine Mutter hingegen hat außer sich selbst acht Leute zu versorgen und bleibt dennoch total gelassen! Alle Achtung!“ lobte Sarah durch die Blume und grinste zu Mrs. Weasley, die stolz über soviel unverhoffte Anerkennung unter sich sah.

PLOPP!

Mr. Weasley erschien im Raum. „Hallo, Weasleys!“ trällerte er fröhlich. „Oh! Ms. Hagemann! Sie sind schon da?“ „Hallo, Mr. Weasley!“ strahlte sie ihm entgegen. „Sie haben alles im Ministerium erledigen können, so hoffe ich?“ wollte er wissen. „Ja, nochmals vielen Dank! Aber der Papierkrieg ist ja der schiere Wahnsinn! Ich habe 2 ½ Tage dafür gebraucht!“ Er lachte herzlich. „Stimmt auffallend!“ sagte er und knallte seine prall gefüllte Aktentasche in einen Sessel. Die Anwesenden grinnten. Eine fünfte Teetasse landete auf den Tisch. „Was gibt es zu essen, Molly? Ich habe einen Bärenhunger! Ihr doch sicherlich auch, Jungs? Ms. Hagemann?“ Alle nickten. „Ist gleich fertig, Schatz!“ Nach 10 Minuten deckte Mrs. Weasley mit einem Schlenker ihres Zauberstabes den Tisch und servierte Kartoffeln mit Fisch und Gemüse. „Guten Appetit!“ sagte ihr Mann. „Langen Sie tüchtig zu, Ms. Hagemann! Es ist genug für alle da!“ sagte Molly Weasley. Alle ließen es sich schmecken.

PLOPP!

Ein weiterer rothaariger junger Mann stand im Raum. Das musste Bill sein, denn er war ein wenig älter als Charlie. Ja richtig, der Giftzahn im Ohr war unverkennbar, wie Harry ihn ihr einmal beschrieben hatte. „Hallo Bill! Heute kein Kantinenessen bei Gringotts mit Fleur?“ wollte Mrs. Weasley wissen. „Bäh! Wirsingetopf! Da schmeckt das leckere Essen bei Muttern doch fünfzigmal besser!“ Seine Mutter strahlte auf Grund des unerwarteten Lobes. Er setzte sich und sogleich erschien vor ihm ein Teller mit Messer und Gabel. „Bill? Wir haben Besuch!“ tadelte Mr. Weasley und deutete in Richtung Sarah. Bill sah auf und erblickte sie, hatte sie in der „Menge“ am Tisch nicht entdeckt. „Oh, entschuldigen Sie bitte. Ms. Hagemann, richtig?“ Er stand auf und schüttelte höflich ihre Hand. „Ja, angenehm!“ „Sie sind auch gerade erst hier eingetroffen?“ „Ja, ich sitze gerade mal gut eine Viertelstunde!“ Bill musterte sie kurz. Dann setzte er sich wieder und tat sich auf. Es quietschte, denn Fred, George und Ron kamen vom Wind zerzaust durch die Eingangstür, gefolgt von Ginny, die alle ebenfalls Sarah begrüßten.

Sarah staunte. Zehn Leute am Tisch und Mrs. Weasley blieb cool ob gleich der ganzen Arbeit. „Kann ich Ihnen wirklich nicht helfen, Mam?“ „Nein, danke!“ Und Molly stellte noch einmal 2 Pfannen Fisch auf den Tisch. Sarah wurde erneut eindringlich von Bill aus den Augenwinkeln heraus gemustert, das konnte sie spüren. „Was machen wir heute Nachmittag?“ wollte sie wissen. Die Jungs und Ginny überlegten. „Hmm....“

wie wäre es mit Quidditch?“ fragte Fred. „Och nööö, das hatten wir doch gerade erst, oder?“ meckerte Ron. „Wie wäre es mit schwimmen, heute ist es wieder so heiß! Wer ist dafür?“ Alle hoben die Hand. „Dann ab zum Teich mit euch! Die Küche gehört mir!“ Mrs. Weasley ließ die Teller zur Spüle schweben, wo sie sich unter dem Wasserhahn von alleine abspülen ließen. Gemeinsam ging die Jugend zum Teich direkt vor dem Haus.

Mr. Weasley und Bill apparierten an ihren Arbeitsplatz zurück. Sarah saß auf ihrem Tuch und schmierte sich ein.

Die anderen Weasley-Sprösslinge alberten schon im Wasser herum.

Percy, Ron, Fred und George ließen Charlie und Sarah aus bestimmten Anlass gern zwischen dem hohen Gras alleine.

Sie hatten noch immer die Hoffnung, dass die beiden sich „kriegen“ würden.

Aber Charlie hatte ja eine Freundin in Rumänien und war wie Remus nur ein guter Freund.

„Darf ich?“ fragte Charlie und nahm ihr die Sonnencreme aus der Hand. „Aber wehe, du wirfst mich anschließend wieder ins Wasser!“ „Bestimmt nicht!“ versprach er und setzte sich auf ihren Po. Wieder kleckste er ihr einen dicken Striemen auf den Rücken und massierte ihn ein, während Sarah mit dem Bauch auf dem Tuch lag. Und wieder öffnete er ihren Verschluss, weil er störte. Sarah sagte nichts und genoss seine schwieligen Hände auf ihrem Rücken. „So, so! Du hast also deine Prüfung als Jahrgangszweitbeste bestanden! Klasse Leistung! Muss ich ja mal sagen, nach nur einem Jahr lernen!“ lobte er. Sarah grinste, das hatte sie bestimmt nur den zwei Büchern zu verdanken, dass sie so schnell lernen konnte.

Er bearbeitete ihre Schulterblätter.

„Willst du mir jetzt sagen, was mit dir und Snape los war, Sarah? Damals wolltest du nicht darüber reden, aber vielleicht hilft es dir mit jemanden zu quatschen?“ Sarahs Grinsen wandelte sich in einen engen Mund. „Ich würde ihn am liebsten ganz schnell vergessen, Charlie! Ich habe mir die ganze Zeit etwas vorgemacht, er hatte nie auch nur ein wenig Gefühle für mich, das hat er mir regelrecht ins Gesicht gebrüllt! In den letzten 2 Wochen haben wir nur das Nötigste im Unterricht gesprochen. Sonst sind wir beide uns aus dem Weg gegangen!“

Er massierte ihre Taille.

„Bist du immer noch in ihn verliebt?“ Sarahs Gesicht war zum Glück zum Boden gerichtet, denn sonst hätte ihn der überaus finstere Blick zurückweichen lassen.

„Ich will es nicht mehr sein! Ich will ihn nicht mehr sehen oder an ihn denken! Also höre bitte auf, mich nach ihm zu fragen!“ Sie vergrub ihren Kopf sauer zwischen den Armen. „Tschuldige, ich tu`s nicht wieder!“

Er schloss schnell ihren Bikini.

„Soll ich dich auch einschmieren?“ fragte sie ihn, als sie sich zu ihm umgedreht hatte. „Ja, gerne!“ Er legte sich entschlossen mit seinem Bauch aufs Tuch. Beim Anblick seines Rückens musste sie erneut an ihren Lehrer denken. Auch er sah auf seinem Rücken so aus.

„Ach du dickes Ei! Hast du viele Brandnarben!“ bemerkte sie. „Man gewöhnt sich dran! Ist halt der Preis, wenn man mit Drachen arbeitet!“ Sie kleckste ihm ebenfalls einen dicken Striemen auf den Rücken und begann, ihn einzumassieren. „Aber vorsichtig mit der frischen Narbe oben auf der linken Schulter! Die bereitet mir noch Schmerzen!“ „Ist gut!“ sagte sie und war dort sehr sanft. Danach kraulte sie ihn über den Rücken.

„Hör bloß nicht auf! Das iss... guuuut!“ nuschelte er genießend und ließ die amüsierte rotblonde Hexe weiter machen.

Nach ca. 5 Minuten fragte sie: „Charlie? Kommst du mit ins Wasser?“ Keine Antwort. „Charlie?“ Sie beugte sich zu ihm. „Du bist doch nicht etwa...?“ „Chrrrr, chrrrr, chrrrr!“ konnte man es leise hören. Sie stemmte entrüstet die Hände in die Seiten. „So, so! Ich bin also zum Einschlafen, wie? Na gut, dann eben nicht!“ Sie stand auf und ging zu den anderen in den Teich.

Fred, George, Percy und Ron grinsten in ihre Richtung, hatten ab und zu gelinst, was sich zwischen Charlie und Sarah tat und beiden somit auch beim gegenseitigen Eincremen zugesehen. Nun ärgerten sie ihre Schwester, hatten gerade eine sich sträubende Ginny untergetunkt, die prustend wieder an die Oberfläche kam.

„Gemein! 4 Männer gegen eine kleine Frau! Na wartet!“ fauchte Sarah und kam Ginny zur Hilfe.

Eine herrlich wilde, alberne Wasserschlacht entstand, an der sich auch kurz darauf Charlie, nunmehr wach angesichts des zeternden Geschreis, beteiligte. Sie verbrachten den weiteren Nachmittag mit Herumalbern, Tee und Kuchen bei Mrs. Weasley, Sonnenbaden und Dösen. Charlie war wieder „weggeknackt“. Sie schmierte ihn nochmals fürsorglich ein, damit er keinen Sonnenbrand bekam. Er seufzte genießend im Halbschlaf. Auch Sarahs Gesicht und Körper bekam viele dunkle Sommersprossen.

„Du siehst aus wie ein Streuselkuchen!“ feixte Ron, als er kurz „zufällig“ mit auffällig breitem Grinsen beim Einschmieren seines älteren Bruders vorbeischlenderte. „Danke! Gleichfalls!“ gluckste sie zurück und legte sich anschließend neben Charlie auf ihr Tuch.

PLOPP!

Bill stand direkt vor ihnen, war mit der Arbeit fertig und wollte nun auch mit seiner Badehose ins Wasser um sich abzukühlen. Mr. Weasley war auch zurück und baute gerade am Haus den Gartengrill auf.

„Hey, Bill! Komm rein! Das Wasser ist herrlich warm!“ rief George.

Dieser legte sein Tuch ins Gras und hüpfte einfach so ohne Temperaturtest ins Wasser.

Sarah beeindruckte sein Mut, den auch bei diesem heißen Wetter war der Teich verflüxt kühl...!

Wie erwartet tauchte Bill prustend wieder auf.

„Doch ganz schön kalt, was Bill?“ feixte Sarah und machte eine entsprechende Handbewegung mit ihrem Daumen und ihrem Zeigefinger. **„Und dann warnst du mich nicht mal vor? Na warte!“** rief er im Scherz und kam aus dem Teich, ergriff die sich wehrende und schreiende Rotblonde, was Charlie aufwachen ließ und stürzte sich unter ihrem lauten Protest und dem Gegröle der anderen Geschwister mit ihr in die Fluten.

„Kinder! Das Essen ist fertig!“ rief Mrs. Weasley, die am Ufer stand und sich das kindische Treiben der jungen Leute vergnügt ansah. Fred, George, Bill und eine prustende Sarah tauchten gerade wieder auf, teilweise mit Wasserpflanzen umschlungen. Arthur Weasley lachte herzlich. „Kommt raus, ihr Wasserratten!“ rief er.

Der Küchentisch stand nun im Garten. Die unterschiedlichen Stühle wurden hinzustellen und Mrs. Weasley stellte die Grillteller und Beilagen auf den Tisch. Sarah und die jungen Weasleys trockneten sich ab und nahmen Platz. „Hmmm, Mom! Wie das duftet!“ sagte Ron. „Einen Moment noch!“ meinte Arthur Weasley und patschte tadelnd mit der Zunge auf Rons nach den Steaks gierig ausgestreckte Hand. „Ich möchte mich im Namen aller Anwesenden noch einmal ganz herzlich bei Ihnen bedanken, Ms. Hagemann! Ohne Sie

wären wir längst keine komplette und damit glückliche Familie mehr. Sie werden uns immer herzlich willkommen sein! Betrachten Sie sich während Ihres Aufenthaltes hier als ein Mitglied der Weasleys!“

Sarahs Augen weiteten sich überrascht. „D....Danke! Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll...!“ „Nun, wie wäre es uns in Zukunft mit Molly und Arthur anzureden?“ fragte Molly Weasley unverzüglich. „Wir dürfen doch „Du“ sagen, oder Sarah?“ hakte ihr Mann nach.

Die Rotblonde begann nun, richtig rot zu werden, doch das fiel nicht weiter auf, dank des dicken Sonnenbrands. Schweigend nickte sie hochofren.

„Na, denn! Greift zu!“ sagte Mr. Weasley gut gelaunt und tat der weiterhin sprachlosen Hexe ein großes Stück Fleisch auf. Mrs. Weasley und Percy strahlten warm zu ihr herüber und nahmen sich dann auch zu essen. „Danke Leute!“ sagte sie und lächelte feuchten Auges in die Runde. Sie saßen noch lange bis in die Nacht draußen. Sarah würde im Zimmer von Ginny schlafen. Müde gingen sie dann gegen 1.30 Uhr ins Bett.

Vorstellung bei Alastor Moody

Die 2 Tage bei den Weasleys verflogen viel zu schnell. Am Samstag gingen sie durch London und Sarah zeigte ihnen ihre neue Wohnung, anschließend holten sie noch Draco ab und sahen sich mit ihm zusammen in der Winkelgasse um. Sie lud die ganze Bagage danach ins Kino ein. Gut gelaunt traten sie den Rückweg an und lieferten Draco zu Hause ab. Sie waren nun schon den ganzen Tag gelaufen und freuten sich nur noch auf zu Hause. Im Muggel-Bus schlief Ginny an ihrer Seite ein und rutschte an Sarahs Seite in ihren Arm. Bill und Charlie schmunzelten. Fred nahm seine zierliche hundemüde Schwester die wenigen Meter von der Haltestelle zum Haus auf seine Arme und brachte sie bis ins Bett. Gemeinsam aßen sie noch zu Abend und legten sich dann ebenfalls scheinot zum Schlafen nieder.

In Hogwarts trafen an diesem Abend mehrere Auroren ein, die der Direktor angefordert hatte. Unter ihnen befanden sich Dädalus Diggle, Hestia Jones, Sturgis Podmore und Kingsley Shacklebolt. Sie alle standen zusammen mitten im Büro des Direktors, etwas verrußt durch die Fahrt im Kamin. Auch McGonagall, Flitwick, Mrs. Sprout, Madame Hooch, Madame Pomfrey und Mr. Lemuel waren anwesend. Minerva McGonagall erzählte, was sich in der letzten Zeit in Hogwarts abgespielt hatte und die Todesser bereits mehrere Male die schützende Barriere angegriffen hatten. Professor Dumbledore sagte, dass er für das nächste Jahr zur Sicherung des Schlosses und seiner Bewohner dringend Hilfe benötige. Die Barriere hielt ja bestimmt nicht ewig, und Voldemort gab mit Sicherheit nicht in seinen Bemühungen auf. Und Sarah Hagemann, die sie verstärkt hatte, war nun in London. Alle 4 Auroren hörten zu.

„Diese Ms. Hagemann, sie ist wirklich größtenteils muggelstämmig, und dennoch hat sie so starke Kräfte? Durch ein Buch wie ich gehört habe?“ fragte Shacklebolt ungläubig. Die Lehrer nickten. Der Direktor setzte fort: „Sie ist jetzt im Zaubereiministerium zur Ausbildung als Auror und kann Hogwarts nicht mehr schützen! Beim nächsten Angriff müssen wir sowieso besser gewappnet sein! Deshalb habe ich Sie gerufen! Ansonsten sind die Schüler und Lehrer in Gefahr!“ „Dann wäre es doch gut, wenn die Hagemann mit Moody und Tonks zu uns stoßen würde! Sie kann doch auch hier von ihm und uns ausgebildet werden!“ sagte Shacklebolt aus dem Bauch heraus und schaute fragend zu seinen Kollegen. Diese nickten ihm zu. Professor Dumbledore starrte Shacklebolt über dessen Idee verdutzt an, strahlte dann aber zusammen mit McGonagall in die Runde. „Meinen Sie wirklich, dass das gehen würde?“ fragte er interessiert nach. Shacklebolt fuhr fort: „Warum nicht? Wenn sie schon so oft Hogwarts beschützt hat, warum sollten wir sie dann in London lassen? Das Areal rund um das Schloss eignet sich hervorragend für Übungsstunden in Verteidigung!“

McGonagall war ganz und gar entzückt, sah auf ihren Vorgesetzten, der sich erleichtert in seinem Sessel nach hinten gelehnt hatte und ebenso aufseufzte.

„Eine hervorragende Idee, Kingsley!“ sagte der Direktor begeistert.

„Ich bin sehr damit einverstanden!“

Nachdem Sarah am Sonntag zusammen mit den Weasleys gefrühstückt hatte, bedankte und verabschiedete sie sich. Sie wurde erneut von Charlie herzlich umarmt. „Alles Gute in Rumänien!“ wünschte sie ihm. „Und dir alles Gute bei deiner Ausbildung, Sarah!“ Sie strahlten sich gegenseitig an. Auch von Bill wurde sie flüchtig in die Arme genommen. „Wenn du mal in Gringotts sein solltest, schau doch kurz in meiner Abteilung vorbei...!“ flüsterte er und zwinkerte ihr zu. Sie musste sich ein Auflachen verkneifen. Dann stieg sie nach dem dritten Drücker von Molly in den Kamin und nannte ihre Adresse.

Zu Hause angekommen, fand sie im Flur mehrere Briefe vor. Einer war vom Zaubereiministerium.

**„Sehr geehrte Ms. Hagemann,
wir bitten Sie, sich am Montag, den 01.08., bei Mr. Alastor Moody zwecks einer
Einteilungsbestimmung vorzustellen.
Mit vorzüglicher Hochachtung,
Nymphadora Tonks,
Aurorenabteilung.“**

Die Einverständniserklärung von Mrs. Malfoy fehlte noch immer. Diese ‚Dame‘ ließ sich reichlich Zeit! Die anderen Briefe waren von ihren Freunden. Ach! Was vermisste sie alle doch! Den Rest des Tages verbrachte sie mit den Schreiben an Hermine, Harry, Theophilus und Remus. Gegen Abend stieß auch Draco zu ihr und fragte sie erst einmal über ihren Besuch bei den Weasleys aus.

Am nächsten Tag machte sie sich bereits um 7.30 Uhr auf den Weg ins Zaubereiministerium. Das Atrium war prall gefüllt mit Menschen, die ihre Arbeit aufnehmen wollten. Sie lief zum Sicherheitsschalter und gab erneut ihren Zauberstab ab zur Registrierung. Dann drückte sie sich zusammen mit mehreren Zauberern und Hexen in den Fahrstuhl. In der Aurorenabteilung angekommen, fragte sie sich durch zum Büro von Alastor Moody. Dort warteten auch schon 2 andere junge Hexen und Zauberer, die ebenfalls auszubildenden Auroren zugeteilt werden sollten.

Eine junge Hexe, ungefähr in ihrem Alter mit knallrotem Pulli und nicht dazu passenden blauen Stachelhaaren, nahm sie in Empfang.

„Guten Morgen, Ms. Hagemann?“ „Ja, hier bin ich! Guten Morgen!“ „Ich bin Tonks und unterstehe Mr. Moody in allen Angelegenheiten. Er wird erst in einer Stunde hier sein, aber ich kann Ihnen ja schon einmal Ihr zukünftiges Büro zeigen. Ich bin Ihre zugeteilte Ausbilderin.“ Sarah gab ihr die Hand, nickte und folgte ihr. Jeder Büroraum war bereits besetzt. Verschiedene Auroren fertigten gerade einen Bericht an, indem sie ihrer freischwebenden Feder einen Bericht diktieren, andere wiederum sprachen aufgeregt miteinander über die Vorgehensweise bei einem schwierigen Fall. Wieder andere bepflasterten ihren Tisch mit Pergamenten und Akten.

Überall waren alte Plakate mit dem Gesicht eines gewissen Sirius Black abgelichtet. „Tot oder lebendig“ stand darauf. Sarah hatte von Harry erfahren, dass Sirius sein Pate gewesen war, aber jetzt tot sei. *Warum nehmen die dann die Plakate nicht ab?*

Sie durchlief mit Tonks mehrere verwinkelte Gänge, bis sie an zwei etwas größeren Büroräumen ankamen. „Das linke gehört Mr. Moody, dieses hier werden wir uns teilen. Was Sie mitbringen müssten, wäre für die praktischen Unterrichtsstunden passende Kleidung, worin sie sich gut bewegen können. Außerdem hat mir Mr. Moody eine Liste von Büchern gegeben, die Sie sich bitte besorgen möchten. Was für einen Besen besitzen Sie?“ „Äähm, keinen!“ „Keinen?“ „Nun, in Hogwarts habe ich im letzten Jahr mit einem Schulbesen das Fliegen gelernt. Es lag mir nicht sonderlich!“ sagte Sarah. „Das wird sich ändern müssen. Darin werde ich Sie unterrichten. Ist es wirklich wahr, das Sie nur ein Jahr gebraucht haben, um den ganzen Unterrichtsstoff zu erlernen? Und dann haben Sie sogar als Jahrgangszweitbeste abgeschlossen?“ Sarah nickte. „Beindruckend!“

Tonks wollte sich setzen und warf mehrere Akten unbeabsichtigt zu Boden. „Ach, Menno, dauernd passiert mir so etwas! Ich bin ein richtiger Schussel!“ meckerte sie. „Accio Akten auf dem Boden!“ sofort flogen ihr die Blätter in die Hand. „Wo isser denn nu? Ach da!“ Sie fischte einen Zettel heraus und gab ihn Sarah. „Darauf finden Sie die Namen der Bücher, die Sie brauchen werden. Wenn Sie mich nun einen Moment entschuldigen würden, ich muss noch etwas mit einem Kollegen besprechen.“ Sarah nickte und setzte sich auf den anderen Bürostuhl hinter dem leeren Schreibtisch. Tonks Wände waren ebenfalls mit mehreren Fotos von Sirius Black tapeziert. Aber auch Quidditch-Spieler und andere Personen zierten die Pinnwand. Ein magisches Fenster ließ etwas Sonne hinein.

Sarah seufzte, 3 Jahre würde sie nun hier verbringen, es sei denn, sie würde hier ebenfalls so schnell lernen wie in Hogwarts...!

Klonk! Klonk! Klonk!

„Guten Morgen, Ms. Hagemann!“

Ein Zauberer mit einem rotierenden blauen Auge und einem Holzbein sah ihr von der Tür aus entgegen. Sofort wusste sie auf Grund von Harrys Beschreibungen, wer er war.

„Guten Morgen, Mr. Moody!“ sagte sie, stand auf und reichte ihm die Hand. Verdutzt musterte er sie mit seinem normalen Auge, die meisten Leute erschrecken doch vor seinem Äußeren!

Räusper!

„Nun ja, Sie kommen heute zu einer Einteilungsbestimmung. Ich will sehen, wie weit Ihre praktischen Fähigkeiten im Kampf sind. Bitte folgen Sie mir!“ knurrte er, um sich seine Überraschung möglichst nicht anmerken zu lassen.

Klonk! Klonk! Klonk!

Tonks setzte sich wieder auf ihren Platz. „Viel Glück!“ lächelte sie Sarah zu. Diese nickte und folgte Mr. Moody erneut durch die verwinkelten Gänge.

An einer unscheinbaren Tür hielten sie. Hinter ihr verbarg sich ein riesiger Raum, turnhallengroß, der von außen nur wie eine kleine Kammer gewirkt hatte. Eine Hexe saß auf einem Hocker.

„Das ist Mrs. Fortner, sie ist Heilerin, falls etwas passieren sollte. Stellen Sie sich bitte nun am Ende der Halle auf, wir werden uns testweise duellieren, damit ich sehen kann, wie gut Sie sind. Dementsprechend werden Sie und die anderen Jungauroren geschult werden! Geben Sie Ihr Bestes, und keine Zurückhaltung bitte! Das merke ich!“

Sarah verstand und ging auf die andere Seite der Halle, die vom Licht durchflutet wurde. „Sie greifen zuerst an, Hagemann!“

Damit stellte sie sich in Angriffsstellung auf und schleuderte ihm einen Fluch entgegen, den er abblockte und einen anderen zurückschleuderte. Sarah wich aus und griff erneut an. Eine Ewigkeit verstrich, Moody und Sarah waren außer Atem.

„Ich denke, das reicht. Sie sind gut, Hagemann! Wer hat Sie unterrichtet?“ fragte er kalt lobend, irgendwie erinnerte sie das an was. „Professor Remus Lupin, Sir!“ antwortete sie stolz auf ihren Lehrer. „Gut, gut! Ich werde jetzt den nächsten Jungauroren drannehmen. Sie gehen zurück zu Tonks und sagen zu ihr A6! Sie wird wissen, was ich damit meine!“ „Ja, Sir!“ Damit ging sie aus der Halle.

Sie versuchte, sich im Getümmel vor den Büroräumen zurecht zu finden. Dabei wurde sie von einem jungen, schlanken Mann in Eile, ca. 27/28 Jahre alt mit braunem Haar und einem Riesenstapel Pergamente bewaffnet, umgerannt. Schon wieder saß sie auf ihren 4 Buchstaben.

„Entschuldigen Sie, Sir! Ich habe nicht aufgepasst!“ Sie sahen sich einander an. Der junge Auror musterte sie mit großen Augen. Dann half sie ihm kniend die Pergamente wieder einzusammeln. „Sind Sie auch eine neue Auszubildende?“ fragte er. „Ja, mein Name ist Sarah Hagemann!“ „Shawn o`Brian, angenehm!“ Sie reichten sich die Hände. „Tut mir echt leid, so lerne ich in letzter Zeit häufiger Leute kennen!“ Sie lachte dabei verlegen, worüber er schmunzelte. „Welchen Auroren haben Sie zum Ausbilder bekommen?“ fragte er nach. „Ms. Tonks!“ sagte sie.

„Nur Tonks!“

Der weibliche Metamorphmagus namens Tonks stand mit nun gelbem Stachelhaar hinter ihr und grinste angesichts der 2 Leute inmitten des Pergamenthaufens. Sarah reichte ihm noch schnell die letzten Pergamente und lachte ihm noch immer verlegen zu.

„Scheint so, als wären Sie genau so tollpatschig wie ich, Hagemann!“ sagte sie belustigt. „Wir werden gut zusammenpassen!“

Shawn lachte wissend, denn Tonks war **der** Tollpatsch in Person. Beide jungen Leute standen auf und er bedankte sich. Dann verschwand er in Richtung Fahrstuhl.

Im Büro angekommen setzte Sarah sich wieder auf den leeren Stuhl und wartete, bis Tonks mit ihrem Bericht fertig war.

„So, meine Liebe, was hat er gesagt?“ fragte sie, wollte ihre Hände aufstützen und schmiss dabei erneut einige Akten vom Tisch. „Kreuzdonner!“ wetterte sie und ließ erneut die Blätter in ihre Hand fliegen. „Er sagte ‚A6‘, sie wüssten schon, was er damit meint.“

Tonks pfiff bewundernd.

„Huiiui! A6! Sie müssen ihn ganz schön beeindruckt haben! In die Aurorenklasse 6 ist schon lange keiner mehr auf Anhieb eingestuft worden. Respekt! Nun denn, dann weiß ich, wie ich Ihren Stundenplan einzutragen habe. Dann bis morgen, in alter Frische, um kurz vor 8 Uhr!“ Sie lächelte freundlich zu Sarah. Dann verabschiedete diese sich und ging in Richtung Aufzug.

In der Winkelgasse holte sie sich die passenden Bücher ab und flog mit dem Kamin nach Hause.

Sarah unterhielt sich während des Abendessens lange mit Draco über die Einteilungsbestimmung, der ihr interessiert zuhörte.

Müde ging sie nach der alltäglichen Hausarbeit zu Bett.

Unerwünschte Überraschungen!

Am nächsten Tag, sie richtete sich gerade im Büro ein, stand plötzlich Theophilus im Türrahmen.

„Hallo, mein Mädchen! Ganz der Papa, wie ich sehe!“

„**Theophilus!**“ rief sie und stürmte auf ihn los, drückte ihn herzlich an sich. „Ich habe dich vermisst! Wie geht es dir?“ wollte sie wissen. „Gut, wenn ich dich so anschau. Du bist noch ein wenig hübscher geworden, habe ich den Eindruck...!“ Beide lachten, als sie sich von ihm löste. Tonks sah die beiden stirnrunzelnd an. „Wo arbeitest du denn?“ wollte Sarah wissen. „Auch hier, gleich um die Ecke, aber zu 80 % bin ich meistens im Außendienst. Ich habe gehört, du bist in A6 eingestuft worden?“ Sie nickte. „Ich sage es doch, genauso wie der Vater!“ lobte er. „Also, ich muss dann mal wieder. Bis die Tage, ihr beiden!“ Er drehte sich und ging.

„Woher kennen Sie Mr. Brenton? Sonst ist niemand so vertraut mit ihm!“ fragte Tonks neugierig. „Er war der beste Freund meines Vaters, der auch ein Auror gewesen ist!“ antwortete sie. „Wie ist der Name ihres Vaters? Vielleicht kenne ich ihn?“ „Er ist schon lange tot, er hieß Stefan Hagemann und wurde von dem dunklen Lord umgebracht!“ Sie stellte sich erneut hinter ihren Schreibtisch. „Oh, das tut mir leid!“ „Es ist schon 20 Jahre her!“ sagte Sarah und räumte erneut ihre Schreibutensilien ein.

Ein Memo kam hereingeflogen und flatterte aufgeregt um den Kopf des Metamorphmagus. Tonks schnappte sich das Pergament, entfaltete es und las. „Hmm, ich soll gegen 14 Uhr zu Mr. Moody kommen. Er will mit mir sprechen!“ sagte sie, und ihre Haare wurden von jetzt auf gleich aschfahl. Sarah merkte das. „Ist das außergewöhnlich, oder warum machen Sie ein so sorgenvolles Gesicht?“ „Ich habe erst zweimal bei Mr. Moody antanzen müssen, und beide Male bin ich wegen meiner Tollpatschigkeit zusammengefaltet worden...!“

Der Grauton nahm zu.

Sarahs Blick wurde mitleidsvoll. Heute morgen hatte Tonks ihren Tee über mehrere wichtige Akten verteilt, aber mit ‚Ratzeputz‘ wieder alles gesäubert. Die Schrift war allerdings danach auch weg...! Sollte das der Grund für diese Vorladung sein?

KLOPF! KLOPF!

„Guten Morgen! Ms. Hagemann?“ Shawn stand in der Tür und lächelte herüber. „Guten Morgen, kann ich Ihnen helfen?“ „Ähm....ich bin eigentlich hier um zu fragen, ob Sie nicht Lust hätten, nachher mit mir in der Kantine zu Mittag zu essen...?“ fragte er, sichtlich verlegen. Sarah sah überrascht drein. Ohne Zweifel, er schien nett zu sein, also sagte sie: „Mit Vergnügen! Holen Sie mich ab? Ich kenne mich im Gebäude noch nicht so gut aus!“ Sein Gesicht hellte sich auf und er sagte: „Klar, mache ich!“ dann drehte er sich und ging.

Tonks hinter ihrem Schreibtisch seufzte theatralisch auf. Sarah machte ein neugieriges Gesicht.

„Was?“ fragte sie.

„Ooooch, nichts!“ sagte Tonks.

„**WAS?**“ wiederholte Sarah.

„Nun ja, mich hat hier noch niemals einer eingeladen, ich bin ein wenig neidisch....!“

Tonks musste lachen und warf wieder 2 Aktenordner auf den Boden, deren loser Inhalt sich nun verteilte.

„Donnerknispel! Kein Wunder, dass keiner was von mir wissen will! Ich bin so ein Trampel!“ wetterte sie und holte sich die Sachen zurück. „Warum sortieren Sie die Sachen nicht vorher, Sie haben doch sicher irgendwo einige Kästen, die man übereinander stapeln kann? Ich könnte Ihnen helfen!“ „Würden Sie das tun? Das wäre überaus nett!“ Sarah fand im Büro keine, aber nachdem sie einige andere Kollegen gefragt hatte, kam sie mit 7 Einschubkästen wieder. Gemeinsam sortierten sie die Vorgänge. „Wow, mein Tisch ist ja braun!“ feixte Tonks als sich dieser unter dem ganzen Kuddelmuddel zeigte. Sarah sortierte die Aktenordner nach Vorgangsnummern in den Schrank. Die farbenfrohe Hexe hatte sich währenddessen gerade einen neuen Vorgang gekrallt und bearbeitete ihn mit guter Laune.

Klonk! Klonk! Klonk!

„Nanü, Tonks! Ist bei dir der Putzteufel los?“ Amüsiert stand Mr. Moody mit verschränkten Armen in der Eingangstür „So sauber war es ja bei dir noch nie!“

Die Metamorph-Hexe erstarrte und sah erschrocken in seine Richtung.

„Wir treffen uns also gleich zu einer Besprechung mit Podmore, Jones, Shacklebolt und Diggel in meinem Raum! Ich muss noch einmal schnell in die Mysteriumsabteilung! Bis gleich!“ Damit war er auch schon aus der Tür verschwunden, nur sein Holzbein war noch kurz zu hören.

„Gott-sei-Dank!“ sagte Tonks. „Ich dachte, ich bekäme gleich wieder einen Einlauf! Aber er scheint guter Laune zu sein...!“ Sarah schmunzelte über die große Erleichterung ihrer Ausbilderin, deren folgende Haarfarben wieder bunter wurden.

Shawn holte sie wie versprochen ab und zeigte ihr erst einmal das Gebäude. Die Kantine neben dem Atrium war voll, aber sie erwischten noch 2 Plätze. Dann fragte er sie, nachdem er das ‚Du‘ angeboten hatte, aus.

„Du hast echt nur ein Jahr gebraucht, um den ganzen Stoff nachzuholen?“ „Ja, war echt eine Mordsarbeit!“ antwortete sie. „Und dann auch noch Jahrgangszweite?“ hakte er nach. Sie nickte. „Wow! Dann hat Professor Dumbledore in Moodys Büro also nicht übertrieben!“ sagte Shawn. „Was weißt du von Professor Dumbledore?“ fragte sie. „Der kommt öfter vorbei, wenn Fudge oder Figg wieder einmal Probleme haben und nicht weiterkommen. Anschließend schaut er auch immer bei Kingsley Shacklebolt vorbei, und Alastor Moody bekommt fast jede Woche 2-3 Mal Post von ihm!“

Sie bestellten und sofort standen 2 Krüge Butterbier und eine Mahlzeit vor ihnen auf dem Tisch. Dann erzählten sie sich gegenseitig von Hogwarts, was sich alles verändert hatte.

„Sag mal, Sarah! Gibt es Professor Flitwick noch? Ich hatte mich damals aus Versehen auf seinen Zauberstab gesetzt. Junge! Kann der austicken!“ sagte Shawn. Sarah lachte und antwortete: „Kann ich mir bei ihm ehrlich gesagt nicht vorstellen, ganz im Gegenteil! Ich habe ihm zum Valentinstag mal spontan einen Kuss aufgedrückt, er ist quiekend nach hinten gefallen und hat sich die nächsten 2 Stunden wie ein verliebter Student aufgeführt!“ Shawn lachte herzlich, und sprach weiter: „Wen ich damals überhaupt nicht abkonnte, war der Hausmeister! Filch war sein Name, richtig? Und besonders dieser einmachglasweise herstellende knochenharte Kesselumrührer, wie hieß er noch? Den Namen habe ich schnellstens verdrängt...!“

„Professor Snape?“

„Ja, genau! Hat uns in Ravenclaw damals Punkte abgezogen, wo es nur ging! Ist er immer noch in Hogwarts?“ „Ja, und meinetwegen soll er auch ja da bleiben und versauern!“ knurrte sie. „Oho! Hat er dir

auch das Leben schwer gemacht?“ „Und frag nicht, wie!“ Ihr saures Gesicht sprach Bände. Ihre Traurigkeit hatte sich in Wut gewandelt.

„Mr. O'Brian?“ Eine junge, bildhübsche, schwarzhaarige Hexe, um die 20 Jahre alt, stand am Tisch und sah zu Shawn lächelnd herab. „Ja, Ms. Dermot?“ „Mr. Moody möchte, das Sie nachher mit diesen Pergamenten zu ihm ins Büro kommen!“ Sie hielt ihm einen kleinen Zettel hin. „In Ordnung! Sie können gehen!“ sagte er, als sie sich nicht von der Stelle bewegte. Sarah sah zu ihr auf. Isabelle Dermot drehte sich ihr mit einem giftigen Blick zu und verließ dann mit einem zusätzlichen eifersüchtigen Funkeln die Halle. „Mein Gott! Das war meine Auszubildende! Sie ist ja sehr hübsch, aber so was von nervenaufreibend! Nicht mal essen kann man, ohne von ihr belästigt zu werden! Ein ganzes Jahr habe ich mit ihr noch vor mir!“ seufzte er genervt.

Sarah wusste es besser, diese Hexe schien in ihn verschossen zu sein, deshalb der giftige Blick, aber sie sagte nichts. Sie aßen zu Ende, unterhielten sich noch über Hogsmeade, McGonagall und Professor Dumbledore. Dann gingen sie zurück in die Aurorenabteilung.

Es war erst 13 Uhr und Sarah wollte noch ihre schweren Ordner und die vielen Bücher in die Schränke räumen, aus denen sie in der nächsten Zeit zu lernen hatte. Tonks hatte ihren Schreibtisch schon wieder mit Zetteln zugestapelt. „Tonks! Ihr Tisch sieht bald wieder so aus wie gestern!“ sagte Sarah und grinste. „Sie haben ja Recht!“ und begann aufzuräumen.

KLOPF! KLOPF!

Beide drehten sich zur Tür, wo Professor McGonagall und Professor Dumbledore standen. „Hallo, Ms. Hagemann! Wir sind heute in der Nähe gewesen und wollten einmal schauen, wo Sie untergekommen sind. Wie geht es Ihnen?“ fragte McGonagall. „Ich bin total überrascht, Mam! Schön Sie zu sehen!“ Sie gab beiden die Hand. „Mir geht es gut! Ich wohne jetzt in der Oxford Street gleich um die Ecke zusammen mit Draco. Tonks hier ist überaus nett und die anderen Kollegen auch!“ „Das freut mich. Sie werden auch um 14 Uhr bei Mr. Moody im Büro sein?“ fragte Professor Dumbledore mit Blick auf die weißhaarige Tonks, die erstaunt über die Anwesenheit zweier solcher Persönlichkeiten in ihrem Büro den Mund offen stehen hatte.

„Ja, Sir!“ sagte diese nur, stand auf und gab ebenfalls beiden die Hand. „Würden Sie mir einen Gefallen tun und Ms. Hagemann dann auch mitbringen?“ fragte der Direktor. Sarah war überrascht. Tonks ebenfalls, aber sie antwortete: „Ääh, ja Sir! Selbstverständlich!“ Professor Dumbledore machte ein zufriedenes Gesicht. „Gut denn, wir möchten in der Zwischenzeit noch etwas abklären. Bis gleich, Ms. Hagemann!“ Damit verschwanden sie wieder.

„Wow! Die beiden sind echt wegen Ihnen hierher gekommen?“ Tonks pfiff bewundernd durch die Zähne.

„Professor Dumbledore wollte mich damals als Lehrerin für Naturmagie einstellen, aber ich... ich habe es dann doch vorgezogen, ein Auror zu werden.“ Tonks zog die Augenbrauen neugierig nach oben. „Darf man fragen, warum? Das ist doch eine besondere Ehre, in Hogwarts arbeiten zu dürfen!“ Sarah machte eine enttäuschte Miene. „Darüber möchte ich nicht reden!“ meinte sie und drehte sich wieder dem Schrank zu.

Sie fühlte, wie Tonks sie beobachtete.

„Ich weiß, einige Auroren können Gedanken lesen. Bitte unterlassen Sie das!“ sprach Sarah mit dem Rücken zu ihr. Sofort ließ der eigenartige Druck in ihrem Kopf nach. „Versuchen Sie das nie wieder!“ fügte sie hochernst hinzu und räumte weiter ihre Sachen ein. Tonks war positiv überrascht, dass sie es ohne Erlernen bereits merken konnte, wenn das jemand klammheimlich bei ihr versuchte...

Um 14 Uhr trafen sie sich alle in Alastor Moodys Büro. Dädalus Diggel, Hestia Jones, Sturgis Podmore, Kingsley Shacklebolt, Tonks, Sarah, Professor Dumbledore und McGonagall standen vor dem Tisch des Abteilungsleiters. Shacklebolt musterte genauso wie die anderen Auroren die rotblonde Frau eindringlich, die sich ein wenig fehl am Platz fühlte. Moodys Auge rotierte wild hin und her.

„Schließen Sie bitte die Tür, Hagemann!“ wies er sie an.

Shacklebolt fing gleich darauf an zu sprechen: „In Hogwarts haben der Direktor, Mrs. McGonagall, verschiedene Lehrer und ich darüber gesprochen, wie wir Hogwarts in nächster Zeit am besten schützen können. Ms. Hagemann hier hat schon des Öfteren das Leben der Schüler und Lehrer gerettet, indem sie, nur um ein Beispiel zu nennen, die Barriere rund um Hogwarts verstärkt hat. Höchst beeindruckend!“

Sarah erschrak, hatten sie etwa vor...?

„Deshalb sind wir zu dem Schluss gekommen, das wir in den Ferien mindestens 6 Auroren in Hogwarts stationieren sollten, damit immer zwei gleichzeitig Wache mit einem Lehrer schieben können. Wenn die Schüler da sind, müsste die Anzahl der Auroren natürlich erhöht werden!“

Gott sei Dank, sie schicken nur Auroren nach Hogwarts, aber was soll ich dann hier? fragte Sarah sich.

Moody erhob sich und sagte: „Das geht in Ordnung, Sie vier sind abkömmlich?“ fragte er. Die anwesenden Auroren nickten. „Gut, dann schicken wir noch....!“

„Verzeihen Sie, Sir! Aber Professor Dumbledore hier hätte noch eine Bitte!“ wandte Shacklebolt schnell ein.

„Eine Bitte? Na denn mal raus damit, Albus!“ knurrte er.

„Nun Alastor, ich möchte, das Ms. Hagemann ihre Ausbildung in Hogwarts macht und uns mit ihren Kräften weiterhin unterstützt und bei Bedarf schützen kann! Shacklebolt und die anderen sind bereit, sie im Schloss in die sämtlichen Fähigkeiten eines Aurors einzuführen. Außerdem hätten wir gerne noch Tonks und dich dabei!“

Mit offenem Mund und empörten Augen stand Sarah stocksteif da.

WAS HATTE ER DA GERADE GESAGT?

Sie soll zurück nach Hogwarts zu diesem arroganten, hochnäsigen Giftmischer?

„Sir! Wenn Sie erlauben, würde ich es vorziehen, hier meine Ausbildung zu machen!“ sagte sie unverzüglich, klar und deutlich.

Moody sah sie von jetzt auf gleich völlig überrascht über diesen Satz mit seinem magischen Auge an und fragte: „Warum?“

„Ich habe meine Gründe!“ betonte sie.

Klonk! Klonk! Klonk!

Moody setzte sich hinter seinen Schreibtisch und überlegte. Dann sah er sie durchdringend an.

„Sie werden lernen müssen, dass die Ausbildung eines Aurors sehr hart ist, Hagemann! Egal, was es für Gründe sein mögen: Der Schutz von Hogwarts hat dringendste Priorität, und wenn es wahr ist, was mir Professor Dumbledore über sie geschrieben und erzählt hat, dann sind sie eine wirkliche Bereicherung für das Team!“

Sie wollte lautstark protestieren, aber Tonks gab ihr mit einem Wechsel von knallgrünem zu rotem Haar einen Seitenhieb mit ihrem Ellenbogen und schüttelte den gelockten Kopf.

„Du wirst deine Auroren bekommen, Albus! Und Sarah Hagemann auch!“ meinte Moody.

Professor Dumbledore lächelte wissend zu Sarah, die erbost ihren Abteilungsleiter ansah und nun zu den Lehrern herüberfunkelte.

„Wann können sie alle frühestmöglichst kommen, Alastor?“ fragte der Direktor.

„Die vier hier,“ er deutete auf Podmore, Shackbolt, Jones und Diggel, „schicke ich gleich wieder mit dir mit. Tonks, Hagemann und ich kommen übermorgen nach! Ich brauche ein wenig Zeit und muss noch eine fähige Vertretung für mich finden!“

Sarah ballte die Fäuste, sie wollte Snape nicht wiedersehen!

Die Lehrer verließen mit den Auroren bestens gelaunt das Büro, Tonks zog Sarah mit sich zurück in ihr Büro und schloss die Tür.

„Merken Sie sich eins, Hagemann! Widersprechen Sie niemals Alastor Moody! Sie kennen ihn nicht!“ fauchte sie, nunmehr mit zornrotem Haar. Sarah setzte sich auf ihren Bürostuhl und starrte funkelnd auf ihren Tisch. Sie zitterte vor Wut und biss sich auf die Unterlippe. Ihre Augen verengten sich. Tonks sah das und sprach beherrschend:

„Ihre erste Aufgabe als Auror: Beherrschen Sie Ihre Gefühle, was immer auch geschieht!“

„Und wie bitteschön soll ich das schaffen?“ fragte Sarah gereizt.

„Nehmen Sie sich den ersten Aktenordner zur Brust und fangen Sie an zu lesen!“ fauchte Tonks und deutete auf das Regal hinter der Rotblonden.

Sarah tat seufzend wie geheißen und las knirschend die Überschrift des ersten Kapitels: „Selbstkontrolle“.

Den Rest des Tages verbrachte sie mit Lesen und verschwand sofort nach Arbeitsende aus der Abteilung.

Den Ordner nahm sie mit.

Von wegen ‚Selbstkontrolle‘!

Zu Hause angekommen, stand sie zornig in der Küche und bereitete das Abendessen vor. Draco fiel das beim Hereinkommen sofort auf und so fragte er sie, was los sei.

„Ich soll mit den Auroren zurück nach Hogwarts, um Professor Dumbledore, den Giftmischer, Harry, die Schüler und alle anderen vor Voldemort zu beschützen!“ fauchte sie. „Als wenn es nicht genug Auroren geben würde, die das erledigen könnten!“

KLATSCH!

Sie haute mit dem Küchenfreund heftig auf einen der Kartoffelpfannkuchen ein, als hätte dieser etwas verbrochen. Draco grinste.

„Aber das ist doch toll! Dann bin ich im letzten Jahr nicht ganz alleine!“ „Du hast doch Harry, Hermine und Ron um dich!“ sagte sie etwas weicher.

„Und ich muss mich mit den Lehrern und Auroren herumschlagen, werde nicht viel Zeit für euch haben!“ fauchte Sarah wieder.

„Wann musst du los?“ fragte er.

„Übermorgen, und ich habe noch nicht einmal richtig meinen Schreibtisch im Ministerium eingeräumt!“

KLATSCH!

Die Pfannkuchen hatten für sie alle das Gesicht von Snape.

„Warum bist du sauer? Ich würde mich freuen, nach Beendigung der Schule irgendwann nach Hogwarts zurückkehren zu können!“

KLATSCH!* *KLATSCH!

„Dieser blöde, arrogante, halsstarrische, alte, kürbissaftliebende Esel!“ fauchte sie.

„Ich ***KLATSCH!*** will ***KLATSCH!*** ihn ***KLATSCH!*** nie ***KLATSCH!*** wieder ***KLATSCH!*** sehen! ***KLATSCH!***“ brüllte sie und haute dabei auf die Pfannkuchen ein, in alle Richtungen Öl verspritzend.

„Von wem redest du, Sarah?“ fragte Draco belustigt, aber sehr neugierig geworden.

„Von diesem fahlg Gesichtigen, fetthaarigen, schwarz-liebenden, mürrischen, idiotischen Etwas von vereistem Zaubertrankmeister!“ knurrte sie.

KLATSCH!* *KLATSCH!* *KLATSCH!

„Dann waren die Gerüchte also wahr?“ fragte er.

„Gerüchte? Was für Gerüchte?“ fauchte sie.

„Na, du und Snape, ihr hattet eine, wie soll ich sagen... Liaison?“

Sie ließ den Küchenfreund sinken, starrte sichtlich verblüfft mit halboffenem Mund in seine Richtung. Dann begann sie laut höhnisch zu lachen.

„HAHAHAHAHAHAHAHAHA! DER? GLAUBST DU WIRKLICH, SEVERUS SNAPE, DIESER TRANKVERPFUSCHENDE, GRIESGRÄMIGE SCHMIERIGE KESSELUMRÜHRER, WÜRDE SICH MIT EINEM DRECKIGEN SCHLAMMBLUT, NOCH DAZU AUS DEM GRYFFINDORHAUS, ABGEBEN?“ fragte sie sarkastisch.

Draco starrte erschrocken in ihr Gesicht.

Sarahs Lachen verschwand, dann verzerrten sich ihre Züge und sie begann bitterlich zu weinen. Schnell drehte sie sich von ihm weg.

Er verstand.

„**Du** warst in ihn verliebt, oder? Und **er** hat das nicht gewollt!“

Sie schluchzte noch lauter auf, nickte aber zustimmend.

Draco rupfte ein Küchentuch vom Ständer und reichte es ihr. Nachdem sie es benutzt hatte und er ihr dabei tröstend über den Rücken strich, nahm er sie seinem Gefühl nach zusätzlich in seine Arme.

„Blöder Kerl, der weiß echt nicht, was er an dir gehabt hätte!“ sagte er ehrlich und drückte sie dies bestätigend noch etwas mehr.

„Danke, Draco!“ meinte sie, nachdem sie sich etwas beruhigt hatte und wandte sich wieder der Pfanne zu.

Die Kuchen waren mittlerweile so schwarz wie Snape.

Sie stellte den Herd ab, legte den Deckel darauf und zog die Pfanne beiseite. Schnell wurde noch ein Fenster aufgemacht.

„Komm, ich habe heute und morgen noch Zeit für dich, wir gehen heute Abend auswärts essen!“

„Frustessen?“ fragte er.

„Genau!“ sagte sie.

„Italienisch?“ fragte Draco.

„Griechisch! **Bis wir platzen!**“ erfolgte als Antwort.

Sie brachte sogar ein kleines schelmisches Lächeln zustande.

„Du schaffst das alles schon! So wie immer, Sarah!“ versuchte er ihr Mut zu machen.

„Nun ja, als Kartoffelpfannkuchenbäcker bist du jedenfalls die ultimative Katastrophe!“ meinte er mit letztem Blick auf die verschmorten Kuchen.

Sogleich lachten beide herzlich und zogen ihre Jacken an, um ins nächste Restaurant zu gehen.

Ende Teil 1 von 5